**REBOOT CLIP-TV** – *Roundtable mit MTV und Tape.tv, MashUp-Videos, Visual Music* / **BEATPOTT** – *Manuel Tur & House aus Essen* / **FEIERN** – *Pillen ohne Ecstasy, Festivalsommer, Partys im Park* / **WAHLJAHR** – *Nerd Mainstreaming mit der Piratenpartei* / **OPEN BREAKS** – *Wonky, SND, Kontext & dBridge* / **NEUE SOUNDS** – *dOP, Dirt Crew, Abe Duque, Damian Lazarus* / **MUSIKTECHNIK** – *Ableton Live 8, Pacemaker, Sony Acid Pro*

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE. MAGAZIN FÜR MUSIK, MEDIEN, KULTUR, SELBSTBEHERRSCHUNG.

# DE:BUG 133 JUNI'09

D 3,80 €
AUT 3,80 €
CH 7,90 SFR
B 4,20 €
LUX 4,20 €
E 4,90 €
P (CONT) 4,90 €

4 194931 103803 06

**DE:BUG** ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

## REBOOT CLIP-TV

*Neue Formate für Musikvideos*

BILDER: PFADFINDEREI

db133_cover_02.indd 1 18.05.2009 16:44:20 Uhr

**DIRT CREW:** BLOW

Die Dirt Crew bläst in gewohnter Manier Glitzerguss-Hooklines auf die Bassdrum, weshalb ihr neues Album "Blow" heißt und auch verdammt großartig geraten ist. Mit den zehn Tracks liefern Peter Gijselaers und Felix Eder die nächste Ladung Techno-Euphorie auf der glücklichen Tanzfläche ab und setzen so ihre Mission als Minimal-Albtraum konsequent weiter fort. Denn Schmutz pflegen die Jungs mit dem Wackelhandlogo auf einer Ebene, die nur sie selbst wahrnehmen können, für den Rest der Welt tönt die Dirt Crew mit verchromten Synth-Sounds und schnittigen Atom-U-Boot-Basslinien im erhabenen Track-Reinraum.

*Dirt Crew, Blow, erscheint am 8. Juni bei Mood Music. Foto: Markus Essser.*



dbg133_Spektrum.indd 3 12.05.2009 17:13:33 Uhr

**COMIC: JOHNNY GAMBIT VON DJ T-1000**

Ah, Detroit. Ah, Alan Oldham, Ah, DJ T-100. Oldham war nicht nur ein Mensch, der mit seinen zahllosen Maxis und Alben seinen Fußabdruck in Downtown Detroit hinterlassen hat. Auch als Comic-Zeichner und Artwork-Lieferant hat er die Musik entscheidend mit geprägt. Jetzt legt der mittlerweile in Chicago lebende Oldham nach. Comic und Soundtrack als sexy Package. Es ist die kompromisslose Nostalgie, die Reduktion Detroits auf seine legendären Qualitäten, gemischt mit zeitgenössischer Autorenn- und Booty-Kultur, die diese SciFi-Detektiv-Story so amüsant macht. Und der beiliegende Soundtrack zeigt Oldham in bewährter Höchstform. Sammlerstück, Kult-Objekt, Teil 1 einer hoffentlich langen Reihe.

*www.puresonikrecords.net*



dbg133_Spektrum.indd 4 12.05.2009 17:22:24 Uhr

**CORTNEY TIDWELL:** BOYS
Cortney Tidwell stammt aus Nashville/Tennessee, der Hauptstadt des Country, der Schnalle des Bibelgürtels, der vielleicht prominentesten Partnerstadt Magdeburgs. Wer da an heißen Whiskey und Gitarren ausschließlich in Sunburst denkt, mag an Cortney Tidwell ein wenig verzweifeln. Sie passt so unscharf zu den dortigen Klischees, wie sie hier zwischen den Knospen hervorlugt. Sie singt auf dem Sideshow-Album "Admit One" das zeitlosphänomenale "Television" und ist eine Meisterin des Omnichords, eine Art elektronische Zither gepaart mit einem Schifferklavier und einer Selbstbegleitfunktion, wie man es von alten Casio-Kamellen kennt. Circiut Bender haben das Omnichord zu ihrem Liebling erkoren, weitere werden bestimmt folgen, wenn sie das harmonisch stoische Tapsen auf Tidwells Gigs gesehen haben. "Boys" nennt sich das kommende Album, das von ihrem Mann Todd Tidwell produziert wurde: ein feines, elegantes Amalgam aus Binärem und der Seele der Grand Ole Opry.

*Cortney Tidwell, Boys, erscheint am 26. Juni auf City Slang/Universal.*
*www.cityslang.com*



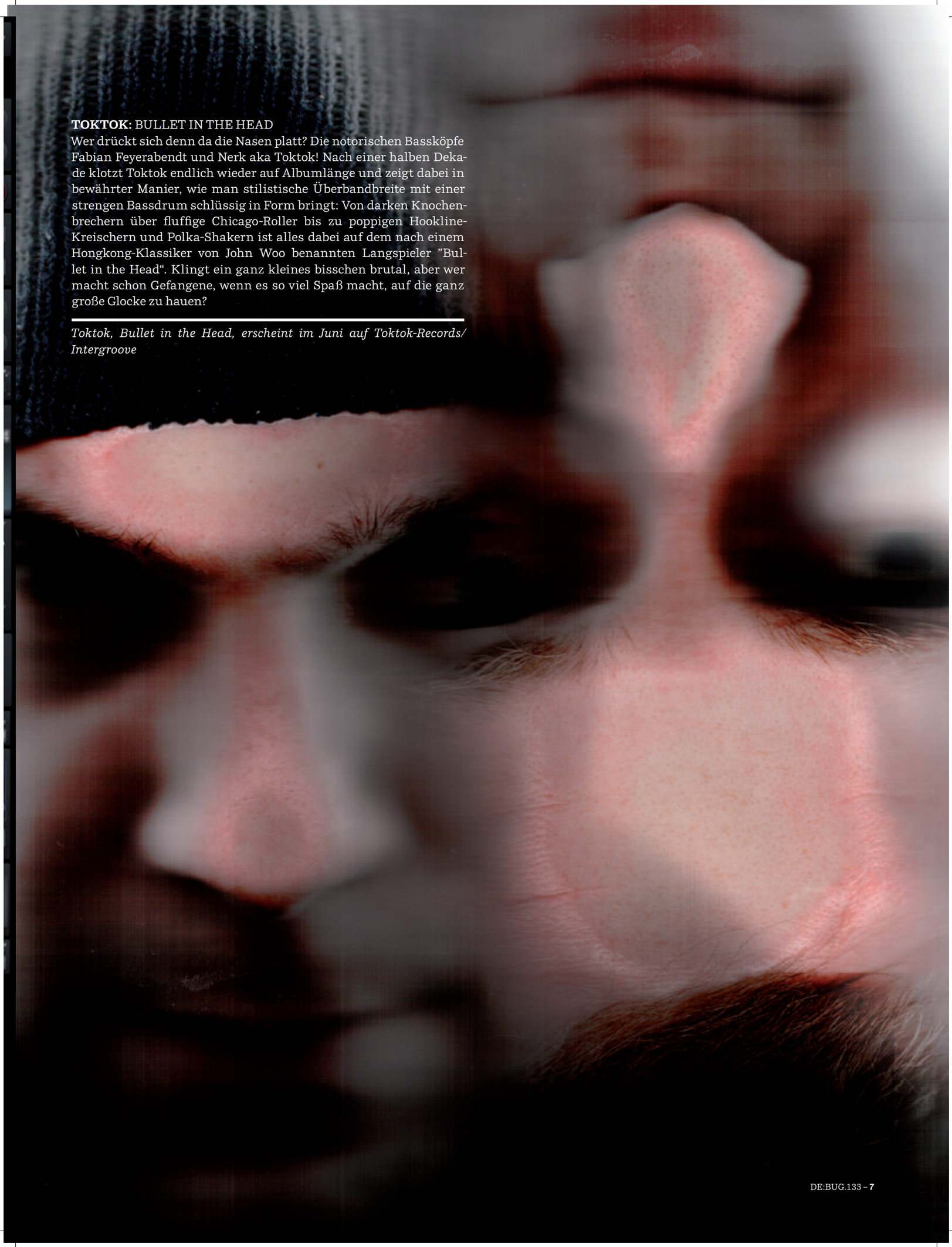
dbg133_Spektrum.indd 5 12.05.2009 17:15:33 Uhr

**BUCKEL UP & ENJOY THE MILLISECOND:**
MOBILFUNKER ERFINDET DIE GEGENWART NEU

Manchmal muss es einem Unternehmen richtig schlecht gehen, damit die Konvergenz angemessen und großartig gefeiert werden kann. Sprint, der US-amerikanische Mobilfunker mit Finanzsorgen und dem Palm Pre als Killer-Phone, nennt sein Netz selbst das "Now Network" und bewirbt dies einzigartig mit dieser Website, die es in abgespeckter Form auch als Widget für den eigenen Rechner gibt. All die Informationen, die hier in Echtzeit präsentiert werden, sind auch mit dem Telefon zugänglich. Das ist die Message. Dass die Kampagne dabei aber ein Meilenstein der Technologie-Rezeption darstellt, ist nur Beiwerk. Wir träumen, Arm in Arm mit HAL. Sind wieder gläubig. Verstehen das Jetzt. *now.sprint.com*



dbg133_Spektrum.indd 6 12.05.2009 17:16:24 Uhr



**TOKTOK:** BULLET IN THE HEAD

Wer drückt sich denn da die Nasen platt? Die notorischen Bassköpfe Fabian Feyerabendt und Nerk aka Toktok! Nach einer halben Dekade klotzt Toktok endlich wieder auf Albumlänge und zeigt dabei in bewährter Manier, wie man stilistische Überbandbreite mit einer strengen Bassdrum schlüssig in Form bringt: Von darken Knochenbrechern über fluffige Chicago-Roller bis zu poppigen Hookline-Kreischern und Polka-Shakern ist alles dabei auf dem nach einem Hongkong-Klassiker von John Woo benannten Langspieler "Bullet in the Head". Klingt ein ganz kleines bisschen brutal, aber wer macht schon Gefangene, wenn es so viel Spaß macht, auf die ganz große Glocke zu hauen?

*Toktok, Bullet in the Head, erscheint im Juni auf Toktok-Records/ Intergroove*



dbg133_Spektrum.indd 7 12.05.2009 17:17:06 Uhr

**FREITAG:** TASCHE ALS THINKTANK

Recycling-Taschen kann jeder kopieren – aber den großen gesamtgesellschaftlichen Wurf hat nur das Original im Blick. Freitag, die Urmutter aller Taschen aus LKW-Planen, plant nicht nur von der Tasche in immer kleinere Einheiten – vom Portemonnaie zum Schlüsselanhänger –, sondern ins Große. Freitag denkt nicht in Produkten, Freitag denkt in Utopien. Die Industrie-Abfälle von gestern sind die Baumaterialien von morgen. Die Taschen sind nur ein Schritt, der nächstgrößere zielt auf etwas viel Fundamentaleres: unser Wohnen. Mit ihrem Containerhaus in Zürich, das gerade mit dem Goldenen Designpreis der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet wurde, gehören Freitag mit dem Architekturteam Spillmann/Echsle zu der Bewegung, die das Wohnen von morgen vorausdenkt, den Containerpark: mobile, modulare Wohneinheiten, die beliebig zusammengesteckt werden können, wie ein Architektur gewordenes Rhizom. Die perfekte Behausung für das freigestellte Individuum. Im neu eröffneten Berliner Flagship-Store, ebenfalls von Spillmann/Echsle konzipiert, schwingt diese Utopie in jedem industriellen Stahlträger, in jedem Gitterrost mit, von denen die Inneneinrichtung getragen wird. Freitag hätte auch Berlin gerne einen Container-Store gegönnt, aber das Bauamt hat abgeblockt. Stattdessen hat sich Freitag in den Untergrund von Berlin zurückgezogen, in den Keller des Ladens, um das Ehrliche, Rohe, Direkte ihres Universums herauszustellen. Der Containerpark ist die europäische Antwort auf die Trailerparks in den USA. Aber wo sich die Trailerparks nur flatschig in die Breite ausdehnen können, schwingen sich die Containerparks tolldreist in die Lüfte. Das Mutterhaus von Freitag in Zürich macht es vor. So wird in der Epoche, in der wir von den Resten der versunkenen Produktionsgesellschaft leben werden, die Wolkenkratzerhoheit an Europa fallen. Dieses Denken ins Große ist es, was den Freitag-Taschen die spezielle Aura gibt, die sie so unerreichbar für alle Copycats macht. Jede Tasche ist die Ahnung eines Container-Wolkenkratzers. JAN JOSWIG

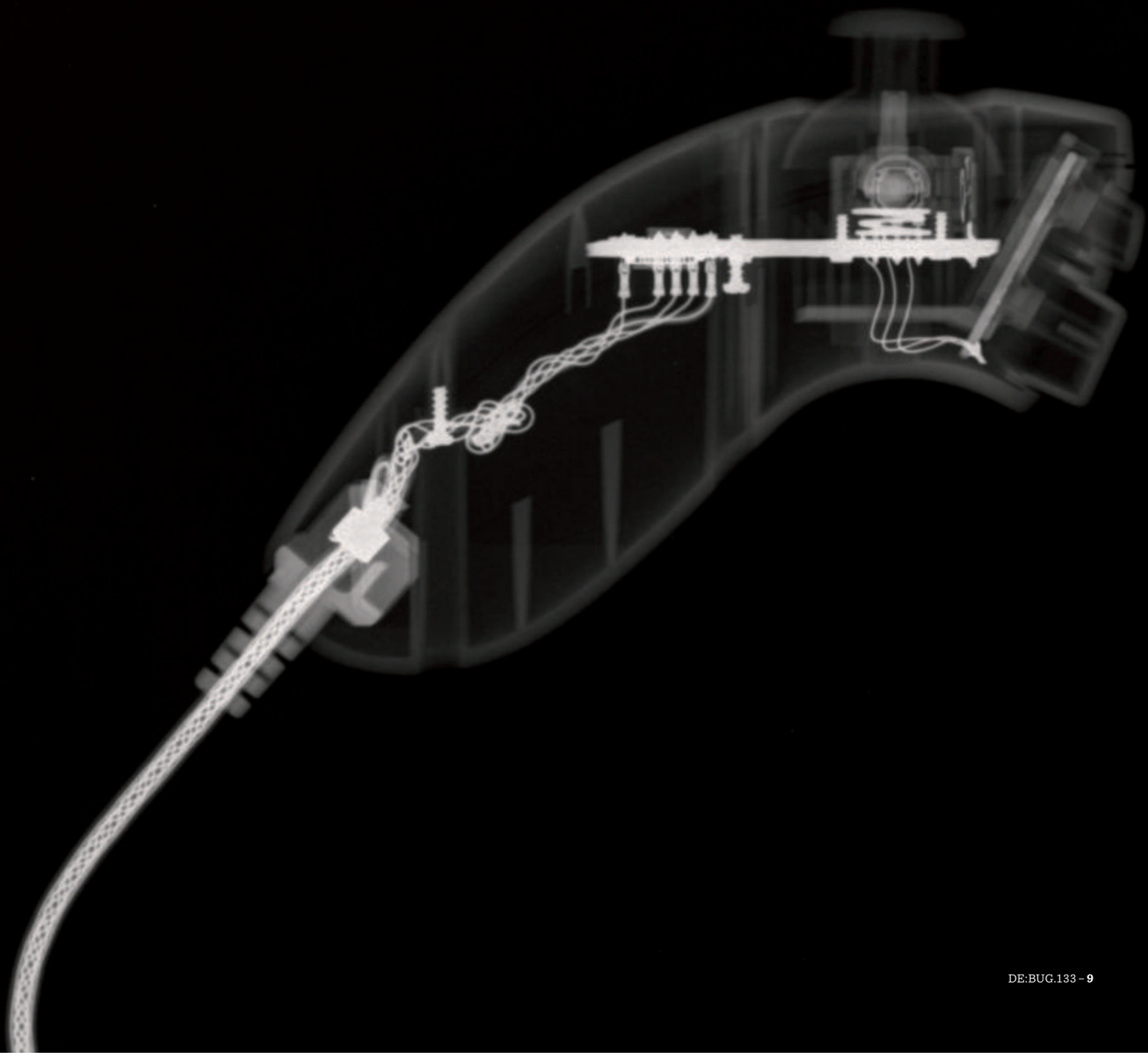
*www.freitag.ch*

dbg133_Spektrum.indd 8 12.05.2009 17:17:43 Uhr

**WII NUNCHUK:** DURCHLEUCHTUNG

Röntgen von Knochen, Röntgen von Technik, Röntgen von Taschen. Alles ist durchleuchtet. Jetzt auch eine stattliche Anzahl von Gamecontrollern und Konsolen, zurückreichend bis zum Atari 2600 von 1977. Diesen neuen Durchblick in der Spielewelt verdanken wir Reinier van der Ende. Der ist nämlich Röntgentechniker und hobbymäßig Gamer. Van der Ende suchte die Kombination von Hobby und Beruf, wofür er aber nicht Hobby zum Beruf macht, sondern die Hobby-Hardware durch die Berufsmaschinen schiebt und so Erleuchtung durch Durchleuchtung produziert. Mehr Röntgendurchblick findet sich in diesem Heft übrigens ab Seite 38, dort geht es um gebrochene Knochen und gebrochene Beats.

*www.flickr.com/photos/ravanderende*





dbg133_9_spektrum.indd 9 15.05.2009 18:32:30 Uhr

## MUSIKFERNSEHEN

REBOOT CLIP-TV

**Musik-TV** wurde schon oft und ausgiebig für tot erklärt. Inzwischen ist das Web2.0-Strohfeuer selbst gemachter **Musik-Clips** auf YouTube allerdings abgebrannt und das Musikfernsehen wagt ernsthaft einen **Neustart im Netz**. Am runden Tisch diskutieren Vertreter von MTV, Videoregie, Ex-Viva 2 und Tape.TV die **Perspektiven**. Dazu gibt es **Einblicke in Visual Music**, Video-Remix-Kultur und neue Handy-Kanäle. (ab Seite 12)

## BEATPOTT

HOUSE AUS ESSEN

Essen kommt als **House-Hochburg** zurück auf die Landkarte. Mit **Manuel Tur** und dessen Debütalbum "0201" macht sich bereits eine der Konsens-Platten des Jahres breit, seine Kollegen **Dplay** und **Langenberg** sind nicht minder umtriebig. Jan Peter Wulf hat die Produzenten in ihrer Heimatstadt besucht, in der der "Slow Club" die programmatische Richtung ansagt: **"Druck raus, Atmosphäre rein"**. (ab Seite 25)

## INHALT 133


**STARTUP**
03 – PinUp des Monats // Dirt Crew
04 – Spektrum // Elektronische Lebensaspekte im Bild
10 – Inhalt & Impressum

**MUSIK-TV**
12 – Fernsehformate // Reboot Clip-TV
13 – Roundtable // MTV, Tape.tv, Regisseur & Redakteur
18 – Mash-Up-Videos // Alles so schön Remix hier
20 – Visual Music // Bild-und Klangkompositionen
22 – Missverständnis-TV // YouTube My Ass

**HOUSE**
25 – BeatPott // Manuel Tur und die Neue Essener House-Schule
28 – dOP // Zurück zur House-Band
30 – Sven Weisemann // Strings allein machen die Deepness nicht

**FEIERN**
32 – Ersatzstoff-Pillen // MDMA-Engpass
35 – Basics // Eine kurze Geschichte der HiHat
36 – Durch die Nacht mit // ... der After Hour Crew

**OFFENE BRÜCHE**
38 – Wonky // Dubstep remixt sich selbst
42 – SND // Post-Clicks für Jetzt-Beats
45 – Kontext // Klanggewordene Metaphysik St. Petersburgs
48 – Abe Duque // Nett sein, sonst wird geschossen
50 – dBridge // Gegen die Stagnation im Drum and Bass

**OPEN AIR**
53 – Festivalsommer 2009 // Melt, Sonar, Nachtdigital, SMS & Co.

**OPTIK**
55 – Bilderkritiken // Folternde Scheichs



**DE:BUG Elektronische Lebensaspekte**
Schwedter Straße 9a, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Tel: 030.28384458, Fax: 030.28384459

**V.i.S.d.P:**
Robert Stadler (robert.stadler@de-bug.de)

**Redaktion:**
Thaddeus Herrmann (thaddeus.herrmann@de-bug.de), Ji-Hun Kim (ji-hun.kim@de-bug.de), Sascha Kösch (sascha.koesch@de-bug.de), Robert Stadler (robert.stadler@de-bug.de)

**Chef- & Bildredakteur:**
Anton Waldt (anton.waldt@de-bug.de)

**Lektorat:**
Jan Joswig (Jan.joswig@de-bug.de), Tilman Beilfuss

**Redaktions-Praktikanten:**
Gabriel Roth (gabriel.roth@gmx.net), Niels Münzberg (hi@niels-muenzberg.de)

**Redaktion Games:**
Florian Brauer (budjonny@de-bug.de)
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

**Texte:**
Anton Waldt (anton.waldt@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddeus.herrmann@de-bug.de), Niels Münzberg (hi@niels-muenzberg.de), Ji-Hun Kim (ji-hun.kim@de-bug.de), Jan Joswig (jan.joswig@de-bug.de), Sascha Kösch (sascha.koesch@de-bug.de), Jan Peter Wulf (japewu@hotmail.com), Christian Blumberg (christian.blumberg@yahoo.de), Hendrik Lakeberg (hendrik@de-bug.de), Alexandra Droener (adbiz@snafu.de), Multipara (multipara@luxnigra.de), Sarah-Antonia Brugner (sarah.brugner@gmx.net), Sven von Thülen (sven@de-bug.de), Henning Pyritz (henningpyritz@web.de), Stefan Heidenreich (sh@suchbilder.de), Timo Feldhaus (timofeldhaus@gmx.net), Florian Brauer (budjonny@de-bug.de), Christoph Jacke (christoph.jacke@uni-paderborn.de), Jan-Ole Jönk (janole@debug-digital.de), Benjamin Weiss (nerk@de-bug.de), Markus von Schwerin (mv-schwerin@freenet.de), Bastian Thüne (bthuene@gmx.de)

**Fotos:**
Markus Esser, Brox +1, Mary Scherpe, Daniel Sadrowski

**Illustrationen:**
Nir Rackotch, Harthorst, Jan-Kristof Lipp

**Reviews:**
Sascha Kösch as bleed, Thaddeus Herrmann as thaddi, Jan Joswig as jeep, Sven von Thülen as sven.vt, Ji-Hun Kim as ji-hun, Finn Johannsen as finn, Andreas Brüning as asb,




dbg133_Inhalt.indd 10 18.05.2009 14:59:36 Uhr

**MODE**
56 – Sweatshop Berlin // Schneidern für Japan
58 – Modestrecke // Rattenfänger im Wedding

**SUPERWAHLJAHR**
62 – Piratenpartei // Nerd Mainstreaming

**WARENKORB**
64 – Handheld Gaming // Nintendo DSi
64 – Roboter // Hexbugs zum abgreifen
65 – Gadgets // Gefakter Größenwahn
66 – Handy mit Touch-Scratch-Screen // Samsung M7600 BeatDJ
67 – Nokia // Comes With Music
68 – Bücher // Populär, Subversiv in der Gegenwart
69 – DVDs // Alva Noto, The Avengers

**MUSIKTECHNIK**
70 – DJ-Controller // EKS Otus
71 – Hosentaschen-DJ // Pacemaker
72 – DAW-Software // Ableton Live 8
74 – CV-Software // MOTU Volta
75 – Effekt-Software // FabFilter
76 – DAW-Software // Sony Acid Pro

**SERVICE & REVIEWS**
78 – Präsentationen // DMY, Levi's Unbuttoned, MORR Nights
80 – Reviews // Pump the Grooves
86 – Nils Frahm // Die Schönheit der Quinte
88 – Kikumoto Allstars // Nächste Haltestelle: Chicago
90 – Lynx & Kemo // Drum and Bass im Moll
95 – Abo-CDs und Vorschau 134
96 – Musik hören mit // Damian Lazarus
98 – A Better Tomorrow // Kostenfresser, hässlichste Würstchen

Christoph Jacke as cj, Tobi Kirsch as tobi, Multipara as multipara, Erik Benndorf as ed, René Josquin as m.path.iq, Bastian Thüne as bth, Niels Münzberg as niels

**Kreativdirektion:**
Jan Rikus Hillmann (hillmann@de-bug.de)

**Artdirektion:**
Lars Hammerschmidt
(lars.hammerschmidt@de-bug.de)

**Ultra Beauty Operator:**
Jan-Kristof Lipp (jkl@whitelovesyou.com),
Dea Dantas Vögler (i.dea@web.de)

**Vertrieb:**
ASV Vertriebs GmbH,
Süderstraße 77, 20097 Hamburg,
Tel: 040.34724042, Fax: 040.34723549

**Druck:** Humburg GmbH & Co. KG,
28325 Bremen

**Eigenvertrieb** (Plattenläden):
Tel: 030.28388891

**Marketing, Anzeigenleitung:**
Mari Lippok, marketing@de-bug.de,
Tel: 030.28384457.

Andreas Ernst, andreas.ernst@de-bug.de,
Tel: 030.28388892

Es gilt die in den Mediadaten 2008 ausgewiesene Anzeigenpreisliste.

**Aboservice:**
Sven von Thülen:
Tel.: 030.28384458
email: abo@de-bug.de

**Website:**
www.de-bug.de

**Herausgeber:**
De:Bug Verlags GmbH,
Schwedter Str. 9a, 10119 Berlin,
Tel. 030.28388891
Fax: 030.28384459

**Geschäftsführer:**
Klaus Gropper (klaus.gropper@de-bug.de)

Debug Verlags Gesellschaft
mit beschränkter Haftung

HRB 65041 B, AG Charlottenburg, Berlin
Gerichtsstand Berlin
USt!D Nr.: DE190887749

**Dank an:**
Typefoundry binnenland für den Font T-Star Pro zu beziehen unter binnenland.ch,

Typefoundry Lineto für den Font Akkurat zu beziehen unter www.lineto.com

# WONKY

DUBSTEP REMIXT SICH SELBST

Während sich die **Dubstep-Produzenten** in England um den medialen Ausverkauf ihrer Musik Sorgen machen, ist die Szene dabei, sich in unübersichtliche Sub-Genres aufzusplitten. **Wonky** heißt die neuste Adaption und hat mit **Zomby** und **Rustie** auch schon amtliche Helden, die allerdings mit Missverständnissen zu kämpfen haben, seit Simon Reynolds ihren **Future-R&B** als Drogen-Sound abgekanzelt hat. (ab Seite 38)

# PIRATENPARTEI

NERD MAINSTREAMING

Die **Piratenpartei** macht mit Themen wie Datenschutz, Urheberrecht und Informationsfreiheit **Politik**. Damit könnte sie sich in den nächsten Legislaturperioden zur Partei der **Informationsgesellschaft** entwickeln. Ähnlich wie vor 30 Jahren die Grünen, repräsentiert sie ein neues Politik-Feld, das die etablierten Parteien programmatisch nicht fassen können. Unsere **Wahlempfehlung** für Europa- und Bundestagswahl. (ab Seite 62)



dbg133_Inhalt.indd 11 18.05.2009 16:20:28 Uhr

## NEUE FORMATE

# REBOOT CLIP-TV

**The Knife - Pass It On (RSA)** Regisseur: Johan Renck

dbg133_12_23_MV.indd 12 18.05.2009 16:15:09 Uhr

Wer spricht heute noch von Musikfernsehen? Dem einst so revolutionierenden Medienformat, das eine gesamte Generation initiiert hat, die Sound mit Image verband, Stars noch glitzernder machte und dicke Hosen von Rappern mit pornographisch abgebildetem Habitat noch dicker machten. Als MTV in den 80ern begann, war die Euphorie groß, Radio einfach von Vorgestern und eine neue Industrie begann sich zu etablieren. Ohne Video kein Musikstar, so einfach war die Gleichung. Die Fernsehlandschaft begann sich in den 90ern umzuorientieren. Viele nationale Ableger schossen wie Azaleen aus dem Boden: VIVA in Deutschland, TMF in Holland, auch Polen bekam bald seinen eigenen Clip-Kanal. Als MTV vor einigen Jahren die VIVA-Gruppe aufkaufte, wurde hierzulande die Krise des Musikfernsehens zur offensichtlichen Tatsache. Formate wie Pimp My Ride oder die Osbournes kaperten die Hauptsendezeit und in den Werbeblöcken machte sich Klingeltonpest breit. Clip-Regie-Stars wie Michel Gondry und Spike Jonze richten sich derweil mit dem aufgeblasenen Credibility-Konto aus vergangenen Tagen in Hollywood ein und auch der ästhetische Zenit schien überstiegen.

Indessen nahmen sich im Internet Video-Portale des schweren Erbes an. Auf YouTube und anderen Sites drängte User Generated Content auch ins Musikvideo-Format, die MTV-Generation sollte sich mit dem Web2.0 selbst befreien. Wenn aber alle Kanäle gleichzeitig laut aufgerissen werden, ist die logische Konsequenz Rauschen. Was ist davon heute geblieben? YouTube ist seit kurzem eine zermürbende Zensurwüste. Musikvideos? Fehlanzeige. Kleinere Ableger bedienen zwar weiterhin den Wunsch nach guten Clips, können sich in der Krisen-Kakophonie aber auch nicht wirklich durchsetzen. Neuorientierung ist das Stichwort und Hoffnung ist auch in Sicht. Der technologische Fortschritt ermöglicht HD-Streams im Netz und neue Geschäftsmodelle versprechen die Rückkehr der Redaktion ins Clip-Spiel, um der Anything-Goes-Ethik Einhalt zu gebieten, deren schlecht aufgelöste Pixel lange genug in der Retina brannten. Außerdem findet das Netz nicht mehr ausschließlich auf dem Computer statt. Konvergenz klopft stetig aufs Holz. Einer Neuversöhnung von Video und Musik scheint also nichts mehr im Wege zu stehen.

Wir haben am runden Tisch über Perspektiven und Zukunft des Musik-TVs mit Vertretern von MTV, Videoregie, Ex-VIVA Zwei und Tape.TV diskutiert. Darüber hinaus gibt es einen Einblick in die post-2.0-digitale und der damit einhergehenden Videoremix-Kultur. Ein anderer Bereich fernab des klassischen Musikfernsehens ist Visual Music, ein Phänomen, das bis vor kurzem als VJ-Kultur noch unsere Clubs okkupierte und jetzt neue Räume sucht, um die Gleichwertigkeit von Klang und Bild im Digitalen weiter voranzutreiben. Abschließend erläutern wir in "YourTube - MyTV Ass" das Scheitern des Musikvideos im Mitmach-Netz. Reboot Clip-TV. Musikfernsehen ist nicht tot, es nur ordentlich auf die Nase gefallen und die Aussichten stehen gar nicht so schlecht

**Roundtable:** MTV, Tape.tv, Regisseur & Redakteur. Ab Seite 13.
**Mash-Up-Videos:** Alles so schön Remix hier. Ab Seite 18.
**Visual Music:** Bild-und Klangkompositionen. Ab Seite 20.
**Missverständnis-TV:** YourTube - MyTV Ass. Ab Seite 22.



dbg133_12_23_MV.indd 13 18.05.2009 15:57:55 Uhr

## REBOOT CLIP-TV

# PERSPEKTIVEN & NEUE FORMATE

**Was ist eigentlich aus dem Musikfernsehen geworden?** Wo findet Musikfernsehen demnächst statt, und wie? Ein scheinbar in der Versenkung verschwundenes Pop-Leitmedium der 80er und 90er orientiert sich neu. Darüber haben wir mit Kennern der Branche am runden Tisch diskutiert: **Daniel Harder**, Regisseur zahlreicher Videos von Peter Fox, Beatsteaks oder Sido, **Mark Sikora**, früherer WahWah- und Zwobot-Macher bei Viva2, **Tobias Dettling** Forschungschef bei MTV Deutschland und Nordeuropa und **Conrad Fritzsch**, Erfinder des Online-Musikvideosenders Tape.tv.
*Von Ji-Hun Kim*

**Debug:** Wie seid ihr zum Musikvideo gekommen?

**Daniel Harder:** *Ich bin seit 2001 Musikvideoregisseur. Ganz früher war ich DJ, bin dann aber darauf gekommen, dass ich was Visuelles machen will. Also habe ich im Filmbereich alle möglichen Jobs gemacht, vom Fahrer über Location Scout, Ausstatter bis zu Aufnahmeleiter und Regie-Assi. Dann habe ich klein als Produzent angefangen und bin schließlich bei der größten Klitsche gelandet, der DORO. Das war eine geniale Zeit.*

**Debug:** Da warst du aber dezidiert Produzent?

**Harder:** *Produktionsleiter. Man kriegt ein Projekt, also Regisseur, Treatment, so und so viel Kohle. Ich habe geguckt, dass das Geld zusammenbleibt und alle wieder heil nach Hause kommen. Wenn ich eine halbe Million Mark auf Tasche hatte, war es mir auch recht, mit Modern Talking in Südafrika zu drehen.*

**Mark Sikora:** *Ich habe mit Bildern angefangen, dann Plattencover für Bands wie Napalm Death, Cryptic Slaughter gestaltet. Über Fanzines und die Spex bin ich bei der VIVA-Sendung WahWah gelandet, erst als redaktioneller Mitarbeiter und dann als Redakteur und Produzent. Aus WahWah wurde später Wah², danach kam Zwobot, eine Art Puppenshow bei VIVA 2, die auch bis zum Ende im Programm war. Irgendwann war zum Thema Musik-TV alles gesagt und getan, VIVA 2 dankte ab, und ich war glücklich aus der Nummer raus.*

**Debug:** TV ist nichts für dich?

**Sikora:** *Mit Sendungen wie Tracks werde ich nicht richtig warm. Interessant, aber wie die mit ihren Budgets umgehen, macht mich wütend. Musikfernsehen hat auch viel mit dem Tonfall zu tun und die reden gerne von oben herab zum Publikum. Interessant könnte es werden, wenn sich die Öffentlich-Rechtlichen ein bisschen mehr um das Musikfernsehen kümmern würden. Für Formate wie Rockpalast haben sie einen Kran und siebzehn Kameras, nur merkt das keine Sau, weil sie es Sonntagnacht senden.*

**Tobias Dettling:** *Ich bin seit 2000 bei MTV und inzwischen Forschungschef von MTV Networks Deutschland und Nordeuropa. Vorher habe ich Mathematik studiert und in einer Werbeagentur gearbeitet.*

**Debug:** Was macht der Forschungschef von MTV?

**Dettling:** *Zum einen Programmforschung. Wie kann ich TV so machen, dass mehr Leute zuschauen? Wir sind ein werbefinanzierter Sender, da interessiert die Masse. Spätestens seitdem wir in die GfK gegangen sind, um Quoten zu ermitteln. Früher war das relativ gemütlich, einmal pro Jahr kam die AWA raus, einmal lag MTV vorne, das nächste Jahr VIVA. Man konnte noch sehr viel über Image verkaufen, da war es wichtig Profil zu zeigen.*

**Debug:** Also dass, was seit Jahren fürs Web gepredigt wird: Qualität statt Clicks, wer guckt und wie lang?

**Dettling:** *Das ist zum Teil immer noch so, denn über die Dauer generiert sich auch die Reichweite.*

**Sikora:** *Bei VIVA 2 war die Ansage: Macht ein gutes Programm und kümmert euch nicht um den Rest. Weshalb irgendwann die Kommunikation zwischen Werbeabteilung, Verkauf und Redaktion nicht mehr richtig funktionierte, was wohl das Ende beschleunigt hat.*

**Dettling:** *Wir machen auch Grundlagenforschung. Etwa um zu wissen: Was erwarten Zuschauer zu unterschiedlichen Tageszeiten. Welche Aufmerksamkeitsschwelle haben sie morgens? Was ist entscheidend, Bild oder Ton? Oder die Musikprogrammierung: Kann man zuerst HipHop auszustrahlen und anschließend Rock? Das ist nämlich irrelevant.*

**Debug:** Wie wichtig ist heute das Web?

**Dettling:** *Das spielt eine zunehmende Rolle und es ist ein Wettbewerbsvorteil von MTV und VIVA gegenüber vielen anderen Anbietern, die nur Netz oder nur TV machen. Die Strategie von MTV Networks ist es, die Zielgruppe auf allen Plattformen möglichst optimal zu erreichen.*

**Sikora:** *Aber es gab doch eine Zeitlang diese MTV-Europe-Ausrichtung. Bei MTV London war das Programm ganz anders als in den USA – viel witziger, ironischer, mit tollen Figuren wie Ray Cokes.*

**Dettling:** *Es gab vier Entwicklungsschritte bei MTV: Der erste war: One World, One Music, One MTV. Der zweite Schritt war die Lokalisierung des Programms. So bekam MTV Deutschland eine eigene Lizenz und einzelne gut finanzierte Eigenproduktionen. Die dritte Stufe kam mit der wachsenden Bedeutung des Internets. Man erkannte, dass es für die Jugendlichen, unsere Kernzielgruppe, eine entscheidende Rolle spielt, also hat man entsprechende Plattformen um MTV und VIVA entwickelt. Die aktuelle vierte Stufe könnte man unter dem Schlagwort "Glokalisierung" zusammenfassen. Man nutzt in den*

Die Diskussionsteilnehmer von oben nach unten: Tobias Dettling, Forschungschef MTV Deutschland und Nordeuropa, Conrad Fritzsch, Gründer des Online-Musikvideosenders Tape.tv, Daniel Harder, Videoregisseur, und Mark Sikora, Ex-Spex und VIVA2-Redakteur.

**MTV ist zur Zeit in der vierten Entwicklungsstufe, der "Glokalisierung": eine Mischung aus lokalen Ideen und abrufbaren Formaten aus dem internationalen Netzwerk.**



dbg133_12_23_MV.indd 14 18.05.2009 13:26:12 Uhr

*einzelnen Regionen neben den eigenen Ressourcen die Stärke des internationalen Networks und strahlt verstärkt auch Sendungen aus, die bereits fertig produziert vorliegen.*

**Sikora:** *Geht MTV generell wieder zu Musikformaten zurück oder betrifft das nur das Netz und im Fernsehen bleiben die Teenie-Fomate?*

**Dettling:** *Die Entwicklung läuft parallel. Angefangen hat es ja tatsächlich mit einem reinen Clip-Sender, der genialen Idee, aus den Werbeclips der Musikindustrie einen Sender zu machen.*

**Sikora:** *Ist auch preisgünstig.*

**Dettling:** *Für die Senderproduktion, ja. Du hast einen unglaublich hohen Production Value, denn in die drei, vier Minuten wird ja ganz schön Geld reingesteckt.*

**Conrad Fritzsch:** *MTV hat eine Generation geschaffen, eine Faszination und eine Gemeinschaft. Bei Musiksendungen haben 30.000 Leute zugeguckt. Aber dann hat jemand gesagt: "Wir hätten gerne 50.000." Wie erreicht man in der individualisierten Gesellschaft 50.000 Leute? Mit Lifestyle! Aber damit verliert ihr eure Musik-Kernkompetenz. Mit Effizienz kann man diese Krise nicht bewältigen.*

**Dettling:** *Ein entscheidender Faktor ist: Über die Verweildauer generiert man die Menge. Ich halte bei einem Halbstundenformat Leute länger dran als bei einem Mikroformat, wo man alle drei Minuten wieder neu entscheiden muss, ob einem der Song gefällt. Das ist der Fluch des Erfolgs: Wir sind ein kommerzieller Sender, der zu einem börsennotierten Unternehmen gehört. Da ist es entscheidend, was am Ende wirtschaftlich funktioniert.*

**Fritzsch:** *Ich habe nach der Wende in Potsdam Regie studiert, und 1993 eine Werbeagentur gegründet. Weil wir aus dem Osten waren, haben wir großen Marken erklärt, wie Konsum in den Neuen Bundesländern funktioniert. Über ein Projekt für eine MTV-Oper bin ich dann zur Beschäftigung mit Musikfernsehen gekommen: Wie muss Musikfernsehen heute aussehen? Pandora und Last.fm machen so was ähnliches. Tape.tv ist so einfach wie Fernsehen, nicht komplett digitalisiert, aber mit Redaktion. Dazu haben wir ein neues Werbeformat entwickelt, das parallel zum Musikvideo läuft, ein Bewegtbildbanner, 360 Grad. Im Internet bekommen die Leute durch Individualisierung wieder das, was sie eigentlich wollen. Und Musik ist was Tolles. Musikvideos können auch wieder geil werden. Vor zwanzig Jahren brauchtest du 30.000 Euro. Heute brauchst du fünf gute Freunde und 3.000 Euro.*

**Debug:** Daniel: 3.000 Euro, eine gute Idee und fünf Freunde, geht das überhaupt?

**Harder:** *Irgendwie schon, aber als Regisseur kann ich nicht zwanzig solcher Low-Budget-Produktionen machen. Das erste Video von Wir Sind Helden hat 3.000 Euro gekostet. Mit einer Snapcam fotografiert und zusammengepappt. Es hat funktioniert. Aber diese Ideen liegen nicht auf der Straße. Und professionell davon zu leben, wäre schwierig.*

**Fritzsch:** *Man muss jetzt genau gucken, was passiert. Die Labels haben einfach nicht die Kohle. Aber 2010 soll der Turnaround mit MP3-Downloads kommen. Und wenn sich das skalieren lässt, wird es eine Geldmaschine für die Labels. Wir verdienen pro Video auch schon richtig Geld mit dem neuen Werbeformat. Oder Marken zahlen direkt für Musikvideos, wie in Thailand: Da ist ein harter Cut und plötzlich haben alle Red-Bull-Jacken an und tanzen weiter. In Europa würde das nie klappen.*

**Debug:** Wir haben bisher stillschweigend vorausgesetzt, die Musikvideo-Produktion befinde sich in einer Krise. Wie schlimm steht es wirklich?

**Harder:** *Im Vergleich zu 1999 sind die Budgets auf 50 Prozent geschrumpft. In den Neunzigern waren für ein Standard-Musikvideo 80.000 DM üblich, auch für eine Euro-Dance-Single. Dafür gab es einen Drehtag und ein bisschen Schnickschnack. Es wurde noch auf Film gedreht, das hatte schon Hand und Fuß. Alles drunter war Low Budget. Wenn heute einer vierzig Mille auf den Tisch packt, ist das wahnsinnig viel Geld. Das können sich nur noch ein paar leisten.*

**Debug:** Wie viel von den 80.000 ist bei irgendwelchen überbezahlten Leuten hängengeblieben? In der Werbung gab es ja in den 90ern völlig überzogene Traumrenditen.

**Fritzsch:** *Die Renditen waren bei Musikvideos nie so wie in der Werbeproduktion.*

**Sikora:** *Ich muss mal nachhaken. Es kommt der Eindruck auf, dass jeder Musiker ein Video braucht. Aber brauchen kleinere Bands wirklich Videos? Gerade aus dem elektronischen Bereich haben die Videos vielen gar nicht gut getan, weil die Klammer zwischen Anspruch und Etat zu groß war. Bei Chris Cunningham und Aphex Twin hat es funktioniert, sonst oft nicht. Musikfernsehen kann ja Künstlern auch das Geheimnisvolle nehmen. Wenn man Black Sabbath mochte, waren die Osbournes zwar lustig, aber auch schwierig.*

**Harder:** *Es gibt doch drei Formen von Videos: Entweder hat man eine geile Idee, oder man hat Geld wie die Ami-Rapper, die immer fünf Hubschrauber mehr brauchen. Und dann die Zwischenlösung, die nie richtig falsch und nie richtig richtig ist: Ich stell meine Band irgendwo hin und lass sie perfomen. Und ich kenne genug Leute, denen das die liebste Form ist.*

**Debug:** Wir sollten über den Stellenwert von Videos reden. In den 90ern war es oft wichtiger als der Track: Spike Jonze, Cunningham ... "Praise You" von Fat Boy Slim war eher ein lustiges Video mit Musikuntermalung. Teenager haben Stunden auf ein bestimmtes Video gewartet. Hat das Musikvideo an Wert verloren? Oder wird es einfach anders eingesetzt? Bei HipHop-Videos wurde früher jedes Markenlogo geblurrt. Heute sehe ich im Britney-Spears-Video groß Nokia. Trennt sich Musik wieder von den Bildern?

**Fritzsch:** *Kurzfristig als Prostituierte unterwegs, aber dann wieder Ave Maria! In ein paar Jahren wird auf allen Screens Internet stattfinden und dann zählt nur noch Quality Content. Sogar Zwanzigjährige, die mit YouTube aufgewachsen sind, wollen wieder den Künstler sehen und nicht irgendeinen 15-jährigen, der Playback imitiert. Daher glaube ich auch, dass es die Chance gibt, dass die Bilder wieder zur Musik finden.*

**Harder:** *Im HipHop-Segment hatten die Sido-Sachen großen Einfluss auf die Szene. Schulhof-Gelaber, klar, aber wenn alle über ein Video reden, dann*

**Bei Viva liegt der Video-Anteil im Programm aktuell bei ungefähr 70%, bei MTV bei 50% bis 55%.**

**Sido - Mein Block (Aggro Berlin)**
Regisseur: Daniel Harder

dbg133_12_23_MV.indd 15 18.05.2009 13:14:00 Uhr

*hast du gewonnen. Und es gibt auch gute Seiten: Die Boygroups sind verschwunden! Die haben von ihren Videos gelebt, davon dass sie schmachtend in die Kamera geschaut haben. Die Songs waren alle austauschbar. Das Geld, diese Konstrukte zu inszenieren, scheint nicht mehr da zu sein.*

**Debug:** Also sind wir auch Müll losgeworden?

**Harder:** *Für die Musik ist das auch ein Reinigungsprozess. Die Labels schmeißen einen Haufen Typen raus, die sich nicht mehr rechnen. Blixa Bargeld hat mal gesagt: Dann machen halt nur noch die Musik, die wirklich Musik machen müssen. Wer Star werden will, geht zur Castingshow.*

**Sikora:** *Ich hatte bei Musikvidoes seit Jahren nicht mehr diesen "Wow"-Faktor. Aber besonders die fetten Filmtrailer werden oft auf Rockmusik geschnitten: 300, Terminator 4, Watchmen. Und da kommen wieder Leute an: Hast du diesen Trailer gesehen? Da stimmt die Mischung aus Musik und Bildern wieder.*

**Debug:** Was gehört eigentlich zum Musik-TV und wo hört´s dann auf? Also die Osbournes passen noch, aber die x-te Homestory von irgendeinem B-Sternchen?

**Dettling:** *Bei MTV muss man sich zumindest im TV ein bisschen davon trennen, dass es unbedingt nur Musik-TV heißen muss. Musik ist bestimmt noch Kernkompetenz, muss aber nicht mehr unbedingt im TV laufen, sondern zum Beispiel auf mtv.de. Was immer noch wichtig ist, ist die redaktionelle Kompetenz. Für die jugendliche Zielgruppe ist es schon relevant, ein bisschen Orientierung zu bekommen.*

**Debug:** Wie viel Prozent Videos habt ihr noch?

**Dettling:** *Bei Viva sind es etwa 70, bei MTV 50 bis 55 Prozent.*

**Sikora:** *Gefühlt ist es weniger.*

**Dettling:** *In den USA ist man sogar ein bisschen zurückgekehrt zur Musik. Dort lief ja gar keine Musik mehr. Jetzt gibt es mit MTV World Stage weltweit Freitags zwischen 22 und 23 Uhr ein großes Konzert.*

**Fritzsch:** *Aber der Videoanteil in der Prime Time ist kleiner, oder?*

**Dettling:** *Ja, wobei zwischen 19 und 20 Uhr ja auch Noise bei uns läuft.*

**Debug:** Das ist jetzt die Prime Time?

**Dettling:** *Nein, wobei die klassische Prime Time von 20 bis 23 Uhr bei MTV und VIVA keine so entscheidende Rolle spielt. Für uns ist das, was tagsüber läuft, die relevantere Größ. Bei VIVA gibt es auch tagsüber mehr musikalische Formate, weil es dort schlicht viel besser funktioniert.*

**Debug:** Wie hat sich in der MTV-Geschichte der jugendliche Konsum und Mediengebrauch geändert?

**Dettling:** *Sie adaptieren Technik schnell, aber sie muss Spaß machen, nutzbar und einfach sein. Ich glaube fest daran, dass sich im Internet wieder Qualität durchsetzt. Nach 100.000 Homevideos, in denen ein Kind gegen den Kühlschrank läuft, ist der Witz weg. Auch YouTube will ja mittlerweile Geld verdienen – und das macht man mit Qualitätsinhalten. Bei der TV-Technik tut sich ebenfalls viel. Ende des Jahres wird es Fernseher geben, bei denen man direkt Zugriff auf die Mediatheken der Sender bekommt.*

**Harder:** *Du sagst, dass sich Qualität wieder durchsetzen wird. Im Moment findet aber eher das Gegenteil statt. Die Leute hören schlechte MP3s auf dem Handy und gucken sich pixelige Videos auf YouTube an. Und auf die teuren Kameras zu verzichten, weil Videocams angeblich vollkommen reichen, ist Standard.*

**Fritzsch:** *Solche Prozesse laufen doch in Wellen. Es gibt eine große Diskussion zwischen HD und 35mm, aber auch diese Debatte wird sterben. Einige wollen ein Korn sehen, dann wird das Korn auf HD imitiert und am Ende weiß keiner mehr, was ein Korn überhaupt ist. Die Technologien für Qualität sind aber da. Wenn Widgets auf dem Fernseher laufen, die einfach zu bedienen sind, dann werden sie auch genutzt.*

**Dettling:** *Gleichzeitig werden die derzeitigen Geschäftsmodelle nicht mehr lange funktionieren. Irgendwann geht das Geld aus. Facebook und StudiVZ gleichzeitig in Deutschland, das geht irgendwann nicht mehr, YouTube steckt auch schon zig Millionen in den Miesen.*

**Fritzsch:** *Ein Prozent der Videos auf YouTube laufen mit Werbung, aber große Werbekunden haben selten Humor. Wenn ich jetzt ein Katzenvideo habe, wo das Tier furzt und das dann mit Katze tagge, will man keine Whiskas-Werbung hinten dran haben. Man kann den Content ja nicht steuern. Daher braucht man Inhalte, wo man weiß, was passiert. Und bei Musikvideos ist das der Fall.*

**Debug:** MTV hat einmal eine Medienrevolution initiiert. Wie könnte oder müsste eine solche Revolution mit popkulturellen Inhalten heute aussehen?

**Dettling:** *Es muss vielfältig sein, alle Geschmäcker bedienen. Es muss flexibel sein, aber mich dennoch an die Hand nehmen, wenn ich möchte. Da braucht es schon ein Empfehlungssystem, ob maschinell oder redaktionell. Redaktioneller Mehrwert ist weiterhin wichtig, um neue Inhalte zu entdecken.*

**Debug:** Gibt es die praktikable Schnittmenge zwischen autoritärer Redaktion und On Demand?

**Fritzsch:** *Wenn du mir die Frage stellst, habe ich einen schlechten Job gemacht, weil wir im Kern versuchen, genau das umzusetzen. Dem User eine redaktionelle Hand zu geben. Egal, ob es über Stimmungen, Genres oder Künstler läuft.*

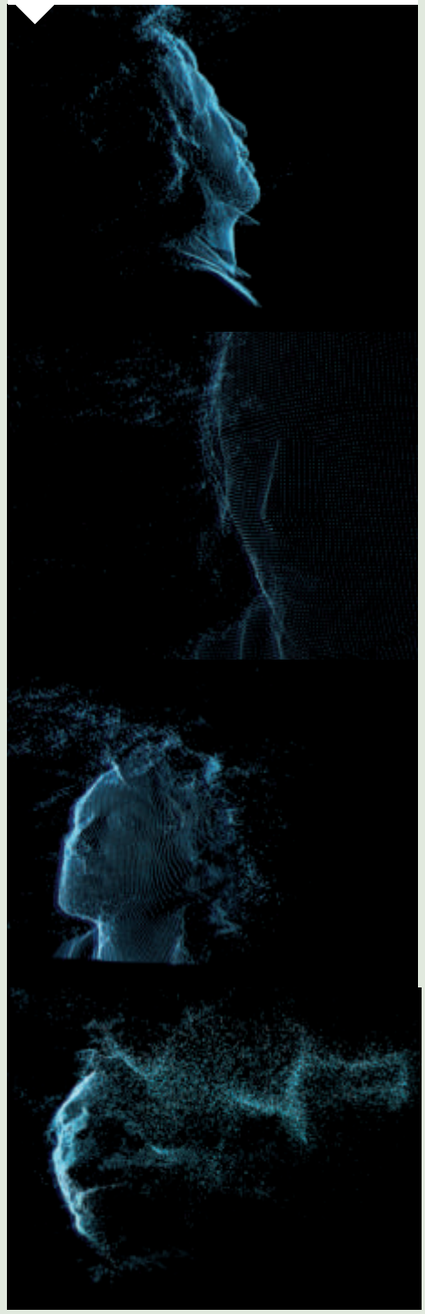
**Debug:** Aber bei euch fallen die klassischen VJs ja raus.

**Fritzsch:** *Aber genau da setzen wir an! Wir planen beispielsweise eine eigene Sendung mit Radio Fritz, weil sie für eine bestimmte Temperatur von Musik und Erfahrung stehen. Die redaktionelle Hand vorne und das semantische Netz hinten, das ist die Zukunft für mich. Denn das Vertrauen in die Masse ist ein sehr stumpfes Schwert.*

**Debug:** Früher sind viele Persönlichkeiten aus dem Musikfernsehen gekommen: Charlotte Roche, Stefan Raab, viele Ex-Viva-Moderatoren sind populäre Schauspieler geworden.

**Dettling:** *Du hast jetzt zum Glück nicht "gute" gesagt (lachen). Eine Gülcan war natürlich schnell verbrannt, das Einzige, was sie noch machen konnte, war Comedy.*

**Fritzsch:** *Das ist der Schritt zum Lifestyle, hat aber mit Musik wenig zu tun. Aber mit Leuten, die sich mit Musik auskennen, die etwas zu sagen haben,*



**Radiohead - House of Cards (XL Recordings)**
Regisseur: James Frost

**Musikvideos haben definitiv Zukunft. Vor zwanzig Jahren brauchte man 30.000 Euro. Heute nur noch fünf gute Freunde und 3.000 Euro. Was man aber immer braucht, ist eine gute Idee.**



dbg133_12_23_MV.indd 16 18.05.2009 13:13:45 Uhr

*kann man auch wieder polarisieren.*

**Sikora:** *Wir hatten auch unsere Probleme mit den Moderatoren. Daher auch die Idee, bei Zwobot einen Mikrofonschoner zu nehmen.*

**Debug:** Was müsste passieren, damit du wieder ins Musikfernsehen einsteigst?

**Sikora:** *Eines wäre so was wie WahWah und Zwobot in einem. Aber Puppensendungen sind leider nicht mehr so beliebt. Bei MTV gab es mal kurz ein ähnliches Ding, wo Sesamstraßen-Formate verhackstückt wurden. Solche Formate fand ich interessant, aber ich muss nicht unbedingt wieder Fernsehen machen.*

**Harder:** *Ich glaube, dass vor allem die Sparten wieder in den Vordergrund müssen. Als es Formate wie Fett MTV oder Wordcup gab, saß gesamt Hip-Hop-Deutschland vor der Glotze und am nächsten Tag wurde darüber geredet. Da hat sich ein sozialer Kosmos gebildet, in dem das Musikfernsehen eine immense Bedeutung hatte.*

**Debug:** Das würde ja bedeuten, dass sich das Musikfernsehen wieder der GfK entziehen müsste, um das Spartenprogramm von vor 15 Jahren zu senden ...

**Dettling:** *Im Fernsehen gibt es kein Zurück mehr. Dafür bieten wir im Internet wieder spezielle Genres an und beim Pay TV funktioniert das natürlich auch. Insgesamt gibt es bei uns sieben verschiedene Pay-Music-Channels. Es gibt aber auch keine so großen Identifikationen mehr über spezielle Sparten. Heute wieder ein Szene-verbindendes HipHop-Format für Deutschland zu machen, kann man zumindest fürs Fernsehen vergessen. Online funktioniert das ein Stück weit, zum Beispiel mit MTV Rockzone oder MTV Urban.*

**Debug:** Die Web2.0-Amateur-Anything-Goes-Schiene wird von euch offensichtlich als Übergangsphänomen betrachtet. Aber könnte nicht gerade da das Potential für wirklich ein neues Musikfernsehen liegen, auch ästhetisch?

**Sikora:** *Das Problem ist doch: Wer guckt sich das alles an? Da wird vielleicht ein brillanter Typ zwischen Millionen sein.*

**Fritzsch:** *Bei dieser Art von Videos ist schon auszumachen, dass da ein Zenit erreicht wurde. Klar gibt es die Faszination, irgendwie wird das schon noch weiterhin existieren. Aber die spannende Frage ist doch, kann aus der Quantität eine neue Qualität entstehen?*

**Harder:** *Ein bisschen liegt das natürlich auch an den Labels, weil die wieder Geld für spannendere Videos freigeben müssen.*

**Debug:** Nach der 2.0-Logik gibt es gar keinen Auftraggeber, sondern es wird einfach gemacht, ungefragt.

**Fritzsch:** *Das Problem ist, dass die Musikindustrie einen Duktus hat, der bereits seit Jahren überfällig ist. Zoran Bihac erzählte mir von Situationen, wo ein Video für 15.000 Euro gemacht wurde und es bei der Abnahme dann hieß: "Die Cowboystiefel müssen da jetzt weg. Der Typ hat jetzt Turnschuhe an!" Das Video hat 15.000 gekostet, wie soll das denn um Himmels willen gehen?! Da treten Labels wie Markenartikler auf, die aber 300.000 Euro auf den Tisch gelegt haben. Da muss sich auch hinter den Fassaden der Industrie einiges verändern.*

**Debug:** Was ist wichtig für die Zukunft?

**Harder:** *Film ist einfach ein recht teures Medium in der Herstellung. Klar geht es billiger. Aber wer filmisch neue Lösungen will, die nicht aus dem Handy kommen, darf nicht zu eindimensional denken. Alle nennen Michel Gondry, wenn es um vermeintlich kleine LoFi-Ideen geht. Aber das ist hochkomplex. Er hat einen Bruder in der dicksten Postproduktionsfirma, der seine Sache zusammenbastelt. Das sieht verwackelt hingeschissen aus, aber es steckt ein riesiger Apparat dahinter, und das kostet richtig viel Geld. Die Frage ist, wer will sich das weiterhin leisten? Es muss nicht immer die Plattenfirma sein. Ich habe schon Künstlern das Geld direkt aus der Tasche gezogen. Deren Einnahmequellen sich ja auch extrem ändern: Plattenverkäufe gehen runter, Live wird wichtiger. Künstlerkonstrukte lösen sich von den Labelkonstrukten.*

**Fritzsch:** *Das Musikfernsehen hat die Chance sich neu zu erfinden, muss aber neu gedacht werden. Dabei geht es nicht mehr um eine junge Zielgruppe, inzwischen können alle etwas mit Musikvideos anfangen. Und Internet bedeutet auch nicht nur Computer, sondern alle Devices.*

**Dettling:** *Zum einen spielt Musik weiterhin die wichtigste Rolle bei jungen Leuten. Um ein Klangmuster zu haben, um Gefühle zu unterstützen, sich zu differenzieren. Durch die technischen Innovationen wird es möglich, die Musik immer mehr mit Bild und Video zu verknüpfen. In diesem Transformationsprozess war bislang der Sound zwar dominant, aber ich bin mir sicher, dass die Kombination von Bild und Ton künftig das Maßgebliche sein wird. Zum anderen werden redaktionelle Inhalte und redaktionelle Bewertungen als Orientierungshilfen wieder eine größere Rolle spielen.*

**Fritzsch:** *Zum einen muss man einen Appell an die Leute richten, die lange in der Musikindustrie gearbeitet und resigniert haben. Die müssen ihr gesammeltes Wissen einsetzen, aber gleichzeitig neu denken, weil die Medien sich rasant verändern. Außerdem: Effizienz führt uns nicht aus dieser Krise. Ihr habt mit MTV so geile Formate gemacht. Die sind vielleicht abgestellt worden, weil es sich besser rechnet. Elmar Giglinger, der Ex-Programmchef von MTV, sagte mal zu mir: Man kann nur eine begrenzte Anzahl seiner eigenen Kinder töten. Was für ein geiler Satz!*

**Sikora:** *Und Elmar musste ziemlich viele Bälger abmurksen!*

**Dettling:** *Das ist der Fluch der Professionalisierung. Wenn du ein weltweites Unternehmen hast, mit der Verantwortung für hunderte Mitarbeiter, dann werden irgendwann finanzielle Aspekte eine größere Rolle spielen. Aber sowas passiert in Pendelbewegungen. In den USA arbeitet man zur Zeit am Projekt "Reinvention MTV".*

**Sikora:** *Ich freue mich auf 3D-Musikvideos. Das wird vielleicht noch zehn Jahre dauern. Erst wird es wahnsinnig teuer sein, aber dann wird´s richtig gut. Die nächste Generation der bluray-Player soll auch mit einem richtigen 3D-Format kommen. Also nicht mehr die Rot-Grün-Brillen, sondern die aus dem Kino. Das wird eine ganz eigene Dimension.*

**Die derzeitigen Geschäftsmodelle werden nicht mehr lange funktionieren. Das Geld geht aus. Facebook und StudiVZ gleichzeitig in Deutschland: Das wird nicht nicht gehen, YouTube steckt auch schon zig Millionen in den Miesen.**

**Flying Lotus - Parisian Goldfish (Warp)**
Regisseur: Eric Wareheim (Tim and Eric)

dbg133_12_23_MV.indd 17 18.05.2009 13:13:27 Uhr

## MASH-UP-VIDEOS

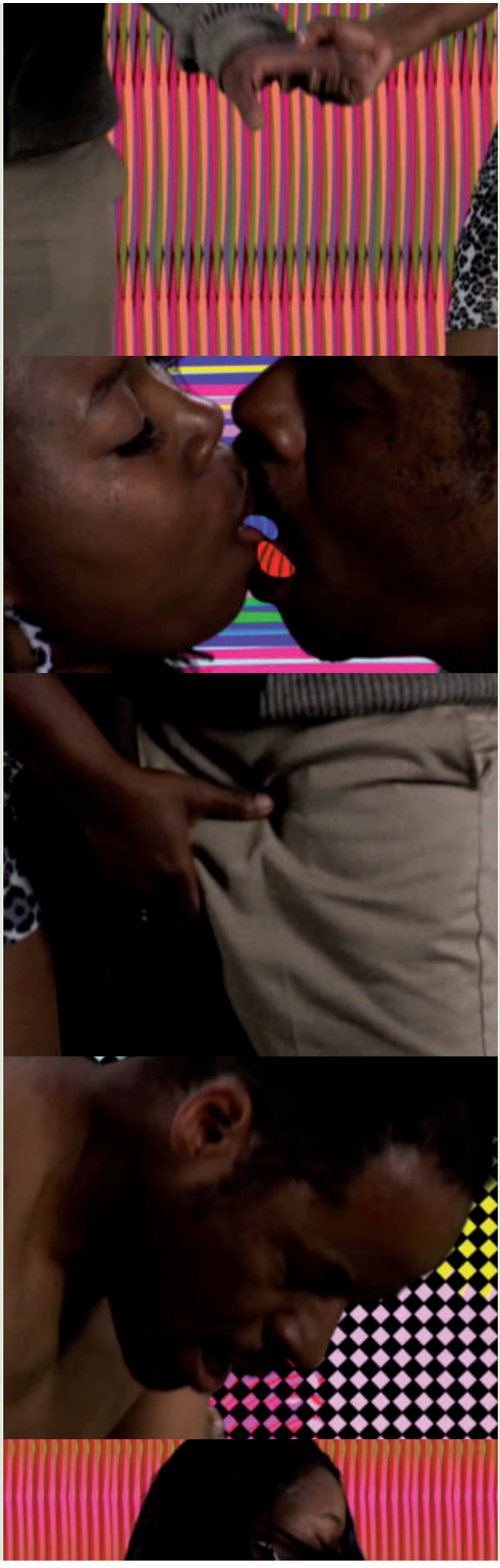
# ALLES SO SCHÖN REMIX HIER

**Das Musikfernsehen ist tot?** Old News. Aber im Zeitalter von **Multimedia-Internet** wird der Clip mächtig wiederbelebt. **Nie gab es mehr Musikvideos**, nie gab es mehr **Spaß**, nie gab es mehr **Diskurs**. Wie junge Wilde am Genre arbeiten. *Von Niels Münzberg*

*"Ohne Musikvideos lässt sich Popmusik heute nicht mehr verkaufen"*, verkündete der damalige Universal-Deutschland-Chef Tim Renner noch 2001. Heute lässt sich die Popmusik, die Renner meinte, im Grunde gar nicht mehr verkaufen. Gleichzeitig erlauben es die technischen Rahmenbedingungen, Clips in absoluter Eigenregie zu produzieren und weiter am Kulturprodukt Musikvideo zu forschen. Das treibt erfahrene Künstler an, die in den verbliebenen Chart-Video-Slots auf MTV nicht mehr vorkommen, aber vor allem die globale Armee unbekannter Kreativer auf der Suche nach neuen, aufregenden Inhalten. Und auch heute können Videos durchaus noch Erfolg generieren, erst recht wenn ein Medienpartner in den klassischen Kanälen wirbt. Vor allem skurrile Streifen können so große Kreise ziehen, auch wenn das noch lange nicht den professionellen Durchbruch bedeutet: Die Kunstfigur Alexander Marcus sonnte sich 2008 mit klebrig-durchgeknallten DIY-Trash-Clips zwischen Dada, Dance und Schlagerpatriotismus in der Aufmerksamkeit der gaffenden Öffentlichkeit. Doch mit Plattenvertrag und Charteinstieg kam der Absturz, weil den nun professionell produzierten Videos die Glaubwürdigkeit abging. Merke: Der heiße Scheiß der Internet-Generation, die sich von Massenmedien und glitzernder Werbung emanzipieren will, ist oft vor allem Scheiße.

**Yes, we cam**

Als 2005 die damalige Killer-Applikation YouTube einen Big Bang auslöste, wurde das Netz unverzüglich mit der ersten Generation LoFi-Clips geflutet. Und die mit Video-Handys oder Webcams aufgenommenen Lip-Sync-Tanzeinlagen zu Lieblingssongs haben die Idee vom Musikvideo wenigstens ungemein erweitert. Doch die entscheidende Kraft der Netzgemeinschaft ist der Remix. Mit riesigen, unmittelbar verfügbaren Kulturdatenbanken wie Filesharing-Netzwerken und Video-Portalen sowie auf fast jedem neuen Computer integrierter Editier-Software konnte der Mash-Up-Hype abheben: Patrick Swayze tanzt zu Swayzak, Madonna singt zu He-Man-Comics, alles so schön grell hier. Eine neue Diskursform über Videos lebte auf, reizvolle Vorlagen für Bearbeitung und Umdeutung bot dabei besonderes das Sujet des Pop-Antagonismus Politik, speziell der in den Boomjahren des Multimedia-Internets amtierende Ex-US-Präsident George Walker Bush. Mit "Beatin' 'round the Bush", einer Bearbeitung Bushs Rede zur Lage der Nation in Einstimmung auf den Irakkrieg 2003, brachten Godlesswonder und DJ Effex HipHop in die Massenmedien und den US-Kongress. Bush beatboxt, Dick Chaney scratcht im Hintergrund, dazu synchron flatternde Lippen und Close-Ups im Video-Cut-Up-Verfahren. Etablierte Regisseure wie der Schwede Johan Söderberg übertrugen die Ästhetik prompt ins Fernsehen. Und auch Barack Obamas pathosschwere Chicagoer Siegesrede vom 4. November 2008 verwandelt sich dank unterlegter Dudelbeats aus Microsofts Auto-Kompositionstool Songsmith im Remix zu wohligem Understatement.





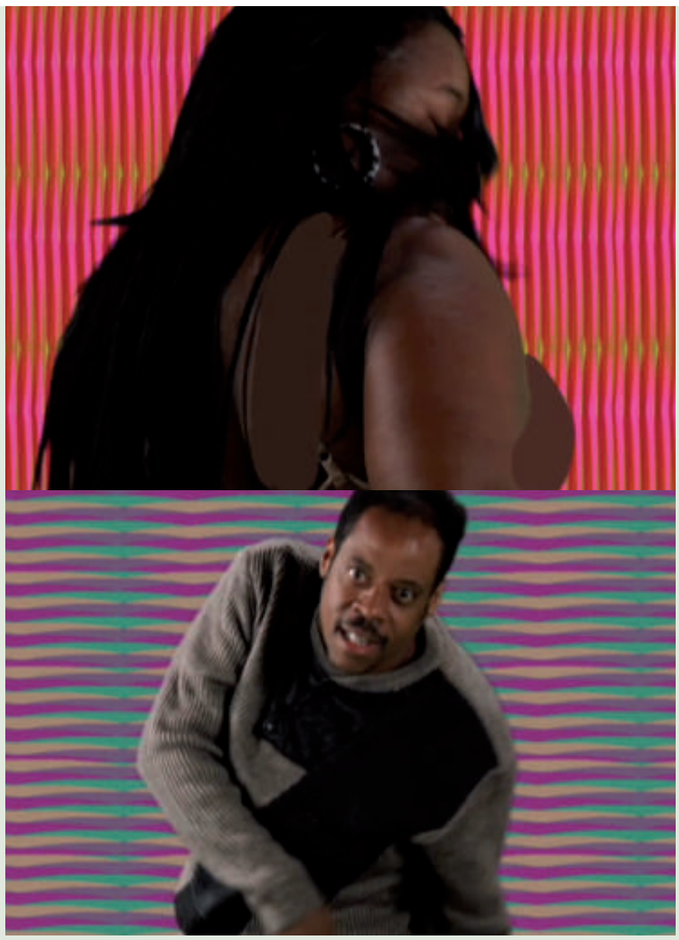
dbg133_12_23_MV.indd 18 18.05.2009 12:41:47 Uhr

**Rechte nicht erbeten**

Doch am Mash-Up-Diskurs nehmen Politiker scheinbar nicht teil. Die Planlosigkeit vieler Regierungen und die Lobbyarbeit der Medienindustrie mündet in prohibitiver Gesetzgebung, die in Jägerzaun-Manier mit Kopierschutz und Abmahnungen nervt. Dabei ist klar, dass strikte Urheberrechtsgesetze vor allem die Einnahmen weniger schützen, während neue Werke auf Zitatbasis blockiert werden. Doch davon lassen sich die jungen Wilden nicht behindern. Der Netz-Vordenker und Stanford-Professor Lawrence Lessig gibt Feuerschutz, indem er mit Creative Commons den Standard für alternative, freie Lizenzen initiierte, sich an Urheberrechtsprozessen beteiligt und einer der wahrnehmbarsten Fürsprecher der Szene ist. Der Unterschied zwischen Text- und Video-Zitat ist für Lessig eine rhetorische Frage. Er betonte auf der Bloggerkonferenz re:publica im April in Berlin: *"Wir sind in der Mitte eines Kulturkampfes. Angezettelt von Künstlern und Industrie, die vor Veränderung Angst haben."* Man müsse aber beides zusammendenken: die Wahrung der Künstlerrechte und die Entkriminalisierung der Konsumenten. Leider ist die Industrie längst noch nicht so weit.

**Yet another Milestone**

Von solchen Überlegungen unbeeindruckt gab es im Frühjahr wieder einen Knall im Netz. Der israelische Musiker Kutiman zeigte auf Thru-you.com, welche Macht in der Kulturtechnik des Remixings steckt. Er durchwühlte YouTube nach Videos von einzeln gespielten Instrumenten, Gesangsfetzen, unterhaltsamen Performances. Ophir Kutiel spürte die Qualität jedes Fragments, konnte es in einem viel größeren Rahmen denken und somit betörend-seelenvolle Collagen kreieren, mit denen er sich zum Grandmaster des Web-Samplism erhob. Seine Magie ist zu spüren, begibt man sich auf die Suche nach den einzelnen Bruchstücken. Sein Track "Just A Lady", ein unglaubliches Synthie-Soul-Meisterwerk, wird von der intimen Beigabe der Polyoktaven-Sängerin Songdreamer getragen, die sich in einer rauschenden Webcam verewigte und im Mix ganz groß wird. Auch wenn es Audiophile wehmütig macht: Diese Hymnen der Zukunft brauchen kein Tonstudio. Der klassisch ausgebildete Musiker Kutiman ließ zwar einige wundervolle Videos außen vor, deren Ton zu schlecht war. Trotzdem muss er zugeben: *"Der Thru-You-Klang ist sehr LoFi, aber ich schätze, dass sich die Ohren nach ein oder zwei Liedern daran gewöhnen"*. Zur Umsetzung benötigte er lediglich eine Internetverbindung, das Programm Sony Vegas Pro und zwei Monate Muße im Schlafzimmer. Die Ergebnisse will er dort lassen, wo der Rohstoff seines Kunstprojekts herkam: bei YouTube. Ohnehin bleiben wenige Möglichkeiten. Hätte Kutiman mit frei lizenzierten Videos gearbeitet, dürfte er seine sieben Stücke beispielsweise mit einer weiteren CC-Lizenz vor kommerzieller Fremdverwertung schützen.



**Wir stehen in der Mitte eines Kulturkampfes. Angezettelt von Künstlern und Industrie, die vor Veränderung Angst haben.**

So muss er nachträglich auf den guten Willen aller Beteiligten hoffen, dass überhaupt alles online bleiben darf. Markus Beckedahl, netzpolitischer Aktivist und Betreiber des Blogs Netzpolitik.org, würde sich nicht nur deshalb wünschen, dass YouTube als Platzhirsch endlich Creative-Commons-Lizenzen integrierte. Er empfiehlt: *"Revver.com war die erste Video-Plattform, die einerseits Creative Commons integrierte, andererseits auch ein Beteiligungs-Geschäftsmodell hatte. Generell eignet sich im Moment Vimeo.com sowohl von der AGB als auch von der Qualität prima für cc-lizenzierte Videos"*. Mit solchen Tools, solchen Vorbildern und der gemeinsamen Macht des Internets, wird es spannend bleiben. Die Zukunft hat gerade erst begonnen.

## VISUAL MUSIC

# WAS WILL DAS BILD VOM KLANG?

**Videokunst, Musikvideo, Visual Music.** Die Verknüpfung von Bild und Ton hat viele Gesichter. Ein Gespräch mit der Medienforscherin **Cornelia Lund** über besondere Bild-Sound-Kombinationen in **Clubs**, absoluten **Film**, **Games** und **Kunst**. *Von Ji-Hun Kim*

Fernab der reinen Bebilderung, der Narration zu Musik, hat sich vom letzten Jahrhundert ausgehend ein Terminus etabliert, der als Visual Music einen historischen Bogen spannt. Experimentelle Elektronik, VJs im Club, Kunstinstallation, all dies kann Visual Music sein. Hierbei geht es weder um konkrete Räume, in denen diese kreative Medienauseinandersetzung stattfindet, noch um ein ästhetisches Dogma. Visual Music ist ein Entwurf, ein operativer Begriff, der Versuch, einen diskursiven Rahmen um jene Phänomene zu spannen, die abstrakt, teils signalhaft, teils medienkritisch, einen veränderten, reinen Zugang zu Klang und Bild verschaffen können. Cornelia und Holger Lund beschäftigen sich seit Jahren im kunsthistorischen Kontext mit dieser Medienform: als Autoren, Dozenten und Kuratoren. Sie betreiben zudem den Medienkunstraum "fluctuating images". Kürzlich haben sie den aufschlussreichen Band "Audio.Visual - On Visual Music and Related Media" herausgegeben. Haben wir mit der fortschreitenden Medienkonvergenz eine Zeit vor uns, die als Visual-Music-Zeitalter ihre Spuren hinterlassen wird? Ein Gespräch mit Cornelia Lund erklärt, was Visual Music ist und was nicht, und wieso es Sinn macht, fernab institutioneller Einschränkungen an die Ränder eines Phänomens zu schauen.

Debug: Visual Music. Wie entstand dieser Begriff?

Cornelia Lund: *Den Begriff Visual Music oder Visuelle Musik haben nicht wir entwickelt, er taucht vielmehr in bestimmten historischen Abständen immer wieder auf. In den 1920er, 1930er Jahren gab es einen ziemlich intensiven Diskurs über Visuelle Musik, vor allem in Deutschland mit dem Absoluten Film und dessen Umfeld, also Hans Richter, Viking Eggeling und Oskar Fischinger. Hier ging es darum, die Malerei in den Film zu transponieren und ein strukturelles Äquivalent für die Musik zu finden, in abstrakten Bildmotiven. Dann taucht der Begriff Visual Music wieder verstärkt in den ausgehenden 1950ern und 1960ern auf, im Kontext der Expanded Arts, wo unter anderem an der Verbindung von Bild, vor allem Bewegtbild, und Musik gearbeitet wird. Bei Expanded Arts oder Expanded Cinema waren halluzinogene Drogen aus der Zeit und die dadurch veränderte Klang-Bild-Wahrnehmung auch von Bedeutung. Wir sind auf Visual Music gestoßen, weil wir uns seit 2000 mit VJing beschäftigt haben. Es gibt viele unterschiedliche Dinge, die sich selbst als Visual Music definieren, man findet das für VJing, aber auch für andere experimentelle Bild-Ton-Kombinationen, etwa von Neuer Musik und computererzeugtem Bild. Carsten Nicolai macht in diesem Sinne auch Visual Music. Das Musikvideo kann allerdings auch Qualitäten davon bekommen. Dann, wenn es z.B. von der Narration oder von der Figur des Musikers weggeht. Deswegen war es uns wichtig ein breites Panorama zu illustrieren, um zu schauen, wo die Ränder, die Grenzen von Visual Music sind. Selbst bei Games spielt sie eine Rolle, weil es dort ebenfalls Bild-Sound-Kombinationen gibt. Allerdings würde ich nicht sagen, dass Visual Music eine feste Gattung ist, mit der man operieren kann. Ich weiß, dass es Leute gibt, die heute streng sagen, Visual Music sei nur live erzeugtes Bild, bewegtes Bild zur Musik, ohne Studioproduktionen für DVD zu beachten.*

Debug: Das klingt wiederum dogmatisch bzw. radikal.

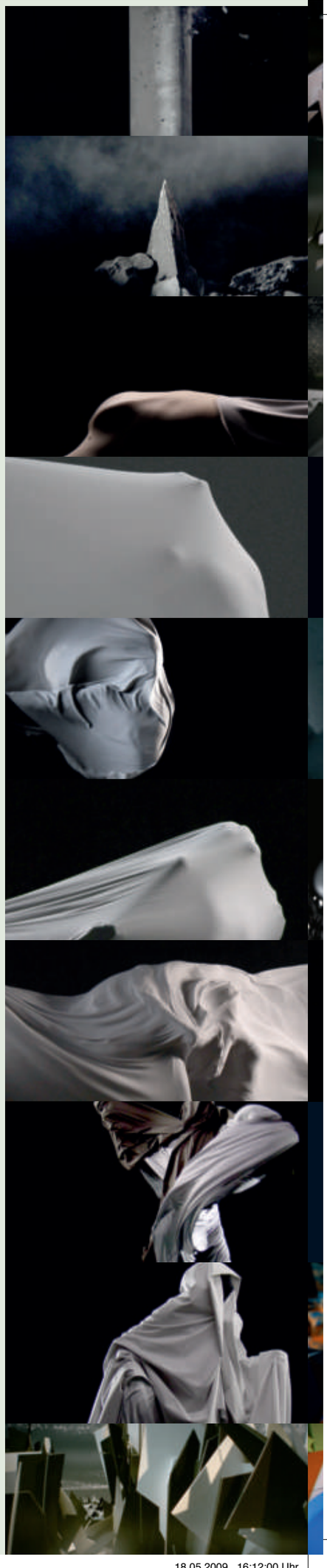
Lund: *Genau, da gibt es radikalere Definitionen. Wir benutzen Visual Music eher als einen operativen Begriff für Bild-Ton-Verbindungen, bei denen eine gewisse Qualität der Zusammenarbeit von Bewegtbild und Musik anvisiert ist, der Versuch, eine Gleichwertigkeit zu erzeugen, auf unterschiedliche Art und Weise.*

Debug: Also sowohl beim VJ-Act als auch beim Absoluten Film ein gleichwertiges künstlerisch-kreatives Potential zu sehen?

Lund: *Exakt. Und dass keiner der beiden Teile, Musik und Bilder, dem anderen untergeordnet ist. Beim klassischen Musikvideo geht es um die Musik, die soll gefeatured werden. Das führt zu Bildern, die der Musik dienen. Zwar gibt es Ausnahmen, aber das klassische Musikvideo ist in der Grunddefinition primär ein Werbeclip.*

Debug: Man hört ja von vielen Seiten, dass das Phänomen des VJing in einem reinen Clubkontext nicht mehr stattfinden wird.

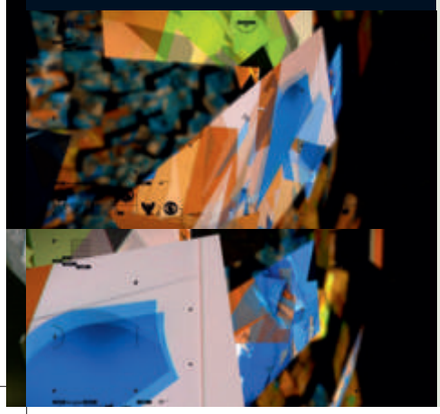
Lund: *Während unserer Arbeit ist immer deutlicher geworden, dass VJing weiter aus dem Clubkontext rausgeht, ob es dann noch VJing im klassischen Sinn ist, bleibt fraglich. Die Szene tendiert mehr in Richtung Kunst und Film und konzentrierterer Wahrnehmung. Zugleich werden die Berührungsängste derer, die von Kunst und Film kommen, geringer, die Szenen vermischen sich stärker. Die Frage, wo die Entwicklung jetzt hingeht, beschäftigt uns natürlich schon. Man hat gemerkt, dass dieses Zusammenkommen im Club ästhetisch nicht unbedingt viel Sinn macht. Das war eine Zeit lang hübsch als Wackeltapete anzuschauen, aber wenn man versucht hat, sich darauf zu konzentrieren, waren die*





dbg133_12_23_MV.indd 20 18.05.2009 16:12:00 Uhr

MODERAT / PFADFINDEREI
Zum aktuellen, kürzlich erschienenen Moderat-Album hat die Pfadfinderei zahlreiche Videos gedreht, die in der Deluxe-Edition der gleichnamigen Platte als DVD beigelegt sind. Seit Anbeginn ist die Pfadfinderei visueller Gestalter von BPitch Control und zählt zur Crème de la Crème der weltweiten VJ-Kultur. www.moderat.fm, www.pfadfinderei.com



*Momente, in denen das Zusammenspiel von Bild und Ton wirklich funktioniert hat, sehr kurz. Die meisten Clubs bauen in dem Sektor ab. Bis aufs WMF, das jetzt wieder VJs vorgesehen hat, aber das erklärt sich auch aus der Geschichte des WMF, da hat es seinen Platz.*

Debug: Wenn man sich die Filmbeispiele anschaut, die repräsentativ für Visual Music stehen, von Walter Ruttmann, Mary Ellen Bute bis hin zu Friedemann Dähn oder Pfadfinderei, fällt das Signalhafte auf, teils Performative, aber auch das Synästhetische, also die holistische Sinneswahrnehmung von Klang und Bild.

**Visual Music bezeichnet Bild-Ton-Verbindungen, die Qualität und Gleichwertigkeit zwischen den Medien-Ebenen erzeugen.**

Lund: *Das sind im Grunde alles Versuche, der Beliebigkeit der Kombination von Bild und Ton zu entgehen. Untersuchungen bei wirklichen Synästhetikern haben herausgestellt, dass die einzigen Regeln von der Art zu sein scheinen: helle Farbe gleich heller Ton und dunkle Farbe gleich tiefer Ton. Ein anderer Ansatz sind Rechenexperimente, wie Schallwellen in Lichtwellen umzurechnen, Formzuordnungen oder Skalenzuordnungen zu produzieren. Mary Ellen Bute hat z.B. viel mit dem Oszilloskop gearbeitet. Diese Ansätze handeln davon, eine Art Notwendigkeit zu generieren, die im Musikvideo dadurch gegeben ist, dass meist der Songtext narrativ aufgenommen wird. Das ergibt automatisch eine Notwendigkeit. Oder man sieht eine Gitarre, daher meint man auch genau diese Gitarre zu hören, obwohl Bild- und Tonebene vollständig voneinander abgekoppelt sind. Bei Formen der Musikvisualisierung ergibt sich eher das Problem der Beliebigkeit.*

Debug: Weil da gewisse Kommunikationsebenen von Anfang an klar sind, aber hier zwischen Klang und Bild das teilweise sehr arbiträr abläuft?

Lund: *Genau.*

Debug: Synästhesie scheint aber gerade in den neuen Medien eine wichtige Rolle zu spielen. Wenn Klang und Film aus Nullen und Einsen bestehen, ist es schlussendlich egal, was daraus generiert wird. Ist bei dieser Art der Produktionsmethoden der technologische Fortschritt tatsächlich auch ein Motor?

Lund: *Auf jeden Fall. Weil man mehr Verschränkungen ausprobieren kann. Diese älteren Versuche der Verschränkungen mit dem Oszilloskop waren damals sehr kompliziert und aufwendig. Mit dem Computer ist es sehr viel leichter, eigene Programme zu schreiben, um unterschiedliche Daten von Bild nach Ton und umgekehrt hin- und herzurechnen. Das Ganze dann nochmals durch einen gemeinsamen Filter zu ziehen, und zu schauen, was herauskommt. Da spielt Medientechnologie eine große Rolle.*

Debug: Wenn Visual Music sich gerade aus den Clubs zurückzieht, in welchen Räumen findet es noch statt oder wo wird es in Zukunft stattfinden?

Lund: *Zwar verschwindet VJing momentan eher aus dem Club, es kann aber genauso gut wiederkommen. Zeitgleich können wir aber auch eine Ausbreitung beobachten. Der Club war der erste Ort, der diese audiovisuellen Verbindungen nutzte, und er ist jetzt auch der erste, der sie wieder abschafft. Die Kunstszene braucht ja eine ganze Weile, bis sie gemerkt hat: Oh! Da gibt es was. Jetzt ist sie noch eine Weile glücklich damit. Andere Bereiche, wie Theater, Tanz oder Performance sind indessen noch mitten im Experiment. Sie sind immer noch dabei, neue Technologien zur Realtime-Steuerung von Bild und Ton zu entwickeln und zu erproben.*

## MISSVERSTÄNDNIS-TV

# YOURTUBE MY ASS

**Musikfernsehen war einmal das neue Radio**, dann verkam es zur **Klingelton-Hölle** und die Musikvideos wanderten ins Netz. Jetzt will die **GEMA** bei **YouTube** abkassieren und Musiker senden das Video ihres Lebens per Handy an ihre Fans. *Von Sascha Kösch*

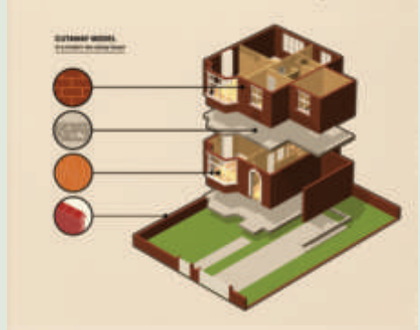
Die große Zeit des Musikfernsehens war recht kurz. Nicht mal ein Jahrzehnt war das Medium wirklich wichtig für den Popdiskurs. Danach konnte man es eigentlich nur noch als Vermarktungsinstrument spannend finden. Dabei beruht der Legendenstatus von MTV - zumal hierzulande - eher auf einem Missverständnis. Anfang der 80er ging es los mit MTV in den USA und Mitte der 80er landete es über den Umweg London auch bei uns. Das war auch schon das erste Missverständnis. Denn die englische Popindustrie ist und war immer schon wesentlich schneller als die deutsche. Folglich wirkte der Sound von MTV - jedenfalls an seinen Rändern - wie von selbst vorne dran. Überproportional wurden Acts gefeatured, die man sich hierzulande immer noch gut als Underground einreden konnte, während sie in England schon in den Charts waren. Ein transnationales Ungleichgewicht des Mainstreams, das nicht selten die Essenz dessen, was man als Popdiskurs versteht, ausmachte. Hip sein, aber dennoch bei allem mitreden können. Kurz: Der schwammige Irrglaube an die Zusammenhänge und Wechselwirkungen von Underground und Mainstream wurde von MTV ein letztes Mal wirklich gefördert. Kein Wunder also, dass die deutsche Major-Industrie keinesfalls ein Freund des Musikfernsehens in seinen Anfängen war und als Gegenpol heftigst an der Konkurrenz, VIVA, gearbeitet wurde. Ende 1993 ging VIVA an den Start und damit ist die große Phase des Musikvideos eigentlich auch schon vorbei. Der Rest ist trauriges Dahindarben in der Abarbeitung des Major-Katalogs, höchst verlustreiche Versuche einer Trennung des alternativen Programms (VIVA 2), später ein Ringen um eine stetig schwindelnd sinkende Zahl von Zuschauern, zuletzt der Zusammenschluss unter der Mutterfirma Viacom der beiden Konkurrenten und ein Einstampfen von Senderablegern und natürlich das Eingeständnis, dass das Netz - wenn es um Musikvideos geht - das Fernsehen längst überholt hat. Auf der kreativen Seite hatten wir in dem Jahrzehnt auch schon alles gesehen. Von Blueboxx-Frisösen-Video über harsche Videokunst, diverse Stile der Narration, über Hollywood-Budgets bis hin zur Etablierung der Videoregisseure mit Aufstiegschancen im Filmbusiness, Moderatoren auf dem Talentsprungbrett.

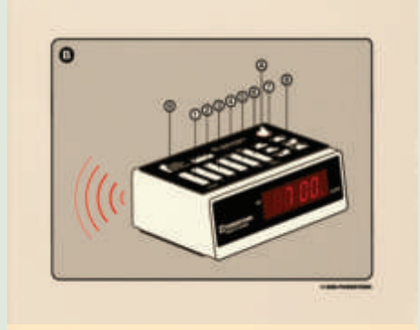
**Glückliche Zwischenfälle haben immer spezielle Musikvideos zu einer Art Kunstform heranwachsen lassen. Im Grunde waren Clips aber im immer Werbung für einen Tonträger.**

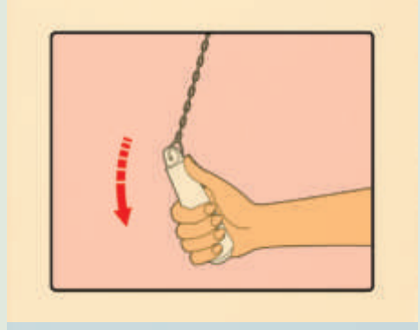
### Dauerwerbesendung

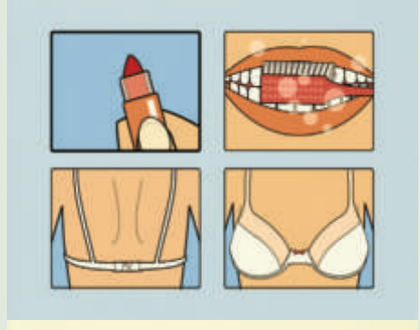
Das zweite große Missverständnis war, Musikvideos jemals überhaupt als etwas anderes zu sehen als ein Marketinginstrument. Glückliche Zwischenfälle haben immer spezielle Musikvideos zu einer Art Kunstform heranwachsen lassen, aber im Grunde war ein Musikvideo immer Werbung für einen Tonträger. Auch vor der Erfindung des Musikfernsehens schon. Das brachte die Sender lange auch in die glückliche Lage, hippe Umsonst-Inhalte zu bekommen (MTV USA musste Indies nie einen Cent Lizenzen zahlen) und eine Dauerwerbesendung zum Formatfernsehen zu erheben. Als die ersten Millionen-Budgets in den Hochzeiten der Musikvideos klar gemacht wurden, da leuchtete langsam auch dem Letzten ein, dass das Musikvideo zwar als Promo-Maschine brillant funktionieren kann, die Ausgaben aber zu selten wieder einzuspielen sind. Denn anders als im Radio oder im wirklichen Fernsehen fließt im Musikfernsehen nur eine marginale Summe zurück an die Künstler und die Kosten für Videos werden einfach von ihren Verkäufen abgezogen. Als die Musikindustrie immer mehr in den Strudel sinkender Verkäufe geriet, sank auch der Wille, Budgets zu riskieren, die Musiksender reduzierten ihre Videos und aus einst gut geschmierten Marketing-Maschinen wurde auf einmal ein Feld, in dem jeder Pfennig zählte. Bis hin zu dem Klingelton-Fernsehen, das Musikfernsehen in den letzten Jahren geworden ist.

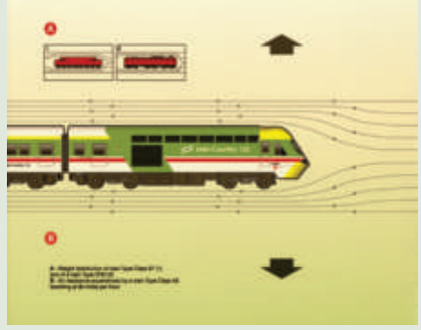
**Röyksopp - Remind Me (EMI / Wall of Sound)**
Regisseur: H5













dbg133_12_23_MV.indd 22 18.05.2009 16:14:16 Uhr

Auf der Seite der Konsumenten verlief all das ganz anders. Hier bekam das Video auf einmal eine Wichtigkeit, die den ganzen Stil einer Band, einer Epoche prägen konnte. Das Musikfernsehen war das neue Radio und hier konnte man sogar Tänze gleich lernen oder wie man sich anzuziehen hat. Stil- und Identitätsmaschine der Musik war auf einmal von Covern, Bildern, Magazinen oder Live-Auftritten ins Fernsehen gerutscht, ohne dass die finanzielle Ebene wirklich adäquat hätte mitziehen können. Die Musikindustrie hatte letztendlich ihr erstes Spiel mit der Umsonst-Ökonomie verloren und hätte daraus lernen können. Denn was da verloren ging, waren nicht einfach ein paar Einnahmen für zu billig verkaufte Popularität, sondern die Definitionsmacht von Pop an ein Medium in einem anderen Kapitalzyklus. Da es aber, wenn es funktionierte, um so besser funktionierte, denn Videos haben Stars gemacht, genauer gesagt eine spezielle Art von Stars (die gut auf Video aussehen bzw. später gute Videos machen lassen), wollte keiner an dieser neuen Maschine rühren.

**Auftritt Internet**

Die Anfänge von Video im Netz waren vor allem von der Diskussion bestimmt, ob das Netz das Fernsehen ersetzen würde. Ein Kampf zwischen artfremden Industrien entbrannte, der zu skurrilsten Schlachten mittels Quereinkäufen, wahnwitzigen Hoffnungen und technologischer Utopie in Banknoten führte. Die massive Verwandlung von Musik in Daten, deren Anfänge nicht in MP3, sondern in der CD liegen, hätte ihre Schatten vorauswerfen können. Aber statt mit Aufrüstung zu agieren, und damit mit größeren Datenmengen, mit dem Versuch beispielsweise, Musik auf DVDs ebenso zu etablieren wie damals Musik auf CDs, und Zeit zu gewinnen für eine wirkliche Netzstrategie, verlor man lieber den Kampf gegen MP3 in den Filesharing-Netzwerken. Der Grund, warum Musikfernsehen als Medium funktioniert hat, war letztendlich ein Mangel. Nie das Video sehen zu können, das man jetzt gerade hören (und sehen) will. Um zu bekommen, was man wollte, musste man die CD kaufen. Filesharing, später soziale Netzwerke und Web2.0, markierten das Ende dieses Mangels und es erscheint logisch, dass man dort nur vorne sein kann, wenn man der Größte ist. Nicht Content zählt, sondern die Illusion endloser Verfügbarkeit. Es dauerte nicht lang, da waren die ersten YouTube- und MySpace-Stars geboren. Und brav macht selbst jeder noch so unbedeutende Minimal-Produzent heute ein Video, wenn er hofft, mehr als nur 500 Platten zu verkaufen.

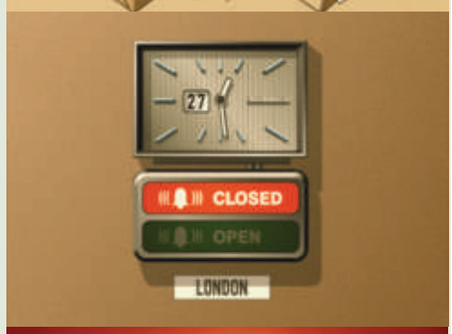
Zur Zeit befinden wir uns in einer neuen Phase des Machtspiels. Denn zwischen Musikindustrie, GEMA und dem Web werden die Verhandlungen um so genannte Bildtonträger immer obskurer. Die GEMA sieht sich dem eigentümlichen Fakt gegenüber, für immer mehr Musik online immer weniger Geld einzunehmen. Schlappe 7,3 Millionen Euro waren es dieses Jahr für ihre Künstler und der magerste Anteil daran dürfte von Musikvideos stammen, denn darin ist auch jeder legale Download enthalten und jeder legale Audio-Stream. Es

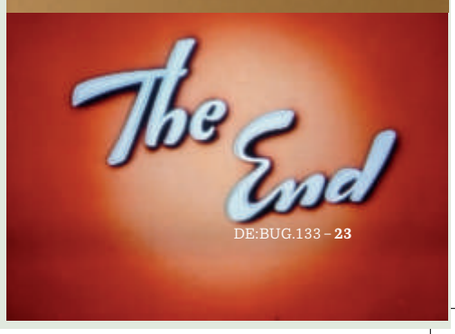
**YouTube ist zur Zeit ungefähr so MTV wie das ZDF in den 80ern. Davon haben die Künstler auch nichts. Und um Blogs mit Videos zu bestücken, sieht man sich inzwischen fast nur noch bei den Konkurrenten um.**

ging also darum, paradigmatisch, mehr Geld von YouTube zu fordern. Ein Cent pro Stream sagt die GEMA, das sind elf weniger als der offizielle Kurs. Allein das beliebteste Video auf YouTube hätte schon fast eine Million einspielen können. Wenn man es in Deutschland noch sehen könnte. YouTube reagierte mit Machtbezeugung. Drehte kurzerhand dort Videos ab, wo es weh tut. Auf den Seiten der Musikindustrie z.B. keine Streams, keine Forderungen. Und damit sank die Popularität von Musikvideos bei YouTube nahezu über Nacht rapide. Auf der Startseite ein Musikvideo jenseits des gefeatureten Eurovisions-Contest zu finden, ist schon ein Glücksfall. Und damit sind die ganz großen Hits vorbei. YouTube ist zur Zeit ungefähr so MTV wie das ZDF in den 8oern. Davon haben die Künstler auch nichts. Auf Blogs sieht man sich inzwischen fast nur noch bei den Konkurrenten um. Die Waffen sind neu. Zu Zeiten von MTV wäre es undenkbar gewesen, dass jemand sagt: *"Dann schalten wir die Musikvideos einfach ab, wenn sie teurer werden sollten."* Wirklich Geld von all den vielen magischen Online-Lizenzen für Streams und Downloads hat sowieso kaum ein Künstler bislang gesehen, das meiste lungert auf Sperrkonten oder in Verhandlungen. Den Posten YouTube sucht man auf seiner GEMA-Abrechnung sowieso vergeblich.

**360-Grad-Deals**

Und die Musikindustrie sucht sich unterdessen ganze eigene Plattformen mit einer wesentlich ausgefuchsteren Strategie. In den letzten Jahren sind mit Musikern vor allem so genannte 360°-Deals gemacht worden. Darin sind nicht nur die Rechte der Musik enthalten, sondern die an Konzerten, an Marketing-Kooperationen, an Online, kurzum: an dem Musiker als komplette Marke. Und wenn es um Video-Streaming geht, haben schon zwei der großen Firmen, Universal und Sony, einen Deal mit Kyte abgeschlossen. Kyte ist ein speziell auf Handys ausgelegter Streaming-Service, mit dem man Videos zwar auch genauso über die Welt verteilen kann wie mit YouTube, dessen Vorteile aber vor allem darin liegen, dass man selbst mit einem Nokia N95 vom Studio, dem Tourbus oder wo auch immer direkt ins Netz senden kann. Musiker zu sein mag mal bedeutet haben, Musik zu machen. Dann war man sein eigener Videostar, dann die eigene Netzwerkgröße, der nächste Schritt führt eher zur eigenen Truman Show. Und das nächste Video ist viel näher an der Überwachungskamera, als man sich bislang vorstellen mag.






dbg133_12_23_MV.indd 23 18.05.2009 12:24:43 Uhr

# *Beatpott*

Die neuen Helden aus dem Pott: Manuel Tur, DPlay, Langenberg



dbg133_House.indd 24 15.05.2009 17:35:41 Uhr

## MANUEL TUR, DPLAY, LANGENBERG

# MILDPITCH
# AUS DEM RUHRGEBIET

Essen kommt als **House-Hochburg** zurück auf die **Landkarte**. Mit Manuel Tur und dessen Debütalbum "0201" macht sich bereits eine der Konsens-Platten des Jahres breit, seine Kollegen Dplay und Langenberg sind nicht minder umtriebig. De:Bug hat die Produzenten in ihrer **Heimatstadt** besucht.
*Von Jan Peter Wulf (Text) & Daniel Sadrowski (Photo)*

Will man Manuel Tur, Dplay und Langenberg, Protagonisten der "neuen Essener House-Schule", außerhalb des Studios in ihrer Heimatstadt antreffen, dann hat man in der netten "Zweibar" auf der Rüttenscheider Straße sicherlich die größten Chancen dazu. *"Hier hängen wir unter der Woche eigentlich immer ab. Unsere Homebase"*, sagt Manuel. Mit leicht schmerzverzerrtem Gesicht. Er hat sich bei seinem wochenendlichen Gig in Istanbul an seinem Plattenkoffer verhoben, nachdem er zuvor ein völlig identisches Case eines zeitgleich gelandeten DJ-Kollegen vom Flughafen zum Veranstaltungsort geschleppt hatte und deshalb noch mal mit Sack und Pack zurück musste. Dumm gelaufen.

Essen, Rüttenscheid. Ein popkulturell scheinbar völlig unbeschlagenes Quartier in einem *"Dorf mit den Strukturen einer Großstadt"*, wie Manuel sagt, doch befand sich hier in den Neunzigern eine der landesweit wichtigsten Institutionen der Houseszene. Die Rote Liebe am Rüttenscheider Stern, nur wenige Meter von der Zweibar entfernt. Wer mit älteren Ausgehsemestern über den Laden spricht, kriegt regelmäßig das typische "Ja, das war sowieso der einzige echte Laden hier ever"-Gesicht zu sehen. Zu Recht: Von Ramin Köhn und Thomas Geier gegründet, legten in der Roten Liebe viele große Namen der Housewelt auf, selbst an einem Mittwochabend war hier schon mal ein King Britt zu sehen. Das ist eine ganze Weile her, einzig Dirk Gottwald aka Dplay hatte mit seinen 29 Jahren noch die Chance, die Rote Liebe als Fast-Volljähriger physisch zu erleben. Es war Ramin, der ihn in seiner späteren Funktion als Booker für den Club Hotel Shanghai in eben diese Location holte. Bis 2008 spielte Dirk, just Papa geworden, hier als Resident, ebenso Max Heesen aka Langenberg. Dabei entstanden nicht nur dicke Freundschaften, sondern auch die DJ-Skills konnten sich hier entwickeln. Dirk: *"Im Shanghai hatten wir große Freiräume. Hier konnten wir ganze Abende alleine gestalten und waren auch sonst in das Booking der Gast-DJs involviert."*

**Viel Talent, aber wenig Macher-Mentalität: In Essen schlummern noch zig Stars von morgen.**

### Bomb the Bass

Seit dem vergangenen Jahr haben Dirk, Manuel und Max nun alle zwei Monate eine eigene Partyreihe im Goethebunker. Der ist ebenfalls gleich um die Ecke, ein Bombenschutzbau-Relikt, in dem Manuel und Max bis vor kurzem auch ihre Studios hatten. *"Die Luft bei uns in den Studios war so mies, dass wir uns regelmäßig zu Sauerstoffpausen draußen getroffen haben"*, sagt Max. Nach einem Wasserschaden in Manuels Studio nutzten beide zeitweilig den gleichen Bunkerraum und en passant entstand so das gemeinsame Projekt Ribn.

Was oben produziert wurde, kann unten gleich ausprobiert werden: Mit dem Namen "Slow Club" wird geradezu programmatisch darauf hingewiesen, dass "Druck raus, Atmosphäre rein" auch Sinn – und Spaß – machen kann. Auch und gerade in einer Partylandschaft, die sich ringsum – Ausnahmen wie das Shanghai-Programm bestätigen die Regel – wahlweise dem Friseusen-Elektro (wie Tobias Rapp es in "Lost and Sound" so schön nennt), dem Rote-Ampel-Trance oder allgemein dem Booking großer Namen verschrieben hat. Denn das Prinzip Rave funktioniert in der Ruhrstadt, auch wenn es zur Loveparade im 20. Bestehensjahr nicht gereicht hat, zweifellos immer noch.

Im Slow Club spielen die Jungs ausschließlich das, worauf sie selbst Bock haben. Max: *"Wir waren schlicht und ergreifend auf der Suche nach einem Raum, wo wir unsere Musik hören können", "ein Ventil, um das rauszulassen, was uns wichtig ist"*, ergänzt Manuel. Und das ist neben - logisch - House Music all night long zu frühen Morgenstunden, dann gerne auch - eigentlich ebenso logisch - Disco. Vor leeren Rängen spielen sie hier keineswegs, die Slow Club-Partys sind gut besucht, es gibt Überlegungen, den Veranstaltungsrhythmus auf einen Event pro Monat umzustellen. Auffällig: Das Publikum im "Slow Club" ist jung, kein Veteranen-Treffen. Eine neue Essener House-Generation?

### Machermentalität

Auf Prognosen zur (house-) musikalischen Entwicklung ihres Reviers lassen sich die drei gar nicht erst ein, mit dem massiv EU-geförderten Kultursubventionsprogramm rund um Ruhr 2010, das Essen zur Kulturhauptstadt Europas macht, wollen sie schon gar nichts zu tun haben. Spätestens als sie während eines Sets im Rahmen einer 2010-Vorfeldveranstaltung von einem kreativ-



dbg133_House.indd 25 15.05.2009 17:41:38 Uhr

# *Beatpott*

dbg133_House.indd 26 15.05.2009 17:42:07 Uhr

**Tur und Langenberg geben mit ihrer Partyreihe "Slow Club" programmatisch das Tempo vor: Druck raus, Atmosphäre rein.**

seelten Anzugträger gefragt wurden, ob denn auch mal Bon Jovi gespielt werden könne, war klar: Das passt nicht zusammen, da zieht man lieber das eigene Ding durch. Wenn es schon kein anderer tut: Ein Problem in Essen sei, sagt Manuel, dass hier viel zu wenige elektronische Acts echte Machermentalität beweisen, während das Potenzial eigentlich ja da sei. *"Ich kenne eine Menge Künstler hier, die viel mehr Talent haben als ich".* Das sagt, notabene, jemand, der seit dem sechzehnten Lebensjahr Houseplatten mit weltweiter Beachtung produziert und zusammen mit Dplay für "Deviate" auf Drumpoet gerade die Deep House-Silbermedaille beim Beatport Music Award eingesackt hat.

Mit Machermentalität meint er keineswegs den Business-Aspekt à la "wie baue ich den Track, damit ich möglichst viel verkaufe", sondern eher die bedingungslose Hingabe zur eigenen musikalischen Leidenschaft. Verbunden mit dem Willen, dieser Leidenschaft auch eine Plattform zu geben, wahrgenommen zu werden. So, wie das im nahen Dortmund mal um die Jahrtausendwende mit dem Konglomerat rund um den Vertrieb NTT aus Waltrop, den Plattenladen Entity, Draft Records und Acts wie Yoshino (Joachim Schaefer), Herb LF oder Lorenzo (Tim Bernhardt und Yoshino) mal eine ganze Weile und international beachtet richtig gut lief. Aber auch das ist schon eine ganze Weile her und während Dortmund mit dem Konzept VRSTCK zuletzt durchaus beweisen konnte, dass Kultur eben auch was mit Club-Betrieb zu tun hat, ist es in Sachen Dortmunder House richtig ruhig geworden. Einzig das Projekt "Festland", in dem Yoshino an den Tasteninstrumenten sitzt und Ex-Rote-Liebe-Betreiber Thomas Geier am Schlagzeug, erinnert heute noch ein wenig an die alte Dortmund-Essen-Achse.

### House, inhaltlich

Dat musste schon selbsz machen, ist also die Devise. Dieser Tage erscheint auf Freerange Manuel Turs erstes Album "0201", benannt nach der Telefonvorwahl Essens. Und wen es interessiert: Der so poetisch betitelte Track "Pastelize" spielt auf die farbliche Scheußlichkeit der Wandkacheln einer U-Bahn-Station der Stadt an. Freerange sprach ihn Ende 2007 an, ob er Lust auf ein Album habe, übrigens genau einen Tag nach dem letzten Interview mit der De:Bug (s. Ausgabe 117), wo an einen Longplayer noch nicht zu denken war. So schnell kann es gehen. Herausgekommen ist ein dichtes, emotionales Werk, dass über weite Strecken hinweg mehr an den Sound eines Burial erinnert als an den Sound eines Bug. Bedroom House, wie der Waschzettel zum Album schublädt? *"Der Begriff House lässt sich aus zwei dynamischen Perspektiven betrachten: Entweder formal nach dem Taktmaß und einem ungefähren Tempo, was Larry Heard genauso wie Axwell einschließen kann, oder rein inhaltlich im Sinne des überzitierten 'House is a feeling'",* sagt Manuel. 0201 agiert konsequent inhaltlich: Es geht um Stimmung, Atmosphäre, gebaut aus Fund- und Samplestücken, die Manuel in den letzten zehn Jahren gesammelt und nun bricolagehaft zusammengeführt hat. Durch das Sampling zur Produktion, Material aus einem Dutzend Tracks in einen neuen Track zu überführen, das ist die große Kunst für ihn. Als wichtige Einflüsse dafür nennt er Alex Gophers "You, My Baby & I", ferner Cassius "1999", "Pansoul" von Motorbass oder "Midnight Funk" von Demon, ergo große Alben, die vor der Jahrtausendwerke in Frankreich entstanden. Am Langspielformat, sagt er, habe er bei der Produktion von "0201" richtig Gefallen gefunden. Und wer weiß: Neben dem ohnehin schon üppigen Veröffentlichungsplan für 2009 - bis zum Herbst wollen es die drei zusammen und in Kombination auf ein gutes Dutzend Releases bringen- laufen gerade die Vorbereitungen für die Gründung des eigenen Labels. Mild Pitch wird es heißen und das erste Output wird eine Ribn sein, "This Feeling", gefolgt von einer Langenberg mit Manuel-Tur-Remix. Dirk: "Das Label schafft uns noch mehr Raum für Experimente, noch mehr Platz für unseren Sound." Die spürbare Vorfreude der drei jungen Herren auf die Dinge, die da kommen werden, ist ganz unsererseits.

**MANUEL TUR, 0201,**
ist auf Freerange erschienen.

www.freerangerecords.co.uk
www.myspace.com/manueltur
www.myspace.com/langenbergmusic
www.myspace.com/wwwdplayinfo
www.myspace.com/ribnmusic

## MANUEL TUR

Manuel Tur (24) kommt gebürtig aus Essen und veröffentlicht nun sein Debütalbum "0201" auf Freerange. Er fing bereits im Alter von 16 Jahren an Musik zu produzieren und remixte bereits für Dessous, NRK, Four:Twenty oder auch 20:20 Vision. Mit Langenberg zusammen ist er Ribn, die auf Styrax Leaves und Millions of Moments das Jahr mit wundervollen Deephouse-Platten beschenken konnten. Weitere Ribn-EPs für Ovum und Mule Electronic sind in Planung. Mit Dplay zusammen soll im Sommer die "Clock Shift"-EP auf Compost erscheinen.

## LANGENBERG

Langenberg nennt sich Max Heesen im Elektronikleben und hat, bevor er nach Essen kam, in Mülheim und Duisburg gelebt. Auch ein reines Ruhrgebietskind also. Mittlerweile 26 Jahre alt produzierte er als Brett Pitch vor zwei Jahren auch für Supercity. Bisherige Tracks sind von ihm auf Resopal Red, Sthlmaudio, Drumpoet und Dessous erschienen. Langenberg wurde von Dplay als Resident ins Essener Hotel Shanghai geholt. Alle drei betreuen seitdem den gemeinsamen "Slow-Club"-Abend.

## DPLAY

Dplay heißt bürgerlich Dirk Gottwald (29), ist vor einiger Zeit aus Greifswald ins Ruhrgebiet gezogen und ist neuerdings glücklicher Vater. Neben Releases auf Running Back und Drumpoet Community war er bis zum letzten Jahr Resident im Essener Club Hotel Shanghai, der seit Anbeginn als Bastion gegen die im Ruhrgebiet dominierende Großhallen-Minimal-Trance-Fraktion zu verstehen ist. Gemeinsam mit Manuel Tur und Langenberg hat er just das Label Mild Pitch gegründet. Erste EPs des neuen Ruhrgebiets-Labels sind für den Herbst geplant.

dbg133_House.indd 27 15.05.2009 17:43:36 Uhr

## DOP

# ZURÜCK ZUR HOUSEBAND

**dOP** ist die unberechenbare Variante von House. Wo andere Presets verwenden, gründen die dOPs einfach jeden Abend eine neue Band, zicken den Dancefloor mit französischer **Freibeuter-Mentalität** gnadenlos auf. Erste Regel: **niemals nüchtern** auf die Bühne. *Von Sascha Kösch*

dOP bringen den Kampf für Offenheit, Fortschritt und Freiheit zurück auf den Dancefloor.

Gelegentlich hat man das Gefühl, dass House-Musik, trotz aller Popularität, mal wieder auf dem besten Weg ist, sich auf einen Konsens zu einigen: Mannheim-House beispielsweise. Linear sein, mittendrin sein, nicht zu viel wagen. Musik von und für DJs. Keine Ecken, wenig Kanten. Es reicht ein Track von dOP, um einen vom Gegenteil zu überzeugen. Die drei Franzosen Clement Zemstov, Damien Vandesande und Jonathan Illel bringen seit zwei Jahren regelmäßig sensationelle Platten auf Labels wie Circus Company, Milnor Modern, Eklo, Supplement Facts und Orac raus, von denen jede eine neue Facette zu beschreiben scheint, jedesmal noch mehr gewagt wird, und man sich manchmal fragt, ob das wirklich alles noch geheuer ist. Märchenhafte Szenerien auf Tracks wie "Blanche Neige", purer souliger Funk mit deutschen Texten auf "Dein Verlangen", deeper schwarzer Soul auf "Genius Of The Crowd" mit der Stimme Charles Bukowskis. dOP wildern.

Gerne auch bei ihren Studiopartnern Nôze, zu denen man eine gewisse Nähe nicht verleugnen kann. Für ihre Promofotos schnappen sie sich auch gerne Equipment von nebenan. Nicht dass sie selber keinen Gerätepark hätten, leihen sie sich mal eine Stimme oder geben selber Gastspiele auf Nôze-Platten. dOP sind überall und nirgends. Haben den Umgang mit Computern in Mali gelernt, wo sie skurrilerweise den Blues gefunden haben und mit Musikern wie Ali Farka Touré oder Cheick Tidiane Seck zusammenarbeiteten oder auch Soundtracks für Filme von Toumani Sangare machten. Sie waren in Rockbands, Reggaebands, Jazzbands, HipHop-Bands und Popbands, waren Fußballspieler wie Gefängniskoch und kommen alle aus der gleichen Nachbarschaft. Und ja, sie verstehen House so wie Freejazz. Wir können uns glücklich schätzen, dass sie Musik für den Dancefloor machen, auch wenn es sie eine lange Zeit gekostet hat, zu verstehen, warum eine Bassdrum ruhig gerade sein darf, und was zur Hölle DJs eigentlich machen.

### Floor-Folklore

Denn während ringsum die verschiedensten Bandkonzepte wieder ins Leben gerufen werden, auf andere Genre ausgewichen wird, auf Kunst, oder irgendwas, das einen aus dem Korsett der Minimalauflagen befreit und jenseits der Release-Sintflut in der Finanzebbe sicherere Ufer verspricht, kann man die Housebands fast an einer Hand abzählen. Aber wenn, dann haben sie etwas Revolutionäres, im Fall von dOP allemal. Wem Nôze schon zu sehr in Richtung Folklore geht und wem ihr Konzept zu ausgereift erscheint, der wird bei dOP genau diese ursprüngliche Vielfalt, das Unbestimmte, die Überraschung wiederfinden. Und das mit einer Beiläufigkeit, einer Selbstverständlichkeit und einer Unaufdringlichkeit, dass man es weniger als Bewegung sieht, denn als Notwendigkeit. Nichts sagt im Club so sehr, dass man den Kampf für die Offenheit, den Fortschritt und die Freiheit eben doch zurecht auf dem Dancefloor erwartet hat, wie ein Liveset von dOP. Und das gerade weil sie mit ihrer Instrumentenvielzahl fast deplatziert wirken, weil sie singen, als gäbe es nichts normaleres. Und gerade deshalb den Floor im Griff haben.

Ein paar geheime Regeln haben sie, gemeinsam mit Nôze aufgestellt, damit es auch funktioniert mit dem Erfolg: nie nüchtern sein beim Auftritt, immer im Stehen Keyboard spielen, niemals in einen Club gehen, wenn man nicht selber auftritt und vor allem: niemals Techno spielen ohne Boxen. Einiges von diesem Umgang mit einem Dancefloor, der jeden Abend neu erfunden werden will, haben sie auch in Berlin gelernt. Die übliche überlange Nacht vom Berghain bis zum stranden in der Bar 25. Im Zirkus der Freaks und unerwarteten Begebenheiten, gepaart mit einer Professionalität, die den Charme der Improvisation noch integrieren kann. Wir können froh sein, Berlin zu haben. Denn wer weiß, vielleicht wären dOP sonst doch eine Folkband auf Mali geworden. Aber manchmal sind sie das eben auch noch, genauso wie sie manchmal eine Soulband sind, eine Afroband, eine Funkband. Immer aber sind sie die Hoffnung von House: Und wenn es nach mir ginge, meine Houseband. Aber erst mal sind sie bis in den Spätsommer ausgebucht und auf Welttournee.

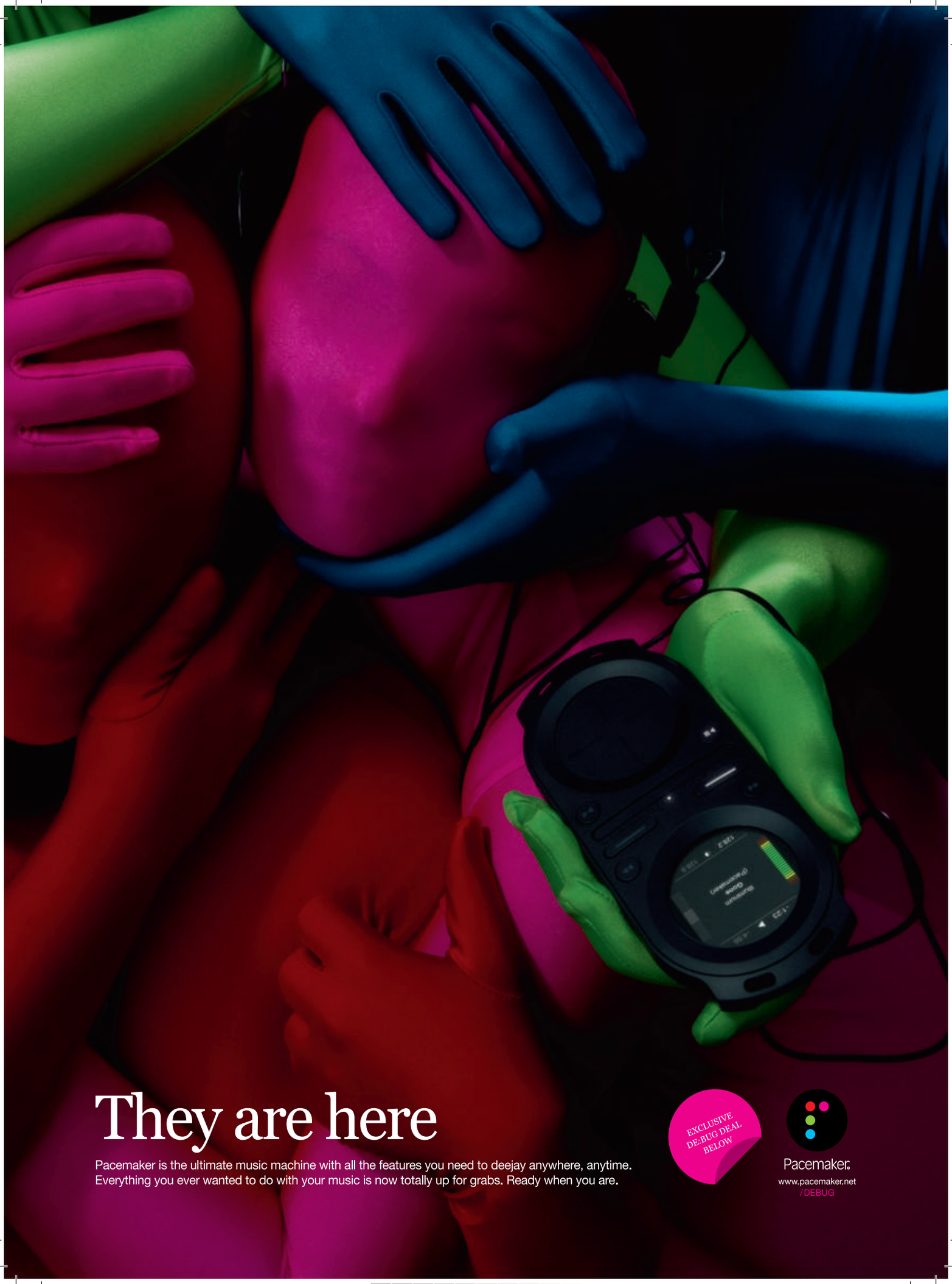
myspace.com/dopdopdop

out now
Dein Verlangen (Eklo)
The Genius Of The Crows (Supplement Facts)
Feygin - Budva Dop Remix (Diynamic)
Jin Choi - Carnivores Dop Remix (Lessizm:r)



dbg133_28_House_Dop.indd 28 18.05.2009 15:35:40 Uhr

Pacemaker_Debug_fullpage.pdf 1 5/8/09 2:01 PM



# They are here

Pacemaker is the ultimate music machine with all the features you need to deejay anywhere, anytime. Everything you ever wanted to do with your music is now totally up for grabs. Ready when you are.

EXCLUSIVE DE:BUG DEAL BELOW

Pacemaker.
www.pacemaker.net
/DEBUG

## SVEN WEISEMANN

# KEHRTWENDEN UND UMKEHRUNGEN

Mit der Rückkehr von **House** und **Dubtechno** hat Sven Weisemann sich einen festen Platz in der Produzentenriege erarbeitet. **Omnipräsent** wie nie gilt er vielen als Mann der Stunde. Doch Weisemann blickt über den Tellerrand des Clubkontexts. *Von Christian Blumberg*

**Harter Techno.** Damit beginnt der musikalische Werdegang von Sven Weisemann. Jeff Mills' "The Extremist" ist die Initialzündung - und viele Jahre lang bleibt das seine Musik: treibender Techno, am liebsten aus Detroit. Erst Jahre später kommen House und Jazz dazu. Jetzt und hier steht Sven Weisemann für eher sanft anmutende Produktionen. Besonnene Musik, bei der alles im Fluss ist. Funkelnde Tracks an den Schnittstellen zwischen Deephouse, Dub und Elektronika. Auf diesem Feld hat er sich in den letzten Jahren vom Geheimtipp zum Mann der Stunde gemausert: Weisemann funkt momentan auf so vielen Kanälen wie noch nie: Produktionen auf seinen Haus- und Hof-Labels Mojuba und A.R.T.Less, Remixe für Apple Pips oder Kann, gleich zwei Platten bei Essays (jüngst als 7"-Label gestartet und so etwas wie Weisemanns musikalische Spielwiese) - und in naher Zukunft noch Listening-Tracks, in denen Klavier und Streicher die tragenden Rollen spielen. Festlegen auf einen Sound geht also nicht. Im Gespräch fallen jedoch immer wieder Begriffe wie Vibe, Flow und Deepness. Attribute, die den kleinsten gemeinsamen Nenner seiner Produktionen ausmachen. Um die es geht.

Weisemann hat eine eigene musikalische Handschrift, er produziert aber ohne Rezept. *"Wenn ich einen Track mache und da sind Strings drin, die einen Moll-Akkord spielen, schreiben alle: Was für ein deeper Track. Aber Strings alleine machen für mich noch keine Deepness."* Die, sagt er, entstünde erst im stimmigen Zusammenspiel aus allen Elementen eines Tracks, funktioniert nur als Ganzes, aus der Beziehung zwischen Chords, Bass, Kickdrum und so weiter. Henri Bergson jedenfalls lässt grüßen. Weisemann aber geht es auch gar nicht darum, die Wirkung von Musik zu entschlüsseln - sie muss nur da sein. Seele soll Musik haben und ein bisschen Schmutz in der Rille.

Weisemann ist ein Musikbesessener im besten Sinne: ein nimmermüder Produzent ebenso wie eine wandelnde Plattensammlung. Einer, der sich mit gerade mal 24 Jahren schon so viel musikalischen Input verpasst hat wie andere in einem ganzen Leben. Er kann stundenlang und mit dem größten Enthusiasmus über Musik sprechen – über solche, die es schon gibt, genauso wie über die, die es erst noch zu machen gilt. *"Immer weitermachen", "sich entwickeln", "bloß nie stehen bleiben"* - das sind so Credos, die dabei immer wieder anklingen. Und ehrgeizig ist er: Mehrere Instrumente hat er sich beigebracht, alles autodidaktisch, und sich selbst immer neue Herausforderungen gesetzt: Als Produzent sowieso, aber auch als DJ: Erst wollte er im Tresor spielen, später im Berghain. Gerade erspielt er sich eine Homebase in London. Wenn er davon erzählt, wirkt der Mann fast wie die sympathische Entsprechung des Gerhard-Schröder-Typus: Irgendwie hat auch Sven Weisemann einst an Zäunen gerüttelt und zumindest innerlich gerufen: Ich will da rein! Jetzt ist er drin, aber es soll noch weitergehen - die Pflege eines Status Quo ist seine Sache nicht.

**Wenn ich in einem Track Strings einsetze, die einen Moll-Akkord spielen, schreiben alle: deep! Aber Strings allein machen keine Deepness.**

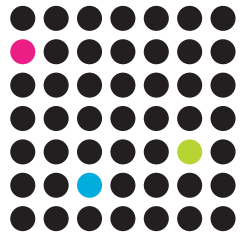
Im Moment kicken ihn besonders Soundtracks: *"Meine Morricone-Sammlung wächst ständig. Aber ich mag auch intimere Produktionen, wie die von Max Richter oder Ólafur Arnalds, da entdecke ich musikalisch richtig viel: Harmoniewechsel, Umkehrungen, solche Sachen. Die sind auch für meine Musik extrem wichtig."* Diese Vorlieben kann man den beiden jüngst bei Essays erschienenen 7"s schon anhören: Da wird die Palette der elektronischen Sounds durch Pianos und Blasinstrumente erweitert und Raum für komplexere und bewegende Melodien geschaffen. Die Beschränkung auf Clubmusik scheint endgültig aufgehoben. Irgendwann will Sven Weisemann mal Filmmusik komponieren und ganze Orchester arrangieren. Dazu braucht es Skills und Selbstbewusstsein. Sven Weisemann hat beides. Bis es aber so weit ist, erscheint auf A.R.T.Less zunächst noch mal was ganz anderes: eine Hommage an den "Traktor3000"-Release von '96: Ganz schön rough klingt die. Und ziemlich unsanft.

**SVEN WEISEMANN, SHOVE EP,**
ist auf A.R.T.Less/Hardwax erschienen
www.myspace.com/svenweisemann
www.mojubarecords.com



dbg133_House.indd 30 15.05.2009 17:56:19 Uhr

rasternoton_debug_ad.pdf 1 5/13/09 3:04 PM



# RASTER-NOTON. NYC SHOP AT E-FLUX PROJECT SPACE

41 ESSEX STREET, NEW YORK, NY 10002, USA
MAY 27TH-JULY 25TH 2009, TUE-SAT, 12-6 PM

OPENING: TUESDAY, MAY 26TH, 7-9 PM
WITH A SPECIAL PERFORMANCE BY DIAMOND VERSION (ALVA NOTO AND BYETONE)

# RASTER-NOTON. NORTH AMERICA TOUR 2009

| | |
|---|---|
| MAY 23RD | ALVA NOTO, BYETONE, CM VON HAUSSWOLFF AT GOETHE INSTITUTE, NYC |
| MAY 26TH | DIAMOND VERSION / RASTER-NOTON SHOP AT E-FLUX PROJECT SPACE, NYC |
| MAY 30TH | ALVA NOTO, ATOM™, BYETONE, CYCLO. AT MUTEK, MONTREAL, QUEBEC |
| JUN 01ST | ALVA NOTO, BYETONE AT DRAKE CLUB, TORONTO, ONTARIO |
| JUN 02ND | ALVA NOTO, BYETONE AT LOLA FESTIVAL, LONDON, ONTARIO |
| JUN 03RD | ALVA NOTO, BYETONE AT RED HOUSE ARTS CENTER, SYRACUSE, NY STATE |
| JUN 04TH | ALVA NOTO, BYETONE AT MIDDLESEX LOUNGE, BOSTON |
| JUN 05TH | ALVA NOTO, BYETONE AT THE BUNKER, BROOKLYN |

# RASTER-NOTON. SÓNAR 2009

| | |
|---|---|
| JUN 18TH-21ST | RASTER-NOTON STAND AT SÓNAR FAIR |
| JUN 20TH | ALVA NOTO, ATOM™, BYETONE, SND AT SÓNAR SHOWCASE |
| JUN 21ST | RASTER-NOTON AUDIO / VISUAL INSTALLATION AT SÓNAR KIDS |

RASTER-NOTON. WORLDWIDE SHOP — SHOP.RASTER-NOTON.NET — FREE WORLDWIDE SHIPPING, DIGITAL DOWNLOADS AS MP3 AND WAV — WWW.RASTER-NOTON.NET

e-flux

Absinth

Muskat

## ERSATZSTOFF-ECSTASY

# FEIERDROGEN VERSCHIEBUNG

Wenn die Stimmung auf der Party nachlässt, mag das nicht bloß daran liegen, dass die **Serotonin-Reserven** noch vom letzten Wochenende erschöpft sind. **MDMA-Ersatzstoffe** in Pillen machen Ravern das Feiern schwer.
*Von Anton Waldt (Text), Köhlers Medizinal-Pflanzen (Bild)*

Keine Frage, jammern gehört sogar bei Drogenkonsumenten zum Geschäft. Von routinierten Usern hört man jedenfalls öfter Sätze wie: *"Ich möchte mal wieder richtig geiles Speed."* Beliebt ist auch das lässige Du-hälst-es-nicht-aus-Augenverdrehen, wenn Kokser zwanghaft die miese Taxifahrerware des Vorabends erwähnen. Und Kiffer haben eigentlich andauernd etwas an der Kifferei auszusetzen, sie wollen Hasch, haben aber nur Gras, das Dope ist zu schwach oder zu stark oder zu chemisch oder zu selbstgeerntet. Zudem sind Kiffer auch gerne "gerade zu bekifft" zum Aufstehen oder um dem Gespräch zu folgen. Solchem Geschwätz sollte man generell natürlich nicht ernsthaft Aufmerksamkeit schenken, aber in den letzten Monaten verdichten sich in Raver-Kreisen die Klagen über einen MDMA-Mangel weit über das übliche Szene-Geschnatter hinaus. Demnach wird der "reguläre" Wirkstoff in Ecstasy-Pillen immer häufiger durch mehr oder weniger dubiose Chemikalien substituiert. In der Folge landen deutlich mehr Drogenkonsumenten als üblich nicht in der erhofften Tanzglückseligkeit, sondern auf schlechten Trips. Und wenn man das Thema weiter verfolgt und sich dazu gezielt in hartnäckigen Feierkreisen umhört, hört man auch immer wieder die Behauptung, dass die Abwesenheit von MDMA die Stimmung und den Verlauf vieler Partys spürbar beeinflusst, kurz: *"Die Partys sind schlechter geworden."*

### Stiftung Drogentest

Will man der MDMA-Affaire weiter auf den Grund gehen, reichen die immer extrem subjektiv eingefärbten Beobachtungen notorischer Feiernasen aber natürlich nicht aus. Wir haben uns daher an den ausgewiesenen Drogen-Experten und Szene-Beobachter Hans Cousto gewandt, Buchautor und Mitgründer von Eve & Rave. Der Verein hat sich schon seit rund 15 Jahren der "Förderung der Party- und Technokultur und die Minderung der Drogenproblematik" verschrieben, wobei man prinzipiell "drogenakzeptierend" arbeitet. Eve & Rave betrachtet den Drogenkonsum als gesellschaftliche Gegebenheit und will User möglichst umfassend informieren, damit diese ein "eigenverantwortliches Konsumverhalten" entwickeln können. Welche Wirkstoffe in den aktuell angebotenen Ecstasy-Pillen tatsächlich enthalten sind, wird von Eve & Rave daher möglichst genau beobachtet. Zunächst lautet die Frage an Cousto, ob es tatsächlich einen MDMA-Engpass gibt? *"Die Pillen, die heute auf dem Markt sind, enthalten wesentlich häufiger als früher andere Substanzen als MDMA,"* bestätigt der ehrenamtliche Marktbeobachter zunächst unseren Verdacht. *"Die Entwicklung hat im letzten Sommer eingesetzt, seitdem findet sich in den Pillen vor allem mPPC, ein Stoff der nicht besonders gefährlich ist, aber unangenehme Wirkungen wie Schwindel und Übelkeit haben kann. Öfter findet sich auch 2C-B in den Pillen, das ist etwas anderes als MDMA, aber eigentlich auch nicht schlecht - aber natürlich nur, wenn man weiß, um was es sich handelt und es entsprechend einsetzt."*

### Der Willkür der Drogenköche hilflos ausgeliefert

In mangelnder Information liegt nach der Lesart von Cousto auch der Kern des Problems: Schließlich sind nicht einmal hartgesottene Raver so hirnverbrannt, beim Dealer nach Stoffen wie mCPP, Phe-



dbg133_mdma.indd 32 18.05.2009 10:57:46 Uhr

Nachtschattengewächs: Tollkirsche

Tabak

**MDMA –** MDMA ist ein synthetisches Amphetaminderivat, das den "regulären" Wirkstoff in Ecstasy-Pillen darstellt. Seltener wird MDMA auch in Form von Kristallen angeboten, die wie Miniatur-Kandiszucker aussehen. In dieser Form lässt sich MDMA kaum strecken, weshalb sie bei vielen Usern besonders beliebt ist. Die Wirkung ist stark euphorisierend und enthemmend, sie stellt sich zudem recht zuverlässig bei fast allen Nutzern ein. Als Nebenwirkungen, in der Regel als Folge einer Überdosierung, können Krämpfe, Muskelzittern, Übelkeit und erhöhter Blutdruck auftreten.

**mCPP –** Der psychoaktive Wirkstoff mCPP ist derzeit sehr häufig in Ecstasy-Pillen enthalten. Die Wahrnehmungsveränderungen wie leichte Glücksgefühle und optische Effekte sind allerdings eher schwach ausgeprägt. Stärker werden negative Begleiterscheinungen wie Kopfschmerzen, Übelkeit und Kurzatmigkeit wahrgenommen. Konsumenten berichten laut Eve & Rave teilweise von tagelang anhaltender Deprimiertheit. Mischkonsum mit MDMA kann demnach zu Krampfanfällen führen. Tückisch wird mCCP dadurch, dass die Wirkung erst nach zwei Stunden voll einsetzt, während MDMA in rund 30 Minuten wirkt. Viele Konsumenten erhöhen die Dosis daher voreilig und erleben zeitversetzt böse Überraschungen.

**2C-B –** Das synthetisch hergestellte Meskalin-Derivat 2C-B findet sich derzeit oft in Ecstasy-Pillen. Seine Wirkung ist deutlich halluzinogener als die von MDMA, zudem hält der Rausch mit vier bis acht Stunden deutlich länger an. Die psychoaktive Wirkung kann als angenehm empfunden werden, aber auch zu Orientierungslosigkeit, Verwirrung und Angstgefühlen führen. Eve & Rave beurteilt den Stoff als "beschränkt partytauglich", gleichzeitig führt insbesondere der Mischkonsum mit Alkohol "nicht selten ins Krankenhaus".

**Ketamin –** Das Narkosemittel Ketamin wird flüssig und als kristallines Pulver angeboten, es handelt sich um ein verschreibungspflichtiges Medikament. Zum regulären Wirkungsspektrum gehören dissoziatives Erleben, das Gefühl "neben sich zu stehen", Verlust von Geruchs- und Geschmackssinn sowie motorische Beeinträchtigungen. Laut Eve und Rave ist Ketamin "keine Party- oder Tanzdroge". Bei hochsensibler und kaum kalkulierbarer Dosierung treten Nebenwirkungen wie Horrortrips, Bewusstlosigkeit, Kontrollverlust, Übelkeit, Gedächtnisverlust oder Depressionen auf.

**GHB/GBL –** GHB und sein naher Verwandter GBL werden oft "Liquid Ecstasy" genannt, obwohl sie chemisch nicht mit MDMA verwandt sind. Wegen seiner Nebenwirkungen wird GHB nicht mehr als Narkosemittel eingesetzt. In niedriger Dosierung kann ein Alkohol-ähnlicher Rausch auftreten. Höhere Dosierungen können euphorische Zustände auslösen, aber auch paradoxe Wirkungen wie Müdigkeit. Die Gefahr von Überdosierungen ist bei GHB groß, auch weil sich die Wirkung beim Mischkonsum mit Alkohol oder anderen Substanzen um ein Vielfaches erhöht. Überdosierungen können zu Koma-ähnlichen Schlafzuständen, Bewegungsunfähigkeit, Krämpfen, Erbrechen oder Schwindelgefühlen führen.

*Quelle: Eve & Rave*

**EVE & RAVE**
www.eve-rave.net, www.eve-rave.ch, www.eve-rave.de



dbg133_mdma.indd 33 18.05.2009 10:58:17 Uhr

**Ecstasy ist so etwas wie der Kantineneintopf unter den Partydrogen: Je nach Verfügbarkeit der Rohstoffe und Laune des Küchenpersonals wird täglich etwas anderes serviert.**

nethylamin oder 4-FMP/4-FA zu verlangen. Gekauft werden "Ecstasy", "Es" oder einfach "Pillen". Dabei ist Ecstasy so etwas wie der Kantineneintopf unter den Partydrogen: Je nach Verfügbarkeit der Rohstoffe und Laune des Küchenpersonals wird täglich etwas anderes serviert. Im Idealfall enthalten die bunten Pillen, die oft mit Marken-Symbolen gekennzeichnet werden, MDMA, das von den meisten Nutzern als angenehm empfunden wird und ohne Mischkonsum auch als relativ gut beherrschbar. Was sich in Dolce & Gabbana, Mistubishi, Rolex und Motorola wirklich für Wirkstoffe befinden, unterliegt allerdings der Eintopf-Regel. Bei Analysen finden sich regelmäßig Stoffe wie Domperidon, das schon erwähnte 2C-B oder Buflomedil, die nicht nur gruselige Namen haben, sondern auch oft unabsehbare Wirkungen. Normalerweise sind die Ersatzstoffpillen aber eher Randerscheinungen, derzeit scheinen sie hingegen allgegenwärtig.

## This stuff is the bomb!

Bevor wir weiter auf die Ersatzstoffe eingehen, stellt sich aber zunächst die Frage, wie es überhaupt zum MDMA-Engpass kommt. An den Tanzflächenrändern zirkulieren dazu wüste Gerüchte, das originellste lautet, dass der Handel von Chemikalien strenger kontrolliert wird, die für die MDMA-Produktion, aber dummerweise auch zur Sprengstoffherstellung benötigt werden. Der Krieg gegen den Terror versaut Ravern die Party? Klingt aufregend, ist aber Humbug. Hans Cousto kann sich dagegen gut vorstellen, dass der Markt für Drogengrundstoffe vermehrt kontrolliert wird, allerdings nicht, weil es einen Zusammenhang zur Bombenproduktion gibt. Ähnlich unspektakulär dürfte die Erklärung für die mPPC-Schwemme sein: Die Grundstoffe sind leicht verfügbar und bevor ein Labor gar keine Pillen produziert, macht man eben, was möglich ist: *"1997 gab es ein ähnliches Phänomen, da war auf einmal mehrheitlich Amphetamin und Methamphetamin in den Pillen. Das hat auch unverkennbar eine Veränderung in der Party-Szene ausgelöst,"* erklärt Cousto. *"Damals wurden auf dem Balkan große Mengen bestimmter Ausgangsstoffe für die MDMA-Produktion beschlagnahmt. Es hat dann ein gutes Dreivierteljahr gedauert, bis sich der Markt wieder reguliert hatte."*

## Globalisierte Pillenversorgung

Noch beherrschen allerdings die Ersatzstoffpillen die Szenerie und das im großen Maßstab: *"Man kann beobachten, wie eine Pillenart gleichzeitig in Barcelona, Zürich und Wien auftaucht, es muss sich also um wirklich große Chargen handeln. Welche Wirkstoffe in den Pillen sind, weiß man, weil in Österreich, der Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland große, staatlich geförderte Drug-Checking-Programme laufen,"* erklärt Cousto weiter. *"Nur in Deutschland denken Politiker immer noch, dass es besser ist, wenn die Leute möglichst wenig über Drogen wissen."* Und das, obwohl der unreflektierte Konsum gerade verfügbarer Drogen sichtbare Spuren hinterlässt: *"Die größte Gefahr geht derzeit von der Kombination von GHB und Alkohol aus. Heute gibt es bei großen Festivals oft Dutzende GHB-Fälle, die medizinisch betreut werden müssen, und das macht Arbeit: Weil die Leute im Koma liegen und der Brechreiz schneller kommt als das Aufwachen. Diese Fälle müssen daher genau beobachtet werden."*

orbital, grace jones, animal collective, fever ray, crystal castles, late of the pier, carl craig, moderat, jeff mills, deadmau5, little boots, luomo, richie hawtin, mujava, buraka som sistema, crookers, micachu & the shapes, erol alkan presents disco 3000, james murphy & pat mahoney (lcd soundsystem disco set), sebastian, dsl, konono nº 1, rriiccee, snd, omar souleyman, la roux, byetone, alva noto, atom tm, heartbreak, rob da bank, marcel dettmann, shed, bomb squad, lars horntveth + bcn216, beardyman, brodinski, don rimini, mary anne hobbs, busy p, martyn, joe crepúsculo, xxxchange, guillamino, jamie woon, dorian concept, institut fatima, ebony bones, michna, pau riba i mil simonis, joker, the sight below, lusine, james pants, the sight below, the gaslamp killer... listen to them at SonarRadio www.sonar.es

an initiative of: Advancedmusic · Ajuntament de Barcelona Institut de Cultura · CCCB
in collaboration with: Generalitat de Catalunya Departament de Cultura i Mitjans de Comunicació · MACBA Museu d'Art Contemporani de Barcelona
main sponsor: Estrella
also sponsored by: vodafone · Sobieski El rey es sólo uno
supported by: L'Auditori · Diputació Barcelona xarxa de municipis · Ajuntament de L'Hospitalet
tickets on sale: ticketmaster tick tack ticket +34 934451613 · ticketmaster.es
associated media: BBC Radio 1 · Sonar Radio · Red Bull Music Academy Radio · Time Out
technological partners: Pioneer DJ · stanton · Vestax · EGM
media collaborators: De:Bug www.de-bug.de · Intro · festivalguide.de · The Wire www.thewire.co.uk · DJ · PIG · Blow Up · IdN

## BASICS

# HI-HAT

Die Hi-Hat (auch Hi Hat, im Englischen veraltet auch Sock cymbal, etwa: Ständerbecken) ist ein Teil eines Schlagzeugs.

**Es gibt Dinge und elektronische Lebensaspekte, ohne die unsere De:Bug-Welt nicht funktionieren würde. Jeden Monat stellen wir euch von nun an die Basics vor. Einzelne Facetten, fundamentale Aspekte, denen wir den Raum geben, der ihnen zusteht. Teil eins beschäftigt sich mit einem besonders talentierten Stiefkind der Schlagzeugfamilie: Die HiHat.**

*Von JI-Hun Kim*
*& Thaddeus Herrmann*

Die HiHat wurde 1926 von Barney Walberg erfunden und absolviert seitdem ein relativ stiefkindliches Dasein zwischen den beiden dominanten Taktgebern des Schlagzeugs Bass- und Snaredrum. Das mag zum einen an der dezenteren Lautstärke liegen, aber auch an dem, was auf den beiden übereinander liegenden Becken gespielt wird: die Achtel, die Sechzehntel, nicht die große Eins, nicht der treibende Backbeat. Es ist das zwischenräumige Gerüst, das Detaillierte, was ihr zusteht. Was im Swing noch die Zwei und Vier geben konnte und im Charleston sich zum ersten Mal emanzipierte: Eine offen angeschlagene und dann zugetretene HiHat heißt daher auch immer noch Charleston-HiHat. Gerne wird die HiHat nicht nur von Musikhörern und Clubgängern, sondern auch von Musikern und Produzenten zweitrangig behandelt. Zu hintergründig und für richtige Schlagzeuger etwas Ausnahmehaftes, denn sie kann sowohl mit der Hand als auch mit dem Fuß bzw. mit beidem gespielt werden. Für viele daher weder Fisch noch Fleisch. Nichts für den Bauch und nichts für das Volksmusik-Klatschklatsch-Gen. Allerdings, und das wissen nicht nur Connaisseure und Polyrhythmiker: Die HiHat macht den Groove. Damals in den 70ern hatte sie zu den Zeiten vom ersten Disco ihr Maul auf der "Und" noch schön aufreißen können. Open Hat, scheppernd, langer Sustain, sie war der Dachgiebel auf dem neuen massiven Fundament des Steady Beats, des Four to the floor, der die folgenden 30 Jahre unser Tanzflächengeschehen dominieren sollte. Wenn das Diktat der Viervierteln die Bassdrum stoisch vor sich hin rumpen lässt, kann aber indes eine minimale Positionsveränderung der HiHat aus einer Polka einen triolischen Shuffle ("Schaffel" sagt ja keiner mehr, auch in Köln nicht, oder?) machen. Genau das ist die Macht des underestimated Taktgeber, sie ist dynamisch variabel, kann scharren oder fein ziseliert vor sich hin klacken. Sie bestimmt, ob ein Groove funky ist, Synkopen hat oder stumpf an die Backen ballert.

Auch House ließ der HiHat viel Raum, als Offbeat oder als treibende Sechzehntel, auf der 909 in mehreren Spuren übereinander gelegt ein ganz eigenes Leben entwickelnd. Denn: Die beste HiHat aller Zeiten ist die der TR-909, der Techno-Drummachine von Roland. Nicht, weil sie besonders toll klingt. Aber der spezielle Sound wird durch diese Maschine selbst noch besser. Und nein, das hat nichts mit dem Mythos des wackligen Timings des internen Sequenzers zu tun. Das Zauberwort heißt monophon. Die HiHat der 909 ist ein monophones Sample, das sowohl den Klang der geschlossenen Hat als auch der offenen speist. Schraubt man also an einem Song mit 909 und externen Sequenzer, kann man mit Leichtigkeit die skurrilsten HiHat-Figuren bauen. Einfach im Sequenzer Spur um Spur aufmachen und immer neue HiHat-Lines einspielen, am besten immer ähnliche, aber mit leicht verzögerten Spielzeiten. Folge ist, dass die Maschine das nicht packt. Wie soll sie denn auch ein Sample immer wieder abfeuern und voll und ganz spielen, wenn sie doch wenige Millisekunden später den Sequenzer schon wieder bedienen soll? So löschen sich die verschiedenen Variationen selber. Das Ergebnis: stolpernde, flatternde, herrlich funkige HiHat-Figuren, die sich gegenseitig die Luft abquetschen und so einen Flow liefern, den keine Swing-Funktion, kein Humanizer und schon gar kein polyphoner Software-Sampler je simulieren könnte.

Aber, die HiHat hatte auf den elektronischen Dancefloors auch ihre Krisen, noch viel schlimmer, sie wäre in den vergangenen Jahren beinahe in Vergessenheit geraten. Wo die Bassdrum und die Snare zwischen 808 und 909 oder Snare und Claps sich fast zyklisch den Staffelstab in die Hand reichen, war im Minimal der kürzeren Vergangenheit die HiHat nicht mehr recht en vogue. Klappende Kokosnüsse, Percussionsounds aus dem exotischen Bartok-Katalog, Stakkato-Noiseflächen, reitende, granulierte Sechzehntel aus der Ära Ableton. Vom satten Bronzezischen wollte keiner etwas wissen. Da nun aber gerade House der alten Schule der Sound der Stunde ist, lebt auch die gute HiHat auch wieder auf. Fast impertinent schallt sie offenmündig wieder in unsere Ohren. Und so schließen sich die Kreise auch hier: Sie hat es sich wieder auf der späten "Und" bequem gemacht, schön offen, nach Becken tönend. Als hätte die Preacherman-Obama-Parabel uns die alte Essenz des Dance wiedergebracht. Wir glauben nicht an den Zufall, dass zeitgleich Preacherman-Vocal-House und die Ära "Neues Amerika" ohne gemeinsame Intention auftauchen. Der Soul, der Groove des wiederentdeckten House ist die Hoffnung an eine neue deepe, funky Weltordnung. Spätestens dann sollte der HiHat die Ehre zugute kommen, die ihr schon längst zusteht. Schön, dass sie wieder da ist.

**"Der Soul, der Groove des wiederentdeckten House ist die Hoffnung an eine neue deepe, funky Weltordnung."**

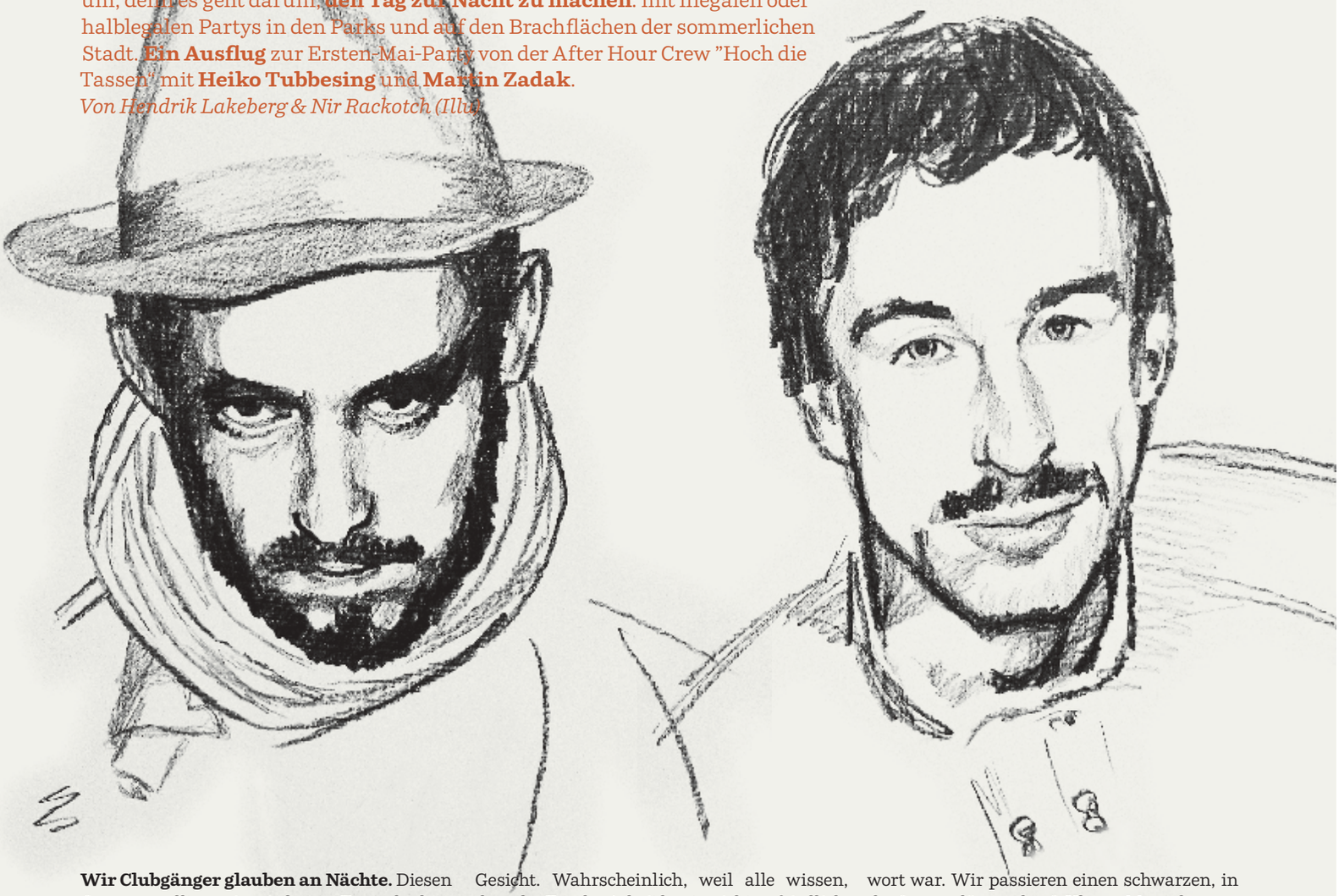


dbg133_35_basics_hihat.indd 35 15.05.2009 14:04:19 Uhr

## DURCH DIE NACHT MIT:

# HOCH DIE TASSEN

Jeden Monat trifft Hendrik Lakeberg Menschen, die im Nachtleben entscheidende Spuren hinterlassen haben. Dieses Mal dreht sich der Spieß allerdings um, denn es geht darum, **den Tag zur Nacht zu machen**: mit illegalen oder halblegalen Partys in den Parks und auf den Brachflächen der sommerlichen Stadt. **Ein Ausflug** zur Ersten-Mai-Party von der After Hour Crew "Hoch die Tassen" mit **Heiko Tubbesing** und **Martin Zadak**.
*Von Hendrik Lakeberg & Nir Rackotch (Illu)*



**Wir Clubgänger glauben an Nächte.** Diesen Sommer sollten wir wieder an Tage glauben. Das ist mir am 1. Mai in Berlin klar geworden. Wir sind auf dem Weg zu einem halblegalen Open Air Rave im Görlitzer Park und wollen vorher über das traditionelle Kreuzberger Myfest gehen. Wir nehmen die U-Bahn bis zum Moritzplatz. Steigen aus und biegen in die Oranienstraße ein. Der Rauch von gegrilltem Fleisch hängt in der Luft. Irgendwo trommelt jemand auf ein paar Bongos, aus einer Nebenstraße dröhnt müder Hardcore-Punk, vor dem Alternativ-Proll-Schuppen "Bar 39 Lounge" wird Techno gespielt. Es liegt eine nervöse Stimmung in der Luft. Man gibt sich gelöst, aber das Lächeln hängt den Leuten schief im Gesicht. Wahrscheinlich, weil alle wissen, dass der Tag der Arbeit heute nicht so friedlich und routiniert ablaufen wird wie in den letzten Jahren. Schließlich stecken wir mitten in einer historischen Finanzkrise und Kreuzberg und besonders die Junkies unten im Kottbusser Tor sind durch Mieterhöhungen und Yuppies bedroht, wie ich im "Antiberliner – dem Kampfblatt für mehr Kopfsteinpflaster" lese, das mir ein paar Tage vorher in der nahe gelegenen politisch korrekten Imbissbude "Staatsburger" in die Hände fiel. Dass es das Wort überhaupt noch gibt: Yuppies. Es klingt fast ein wenig wehmütig, wie ein Memento Mori der Achtziger, als es noch gut und böse und links und konservativ gab und bürgerlich ein Schimpfwort war. Wir passieren einen schwarzen, in der Sonne glänzenden S-Klasse-Mercedes, aus dem ein weißhaariger Mann im Anzug steigt. *"Das Auto sollte hier später nicht stehen"*, sage ich besorgt. Ein Freund ergänzt: *"Es sei denn, das ist der Fahrer von Mark Ernestus, dem Don von Kreuzberg, dann rührt ihn keiner an."* Wir lachen und schieben uns weiter durch die Menge, die immer dichter wird. Volksfeste behagen mir nicht, zu viele Gesichter, zu viel erzwungene Fröhlichkeit und zu viel vorgegaukeltes Einvernehmen. Vor dem SO36 kommt man nur noch mit Trippelschritten voran. Es riecht nach Bier und Holzkohle. Ein auf und ab springender DJ heizt mit Jan Delay den Sozialarbeitern und Alt-Punkern vor dem Pult ein.



dbg133_36_37_ddnm.indd 36 12.05.2009 17:30:04 Uhr

Gemeinsam wippen sie im Reggae-Rhythmus. Irgendwie wirkt das SO36 mit dem altmodischen Logo und dem in die Jahre gekommenen Alternativ-Charme wie von der Zeit überholt. Und auch wenn das jetzt ketzerisch klingen mag: Natürlich ist es schade, wenn es nun verkauft und geschlossen werden soll, aber davon fällt in China auch kein Sack Reis um. Vielleicht sollte man die Dinge öfter mal vergehen lassen und nicht alles andauernd konservieren. Die Welt ist flüchtig, sie soll nicht zum Museum werden. Dass am Kottbusser Tor, nur 400 Meter Luftlinie entfernt, schon die ersten Steine fliegen, bekommen wir nicht mit, weil uns Jan Delay so laut in die Ohren singt. Auch die beruhigende Nachricht, dass die NPD in Köpenick nicht mehr als 280 journalistenbespuckende Nazis zu einem lächerlichen Hinterhoffest zusammentrommeln konnte und sich dabei einer Übermacht von 2.000 Demonstranten gegenübersah, erfahren wir am nächsten Tag aus der Zeitung. Als wir die Oranienstraße hinter uns lassen und gemächlich an etwa 15 hintereinander parkenden Polizei-Wannen vorbeigehen und am Görlitzer Park ankommen, haben sich die Nerven vom dicht gedrängten Trubel erholt. Der spärliche Rasen des Görli ist staubig. Später wird Mikko, ein Freund der DJs, die hier heute auf dem Open Air Rave der Golden Gate After Hour Crew "Hoch die Tassen" auflegen, sagen, dass es hier im Spätsommer am schönsten ist, weil dann der ganze Rasen niedergetreten ist und der Park an eine Kulisse des Endzeitfilms "Mad Max" erinnert. Beschützt und so, dass man es leicht übersehen kann, steht umringt von einem U-förmigen Hügel im Nordteil des Parks ein DJ-Pult. Auf den Hängen des Hügels sitzen etwa 300 Leute, später werden es an die 500 sein. Die Tanzfläche ist voll. Heiko Tubbesing und Martin Zadak legen gleich auf. Man begrüßt sich, redet, die Sonne scheint. Seit langem habe ich auf einer Veranstaltung nicht mehr eine so ausgelassene Stimmung erlebt. Wir stoßen mit einem rosafarbenen Kurzen an, der nach Gummibärchen schmeckt, aber definitiv kein Red Bull/Wodka ist. Keine Ahnung, was das eigentlich war. Das DJ-Pult ist überdacht. Von einer Bank hinter dem Pult verkaufen zwei sympathische Typen Bier, Vodka und Jägermeister. Es ist erstaunlich, wie gut die beiden immer noch rechnen können, in jedem anderen Club wären sie wahrscheinlich rausgeflogen. Hier taumeln die beiden betrunken zwischen den Bierkisten hin und her, der eine mit einem Batzen 10- und 20-Euro-Scheinen achtlos in den Sneaker gesteckt. Jemand bestellt einen Jägermeister und der Barmann kippt ihm, als er gehen will, einen Bonus-Drink direkt aus der Flasche in den Mund. Das alles ist schön provisorisch und unbeschwert. Man hat wie in vielen professionell geführten Clubs nicht gleich das Gefühl, zu einer Zielgruppe von Energie-Drinks und Biermarken zu werden und andererseits begibt man sich auch nicht in einen dunklen Techno-Tempel, auf dem viel zu viel Geschichts- und Bedeutungsschwere liegt. Hier ist alles leicht, erleichternd verstrahlt. An den Hängen der Hügel sind zwei breite Rutschen, auf denen Kinder und Raver abwechselnd hinuntergleiten. Nicht weit entfernt grillen türkische Großfamilien. Ein paar Kids aus der Nachbarschaft sammeln die Pfandmarken und verdienen sich Geld, indem sie Flaschen zurückbringen. Das Interview mit Heiko und Martin findet erst nach dem Set statt, was schön ist, weil ich in diesem Moment nicht mehr Berichterstatter sein will, sondern einfach nur rumstehen und Musik hören.

Die Sommer-Raves in den Berliner Parks sind nicht angemeldet, die Polizei duldet sie. Es gibt neben der "Hoch die Tassen" After Hour Crew viele andere Gruppen, die in der Hasenheide, dem Volkspark Friedrichshain oder dem Humboldthain Raves veranstalten. Man muss die Locations suchen und finden, sie werden einem nicht über Flyer aufgedrängt. Das schafft eine Intimität, obwohl es keinen Türsteher gibt und theoretisch jeder hingehen kann. Und die Musik klingt hier draußen toll. Der Sound ist staubtrocken. Die Tracks verbinden sich mit den Geräuschen der Umgebung, verschwindet aber nicht in ihnen. Deshalb ergibt hier Minimal Techno auch wieder Sinn. Eine Musik, die durch ihre Gleichförmigkeit fast schon an ihrem eigenen Verschwinden gearbeitet hat, findet hier die perfekte Funktion: Sie schafft eine Atmosphäre, die von den Menschen verstärkt wird, die ihr zuhören. Man kann sich auf sie einlassen und tanzen, man kann sich auch in die Sonne legen und sie ignorieren, ohne das sie nervt. Bedeutungsoffenheit ist was Schönes.

**Die Tracks verbinden sich mit den Geräuschen der Umgebung, verschwinden aber nicht in ihr. Deshalb ergibt hier Minimal Techno auch wieder Sinn.**

Eine Frau auf der Tanzfläche trägt eine Dior-Sonnenbrille und hat sich das Wort "Wasted" über das Dekolleté geklebt. Eine andere tanzt mit ihrem Kind auf dem Arm. Überhaupt die Frauen, ich habe lange nicht mehr so viele schöne an einem Ort gesehen. Heiko und Martin finden in ihrem Set den perfekten Soundtrack zum Sonnenuntergang. Housig, warm, Fetzen von arabisch klingenden Instrumentals wehen durch die Tracks. Eigentlich müsste man jetzt Blaze' "Lovelee Dae" spielen, aber das wäre wohl zu viel des Guten. Das Interview im Anschluss ist im Grunde unnötig, es war nicht mehr die Zeit zu reden. Und die Musik, die Atmosphäre und die Tanzenden hatten eigentlich schon alles gesagt. Wir beschließen, in die Bar 25 weiterzuziehen. Auf dem Weg dahin verlieren wir Martin in der Nacht. Als wir ein Taxi anhalten wollen, treffen wir drei verstörte Schöneberger Jugendliche, die nach dem Weg zur nächsten U-Bahn-Station fragen und eilig davontraben, als wir ihnen sagen, wie sie da am schnellsten hinkommen. Am Kottbusser Tor toben jetzt tatsächlich die gewalttätigsten Auseinandersetzungen zwischen Polizisten und Autonomen seit Jahren. Irre Demonstranten werfen brennende Molotov-Cocktails direkt auf Polizisten. Also direkt, nicht irgendwie so auf die Straße, damit ein bisschen was brennt und die Szene besser aussieht. Direkt auf den Körper. So viel politischen Hass kann man in dieser Gesellschaft doch gar nicht haben und wenn, dann ist das doch Selbsthypnose, denke ich. Vor ein paar Stunden im Görli sagte jemand zu mir: *"Die Autonomen am Kotti sind genauso politisch wie wir. Die wollen sich mit den Bullen prügeln, uns geht es um das schöne Leben."* Johanna Adorjan schreibt zwei Tage später über die Krawalle am Kotti in der FAS so treffend wie lakonisch: *"Was für eine unfassbare Verschwendung von Energie."*

Im Taxi erzählt Heiko, dass er jetzt regelmäßig im Tresor auflegt, in der Berghain Kantine, der Bar 25 und im Golden Gate, was hier in Berlin sein Heimatclub ist. Drei Platten sind von ihm erschienen. Er veröffentlicht unter dem Nonsens-Namen "Kotelett". Gerade hat er zusammen mit Martin Zadak die sehr schöne Platte "Babke" auf dem Wustrower Kleinstlabel Ackerrecords herausgebracht. Seine Ausbildung zum Physiotherapeut hat er an diesem Morgen abgeschlossen. Er ist ohne zu schlafen zur Prüfung gegangen, denn er stand die ganze Nacht im Golden Gate hinter den Plattentellern. Die Prüfung ist trotzdem super gelaufen. In Zukunft will Heiko frei arbeiten, als DJ und als Physiotherapeut. Heiko ist in einem Hippie-Haushalt groß geworden und war in seiner Heimatstadt Bielefeld lange in linken Gruppen politisch aktiv. Vielleicht hätte er vor knapp zehn Jahren auch zwischen den Autonomen wenige hundert Meter weiter gestanden und die Techno-Hippies im Park verachtet. Irgendwann konnte er mit dem Dogmatismus nichts mehr anfangen. Heute glaubt er, dass er, allein weil er einen Schnurbart trägt, in seiner alten Gruppe wahrscheinlich eine Persona non Grata wäre. Richtig ernst meint er das in diesem Augenblick nicht, wie ein Scherz klingt es aber auch nicht.

An der Bar 25 haben wir TürsteherinnenGlück. Sie winkt uns an der Schlange vorbei. Die Tanzfläche der Bar ist brechend voll, kein Durchkommen. Jemand zieht in eleganten Bewegungen mitten im Gedränge Koks vom Handrücken. Angeblich ist Kate Moss auch mal wieder da. Das Lagerfeuer am Spreeufer brennt warm und eine lange Nacht liegt noch vor uns. Auf dass dieser Mai nie ende.



dbg133_36_37_ddnm.indd 37 12.05.2009 17:30:27 Uhr

# WONKY DUBSTEP

## "BASS STUFF" MIT FRAKTUR

Während sich die Dubstep-Produzenten in England um den **medialen Ausverkauf** ihrer Musik Sorgen machen, ist die Szene dabei, sich ähnlich wie damals bei Drum and Bass in unübersichtliche Sub-Szenen auszusplitten. **Wonky** heißt die neuste Adaption und hat mit Zomby und Rustie auch schon amtliche Helden. Nur: Mit dem Namen wollen die DJs und Producer eigentlich nichts zu tun haben: Simon Reynolds hat da nämlich einiges falsch verstanden und ihren **Future-R&B** als Drogen-Sound abgestempelt. Dabei ist alles ganz anders. *Von Alexandra Droener*

*"Dont say the "w" word. It makes baby jesus cry."* Das böse W-Wort, das der junge Glasgower Produzent Rustie hier so vehement von sich weist, lautet "Wonky". Wonky oder Wonky Dubstep ist eigentlich ein ganz hübscher Begriff, der einordnen sollte, was sich nicht so recht in den angestammten Rahmen von Dubstep oder Bass Music schicken will. Ganz unschuldig fing alles an, mit einem Artikel von Martin Clark alias Blackdown im Pitchfork Magazin im April letzten Jahres. Clark, ein respektabler Graswurzel-Journalist, Rinse.fm DJ, anerkannte Koriphäe für Dubstep und Grime und selbst recht ordentlicher Dubstep Producer, beschrieb in seiner Kolumne die Heraufkunft eines neuen Subgenres, benannte dessen Protagonisten, unter anderem Zomby, Joker, Hudson Mohawke, Rustie und Flying Lotus und benutzte besagtes W-Wort zur lautmalerisch passenden Eingrenzung ihres distinktiven Sounds. So weit so gut. Wonky wurde seither, obschon kontrovers diskutiert, doch zu einer festen terminologischen Größe, die wie so oft bei neologistischen Genrebezeichnungen gerade von den stilbildenden Akteuren am kräftigsten verneint wird (siehe New Rave, Fidget etc.). Den finalen Todesstoß aber erhielt das arme Wonky durch Simon "Rip It Up" Reynolds' Artikel auf der Website des Guardian vom März diesen Jahres, in dem er die ver-



dbg133_dubstep_1405.indd 38 14.05.2009 14:33:16 Uhr

**Neu ist Art der Produktion. Die perfekten Beatquantisierungen des Computerprogramms werden manuell ausgesetzt, fehlerhaft, rumpelig verschoben und verkantet, zu einem menschlichen Makel, den keine Software simulieren könnte.**

heerende Gleichung Wonky = Ketamin aufmachte. Das Stolpern und Fallen, das dumpfe Delirieren der narkosemittelsüchtigen Clubber meinte er in den Stop-and-go-Effekten und in den wobbelnden Basslines der Tracks von z.B. Zomby gespiegelt zu sehen und spekulierte ernsthaft darüber, ob sich denn auch sein Name vom zombiehaften Zustand der Ketamin-User herleiten würde. Und obwohl Reynolds - ganz professioneller Schreiber – seine schwierigen Thesen durch allerlei musikhistorische Referenzen und distanzierende Analysen abmilderte, bleibt doch beim Leser nur die Essenz des Features hängen, besonders wenn es denn in einer saftigen Beleidigung von Hudson Mohawkes Produktionen gipfelt, der sich inzwischen wahrscheinlich Kommentare wie *"Du bist doch dieser Ketamin-Typ?"* auf der Straße anhören darf.

**Wovon reden wir?**

Während der Wonk also bei seinen originären Produzenten kein Bein mehr auf den Boden bekommt, bleibt zu klären, um was - wenn überhaupt - für ein Genre es sich hier eigentlich handelt. Wonky bedeutet schief oder wackelig und bezieht sich in unserem Fall auf einen unorthodoxen Umgang mit Beats, auf genrefremde Zitate oder andere, ungewöhnliche Additionen. Der freie Raum zum Beispiel, den das minimale Grundgerüst von Dubstep gerade im meist unbeackerten mittleren Frequenzbereich bietet, wird von der jungen "Avant-Garde" (so Zomby auf seiner myspace-Seite) mit neuem Leben befüllt, wogende Synthieflüsse breiten sich in alle Richtungen aus, werden von Beatverstolperungen im Zaum gehalten und zeugen von den Inspirationsquellen ihrer Macher: Crunk und Elektro, Hip Hop und Hyphy, Grime, 8-Bit oder Chip-Tunes, 80s, Rave und natürlich R&B. Keine eingeschworene kleine Produzentengemeinschaft in irgendeinem Keller in Brixton dreht hier an den Knöpfen, die Akteure kommen vielmehr aus den verschiedensten Bereichen. Es gibt die Londoner, die Amerikaner, die Bristol-Division und - damit zurück zu Rustie - die wichtige Glasgow Connection.

Rund um das Label Wireblock und dessen Clubnacht Numbers hat sich hier eine Szene entwickelt, die sich anfänglich selbst mit "Aquacrunk" überschrieb und in deren Zentrum der Mittzwanziger Rustie, der etwas jüngere Hudson Mohawke, ihr DJ-Kumpel Jackmaster und der Plattenladen Rub-a-Dub mit weiteren unabhängigen Kleinlabeln das Heft in der Hand halten. "Aquacrunk" hat weit weniger mit Dubstep als mit einer Adaption von Crunk, R&B und den aquatischen Sensationen alten Detroiter Elektrotechnos zu tun und wurde inzwischen, zumindest im Sprachgebrauch von Rustie und Hudmo, von "Future R&B" abgelöst. Genau wie Mohawke wurde auch Rustie Anfang des Jahres von Warp Records gesignt, eine Adelung und Beleg dafür, dass wir es bei den beiden nicht mit einem kurzlebigen Hype zu tun haben, sondern mit kontemporärer Elektronik, die sich stimmig in den Warp'schen Labelkatalog zwischen Prefuse 73 und Flying Lotus einfügen kann.

Doin' da wonk:
1.Bruno
2.Bruce Stallion
aka DJ Floor clearer
aka Guy Appleton
3.Zomby
4.Hudson Mohawke
5.Nadsroic
6.DJ Gemmy
7.Rusty

**R&B der Zukunft**

Erfunden haben Rustie und Mohawke die glitchigen Shoes-in-the-dryer-Beats nicht, Parallelen gerade zu Prefuse lassen sich ziehen. Neu ist ihre unkonventionelle Herangehensweise an den Produktionsprozess, wo die perfekten Beatquantisierungen des Computerprogramms manuell ausgesetzt und fehlerhaft und rumpelig verschoben und verkantet werden, zu einem menschlichen Makel, den keine Software simulieren könnte. Ihre unüberhörbare Nähe zum bisherigen No-No des Mainstream-Pops, dem kitschüberfrachteten R&B nämlich, konterkariert die Sperrigkeit der Beats und lässt eine dichte, süßliche Dance-Drohgebärde entstehen, der nur noch eine Rihanna am Mic fehlen würde, um vielleicht tatsächlich als Zukunftspop in die Charts zu rutschen. Bevor Rusties erste Warp EP erscheint, bringt er noch die "Bad Science EP" auf seinem Heimatlabel Wireblock heraus, und auch Hudson Mo, der bereits an seinem Album für Warp arbeitet, stellte Mitte Mai ein fantastisches neues Projekt mit der Künstlerin Nadsroic auf Luckyme, einem anderen relevanten Glasgow-Label, vor. Die "Room Mist EP" toppt alle bisherigen R&B-Verschrobenheiten, genüsslich singspricht die niedliche, sogar angefolkte Mädchenstimme von Nadsroic über halluzinogene Beats, my neck, my back, just like that, und schon müsste eigentlich ein neuer Deckel her, wie wär's mit Trip-Crunk? Unterdessen arbeitet sich in Bristol die junge Purple Wow Division aus Joker, Gemmy und Guido noch etwas unspektakulärer an ihren jeweiligen Auslegungen von Wonky Dubstep ab. Der 19-jährige Joker ist dabei der erfindungsreichste und viel versprechendste Bristol-Boy, mit seinen spannungsvollen, dreckigen Tracks, reich an Grime, Chip Tunes und G-Funk-Zitaten, während Gemmy im eher traditionellen Mittelfeld noch mit Gameboy-Sounds und Vertaktungen experimentiert. Guido hingegen hat sich ganz den großen Synthie-Melodien hingegeben, sanft, orchestral und oft etwas zu romantisch, der Alex Reese des Wonk.



dbg133_dubstep_1405.indd 40 14.05.2009 14:36:06 Uhr

**Die unüberhörbare Nähe zum bisherigen No-No des Mainstream-Pops, dem kitschüberfrachteten R&B nämlich, konterkariert die Sperrigkeit der Beats und lässt eine dichte, süßliche Dance-Drohgebärde entstehen**

### Einen Zomby als Chef

Nichts kann der Mann falsch machen im Moment. Ob auf dem legendären Dubstep-Label Hyberdub, auf Ramp oder auf Werkdiscs, Zombys Releases werden von allen Seiten goutiert, selbst die Dubstep-Hardliner finden kaum ein Haar in der bunten Zitate-Suppe des Londoner Supertalents, obwohl sein im Januar erschienenes Debutalbum "Where were you in ‚92" so gar nichts mehr mit den Minimal-Rollern der päpstlichen Subbasser gemein hatte. Zomby arbeitet mit Rave Anthems, techy Synth-Hooks, 2step, Jungle- und Hardcore-Referenzen und erzeugt mit jedem neuen Track das unbestimmte Gefühl, sich gerade an der Schwelle zu etwas wirklich Neuem zu befinden. Bei Zomby treffen sich die unterschiedlichen Wonky Producer wieder, er lässt sich von Rustie remixen, genauso wie vom US-amerikanischen Wonker Starkey. Selbst die Prada Herbst/Winter Show in Mailand schickte ihre Models zu einem seiner Tracks auf den Laufsteg, nicht gerade ein hilfreicher Soundteppich für einen gelungenen Live-Walk, und so sahen die Mädels dann auch aus, als würden sie sich lieber heulend auf den Boden werfen, was aber auch an ihren überdimensionierten Gummistiefeln zum Samtkleidchen gelegen haben könnte. Was immer ihm also effekthascherische Musikjournalisten oder verschüchterte Models zur Last legen wollen, Zomby ruled auf jeden Fall okay. Das findet auch der jüngste Neuzugang in der Liga der wonky Gentlemen: Bruce Stallion lebt in Brighton, hat einen Mate, der mal mit Tobias Schmidt zusammengewohnt hat, ohne zu wissen, dass er dieser "berühmte Techno-Typ" ist, und entstammt eigentlich einem Hardcore-Gabba-Background. Bruce aka Guy Appleton hat gerade mit "Black Rims" eine erste, sehr gute Single auf Kid 606s Label Tigerbeat 6 veröffentlicht und scheint der Missing Link zwischen Wonky Dubstep, Jump Up und einer gepflegten Tasse Hardcore zu sein. Zomby und Rustie sind seine Vorbilder, die ihm (noch) technisch überlegen seien, und über deren Tracks er stundenlang ins Schwärmen geraten könnte. Mit den Dubstep-Leuten in Brighton hat er nichts zu schaffen und wenn er nicht gerade zum Krankenpfleger ausgebildet wird oder belgische Gabba-Raver (erfolglos) versucht, für Dubstep-Tunes zu begeistern, sitzt er im Studio und schraubt an Basslines herum.

Dubstep hatte ihn bis dato nicht interessiert, zu ernsthaft für jemanden, dessen erklärte Helden The Prodigy heißen. Jetzt, mit den vielen wonky Releases, sieht das anders aus, Guy ist Feuer und Flamme, nichts befriedigt ihn so sehr wie "Bass Stuff", wie er es nennt, zu schreiben. Schon ist die nächste Bruce-Stallion-EP auf dem eigenen Label Proboscus fertig und auf iTunes zu bekommen.

Die euphorische Aufbruchstimmung unseres sympathischen Quereinsteigers kann der Kern der Dubstep-Community gerade so gar nicht teilen. Der aktuelle, sorgenvolle Diskurs dreht sich nicht um wonky oder nicht wonky, sondern um den alten Feind der reinen Lehre: den Ausverkauf. Grime und Funky House mögen sich ja für die Charts oder eklige Urlaubsinseln prostituieren können, Dubstep aber doch bitte nicht. Ziel der Kritik sind die vielen Copycats und natürlich die Jump-Up-Produzenten und Djs. Jump Up als das dubsteppsche Äquivalent zu Kirmes-Techno oder Handtaschen-House erzürnt die Gemüter, aber das ist eine andere Geschichte. Wir erfreuen uns erst einmal an so interessanten Adjektiven wie wonky und denken an die Zeit in 20 Jahren, wenn sich niemand mehr an die vielen kleinen Subgenres erinnern kann. Wie sagte noch Bruce Stallion: "Bass Stuff". Das ist doch ein guter Name.

Links:
www.myspace.com/rustiebeetz
www.myspace.com/hudsonmo
www.myspace.com/nadsroic
www.myspace.com/thisisluckyme
www.myspace.com/wireblock
www.myspace.com/thejokerproductions
www.myspace.com/djgemmy
www.myspace.com/guidoproductions
www.myspace.com/zombyproductions
www.myspace.com/theblackrabbitmyspace

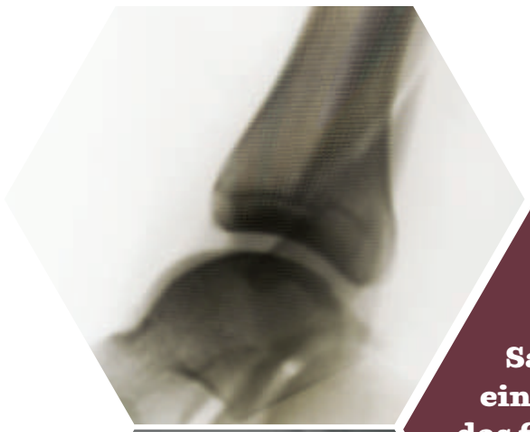
# SND

## BASS FRAKTALE UND BEAT FRAKTUREN

**Mat Steel** und **Mark Fell** haben die Techno-Tradition Sheffields um die Jahrtausendwende völlig auf den Kopf gestellt. Was später **Clicks‘n‘Cuts** hieß, haben sie erfunden. Unerreicht tief und funky. Nach diversen Alben war drei Jahre lang Pause. Jetzt kommen sie zurück.
*Von Multipara (Text) & Aoki Takamasa (Bild)*



dbg133_dubstep_1405.indd 42 14.05.2009 12:46:58 Uhr



**Ich mag keine dynamischen Sachen, die dich auf eine Reise mitnehmen, das finde ich manipulativ. Ein Freund von mir sagt, ich mag keine emotionale Musik ...**

In der Verhaltensforschung bezeichnet man den Rückfall in Verhaltensweisen, die für Vorfahren typisch waren, aber obsolet geworden sind, als Atavismus. "Atavism" ist auch der Titel des neuen Albums von SND, erschienen im März auf Raster-Noton. Mark Fell und Mat Steel, die beiden Menschen hinter SND, spielen damit darauf an, dass sie sich von der Produktion von Auftragswerken, der regulären Arbeit im Musikbusiness, eigentlich verabschiedet hatten. Finanziell unabhängig waren und sind sie ohnehin. Im normalen Leben betreiben die beiden eine Firma, die sich ums Kuratieren und um die Umsetzung von Events kümmert, inbesondere Film- und Medienkunstfestivals, ein Feld, in dem Mark Fell auch als Solokünstler sehr aktiv ist. Ihr letztes gemeinsames Album erschien 2002 auf Mille Plateaux, jenseits des Höhepunkts von Clicks & Cuts, einer musikalischen Strömung, die sie nolens volens mitgeprägt hatten. Die Musik von SND war sehr reduziert und auf fesselnde Weise gleichermaßen elegant wie warm und stach aus ihrem Kontext vor allem in der Freiheit im Umgang mit Rhythmus und Arrangement heraus, in der sich zwanglos bloße Partikel in permanenter Umgruppierung übten. So klingen SND auch heute noch - und doch ganz anders. Seit "4,5,6", ihrem extrem limitierten Tripel-Vinyl-Comeback im letzten Jahr, sind SND fordernder, physischer, extrovertierter geworden - kurz: Sie rocken. Ihr Strukturverständnis erscheint darüber experimenteller und überraschender denn je, denn ihr uneinsortierbar zerbrochener, löchriger Funk liegt quer zum musikalischen Rahmen, den ihre Soundwelt steckt, die deutlicher als früher klassischen House, Techno, Garage anklingen lässt.

Debug: Atavismus also. Warum dürfen wir denn überhaupt wieder Musik von euch hören?

*Mat: Wir hatten einige Jahre lang zwar keine Releases, aber wir haben viel live gespielt, vor allem auf Tour als Support von Autechre sowie mit Raster-Noton, beides seit langem Freunde von uns. Da entsteht viel neues Material, denn das tauschen wir immer wieder aus, mitsamt dem Setup, bevor es langweilig wird. Dann geht es aber verloren, wenn man sich nicht hinsetzt und es wirklich mal im Studio ausproduziert. Wir schneiden zwar auch Konzerte mit, aber solche Aufnahmen sind immer unbefriedigend, zu flach. Die besten Sachen wollten wir also mal verewigen, deshalb gab es letztes Jahr drei neue 12"s.*

Debug: Die ihr alle auf einmal als Triplepack rausbrachtet, wie früher auf eurem eigenen Label. Die drei passen gut zusammen, weil sie sich schön vom Einfachen zum Komplexen entwickeln. Aber warum so extrem limitiert, auf 350 - ihr habt ja wohl ein Vielfaches an Fans? Die waren ja auch sofort ausverkauft.

*Mat: Eigentlich war das ein Fehler im Presswerk, es sollten 500 werden, die Hälfte von dem, was wir früher gepresst haben. Zur Bündelung hatten wir uns nämlich erst entschlossen, als wir die ersten zwei schon gemastert hatten und an der dritten saßen. Boomkat, unser Vertrieb, der die Produktion finanzierte, war wenig begeistert, denn aus heiterem Himmel drei Platten auf einmal schien schon eine unsichere Investition. Das hat überhaupt nichts mit Elitismus zu tun oder so. Wir wollen einfach nur schnell sein, uns mit einem Release nicht lange aufhalten, lieber mit was Neuem anfangen.*

Debug: Und was sollen die Leute nun machen? Ich habe die Platte auch nur als MP3.



ROSKILDE FESTIVAL
2-5 JULY
09
NICK CAVE & THE BAD SEEDS (AUS)
COLDPLAY (UK)
FAITH NO MORE (US)
NINE INCH NAILS (US)
OASIS (UK)
PET SHOP BOYS (UK)
SLIPKNOT (US)
TRENTEMØLLER (DK)
KANYE WEST (US)
2MANYDJS (BEL)
TONY ALLEN (NGA)
AMADOU & MARIAM (MALI)
TIM CHRISTENSEN (DK)
DEADMAU5 (CAN)
DOWN (US)
EAGLES OF DEATH METAL (US)
FEVER RAY (S)
FLEET FOXES (US)
HÅKAN HELLSTRÖM (S)
GRACE JONES (JAM)
LIL WAYNE (US)
MADNESS (UK)
MALK DE KOIJN (DK)
THE MARS VOLTA (US)
MEW (DK)
RÖYKSOPP (N)
SOCIAL DISTORTION (US)
VOLBEAT (DK)
LUCINDA WILLIAMS (US)
YEAH YEAH YEAHS (US)
- AND MANY MORE...
WWW.ROSKILDE-FESTIVAL.DK
WARM-UP FROM 28 JUNE
DR
TUBORG OFFICIAL SPONSOR

dbg133_dubstep_1405.indd 43 14.05.2009 12:47:58 Uhr

**Ich finde die Musik von Leuten oft gut bis zu dem Punkt, an dem sie anfangen, live zu spielen, und in diesen Kreislauf geraten, wo sie Musik machen, zu der man jubeln kann.**

*Mat: Das fragen uns Leute immer wieder: Habt ihr noch eine. Wir sagen dann, nein, aber du kannst sie wohl runterladen ... und sagen ihnen sogar eine Adresse. Wenn man sie unbedingt will, findet man sie ja. Aber es ist halt die zweite Wahl, wir wollen, dass die Leute sie auf Vinyl hören. Vielleicht etwas naiv bei 300 Kopien im Handel. Aber Vinyl ist was Besonderes, das ist unser Background, vom Stöbern im Laden bis zum ganz spezifischen Zuhören, nicht per Shuffle im MP3-Player. "Atavism" hätten wir natürlich auch gerne auf Vinyl ...*

Debug: Das CD-Format an sich ist ja blanker Atavismus.

*Mat: Ja, CDs wandern ja mittlerweile gleich nach dem Rippen in den Schrank.*

Debug: Eigentlich bezieht sich der Titel des neuen Albums aber auf die Album-Tretmühle, aus der ihr nach "Tenderlove" ausgestiegen seid.

*Mat: Daran hatten wir sechs Monate lang gesessen, jedes Wochenende. Es war mühsam, die Inspiration fehlte, dazu der Druck: "Wir brauchen nächste Woche den Titel, ist das Artwork schon fertig? ..." Wir wollten nicht mehr müssen. Carsten und Olaf von Raster-Noton haben aber immer wieder gefragt und ermutigt, und so nahmen wir uns letzten September einen Block von fünf Wochen Zeit, wir hatten nach "4,5,6" wieder Lust. Alben sind ja komplexer als 12"s, wo sich die Tracks nicht aufeinander beziehen müssen. Man arbeitet viel an der Komposition, entwickelt Patterns oder Motive über mehrere Tracks.*

Debug: Auch das neue Album hat ja eine ungewohnte Soundpräsenz, ist viel körperlicher, auch weniger in sich gekehrt als die frühen Sachen, die ich immer als Homelistening verstanden habe. Kommt das vom live spielen? Für ein Publikum und unter Adrenalin?

*Mat: Eigentlich nicht. Wir haben uns von Anfang an unsere Musik immer im Club vorgestellt und unsere 12"s auch entsprechend gestaltet, aber natürlich bald gemerkt, dass die da furchtbar klingt. Wir haben zu Hause produziert, auf winzigen Boxen, durch die man keinen Bass schicken konnte, weil der gleich verzerrte.*

Debug: Aber tiefe Bässe hattet ihr schon zuweilen.

*Mat: Die haben wir nicht gehört ...! Wir haben uns für "4,5,6" also ein Studio eingerichtet, in einem tollen alten TV-Kontrollraum, schalldicht, keine Nachbarn, ein gutes Mischpult, neue Lautsprecher - eine ganz andere Erfahrung, die sich natürlich auf die Musik auswirkt. Teil unserer Entwicklung ist sicher, dass wir jetzt mehr wissen darüber, was auf Vinyl funktioniert und was nicht, wie Signalwege zu laufen haben und so weiter.*

*Mark: Wir haben zwar auch produktionstechnisch dazugelernt, aber sich gute Boxen leisten zu können, ist in der Tat wohl am wichtigsten.*

*Mat: Das Publikum weiß aber immer noch nicht, wie es reagieren soll, auch jetzt, wo unsere Platten mehr wie die Livesets klingen. Früher wurden wir ja auch falsch gebucht, mit Bestuhlung. Aber auf Tour mit Autechre schreien die Leute bei denen, und bei uns nicht.*

*Mark: Das habe ich Mat mal gefragt: Wieso eigentlich nicht? Vielleicht sind wir einfach nicht so spannend. Aber ganz abgesehen davon lernt man natürlich mit der Zeit, wie das geht, dass man die Leute bei einem Konzert packt und an den richtigen Stellen kitzelt.*

*Mat: Rausnehmen, reindrehen, jetzt die 4/4-Kick, da eine Bass-Line, klare Dramaturgie ...*

*Mark: Es sind immer die gleichen Signale. Und die gibt es bei uns nicht. Solche Sachen macht man mehr fürs Ego, oft scheint uns das zynisch. Ich finde die Musik von Leuten oft gut bis zu dem Punkt, an dem sie anfangen, live zu spielen, und in diesen Kreislauf geraten, wo sie Musik machen, zu der man jubeln kann. Wir machen einfach, was wir mögen, und sind natürlich froh, wenn das ankommt. Wir wollen nicht manipulieren oder arrogant wirken.*

*Mat: Oder schwierig und unangenehm. Dennoch ist der Club für uns der Rahmen, für den die Musik gedacht ist, und deren Heimat.*

Debug: Was ich an "Atavism" so herausragend finde und was mir so gut gefällt, ist eine ganz eigene Rätselhaftigkeit, eine andere Art von Reduktionismus, der nicht einfach sparsam wirkt, sondern so, als wären mitunter entscheidende Aspekte subtrahiert worden, als sähe man nur einen Teil dessen, was vorgeht. Diese verwirrende Art Faszination ist ganz ungewöhnlich für Clubmusik, sie ist eher typisch für moderne Kunst. Ihr habt ja beide eigentlich einen Kunsthintergrund und gerade deine Soloarbeiten, Mark, etwa deine neue DVD auf Line, wirken auf mich genauso enigmatisch. Was hat es damit auf sich?

*Mark: Mat hat eine tolle Geschichte dazu, wie er das erste Mal Techno hörte. Er wusste nicht, was er davon halten sollte, weil die betreffende Platte sich so anders anhörte als alles, was er kannte, und schlich immer wieder um sie herum. Eines Tages kaufte er sie dann. Ich hatte immer wieder ähnliche Erfahrungen, etwas gar nicht einordnen zu können und durch eine Art Neugier oder Verwirrung angezogen zu werden. Als ich etwa fünf war, nahm meine Mutter mich zu einer modernen Kunstausstellung mit, Farbfeldmalerei. Ich war perplex und fasziniert, derartiges hatte ich noch nie gesehen. Das ist auch Teil unseres Ansatzes bei SND, etwas auf gewissermaßen leidenschaftslose, aber verwirrende Art zu präsentieren ... nicht um herauszufordern oder zu belehren, das wäre arrogant, sondern weil wir dieses Gefühl dem Material gegenüber für eine interessante Position halten. Das gilt sicher auch für Soloarbeiten von mir, auch für die DVD. Als ich die editierte, spielte ich sie mal meiner Freundin vor, die erst nicht wollte. Sie meinte dann: "Die ersten fünf Minuten sind echt gut, aber nach fünfzehn ist es total langweilig." Und ich: "Wovon redest du, du guckst erst seit vier Minuten." Eine perfekte Situation! Aufmerksamkeitsspannen, Langeweile und Dauer sind ein Motiv sowohl bei SND als auch bei mir allein. Ich mag keine dynamischen Sachen, die dich auf eine Reise mitnehmen, das finde ich manipulativ. Ein Freund von mir sagt, ich mag keine emotionale Musik ...*

*Mat: Manche Sachen müssen einfach eine Weile laufen. "OK, kapiert ... was passiert jetzt? Nichts ... immer noch nichts ..." und dann hört man es plötzlich anders und hört ganz kleine Änderungen.*

Debug: Ihr seid zwei, klingt aber sehr fokussiert. Wie arbeitet ihr denn?

*Mat: Zusammen! Und wir beschränken uns - für dieses Album nur auf einen Sampler und ein Soundmodul. Wir legen zusammen die Struktur fest, bauen die Sounds, viel mit Resampling, auch Tweaken von Presets, Verschmelzen von Beats und Chords, und danach gibt es viel Editing, das geht dann alleine. Über unseren Sound reden wir aber praktisch nie - das haben wir erledigt, als wir SND entwarfen.*

*Mark: Es gab für uns damals drei Haupteinflüsse: zwei Werke, die wie Systeme wirken, die scheinbar ohne Eingriff auskommen, Mike Inks Polka-Tracks und Thomas Brinkmanns Studio-Eins-Variationen - und Ryoji Ikeda, der mir die Ohren für experimentelle Musik geöffnet hat, mit einer Reinheit und Schärfe, die einen durchschneidet wie Eis.*

*Mat: Wir setzten uns hin und beschlossen: So wollen wir klingen.*

*Mark: Es ging uns damals weniger darum, originell zu sein. Ich setze mich nur gerne von dem ab, was ich in meiner Umgebung nicht mag, und erforsche das, was jenseits davon liegt. Es hat sich aber viel geändert in den elf Jahren - wir sind nicht mehr zwei naive Kids, die aus dem Häuschen sind, mal in Frankfurt spielen zu dürfen. Ich glaube, "Atavism" ist das Erste, was wir gemacht haben, das wir wirklich selber sind.*

SND, ATAVISM,
ist auf Raster Noton/Kompakt erschienen.
www.raster-noton.net



dbg133_dubstep_1405.indd 44 14.05.2009 12:50:59 Uhr

# KONTEXT

**Mit dem Kollaps der Sowjetunion ist unsere mächtige Vinyl-Industrie mit untergegangen. Erst seit kurzem tut sich wieder was beim russischen Vinyl.**

## DRUM & SPACE DANK PETERSBURG

**Komplett leer** und voller Clicks'n' Cuts-Referenzen setzt der Sound von Kontext wieder **völlig neue Akzente** in der sich ständig wandelnden Dubstep-Welt. Aus der **russischen Perspektive** Sankt Petersburgs lässt sich ganz anders mit Konventionen arbeiten. *Von Sarah Brugner*

Musik macht er, seit er in die Hände klatschen kann. Mit seinen 24 Jahren hat der russische Multitasker Stanislav Servostyanikhin schon vielfältige musikalische Karrieren eingeschlagen. Jene seines Dubstep-Alter-Egos Kontext mit seinen Releases auf Immerse verspricht nun die erfolgreichste zu werden.

Auf glitschigem Untergrund ausgerutscht, von einem Arpeggio-Strudel erfasst, mit hohem Tempo durchgewobbelt, das vorantreibende Nass von tieffrequentem Bass durchsetzt, der die Magenwände erzittern lässt, am zerhackt-morastigen Ufer kleben gelieben und noch lange mit dem dumpfen Nachhall pixelig-knisternder Rhythmik im Ohr: Mit den Maxis "Convex Curved Mirror" und "Hometown Swamp" lässt Kontext die schnelle Strömung der Newa im Sumpfgebiet des in Granit gekleideten Sankt Petersburg ausklingen und exportiert seinen Dubstep-Anstrich mit Hilfe seines in Bristol beheimateten Labels.

*Kontext: Bei Convex Curved Mirror wandle ich auf den Spuren von Pole, nehme aber gleichsam 2Step Garage Rhythm und Techno-Minimal-Atmosphäre mit rein. Bei Hometown Swamp ging es mir darum, das Dunkle, Tiefe, Verborgene einer großen Stadt abzutasten. Einer Stadt, die auf Morast errichtet wurde – die Metaphysik St. Petersburgs.*

Debug: Wie bist du von Electro mit Jazzeinschlag über Drum and Bass zu Dubstep gekommen? Wie wurde aus DJ Dissident jetzt Kontext?

*Kontext: Dissident ist mein Alter Ego für Drum and Bass und Kontext steht für den vielfältigen Rest meiner musikalischen Kreativität. Zum Beispiel wirke ich in russischen Underground-HipHop-Bands wie ILWT und KA4 mit. Auch mit Jazz-Musikern arbeite ich hin und wieder zusammen.*

Debug: Martyn hat zuletzt in einem De:Bug-Interview erklärt, dass er, nachdem er schon länger in der Drum-and-Bass-Szene aktiv war, zu Dubstep gekommen ist, weil Drum and Bass nach wie vor einseitig schubladisiert werde und die Anerkennung außerhalb der Szene erschwere. Teilst du diese Ansicht?

*Kontext: Ich bin ordentlich verwundert, dass die Medien dieser Szene nicht mehr Aufmerksamkeit schenken. Da gäbe es so viel Interessantes zu entdecken: Wenn ich nur an die Releases von Labels wie Offshore, Subtle Audio, Counter Intelligence, Paradox Music, Subvert Central etc. denke - ich könnte ohne Ende über dieses Genre sprechen und wir müssten einen eigenen Artikel daraus machen. Bei euch in Deutschland gibt es ja in diesem Feld auch viel zu holen. Zum Beispiel Martsman oder LXC, die uns mit Vinyl Releases auf unserem eigenen Label – Opposide Records – in St. Petersburg helfen. Mit dem Kollaps der Sowjetunion ist unsere mächtige Vinyl-Industrie mit untergegangen. Erst seit kurzem tut sich wieder was beim russischen Vinyl.*

Debug: Kode9 hat Dubstep prägnant als "bass and space" beschrieben. Was ist Dubstep für dich?

*Kontext: Die Formulierung ist gut. Für mich hat Dubstep immer auch was Außerirdisches. Dass ich bei diesem Alien-Wesen gelandet bin, ist ein glücklicher Zufall, der nicht zuletzt dank der Unterstützung von Immerse Records zustande kam. Ansonsten bin ich ehrlich gesprochen ein Ignorant in Bezug auf Dubstep. Ich interessiere mich nur für ein paar New-Wave-Künstler wie A Made Up Sound, Burial, Shackleton, Martyn, Appleblim & Peverlist oder Scuba, mit dem ich aka Dissident auch auf einem Split-Release zu hören bin. Zu Hause oder im Studio höre ich am liebsten deepen Dubtechno – Basic Channel, Deepchord, Fluxion, Quantect, BvDub, Minilogue, um nur einige zu nennen, bin aber auch für Rock oder russische Klassik-Avantgarde zu begeistern.*

Debug: Und wie musikalisch-fruchtbar ist das Brutgebiet in deinem Hometown Swamp Sankt Petersburg?

*Kontext: Ich bin tief verwurzelt in diesen Gefilden. Lokale Acts wie Messer Fur Frau Muller und New Composers haben einen bedeutenden Einfluss auf mich ausgeübt. Fruchtbar? Sehr! Sankt Petersburg, ein riesiges Fenster nach Europa, wird nicht umsonst Russlands Kulturhauptstadt genannt.*

KONTEXT, CONVEX CURVED MIRROR,
ist auf Immerse/Import erschienen.
www.immerserecords.com



dbg133_dubstep_1405.indd 45 14.05.2009 12:45:18 Uhr

# HESSLE AUDIO

## HAUPTSACHE WAS GEBROCHEN

**Neuen Labels** wie Hessle Audio ist es zu verdanken, dass Dubstep nicht in der **minimalen Bass-Falle** gelandet ist, sondern in alle nur erdenklichen Soundrichtungen floriert. Alles nur ein glücklicher Zufall, immerhin wurde das Label in der **Warteschlange** vor einem Club gegründet. Jetzt haben Ausnahmekünstler wie TRG und Pangaea ein musikalisches Zuhause.
*Von Sven von Thülen*

Keine Frage, London ist nach wie vor das Epizentrum für alle Spielarten elektronischer Musik mit dezidiertem Bass-Fetisch. Das war bei Jungle und Drum and Bass so und auch später bei UK-Garage, 2 Step und dann Grime. Und selbstredend macht Dubstep, die neueste Ausformung dieser langen, tieffrequenten Traditionslinie, die der in Bristol lebende Dubstep-Produzent und -DJ Peverelist einmal so schön Subbass-Futurismus getauft hat, da keinen Unterschied.

Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel. Neben Bristol, das traditionell den roughen Gegenpol zum glitzernden Hi-Tech-Sound Londons bildet, war Leeds in Englands hohem Norden Ausgangspunkt für einige besonders eigenständige Dubstep-Nachbeben, die auch im fernen London für Begeisterungsstürme gesorgt haben. Die Rede ist von dem Label Hessle Audio. 2007 gegründet und gemeinschaftlich betrieben von David Kennedy aka Ramadanman, Ben Thomson aka Ben UFO und Kevin McAuley, der als Pangaea Platten veröffentlicht. Seit der ersten Veröffentlichung auf Hessle Audio vor zwei Jahren (vom damals noch völlig unbekannten rumänischen Produzenten TRG) hat das Label von Leeds aus, wo alle drei studiert haben, das Dubstep-Universum quasi von Norden her aufgerollt.

Wie schon zu den Hochzeiten von Jungle und Drum and Bass gibt es auch in der noch jungen Geschichte von Dubstep die eine Party, die übereinstimmend als der mythische Schmelztiegel anerkannt und respektiert wird. Fabio und Grooveriders Breakbeat-Initialzündung "Rage", Bukems "Speed"-

www.myspace.com/hessleaudio
www.myspace.com/ramadanman
www.myspace.com/freshben



dbg133_dubstep_1405.indd 46 14.05.2009 12:42:09 Uhr

Nächte oder die legendären sonntäglichen Metalheadz-Sessions im Blue Note sind nur die bekanntesten Beispiele genredefinierender Clubs und Partyreihen der letzten zwei Dekaden Breakbeat-Science. Seit knapp acht Jahren ist FWD>> die Party, auf der sich trifft, wer eine Schwäche dafür hat, sich seinen Brustkorb von einer Wall of Sound an Bass durchkneten zu lassen und sich dabei auf den neuesten Stand der oben erwähnten Breakbeat-Science zu bringen.

Auch David Kennedy und Ben Thomson zog es vor drei Jahren zum ersten Mal in den kleinen Londoner Club Plastic People, in dem FWD>> zu Hause ist, um die physische Wucht von Dubstep am eigenen Leib zu erfahren. Keine zwanzig Jahre alt, lernten sich die beiden in der Schlange vor dem Club kennen und freundeten sich auf ihren gemeinsamen Entdeckungsreisen ins Herz von Dubstep nach und nach an. Kurz darauf verschlug es nacheinander sowohl David als auch Ben zum Studieren nach Leeds, wo sie Kevin kennen lernten, der mit Ben zusammen wohnte. Die Begeisterung für frühe Tracks von Burial, Coki oder Mala führte zu ersten eigenen Beat-Experimenten am Rechner und kurze Zeit später zu dem folgenschweren Entschluss, ein Label, eben Hessle Audio, zu starten.

Die sieben bisherigen Maxis auf Hessle Audio sind von beeindruckender Eigenständigkeit. Tracks wie Joes "Rut" oder Pangaeas (Kevin) "You & I" klingen in ihrer Mischung aus Darkness und swingender Jazzyness wie ein geupdateter Dubstep-Garage-Hybrid von Source Direct oder Photek zu ihren besten Zeiten. Auch die minimalen, düsteren Beat-Tracks von Ramadanman (David) kämmen das upliftende UK-Garage-Erbe gegen den Strich. Heraus kommen basswuchtige, unterkühlte Sound-Exkursionen an der Schnittstelle zwischen Dubstep, Garage, Techno und Ambient. Kein Wunder, dass Hessle Audio eines der Labels ist, dessen Strahlkraft langsam aber sicher auch auf entfernteren Dancefloors angekommen ist. Ricardo Villalobos ist ein Fan der ersten Stunde, wie auch Pole und die Hardwax-Crew. Dass ihr Label auch jenseits der Dubstep-Grenzen so erfolgreich ist, schmeichelt den dreien: *"Es war nie unser Ziel, Crossover-Tracks zu produzieren, aber es ist schön, dass Gefühl zu haben, es aus der Blase eines speziellen Genres herausgeschafft zu haben"*, geben sie per E-Mail zu Protokoll und ergänzen: *"Es ist eine aufregende Zeit für Dubstep. Das Tempo ist sehr flexibel, was einem ermöglicht, alles von House über Funky bis Grime oder Dubstep in einem Set zu spielen. Das war nicht immer so. Als Dubstep die erste größere Aufmerksamkeit auf sich zog, hatten die meisten großen DJs der Szene eine sehr puristische Vorstellung, wie die Musik klingen sollte. Youngsta zum Beispiel hat jahrelang nur Tracks von fünf Produzenten gespielt. Erst in letzter Zeit hat sich ein neuer Eklektizismus eingeschlichen. Um diesen zu erklären, reicht es nicht, nur auf Dubstep zu schauen, sondern man muss die unterschiedlichen Fortschritte in der elektronischen Musik im Allgemeinen mit einbeziehen. Ein Ergebnis dieses wachsenden Eklektizismus ist für uns, dass Dubstep für uns heutzutage eher eine Gruppe von Leuten reflektiert als einen bestimmten Sound."*

**Darkness und swingender Jazz ... Hessle Audio ist das in Vinyl gepresste Update von Photek und Source Direct.**

Mittlerweile sind alle drei Hessle-Audio-Betreiber wieder in London ansässig – und statt dort in der Schlange zu stehen, prangen ihre Namen jetzt auf den FWD>>-Partyflyern.


june – july 2009

**AUDIO WERNER - A.S.A.P. EP**
**MINIBAR018 - 12"**
Audio Werner in association with Minibar present the 2 killer housefunksters that will burn this SUMMER's dancefloors!
**RELEASE: JUNE 2009**

**BLOODY MARY - BLACK PEARL**
**CONTEXTERRIOR CD /CNTX30CD**
Thrilling Debut. Mary presents 11 tracks that explore techno, melodic ambience and haphazard breakbeats, resulting in an album that stays true to the spirit of Contexterrior: dancefloor expediency balanced with unapologetic experimentalism.
**RELEASE: 18.06.09**

**V.A - ALL NIGHT LONG**
**AUS MUSIC CD - AUSCD04**
Londons Aus Music presents 13 new Tracks by Hot Martyn, Applebim, Brooks, Shur I Kan, Sideshow and others plus an additional free mix by Will Saul. Hands Down THE compilation of this spring.
**RELEASE: NOW!**

**MATHEW JONSON - WALKING ON THE HANDS THAT FOLLOW ME**
**WAGON REPAIR 12" - WAG050**
To celebrate Wagon Repair's 50th record our favorite Canadians are releasing a limited colour vinyl of label head Mathew Jonson's latest work. must have physically!
**RELEASE: JUNE 2009**

**MIRKO LOKO - SEVENTYNINE**
**CADENZA CD - CADCD04**
After releases on Planet E, Wagon Repair as Lazy Fat People (alongside Ripperton) and a solo release on Loco Dice's Desolat, Mirko Loko finaly deliverse his first LP on Cadenza records. Seventynine bridges the gap between a classic Motor City influence and Cadenza's own nomadic aesthetic, firing up dance floors and fueling the imagination.
**RELEASE: 22.06.2009**

**V.A. - VIER**
**COCOON CD / CORMIXCD023**
Wordandsound welcomes COCOON!
This fourth label compilation presents all Cocoon burners of the last 12 months in one mix by Chris Tietjen: Martin Buttrich, Schneider & Galluzzi, Guy Gerber, Tiefschwarz, Reboot, Adam Proll and Timo Maas.
**RELEASE: JUNE 2009**

**C-ROCK - RAWSEN**
**STIR15-12" STIR151536**
C-Rock returns with "Rawsen", a massive masterpiece merging the best of new and old house into pure madness plus mixes by Skylarks Nic Fanciulli and Nacho Marco.
**RELEASE: JUNE 2009**

**V.A. - COCOON COMPILATION I**
**COCOON CD / CORCD021**
A special collection of finest music in 2009. Cocoon and Sven Väth were able to combine established artists such as Timo Maas or Radio Slave alongside new talents from the likes of Kabuto & Koji and Chymera!
**RELEASE: JUNE 2009**

**SHLOMI ABER & KENNY LARKIN - SKETCHES**
**BE AS ONE 12" - BA0018**
After releasing one of the best artist albums of 2008 Detroit Techno legend Kenny Larkin joins now forces with Shlomi Aber ! A pure classic to come, already supported by basically everyone, from the Detroit old school guys to the recent house and techno leaders.
**RELEASE: JUNE 2009**

**FELIPE VALENZUELA & DANI CASARANO - OTRA VIDA**
**FUMAKILLA 12" - FK031**
Woody´s fumakilla gained a lot of attention and respect for helping last years hottest new surprise act "livio & roby" come to live. expect no less for this hot new south american breed felipe & dani!
**RELEASE: JULY 2009**

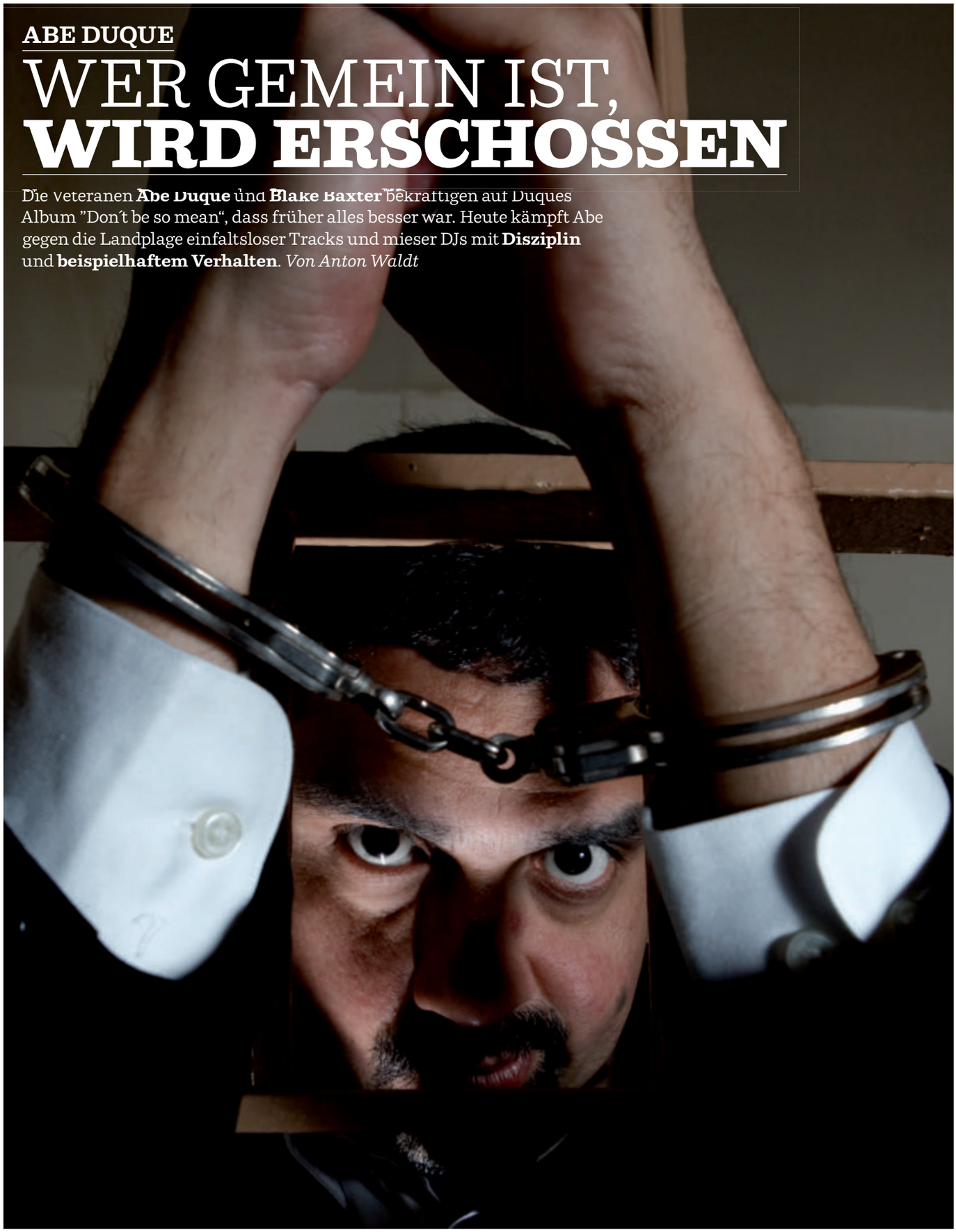
**whatpeopleplay.com**
back to the true school – made digital!
like in a recordstore you would love:
strong selection of music you like, features, dj charts, news, events that matter!

**wordandsound.net**
unlimited music distribution made out of hamburg and berlin – we love the best in vinyl and cd´s since 1999.
find our music at dealer near you!

**ABE DUQUE**

# WER GEMEIN IST, **WIRD ERSCHOSSEN**

Die Veteranen **Abe Duque** und **Blake Baxter** bekräftigen auf Duques Album "Don't be so mean", dass früher alles besser war. Heute kämpft Abe gegen die Landplage einfaltsloser Tracks und mieser DJs mit **Disziplin** und **beispielhaftem Verhalten**. *Von Anton Waldt*





dbg133_AbeDuque.indd 48 18.05.2009 15:32:57 Uhr

Alles ist verdammt harmonisch und entspannt: Die herzerwärmende Sonne eines späten Frühlingsnachmittags, heiter flanierende Passanten, das entspannte Wiedersehen eines sympathischen Gesprächspartners nach zehn Jahren. Auf der Aufnahme des Treffens mit Abe Duque hört man verblüffend viel Vogelgezwitscher, vorbeifahrende Straßenbahnen erzeugen surreales Hallbassbrummen, Abes Stimme changiert zwischen glasklaren und Unterwasser-Passagen. Das passt zwar überhaupt nicht zum treuen Field-Rekorder, der weder vor und nach diesem Interview ähnliche Soundeffekte ausgespuckt hat, aber ganz wunderbar zu Abes aktuellem Langspieler "Don´t be so mean": Denn hier ist eigentlich jeder Track auch Hörspiel mit verschrobenen Intros, Stimmungswechseln und zahllosen Details. Was absolut nicht bedeutet, dass die Stücke nicht tanzflächentauglich wären. Ganz im Gegenteil, es finden sich auch wieder eine Hand voll ausgemachter Hymnen mit großem Kreisch-und-Arme-in-Luft-reiß-Potential auf "Don´t be so mean". Aber im Idealfall funktionieren Abes Tracks tatsächlich auf drei Ebenen gleichzeitig: Im Club, als Popsong und eben als Hörspiel, in dem der konzentrierte Zuhörer alle Nase lang über wundersame Klangskulpturen und -Landschaften stolpert. Der Detailreichtum ist ein Markenzeichen der Produktionen Abes, aber während er sich früher, ob der überquellenden Vielfalt, manchmal selbst ein Bein gestellt hat, gelingt den aktuellen Tracks die Doppelnummer aus Tanz-Tool und Sound-Kapriolen annähernd perfekt.

Wir treffen Abe an besagtem heiteren Frühlingsnachmittag in Berlin. Zum Start praktizieren wir ein bisschen Gehirntraining, wir können uns beide nämlich nicht recht daran erinnern, unter welchen Umständen wir vor zehn Jahren ein Interview geführt haben. Aber Stück für Stück legen wir verschüttete Erinnerungsfetzen frei, womit unbewusst auch schon das Thema "alte Säcke in der elektronischen Musik" gesetzt ist. Aber zunächst kommen wir zusammen den flüchtigen Erinnerungen auf die Spur: Die Begegnung vor zehn Jahren fand in Wien statt, Abe war damals oft in der Stadt, weil seine Freundin dort lebte, außerdem waren seine Besuche in Österreich eine prima Gelegenheit mit der Cheap-Posse rumzuhängen. Mittlerweile ist Abes Freundin allerdings zu ihm nach New York gezogen, außerdem ist sie nicht mehr seine Freundin, sondern seine Frau. Jetzt wohnen sie gemeinsam in Abes altem Kiez, Hollis in Queens: *"Gleiches Viertel, gleiches Haus"*. Dazu hat Abe allerdings noch einen Zweitwohnsitz in Berlin, weil der überwiegende Teil seiner Gigs in Europa stattfindet und sich mit dem Zimmer in Berlin Flugkosten reduzieren lassen, die sonst seine Gagen beeinträchtigen würden: *"Aber ich richte mich hier nicht häuslich ein, das Zimmer ist eher so was wie ein College Dorm"*.

Nach der Klärung der geografischen Verhältnisse wendet sich unser Gespräch Abes neuem Album zu und natürlich muss dabei zuerst über die beiden Tracks gesprochen werden, auf denen Blake Baxter zu hören ist, wie schon auf der gemeinsamen Miesepeter-Hymne "What Happened?" von 2005. Auf dem Stück rasselte Blake Baxter eine Liste von Clubs und Parties runter, die auch nicht mehr das sind, was sie mal waren. Den onkeligen Kulturpessimismus kultivieren die beiden inzwischen offensichtlich als gemeinsames Hobby, denn auch in "Wake up" und "Let's take it back" geht es darum, dass früher alles besser war. Baxter tönt im Traditions-House-Stil mit bedrohlich-bekiffter Off-Stimme, die die Weisheit mit Löffeln gefressen hat und der Tanzfläche in bester Moses-Pose Wahrheiten verkündet:

**Good morning people**
**wake up**
**you´ve been dancing**
**all night**
**did you ever think**
**that house music**
**would last so long**
**and techno music**
**will be so strong**
**well, I did**

Auf "Wake up" gibt es zu diesem Text Polizei-Sirenen im Pathos-Break, aus denen dann ein Synth-Flimmern über dem grundsoliden Bassdrum-Gerüst wird. In "Let´s take it back" dekliniert Abe dann das Alphabet des Oldschool-in-den-Arschtretens durch, über dem Acid-Bassline-808-Bassdrum-Getucker schwebt eine kraftwerk-transparente Synthie-Rieselfläche und Baxter spricht:
Die Texte habe man sich zusammen ausgedacht, erklärt Abe und fällt prompt selbst in einen Sprechsingsang: *"'Like back in the day, when we used to play, when Techno had a groove and House made you move'"*. Ich will wirklich nicht darauf rumreiten. Der Track sollte auch mehr sein als ein alter Mann, der sich nach dem Motto beklagt: *"Ihr Frischlinge wisst doch gar nicht mehr wie man es richtig macht". Aber manchmal ist es schon frustrierend, wenn sich Tracks alle gleich anhören, heute mehr als je zuvor. Oder wenn DJs in entgegengesetzten Ecken der Welt Sets spielen, die sich zum Verwechseln ähnlich sind, wenn sie nicht sogar die gleichen Platten spielen"*.

**Let´s take it back**
**like way back**
**like back in the day**
**i wanna go back**

Ein bisschen darauf rumreiten muss wohl doch sein, wobei man sagen muss, dass Abe nichts von einem enttäuschten alten Mann an sich hat. Ganz im Gegenteil, der Mann scheint sich gründlich seines Lebens zu freuen, allerdings ohne dabei die Augen vor Dingen zu verschließen, die ihm auf den Sack gehen. Zudem er enervierende Phänomene wie die Schwemme uninspirierter Tracks und DJs keineswegs als gegeben hinnimmt: *"Es ist doch genauso wie mit dem Essen: Früher haben die Menschen meistens gehungert. Aber seitdem es überall billiges Essen gibt, werden immer mehr Menschen fettleibig. In einigen Gegenden der USA ist das schlimm. Aber sogar da setzt langsam ein Umdenken ein. Und genauso muss man die Leute dazu erziehen, mit den Möglichkeiten digitaler Musik richtig umzugehen. Denn viele nutzen diese Möglichkeiten aus den falschen Gründen. Ich habe zum Beispiel nichts dagegen, wenn DJs mit Files auflegen. Aber wenn ich frage, warum sie das tun, kriege ich zu hören: ‚Ich war es echt leid die Plattenkiste zu schleppen.' Der einzige Grund, warum sie kein Vinyl nutzen, ist Bequemlichkeit! Eine neuen Ebene des DJing? Fehlanzeige! Jedenfalls nicht aus unserer Generation, die schon mit Vinyl gearbeitet hat. Nur bei den Jungen, die das Mixen mit Vinyl gar nicht kennengelernt haben, gibt es noch Hoffnung, dass sie etwas wirklich Neues machen"*.

Was Abe tatsächlich auf die Palme bringt, ist also die kulturelle Stagnation, die der technischen Revolution folgt: *"Veränderungen passieren, ob wir wollen oder nicht."* Womit wir bei Titel und Cover der CD wären. Denn "Don´t be so mean" soll nicht nur gut klingen, sondern tatsächlich einen Appell darstellen, genau wie die Pose mit dem Sturmgewehr auf dem Cover: *"Als Amerikaner oder ganz allgemein als Mitglied der westlichen Gesellschaft werden in meinem Namen Waffen eingesetzt und Kriege geführt. Davor sollte man nicht die Augen verschließen. Ich will gar nicht so gemein sein. Gerade deshalb habe ich auch die Waffe in die Hand genommen, ein modifiziertes M16-Sturmgewehr, das einem Freund gehört, der Polizist ist und praktischerweise nebenbei auch noch Fotograf."* Und Abe posiert nicht nur auf der Vorderseite seines Albums mit der Waffe, der Lauf zieht sich nämlich bis auf die Innenseite, wo er auf ein weiteres Foto von Abe gerichtet ist - der reine Agitprop.

**ABE DUQUE, DON´T BE SO MEAN,**
ist als CD auf Process/Discomania erschienen,
die gleichnamige Vinyl-Serie auf Abe Duque Records.



dbg133_AbeDuque.indd 49 18.05.2009 15:33:46 Uhr

## DBRIDGE

# NACH DEM REWIND

**Weniger Bratz, mehr Soul:** dBridge ist einer der wenigen Drum-and-Bass-Produzenten, die im Moment **ohne Scheuklappen** ihrer angestammten Musik **neues Leben** einhauchen. Auf den Dancefloors erntet das im Moment noch vor allem Stirnrunzeln, aufgeben will er aber nicht.
*Von Henning Pyritz*

**Drum and Bass is dead.** Wo kann ich unterschreiben? Danke, tschüss. Außerhalb Englands wäre der Artikel an dieser Stelle wohl zu Ende. Doch wo wir schon beim Phrasendreschen sind: Totgesagte leben länger. Drum and Bass erfährt seit einigen Monaten eine Frischzellenkur. Es sind vornehmlich junge Künstler wie Alix Perez, Spectrasoul, Icicle, Lynx oder Commix, die Drum and Bass unvoreingenommen interpretieren, neue Grooves jenseits der 170 bpm finden, ohne sich der immer gleichen Loops zu bedienen, und Sounddesign mit Subbass vereinen. Den Vorgaben des Mainstreams setzen sie Minimalismus, Reduktion und Experimentierfreudigkeit entgegen – Genre-Grenzen schwinden. Aber auch etablierte Künstler, die Jungle und Drum and Bass zu ihren Hochzeiten selbst prägten, lockern das starre Korsett wieder. Eine der treibendsten Kräfte dieser Bewegung ist Darren White, als Künstler dBridge. In den 90ern sorgte er als Future Forces dafür, dass Renegade Hardware sich innerhalb kurzer Zeit als eines der wichtigsten Labels der Szene etablierte, und ging danach als Teil von Bad Company in die Beathäckslergeschichte ein. Mit seinem Label Exit Recordings gibt er innovativen Strömungen aus der ganzen Welt eine Basis und lotet heute durch Kollaborationen mit Martyn, Skream und Burial die Grauzone zwischen Drum and Bass und Dubstep aus.

Debug: Wie würdest du einem Außenstehenden erklären, was in den letzten Monaten mit Drum and Bass passiert ist?

dBridge: *Wir sind wieder ein bisschen erwachsener geworden. (lacht) Im Ernst: Diese andere Seite der Szene hat es schon immer gegeben. Sie war nur nicht so präsent. In vielen anderen Szenen gibt es all diese Subgenres und Bezeichnungen, im Drum and Bass nicht. Deshalb konnten wir nicht wirklich auf uns aufmerksam machen. Aber die letzten zwei Jahre waren gut. Wir und die Mosher haben uns immer wieder aneinander angenähert, aber jetzt, glaube ich, ist es endgültig vorbei.*

Debug: Tendenziell wird Drum and Bass abseits des Mainstreams seit geraumer Zeit immer deeper, experimenteller und minimalistischer. Aber sind denn zum Beispiel die Tracks von Instra:mental überhaupt noch Drum and Bass?

dBridge: *Vermutlich gehört das schon mehr zu Elektronika. Die beiden Jungs von Instra:mental, mit denen ich viel arbeite, sind so wie ich sehr von Elektronika beeinflusst. Im Drum and Bass ist alles viel zu schnell geworden, ein normales DJ-Set ist nur noch eine einzige Wall of Sound. Mit unserer Musik gehen wir wieder zurück zu unseren Wurzeln, auch in der Produktion: Wir haben uns Synthesizer und andere Hardware gekauft.*

Debug: Geht es dir nur um den Sound, den du mit analogem Equipment erreichst, oder auch um die Art und Weise, wie du produzierst?



dbg133_50_51_dbridge.indd 50 15.05.2009 16:02:35 Uhr

**Wenn du in der Fabric oder so einem Club spielen solltest und dir dachtest: Du musst die Crowd jetzt zum Ausrasten bringen und mindestens sechs Rewinds kassieren, denn du bist einer der Top-Player … So ein Schwachsinn!**

dBridge: *Natürlich auch um die Art zu produzieren. Ich komme wie viele aus der Sampling-Ecke und habe diese ganzen Soft-Synths nie wirklich verstanden. Aber als ich angefangen habe, mit unserem Equipment zu arbeiten, gab es diesen Moment, an dem ich meinen ersten vernünftigen Sound an einem Keyboard hinbekam. Früher habe ich eigentlich immer nur gesamplet, was Künstler wie Tangerine Dream mit ihren Synthesizern gemacht haben. Aber mit eigenen Klangerzeugern hat man viel mehr Möglichkeiten, sich selbst zu definieren und seinen individuellen Sound zu finden.*

Debug: Ist es "intelligent" Drum and Bass?

dBridge: (lacht) *Oh, ich hasse diesen Begriff! Unsere Musik ist einfach erwachsener geworden. Es gab Zeiten, da bestand Drum and Bass teilweise aus Loops, die nur zwei Takte lang waren. Heute arbeite ich mit 32 oder 64 Takten. Wenn ich mit den Jungs ins Studio gehe, kommen alle mit umfangreichen Akkord-Folgen, Melodien, Harmoniewechseln und all diesen Sachen, die man nicht unbedingt im Drum and Bass hört. Wir begeben uns langsam auf eine richtige Songebene mit Refrain, Strophe, Bridge. Aber weil es keine repetitive Musik ist, wird sie nicht in Clubs gespielt, obwohl sie dort durchaus funktioniert.*

**Ein Kann, kein Muss: der Dancefloor**

dBridge: *Natürlich ist der Dancefloor wichtig, aber seit ich mit den Jungs zusammenarbeite, gab es nie die Situation, dass einer sagte: Komm, wir machen jetzt einen Club-Smasher. Wir möchten uns zurücklehnen und unseren Sound genießen können. Ich möchte nicht so weit gehen und es "Kaffeekranz Drum and Bass" nennen (lacht), aber es macht Spaß, Musik zu machen, die man auch zu Hause hören kann. Die meisten Produktionen heute sind berechenbar und langweilig. So fühlte es sich gegen Ende von Bad Company schon an, wenn du in der Fabric oder so einem Club spielen solltest und dir dachtest: Du musst die Crowd jetzt zum Ausrasten bringen und mindestens sechs Rewinds kassieren, denn du bist einer der Top-Player … So ein Schwachsinn!*

Debug: Bist du denn mit der Aufmerksamkeit, die ihr innerhalb der Szene genießt, zufrieden?

dBridge: *Es ist schon schwer, wenn ich gebucht werde, unser bestes Zeug spiele und das Publikum mich einfach nur verwirrt anstarrt. Die meisten sind einfach so voreingenommen, was Drum and Bass ist oder wie er zu klingen hat. Und wenn es dann nicht Bumm Tack, Bummtack, Bumm Tack, Bummtack geht, können sie nicht damit umgehen.*

Debug: Ihr bekommt immerhin viel Zuspruch aus dem Dubstep-Lager. Wieviel Einfluss hat die ganze Dubstep-Bewegung auf die Entwicklung im Drum and Bass?

dBridge: *Vor allen Dingen werden ich und viele andere davon inspiriert, weil wir uns in den Leuten wiedererkennen: Sie sind jung und machen Musik aus Liebe und nicht, um ihre Rechnungen damit zu begleichen. Man hört, wenn Musik mit Ehrlichkeit, Emotionalität und Soul gemacht wird. Das ist, was die Szene mir gebracht hat. Ich habe wieder gelächelt, endlich wieder frische Luft geatmet.*

Debug: Gibt es denn überhaupt noch Grenzen zwischen Drum and Bass und Dubstep?

dBridge: *Es gibt zumindest noch Unterschiede im Tempo. Wir produzieren unsere Tunes ungefähr mit 170 bpm, können aber auch mit halbem Tempo arbeiten, genauso wie Dubstep mit etwa 140 und 70 bpm. Ich habe gerade bei Forward, einer der einflussreichsten Dubstep-Party-Reihen, auf Martyns Album-Launch-Party gespielt. Da habe ich mit ein bisschen HipHop, Grime usw. angefangen und bin dann langsam zu dem Zeug übergegangen, das wir in der letzten Zeit gemacht haben. Das war schon eigenartig: Die Leute gingen voll mit und waren drin in der Musik, aber du konntest ihnen ansehen, dass sie sich fragten: Moment, ist das nicht Drum and Bass? Sie sind offener sind.*

Debug: Dein Track "Wonder Where" ist für mich das perfekte Kettenglied zwischen Drum and Bass und Dubstep. Skream spielt es, Burial hat es für seinen DJ-Kicks-Mix angefragt. Jetzt läuft es sogar im englischen Radio. Warum hat es über ein halbes Jahr gedauert, bis du es endlich releast hast? Denkst du nicht, dass die Leute dadurch auch Interesse an einem Track verlieren?

dBridge: *Schon. Aber gerade bei dem Track hat es einfach seine Zeit gedauert, bis die Leute ihn verstanden haben. Das kann ich nachvollziehen, selbst ich habe eine Zeit gebraucht, bis ich ihn begriffen habe. (lacht) Der Track ist über ein Jahr alt. Wir haben einige Sachen auf Halde, die noch niemand gehört hat. Jeder will heute alles sofort haben. Aber wenn du jemandem alles immer direkt gibst, wird er schnell gelangweilt. Wir möchten wieder dieses etwas geheimnisvolle Gefühl zurückbringen, wie damals, als man als Kid Mixtapes gesammelt hat und man sich bei den Tracks dachte: What the Fuck is that? Deshalb geben wir auch keine Namen oder Tracklists in unseren Podcasts heraus.*

Debug: Der Podcast, den du zusammen mit Instra:mental veröffentlichst, heißt Club Autonomic. Was hat es mit diesem "Club" auf sich?

dBridge: *Ich war einer der Ersten, der Instra:mental-Tracks hatte. Die haben wunderbar zusammen funktioniert und ich habe nach Sachen von anderen Leuten gesucht, die ich damit kombinieren konnte. Das war der Punkt, an dem wir den Podcast gestartet haben. Durch ihn haben wir immer mehr Leute gefunden, mit denen wir nun diese – ich will es nicht Szene nennen, obwohl es zu so etwas werden könnte – gegründet haben. Ich meine: Wer weiß, ob in zwei Jahren noch jemand hören will, was wir gerade machen. Aber im Moment: It's nice to be the alternative!*

www.myspace.com/exitrecords

DE:BUG PRÄSENTIERT

# FESTIVAL-SOMMER 2009

## La Pampa

10.Juli bis 12.Juli

**Görlitz, Freibad Hagenwerder**

Im feinen Görlitz, genauer am Freibad Hagenwerder findet vom 10. bis zum 12. Juli das La Pampa Festival statt. Nicht, dass die Oberlausitz nicht ohnehin einen Besuch wert wäre, doch lässt sich ein Trip dorthin diesen Sommer mit einem exquisiten Festival-LineUp von etablierten Größen wie The Notwist, Portugal.The Man, Bonaparte und weiteren hellen Lichtern der Indie-/Elektronikwelt versüßen. Also warum für das Schöne der Erde in die Ferne schweifen, denn neben Musik gibt es beim La Pampa auch Wasser, Kino, Strand und Sportprogramm. Den Indie-Liebhabern wird bei so viel Intimität und Natur warm ums Herz. Die anderen sollten sich diese Perle in der Pampa auch zu Gemüte führen.

**PROGRAMM:** +/- {plus/minus}, The Notwist, Clickclickdecker, Popular Damage, Ja, Panik, Garda, Zebu!, Portugal.The Man, A Heart is an Airport, The Friednliness is Going Happy, Pitchtuner, The Audience, Clara Luzia, Bonaparte, Pavilon M2, Vierkanttretlager, Me Succeeds, Der Tante Renate, Bonaparte, Exits to Freeways

**PREISE:** 28 Euro (VVK), 38 Euro (AK)

*www.lapampafestival.de*

## Splash!

10.Juli bis 12.Juli

**Halbinsel Pouch (nahe Leipzig)**

Das Splash-Festival auf der pittoresken Halbinsel Pouch nahe Leipzig ist das einzig wahre HipHop-Festival in Deutschland - und das von Anbeginn an. Der inhaltlichen Krise von Aggro und Co. der letzten Jahre die Stirn bietend, kommt Mitte Juli hier ein LineUp auf uns zu, das sich derbe gewaschen hat. Diesmal ist auch die Dance-Fraktion mit einigen Perlen vertreten. Die Szenengrenzen zu transzendieren ist auch bei der Splash-Community das Motto. Wo sonst gibt es Alter Ego, Mos Def, Q-Tip, Roots Manuva, Deichkind, Santogold, Method Man & Redman, Stereo MCs, The Streets, Yo! Majesty, Boys Noize, Lady Sovereign, Jedi Mind Tricks, Atmosphere, MSTRKRFT und Housemeister auf einem Event zu sehen? Also tief Luft holen und Zunge schnalzen. Eines der Highlights des Jahres, bestimmt.

**PREISE:** 94 Euro zzgl. VVK-Gebühr

*www.splash-festival.de*

## Sonar

18.Juni bis 20.Juni

**Barcelona**

Jedes Jahr im Juni wird eine der schönsten Städte Europas zur Kernzelle des Musik-Status-Quo. Das Sonar in Barcelona verbindet Großstadturlaub mit Festival und Clubbing wie kein zweites Festival. Aber was erzählen wir euch hier? Die meisten werden das Sonar als den Ferrari unter den Sommerevents abgespeichert haben. Dafür wird auch dieses Jahr wieder gesorgt werden, wenn an drei Tagen Orbital, Grace Jones, Animal Collective, Alva Noto, Jeff Mills, Moderat, Carl Craig, Mujava, Marcel Dettmann, Martyn, Fever Ray und viele mehr das katalanische Zentrum in Schallwolken hüllen werden. Das 3-Tagesticket kostet 140 Euro, zwar gibt es auch diesmal wieder Tagestickets und spezielle Nachttickets, aber für uns krautige Blasshälse dürfte das Komplettpaket obligatorisch sein, genauso wie das umfangreiche Nebenprogramm mit Ausstellungen und Messe.

**PREISE:** 3-Tages-Ticket: 140 Euro
Sonar by Day: 30 Euro
Sonar by Night: 48 Euro

*www.sonar.es*

dbg133_52_54_festivals.indd 52 12.05.2009 14:21:18 Uhr

# Roskilde

2. Juli bis 5. Juli
**Roskilde (DK)**

Auf dem Roskilde-Festival kann man sich nicht bloß zu knarrenden Gitarrenklängen im Matsch wälzen. Das Riesenfestival verfügt über ein breites Programm, das auch die Freunde elektronischer Sounds zufrieden zu stellen vermag. Die englischen Großpopbands Oasis und Coldplay geben die Klinke zur Bühnentür Acts wie den zumindest ebenso großen Pet Shop Boys oder Grace Jones in die Hand, auf den kleineren Bühnen spielen Indie-Bands wie Get Well Soon und Friendly Fires oder die Reggae- und Dublegenden Pablo Moses und U-Roy. Einige der elektronischen Acts: Rumpistol, 2562, Gang Gang Dance, Steinski, Tom Middleton und natürlich der von einem dänischen Festival nicht wegzudenkende Trentemøller, der auf der Hauptbühne zwei Stunden lang mindestens ebenso viel Matsch und Matschbirnen generieren wird wie die Rockheadliner. Ist man zu faul, sein eigenes Zelt mitzubringen und aufzustellen, gibt es auch Extratickets, die einem Anrecht auf warme Duschen und ein schon aufgestelltes Zelt geben – so erübrigt sich auch das Suchen nach einem guten Zeltplatz. Wer auf Masse UND Klasse steht, sollte den Wechselkurs checken.

**PREISE:** 4-Tages-Ticket: 1785 Dkk, ca. 246 Euro

*www.roskilde-festival.dk*

# Melt!

17.Juli bis 19.Juli
**Gräfenhainichen, Ferropolis**

Willst du deine Helden sehen, musst du nur zum Melt! hingehen. Große Namen sind bei diesem Festival-Klassiker Tradition, natürlich bei enstprechender Qualitätskontrolle. Und auch 2009 stehen hier alle Zeichen auf Sieg. Vor der beeindruckenden Industriekulisse des ehemaligen Braunkohletagebaus werden euch Aphex Twin & Hecker mit Noise-Attacken den Sand vom Badestrand aus den Ohren pusten (oder ganz tief rein), Moderat, Simian Mobile Disco, Rex The Dog, Jazzanova, Block Party, Phoenix, Animal Collective wie auch The Whitest Boy Alive sorgen alle für die richtige Mischung aus Pop und Schub. Besonders interessant dürfte dieses Jahr auch der Floor werden, auf dem sich Drum and Bass und Dubstep treffen: Goldie, Kode 9, TRG, Klute und Magnetic Man feat. Skream &

Benga (live). Natürlich wird auch ordentlich gerummst: Ellen Allien, Superpitcher, Kiki, Hell, Dixon, Jesse Rose und Zander VT sind genauso am Start wie – Oasis. Die Liste der Acts ist wie jedes Jahr endlos, wir können nur einen Blick auf die Website empfehlen und ... besser schnell Tickets besorgen.

**PREISE:** 2-Tages-Ticket gültig am 17. und 18.07.2009: 70,- Euro zzgl. VVK-Gebühren, AK: 85,- Euro, 3-Tages-Ticket gültig am 17., 18. und 19.07.2009: 90,- Euro zzgl. VVK-Gebühren, AK: 110,- Euro, Tages-Tickets: erhältlich ab Mai für 45,- Euro zzgl. VVK-Gebühren, AK: 55,- Euro / Alle Tickets inkl. Camping

*www.meltfestival.de*

# Nachtdigital

31.Juli bis 2.August
**Bungalowdorf Olganitz**

Wer auf das Nachtdigital fährt, weiß es. Denn es ist schon ausverkauft. Mit bloß 3000 Besuchern ist es eines der intimeren Festivals, die Macher stellen sich gegen Wachstum und setzen auf Qualität, einfallsreiches Dekor und ein cooles LineUp: Live spielen u.a. Moderat, Black Rose (Henrik Schwarz und Jesse Rose), The Field, Kassem Mosse und Daniel Stefanik, auflegen tun DJ Koze, die Wighnomy Brothers, Move D, Prins Thomas, einige mehr – und Larry Heard. Can you feel it?

**Das Nachtdigital ist ausverkauft**

*www.nachtdigital.de*

dbg133_52_54_festivals.indd 53 12.05.2009 14:22:15 Uhr

# FESTIVAL-SOMMER 2009

## Open Source

25.Juli **Düsseldorf, Galopprennbahn und Clubs**

Das Düsseldorfer "Festival für aktuelle Musik" geht voll ambitioniert in die vierte Runde: neue Locations, mehr Programm und als Headliner Tocotronic und The Streets. Beide Acts arbeiten übrigens an neuen Alben, daher werden sie diesen Sommer nur selten zu sehen sein, und man darf in Düsseldorf auf neue Songs hoffen. Insgesamt bringt das Open Source Festival auf drei Bühnen und vier Dancefloors 20 Acts und DJs an den Start. Das sonnige Tagesprogramm findet auf dem Gelände der Galopprennbahn statt, die nicht nur eine eindrucksvolle Szenerie bietet, sondern dank der überdachten Tribüne auch garantiert niemanden im Regen stehen lässt. Abends geht's dann per Shuttle-Bus auf die Tanzflächen der Clubs Zakk und Rot Kompot - jedenfalls für alle, die eines der limitierten TAG+NACHT-Tickets ergattern konnten.

**PROGRAMM:** Tocotronic, The Streets, Prefuse 73, Rhythm & Sound feat. Tikiman, The Soul Jazz Records Sound System u. v. m.

**PREISE:** Frühbucher-Tickets: TAG 20,- Euro, TAG+NACHT 27,- Euro, VVK: TAG 26,- Euro, TAG+NACHT 34,- Euro, TK: TAG 35,- Euro

*www.open-source-festival.de*

## SonneMondSterne

7.August bis 9.August **Saalburg, Bleilochtalsperre**

Beim SonneMondSterne wird an der Thüringer Bleichlochtalsperre auch in diesem Jahr mit großen Namen aufgewartet. So wird "Mr. bigger than beat" Fatboy Slim Saalburg in ein zweites Brighton Beach verwandeln und mit den Kollegen aus der Retro-Gegenwart von The Prodigy zeigen, dass Ausflippen keine Frage des Alters ist. Weiterer Headliner ist mit Peter Fox ein Musiker, der mit anderen Acts wie Mia. oder Deichkind für die breite Mischung des Festivals sorgt, bevor er sich, seinen Blick wieder auf Seeed lenkend, solo rar machen wird. Das Programm der großen Sause verstärken im zwölften Jahr viele gute Bekannte wie die Wighnomy Brothers, Sven Väth, Tiefschwarz und Josh Wink, die euch zusammen mit einer gewohnten Vielzahl neuer Gesichter zu gehörig guter Laune ver-

helfen werden. Das Festivalvergnügen mit Camping kostet im Vorverkauf 89 Euro und es gibt wieder eine Rabattaktion in Form eines 10+1-Tickets. Also Badehose, Freundeskreis und Ohrstöpsel eingepackt und los.

**PROGRAMM:** Fatboy Slim, The Prodigy, Peter Fox, Laurent Garnier - Live, Mia., Mr. Oizo, M_NUS Special mit Richie Hawtin feat. Barem, Josh Wink, Deichkind, DJ Rush, Jacek Sienkiewicz, DOP – Live, Onur Özer, Wighnomy Brothers, Dapayk & Padberg, Tobi Neumann, Krause Duo und viele mehr

**PREISE:** 3-Tages-Ticket: 83 Euro zzgl. VVK-Gebühren, 11 für den Preis von 10

*www.sonnemondsterne.de*

## Juicy Beats

1.August **Dortmund, Westfalenpark**

14 Jahre Juicy Beats, 14 Jahre entspanntes Raven! Das geht auch 2009 so weiter, Kinderbetreuung für familienbewusste Feierfreunde eingeschlossen. Auf sage und schreibe 15 (!) Floors (die Parkbahn eingeschlossen) treffen hier elektronische Musik, Indie, Weltmusik und Lesungen aufeinander. So kann man seine Nacht ganz individuell planen. Ein kleiner Einblick ins LineUp: Deichkind, Jazzanova, Bonaparte, Die Goldenen Zitronen, Âme, Matthias Schaffhäuser, Vicarious Bliss, David Rodigan, Phoneheads, Klaus Fiehe, Coco Rosie u.a. werden die angestammte Festival-Location bespielen. Bonus: Für nur 19 Euro im Vorverkauf kann man hier von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr in der Früh Spaß haben.

**PREISE:** 19 Euo (VVK), 24 Euro (AK)

*www.juicybeats.net*



dbg133_52_54_festivals.indd 54 12.05.2009 14:22:50 Uhr

# Bilderkritiken

Zwischen den Zeilen sehen mit Stefan Heidenreich

**Scheich Issa beim Foltern,** *www.abcnews.go.com/Blotter/Story?id=7402099&page=1*
**und ein Spaziergang im Lager Bagram,** *www.zone-interdite.net/P/document.php?idx=202*

**Keine Sorge,** es geht hier alles mit rechten Dingen zu. Eine deutsche Mitarbeiterin des Scheichs Issa – er hat eine Villa in Bayern – wundert sich ohnehin, warum das Video erst so spät an die Öffentlichkeit gelangt. Sie will davon schon lange gewusst haben. Warum all die Aufregung? Schließlich, so das Innenministerium in Dubai bald nach der Veröffentlichung des Videos, sei alles regel- und gesetzeskonform abgelaufen. Der fragliche Mann, ein afghanischer Händler heißt es, wurde außerhalb der Stadt in die Wüste gebracht. Das Video zeigt, wie er erst mit Füßen getreten, dann mit einem Nagelbrett blutig geschlagen wird. Dann wurde Salz in die Wunden gestreut. Daraufhin weiter mit Prügel, Tritten, Schlägen. Und schließlich – das zeigt das Bild – fuhr der Bruder des ortsansässigen Herrschers mit seinem Auto, keines der kleineren Sorte, mehrmals über den mittlerweile regungslosen Körper. Es heißt, das Opfer habe überlebt. Man würde die ganze Geschichte gar nicht glauben wollen, hätte nicht Abcnews ein Video gezeigt, das ein gewisser Bassam Nabulsi außer Landes gebracht hat. Es ist immer wieder erstaunlich, dass der Iran der einzige Staat in der Region, in dem Wahlen mit ungewissem Ausgang stattfinden, sieht man einmal von Israel ab, ein Schurkenstaat ist, während ansonsten bei den Verbündeten des Westens zwar keine Demokratie herrscht, aber sonst alles nach Recht und Ordnung abläuft. Politische Feinheiten, schwer durchschaubar.

Nun wurde endlich die bis letztes Jahr so beliebte Praxis des Waterboarding amtlich zur Folter erklärt. Aber nein, sagt Condoleezza Rice, unter Bush wurde nicht gefoltert. Aber wenn Waterboarding doch Folter ist und Scheich Mohammed, ein böser Scheich im Gegensatz zum grundsätzlich guten Issa, während der seligen Regentschaft George W. Bushs 183 mal aufs Wasserbrett geschnallt wurde? Nein, nein. Keine Folter. Denn unter Bush sei Folter verboten gewesen, so Rice. Also könne es sich nicht um Folter gehandelt haben. Eigentlich logisch.

Damit wir uns ein besseres Bild vom ewigen Kampf zwischen Gut und Böse machen können, haben die zwei Künstler und Programmierer, Christoph Wachter und Mathias Jud, nun einige der Lager virtuell nachgebaut. Viele reden von Guantanamo und vergessen darüber, dass es sich nur um einen aus einer ganzen Reihe vergleichbarer Orte handelt, an deren Schließung kein Mensch denkt. Aus öffentlich verfügbarem Material wie Fotos, Satellitenbildern und Filmen ist es den beiden gelungen, das Lager Bagram zu rekonstruieren. Ein Spaziergang braucht Zeit, denn das Gelände ist weitläufig. Und wer es glücklich durchquert hat, kann sich nicht nur Guantanamo, sondern auch noch einige andere Lager von der Seite zone-interdite zum Flanieren herunterladen.



dbg133_55_bilderkritiken.indd 55 13.05.2009 13:30:27 Uhr

## VON BERLIN NACH SHIBUYA

# SCHNEIDERN FÜR JAPAN

**Mode aus Berlin** heimst weltweite Anerkennung ein, außer in der Heimat. Dabei werden die kleinen Labels wie **Anntian** sogar in der Bundeshauptstadt gefertigt: **Mode für den Export.** In **Tokyo** fallen die Nerds derweil reihenweise in Ohnmacht. *Von Timo Feldhaus*

Über Frau Pawlik hängt Mode von Anntian. **Bild:** Mary Scherpe

*"Mein Fehler ist, dass ich die großen Designer manchmal zu spät erkenne."* Renata Pawlik gibt das permanent lärmende Telefon an ihre Mitarbeiterin weiter. Es klingelt und klingelt und klingelt. Sie schaut, als würde sie das nicht im Geringsten komisch finden: diesen Satz, hier, von ihr gesagt. Frau Pawlik ist nicht Redakteurin einer Modezeitschrift. Sie führt eine kleine Schneiderei im altmodischen Berliner Stadtteil Charlottenburg. 13 Näherinnen hat Frau Pawlik hier beschäftigt. Schaut man aus ihrem Laden heraus, sieht man die Menschen langsam gehen, weil sie alt sind und weil sie nicht mehr viel vorhaben. Und wenn man von außen hineinschaut in ihre Schneiderei, die auch eine einfache Änderungsschneiderei ist, dann würde man nicht vermuten, dass hier an den Träumen der jungen Berliner Avantgardemode-Elite gearbeitet wird.

Renata Pawlik möchte immer die Erste sein, sie will die jungen Designer von Beginn begleiten. Deswegen ist sie vor vier Jahren zur Modemesse Premium gegangen und hat dort die Vorzeigedesigner c.neeon angesprochen. *"Die neue Welle"*, so nennt Frau Pawlik die jungen Nachwuchsdesigner, die sich in den letzten Jahren auch international etablierten. Zu ihrem Kundenstamm gehören Frank Leder, Kaviar Gauche und seit neuestem auch Kostas Murkudis und Scherer Gonzalez. Mit LaLa Berlin steckt man in Verhandlungen, für Wolfgang Joops Label Wunderkind macht sie Änderungen. Frau Pawlik rückt ein paar Zettel zurecht, sie ist noch nicht lange eine Geschäftsfrau. Ihre neueste Entdeckung ist das Label Anntian.

Christian Kurt und Anne Hilken von Anntian erklären später: *"Da unsere Produktion eine sehr überschaubare oder auch elitäre ist, legen wir Wert auf gute Materialien, perfekte Verarbeitung und auf faire, sorgfältige Produktionsbedingungen. Nicht alle Schneiderinnen können die komplizierten Schnitte ausführen. Es ist für ein kleines Label sinnvoll in der Region zu fertigen, da man sehr nah mit den Näherinnen zusammenarbeiten kann. Und die Näherinnen von Frau Pawlik können extrem gut mir feiner Seide umgehen."* Wir sitzen in ihrem weißen Atelier im Berliner Stadtteil Neukölln, trinken Cola und reden über Mode und über Japan. Bei den Stückzahlen von 10 bis 30 Teilen lohnt es sich nicht, zum Produzieren nach



dbg133_56_57_sweatshop.indd 56 15.05.2009 13:54:50 Uhr

**Ein Teil des modischen Berlins scheint von der geschmackvollen Fashion-Verrücktheit der Japaner subventioniert.**

Le Goec trägt einen Pullover von Anntian und telefoniert von Tokio nach Berlin

Outfit aus der Anntian Herbst-/Winterkollektion 09/10 "Directives"

Asien zu gehen. Verkaufen allerdings können sie ihre Mode kaum regional.

Anntian werden in Deutschland von zwei Läden vertreten, in Tokyo allein von 23. Einer davon ist in Shibuya, Tokyos hysterischstem Fashion-Stadtteil. Biegt man von der superkommerziellen Omotesando Straße in eine kleine Gasse nach rechts, trifft man auf einen gefühlvoll designten Laden. Er heißt Wut. Und dort sieht es aus wie in Berlin. *"Wut, weil es so rau und kraftvoll und deutsch klingt"*, meint Yann Le Goec. Le Goec ist seit drei Jahren für den Einkauf von Wut zuständig. Vor kurzem haben auch Anntian hier ihre kommende Winterkollektion präsentiert. Ihre Kleider hängen neben denen von Penkov, Starstyling, Kaviar Gauche, Esther Perbandt oder PotiPoti. Bei Wut gibt es nur Berliner Label zu kaufen. Le Goec kommt auch zur Fashion Week Berlin, aber er ist genervt, weil man dort nur noch biedere Marken in für ihn langweiligen Präsentationen sieht. Denn genau die kleinen Label, die global interessant sind, kommen dort fast nicht vor.

**Berliner Träume**

Auch Frau Pawlik ist etwas traurig über den unwürdigen Umgang der Berliner mit ihren ansässigen Designern: *"Das ist ein Untergang. Die Menschen wissen es nicht zu schätzen. Und das, was wir sind, geht nach Japan, oder nach woanders. Es sind Träume von Deutschland, die dort verkauft werden. Träume von Berlin."* Frau Pawlik ist auf verschiedene Arten mit Tokyo verbunden. Vielleicht kann es ihre kleine Schneiderei mitsamt den ganzen Berliner Designern sogar nur deswegen geben, weil es Wut gibt und die japanische Jugend, die die Entwürfe aus Berliner Hinterhausstuben so spannend findet. Ein Teil des modischen Berlin, es scheint in dieser Rechnung von der geschmackvollen Fashionverrücktheit dieser Japaner subventioniert. Dazu gehört auch Frank Leder, einer der international wichtigsten Protagonisten deutscher Männermode. Von den 50 Geschäften, die Leder weltweit beliefert, befinden sich 40 in Japan und nur eines in Berlin. Auch Bernhard Willhelm hatte von Beginn an riesigen Erfolg in Japan. Seit 2005 wird seine Kollektion komplett in Japan hergestellt, 2006 eröffnet er seine erste Boutique in Tokyo.

Klar, Tokyo ist groß. So groß, dass das Streetfashion-Blog "Style-Arena" aus Tokyo die Mode der Trendsetter nach Stadtteilen ordnet - vom hippen Künstlerviertel Harajuku, dem Zentrum der Punks und Gothic Lolitas, bis zum gediegenen Einkaufs-Eldorado Ginza. Und dass dort eine Boutique existiert, deren Idee und Konzept komplett von Berlin nach Tokyo transportiert wurde, dass Yann Le Goec den globalisierten modischen Kulturvermittler gibt, dass ist ja im Grunde nur logisch. Was aber ist so interessant an der Mode?

Auch wenn die beiden das nicht beabsichtigen, die konzeptionelle Verspieltheit und schluffige Eleganz der Mode Anntians lässt sich ziemlich gut unter dem Label "Berlin" präsentieren. Weite, in analogen Verfahren bedruckte Jerseystoffe. Das voluminöse Schichten von unterschiedlichen Materialen wie Seide, Baumwolle und grobem Strick. Die poetischen Tapedrucktechniken, die sich in mattbunten und Neon-Farben auseinander falten lassen: Hinter den bisweilen smarten Schnitten und der künstlerischen Fertigung verbirgt sich immer so eine charmante Unfertigkeit und unwillkürliche Zartheit. In der Formensprache reflektiert es klassische japanische Avantgardemode von Comme des Garçons und Yohji Yamamoto.

Anne Hilken meint: *"Es ist auch ein Akt der Zurückhaltung, wenn man keine körperbetonte Kleidung trägt. Das reflektiert natürlich eine andere Einstellung zu den Dingen als Italo-Schick. Kleidung muss für uns unbedingt bequem sein."* Von Tokyo waren sie total begeistert. *"Der Shopbesuch in Tokyo dauert unter Umständen drei Stunden. Die Kunden ziehen sich dreißigmal um. Der Kaufprozess ist eher ein höfliches soziales Event. Auch weil die Leute in Tokyo sehr an Beratung, Feinheiten und Details interessiert sind."*

*"Die Herrenmode Frank Leders und auch die Kleidung von Anntian sind edle, bedachte Produkte, die eine Geschichte erzählen"*, meint Frau Pawlik zum Hype und findet im Grunde die gleiche Erklärung wie Yann Le Goec. Dabei hat sie gerade ganz andere Probleme. Zwar boomen ihre Jungdesigner, doch muss sie Aufträge groteskerweise sogar absagen, weil sie keine Schneiderinnen mehr einstellen kann, denn die wirklich guten gibt es nicht mehr. *"Die Kultur des Schneiderinnen-Berufs stirbt aus"*, sagt sie traurig. Außerdem ist die Fertigung hier so teuer, sie muss ja ihre Näherinnen bezahlen. Momentan schaut sie sich in Polen um, wo sie wahrscheinlich eine Zweigstelle hinverlagern muss, für größere Aufträge. Und auch Yann Le Goec ist unterwegs. Er findet langsam keine neuen Designer mehr in Berlin und ist nun in Kopenhagen auf der Suche.

www.schneiderei-pawlik.de
www.anntian.de
www.hpfrance.com/Blog/Yann



dbg133_56_57_sweatshop.indd 57 13.05.2009 18:16:16 Uhr

MODE

# RATTENFÄNGER IM WEDDING

**CAST:**
PRODUKTION & STYLING: Hugo Schneider
FOTOS: Brox +1
MAKE-UP: Romulo Correa, *www.momaske.de*
SPECIAL SERVICES: Susa Ehlers

MODELS: Sasha Perera (Jahcoozi), Lea S., Buck, Lea L., Jo Anna-Flavia, Dominic, Tom

*www.ultrasone.com*
*www.welcometoadd.com*
*www.starstyling.net*
*www.3mulgator.com*
*www.onitsukatiger.de*
*www.adidas.de*
*www.freudenhaus.com*

**JO ANNA-FLAVIA -** Sonnenbrille: Freudenhaus, Tasche: Starstyling, Schuhe: Adidas



dbg133_58_61_mode.indd 58 12.05.2009 13:53:37 Uhr

**DOMINIC -** Visier und Hose: Starstyling, Schuhe: Adidas

**BUCK -** Kopfhörer: Ultrasone HFI-780,
Tanktop: Starstyling, Hose: 3mulgator, Schuhe: Adidas



dbg133_58_61_mode.indd 59 12.05.2009 13:54:29 Uhr

**SASHA**
Headpiece: 3mulgator,
Jacke: Thierry Mugler Vintage,
Kleid, Poncho & Gamaschen: Starstyling,
Schuhe: Buffalo



dbg133_58_61_mode.indd 60 12.05.2009 13:55:26 Uhr

**LEA S.** - Maske, Armreifen, Halsketten, T-Shirt, Pullover, Tasche: Starstyling, Rock: Jeremy Scott for Adidas, Schuhe: Onitsuka Tiger

**TOM** - Kopfhörer: Ultrasone, Maske, Kragen, Tasche: Starstyling, Feuerzeuggürtel: 3mulgator, Schuhe: Jeremy Scott for Adidas

**SASHA** - Outfit: Starstyling, Schuhe: Sashas

**DOMINIC** - Kopfhörer: Ultrasone, Visier, Maske, Halsketten, Hose, Pullover: Starstyling, Schuhe: Adidas

**LEA L.** - Kopfhörer: Ultrasone, Maske, Kragen, Bigshirt, Schuhschmuck: Starstyling, Jacke, Schuhe: Adidas

**JO ANNA-FLAVIA** - Maske, Halsreif, Tasche: Starstyling, Jacke: Jeremy Scott for Adidas, Schuhe: Adidas

**BUCK** - Kopfhörer: Ultrasone, Maske, Häubchen, Boleroumhang, Tanktop, Rucksack, Tasche: Starstyling, Hose: 3mulgator, Schuhe: Onitsuka Tiger



dbg133_58_61_mode.indd 61 12.05.2009 13:56:10 Uhr

## PIRATENPARTEI

# NERD MAINSTREAMING

Die **Piratenpartei** könnte sich in den nächsten Legislaturperioden zur Partei der Informationsgesellschaft entwickeln. Ähnlich wie vor 30 Jahren die Grünen, repräsentiert sie ein **neues Politik-Feld**, das die etablierten Parteien programmatisch nicht fassen können.

*Von Anton Waldt (Text) & Jan-Kristof Lipp (Illustration)*

In der politischen Landschaft Deutschlands und Europas klafft ein Loch, das bereits ansehnliche Ausmaße erreicht hat, und in naher Zukunft auf eine problematische Größe wachsen wird - und keine der etablierten Partei lässt auch nur ansatzweise erkennen, was man mit und auf dem vakanten Politikfeld so anstellen könnte. Das Loch ist eine Folge von Vernetzung und Digitalisierung, die unsere Gesellschaft mit atemberaubender Geschwindigkeit ins Informationszeitalter befördern. Es liegt auf der Hand, dass mit diesen epochalen Veränderungen auch umfassende ökonomische, soziale und kulturelle Umwälzungen und Verwerfungen einhergehen. Das vielleicht entscheidende Handicap der existierenden Parteien besteht nun darin, dass sie sich den Themen auf dem neuen Feld nicht ursächlich annehmen können. Sie müssen die anstehenden Probleme und Aufgaben vielmehr ihrer bestehenden Parteistruktur und Programmatik anpassen. Und genau hier liegt die Analogie zum Aufstieg der Grünen: Umweltpolitik ist ohne erheblichen Einfluss, beispielsweise auf die Wirtschaftspolitik, gar nicht denkbar. Und weil die traditionelle Wirtschaftspolitik nicht im Traum daran dachte, den Ökos freiwillig Macht und Einfluss abzutreten, trug das Thema ab 1979 die Grünen in unsere Parlamente und im folgenden bis in die Regierung. Heute machen neue, digitale Themen Einfluss auf Innen-, Wirtschafts-, Kultur- und Sozialpolitik geltend und die etablierten Akteure in diesen Ressorts denken nicht im Traum daran, Macht an Nerds abzugeben, deren Gedankenwelt in bestehenden Kategorien schwer zu fassen ist.

Was die Grünen einmal für die Friedens- und Umweltbewegung waren, könnte die Piratenpartei jetzt für Netz-Eingeborene, Open-Source-Verfechter und Datenschützer werden. Das Piraten-Programm entspricht jedenfalls dem Konsens der genannten Gruppen: Transparenz in allen öffentlichen Belangen, auch und gerade in der demokratischen Praxis. Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung soll umfassende Geltung erfahren, was einen starken Datenschutz und ein verbrieftes Recht auf Zugang zu den relevanten Kommunikationskanälen beinhaltet. Patent- und Urheberrecht sollen unterdessen umfassend reformiert werden, um sie an die Gegebenheiten und Bedürfnisse der Informationsgesellschaft anzupassen. Dazu gehören beispielsweise das Recht auf die Privatkopie und die Verbreitung von Open-Source-Prinzipien. Nicht zuletzt geht es den Piraten um eine radikale Neudefinition der öffentlich-rechtlichen Medien. Die ”10 Forderungen für eine zeitgemäße Netzpolitik“, die Markus Beckedahl von der Site netzpolitik.org in De:Bug 123 aufgestellt hatte, sind mit dem skizzierten Piraten-Programm unterdessen fast deckungsggleich. Womit klar wird, dass sich mit den Piraten ein in der Nische geformter Konsens den Weg



dbg133_Politik.indd 62 14.05.2009 17:54:55 Uhr

**Das Konzept heißt "Liquid Democracy" und steht etwa dafür, die starren Parteienpakete auf dem Wahlzettel aufzubrechen. Die Wähler sollten nicht gezwungen werden, sich für eine Partei zu entscheiden, sie sollten die Möglichkeit bekommen, thematisch differenziert abzustimmen.**

in den Mainstream bahnt. Den Forderungen für eine zeitgemäße Netzpolitik war zudem der folgende Hinweis vorangestellt: "Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der Forderungen sind zunächst Politiker mit Medienkompetenz und -praxis. Nur so können Gesetze entstehen, die einer freien, offenen und nachhaltigen digitalen Gesellschaft gerecht werden."

### Piraten an die Macht

Wenn man das Programm der Piratenpartei prinzipiell begrüßt, wozu wir uns übrigens ganz parteiisch bekennen, bleibt eigentlich nur noch die Frage: Kann man die wirklich wählen? Und macht das überhaupt Sinn, eine so junge Partei zu wählen? Meinen die Piraten es überhaupt ernst, oder handelt es sich am Ende um Nerds mit flatterhafter Aufmerksamkeit, die in "World of Warcraft" abtauchen, sobald das Parteien-Spielen seinen ersten Reiz verloren hat? Um diese Fragen zu klären, haben wir uns mit Vertretern des Berliner Landesverbands verabredet. Treffpunkt ist breiPott, eine Bar in Kreuzberg, die sich Musik mit Creative-Commons-Lizenzen verschrieben hat. Hier halten die Piraten-Aktivisten einmal in der Woche öffentliche Treffen ab, bei denen Interessierte die neue Partei beschnuppern können. An einem lauen Frühlingsabend hängen rund ein Dutzend Piraten auf Liegestühlen vor der Bar, die Diskussion dreht sich um die just beschlossene Möglichkeit, per SMS Parteimitglied zu werden. Etwas später ist der Berliner Chefpirat Andreas Baum zum Interview bereit und wir ziehen uns an einen Tisch in Randlage zurück.

Baum ist Mitte 20, sein Job hat irgendetwas mit 3D-Grafiksystemen zu tun. Der Landesparteivorsitzende ist als Politiker sympathisch unprofessionell, und bevor er im Laufe des Gespächs dann doch einmal "die Bürger" sagt, entsteht eine vielsagende Pause an der Begriffs-Hemmschwelle zum Politik-Sprech. Auf den scherzhaften Einwand, dass es doch eigentlich "Bürgerinnen und Bürger" heißen muss, reagiert Baum leicht irritiert, das Thema scheint die Piraten noch nicht beschäftigt zu haben. Trotzdem oder gerade deshalb wird schnell deutlich, dass Baum es durchaus ernst meint, mit der Partei und auch seinem Amt als Vorsitzender in Berlin. Seine Kollegen in Hessen und Hamburg sind sogar schon zu Landtagswahlen angetreten, wobei in Hessen die magische 0,5-Marke nur knapp verpasst wurde - ab 0,5 Prozent fließt die staatliche Parteienförderung. Zur Europawahl am 6. Juni wird die Piratenpartei dann erstmals bundesweit antreten, auch die Berliner Piraten sind also gerade in ihrem ersten echten Wahlkampf. Die Teilnahme an der Bundestagswahl ist zwar noch nicht in trockenen Tüchern, aber die Piraten sind zuversichtlich, dass sie die nötigen 2.000 Unterschriften für einen Startplatz auf den Berliner Wahlzetteln fristgerecht sammeln können. Ein Grund für diesen Optimismus ist, dass sich die Piraten zuletzt wachsenden Zuspruchs erfreuen konnten, bundesweit gibt es bereits rund 1.000 Parteimitglieder, in Berlin sind es etwa 80. Für Aufmerksamkeit sorgte natürlich nicht zuletzt der Prozess um die schwedische BitTorrent-Site "Pirate Bay", in deren Umfeld auch die Piratenpartei gegründet wurde. In Schweden hat die Partei angeblich schon 40.000 Mitglieder, aber auch programmatisch bilden die Schweden die Vorhut: Sie sind beispielsweise für die Abschaffung von Patenten, während die deutschen Piraten nur reformieren wollen. Eine ganz normale Partei wollen die Piraten aber auch hierzulande nicht werden: "Politik muss durchlässiger, flexibler werden," erklärt Landesparteivorsitzender Baum: "Das Konzept heißt 'Liquid Democracy' und steht etwa dafür, die starren Parteienpakete auf dem Wahlzettel aufzubrechen. Die Wähler sollten nicht gezwungen werden, sich für eine Partei zu entscheiden, sie sollten die Möglichkeit bekommen, thematisch differenziert abzustimmen." Am Ende des Abends steht die Erkenntnis, dass die Piraten tatsächlich eine Chance verdient haben, sich zu einer echten Partei für digitale Belange zu entwickeln. So gesehen sind Stimmen für die Piraten bei den Wahlen dieses Jahres wohl auf keinen Fall verschenkt, sie stellen vielmehr eine ernsthafte politische Wette dar, die mittelfristig eine solide Gewinnchance bietet. Die Jungpiraten zeigen nämlich die richtige Mischung aus Naivität und Größenwahn, die man wohl braucht, um sich eine Parteiengründung anzutun.

## PIRATEN-PROGRAMM

**PIRATEN-PROGRAMM**

Die Piratenpartei ist eine junge Partei, die gerade ihre ersten Gehversuche auf dem politischen Parket unternimmt. Das Parteiprogramm ist dementsprechend thematisch auf digitale Kernthemen beschränkt, zudem fehlt die detaillierte Ausformulierung, die sich wohl erst im Laufe eines Parteienlebens entwickelt, wenn Wahlen, Parteitage und Debatten immer weitschweifigere und exaktere Ausformulierungen bewirken. Bei der folgenden Übersicht handelt es sich um eine redaktionelle Zusammenfassung der Piraten-Programmatik.

**TRANSPARENZ**

Die digitalen Infrastrukturen des Staates sollen frei, offen und demokratisch kontrolliert werden. Die Piraten fordern eine Abkehr vom Prinzip der Geheimhaltung in Verwaltung und Politik und die entsprechende Offenlegung staatlicher Datenbestände und Kommunikation. Informationsfreiheit soll ein Grundprinzip jeder demokratischen Praxis werden. Offene Schnittstellen werden dabei als notwendige Vorausetzung demokratischer Teilhabe betrachtet.

**INFORMATIONELLE SELBSTBESTIMMUNG**

Die Piraten wollen das Recht des Einzelnen, die Nutzung seiner persönlichen Daten zu kontrollieren, deutlich stärken. Die Piraten fordern zudem freie und anonyme Kommunikationswege, in denen die Privatsphäre genauso geschützt ist wie im Schlafzimmer. Das traditionelle Konzept privater Räume soll in die Netze übertragen werden, um den Ansprüchen der digitalen Gesellschaft zu entsprechen. Dazu gehört übrigens auch ein Recht auf Zugang.

**OPEN ACCESS**

Öffentlich geförderte Informationen sollen den Bürgern unter offenen Lizenzen zur Verfügung gestellt werden. Dazu sollen Archive geöffnet und das Konzept öffentlich-rechtlicher Medien ins Digitale Zeitalter überführt werden.

**OPEN SOURCE**

Die Piraten lehnen Patente auf Lebewesen, Gene, Geschäftsideen und Software ab, da sie die Entwicklung der Wissensgesellschaft behindern und gleichzeitig gemeine Güter ohne Gegenleistung und ohne Not privatisieren. Die Piraten betrachten freie Software und freies Wissen als förderungswürdigen Wirtschaftsfaktor, aber auch als wichtiges Prinzipien der gesellschaftlichen Kulturproduktion.

**URHEBERRECHT**

Die derzeitigen gesetzlichen Rahmenbedingungen beschränken nach Meinung der Piraten die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung, da sie auf einem veralteten Verständnis von geistigem Eigentum basieren. Das Urheberrecht soll daher den gesellschaftlichen Realitäten angepasst werden und nicht die gesellschaftlichen Realitäten dem Urheberrecht. Die Piratenpartei tritt dabei für eine Legalisierung der Privatkopie ein, aber sie will keineswegs das Urheberrecht vollständig abschaffen, sondern die angemessene Honorierung kreativer Leistungen mit neuen Modellen sicherstellen.

**PIRATENPARTEI**
www.piratenpartei.de
www.berlin.piratenpartei.de
www.breipott.cc



dbg133_Politik.indd 63 14.05.2009 17:55:18 Uhr

HANDHELDCONSOLE

# MOBILES MÄUSEKINO
## NINTENDO DSI

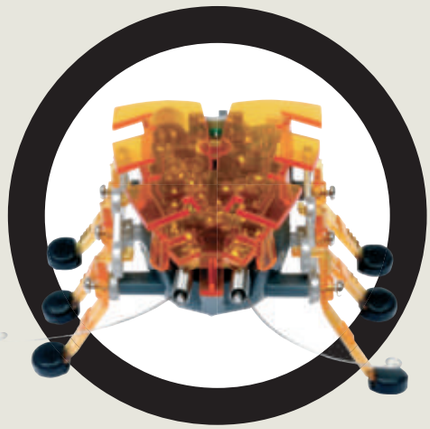
WWW.NINTENDO.DE

Seit dem 3. April ist Nintendos neuer Handheld DSi im Handel - just zum zwanzigsten Geburtstag des Gameboy, der für viele nach wie vor als Grandfather des Mobile Gaming gilt. Inzwischen gehören allerdings neben den verbesserten Vielfarb-Displays auch Internetfähigkeit, Touchscreen und Mikrofon als Interface zum Standard. Kein Wunder, heute ist es auch nicht mehr nur eine Killer-Applikation wie Tetris, wegen der man sich eine Handheld-Konsole anschafft. Es sind neben dem umfangreichen Spieleangebot die vermehrt auch seriöseren Anwendungen, mit denen Nintendo auch andere Käuferschichten ansprechen soll.

Rein äußerlich ähnelt der DSi seinem Vorgängermodell DSlite stark: Immer noch besteht er aus den beiden aufklappbaren Displays mit dem unteren Touchscreen und der klassischen Button-Anordnung, aber auf den zweiten Blick erkennt man, dass der DSi etwas flacher und länger geworden ist und seitlich ein Steckplatz für SD-Speicherkarten eingefügt wurde. Außerdem wurden die Displays leicht vergrößert und zwei 0,3-Megapixel-Kameras für Schnappschüsse ins Gehäuse integriert: die eine nach innen, die andere nach außen gerichtet. Diesen Veränderungen ist leider der GBA Slot für Zubehör wie Rumble Pack zum Opfer gefallen. Dafür lässt sich allerdings der benötigte Opera Browser jetzt direkt kostenlos im DSi-Shop herunterladen.

In der Menüführung erinnert der DSi an die Wii mit ihren unterschiedlichen Kanälen. Hier kann man die Systemsteuerung, Spiele, die Kamera mit Bildbearbeitung nach Vorbild von Apples Photo-Booth, Soundverwaltung und -Bearbeitung mit lustiger Pitch-Shifting-Funktion, den AAC Music Player (leider kein MP3) und den Browser öffnen und weitere Inhalte herunterladen. Das Surfen im Netz funktioniert auch dank Tastatur auf dem Touchscreen und endlich unterstützter WPA-Verschlüsselung reibungslos.

Der eigentliche Clou im DSi sind aber nicht die neue Kamerafunktion und die integrierte Bild- und Soundbearbeitung, sondern die mit der Kamera verbundenen Möglichkeiten der Gesten-basierten Steuerung. Zwar ist dieses Feature noch nicht ganz ausgereift, aber der herunterladbare Titel Wario Ware Snapped erlaubt nach erfolgreicher Kalibrierung des Systems durch Erkennung von Gesicht und Hand ein Eye-Toy-ähnliches Spielerlebnis. Eine weitere tolle Anwendung, in der sich Internetanbindung und Kamera wunderbar ergänzen würden, wäre ein Videochat, mit dem man dann endlich - zumindest übers Internet - mit dem DSi auch telefonieren könnte. Offiziell angekündigt ist so was allerdings noch nicht. FLORIAN BRAUER



ROBOTER

# KRABBELBOTS
## HEXBUGS

WWW.GENERALROBOTS.DE

Hexbots haben als Insekten unter den Spielzeug-Robotern schon zahlreiche Lebensräume erobert. So krabbelt der Hexbug Alpha munter auf seinen sechs Beinchen los, bis er auf ein Hindernis stößt oder durch laute Geräusche erschreckt wird, was das putzige Krabbelwesen zu einem Richtungswechsel veranlasst. Die nächste Evolutionsstufe brachte dann die Hexbug Crab, die sich mit ihren acht Beinen am liebsten seitwärts bewegt, um ein dunkles Plätzchen zu finden, an dem sie es sich zum Chillen gemütlich machen kann. Ganz aktuell ist der Hexbug Inchworm zur Familie gestoßen, der erstmals mit Fernsteuerung kommt, mit der man den Bot zu Breakdance-artigen Tricks bewegen kann. Wir verlosen je drei Exemplare von Hexbug Alpha, Crab und Inchworm, die unser Lieblingsroboterladen General Robots spendiert. Um einen Hexbot abzugreifen, eine Postkarte an die Redaktionsadresse oder eine E-Mail an wissenswertes@de-bug.de schicken, Stichwort: "Kammerjäger". Die ersten Einsendungen greifen je einen Hexbot ihrer Wahl ab.
ANTON WALDT

dbg133_Warenkorb.indd 64 13.05.2009 15:32:18 Uhr

THEMENWELT

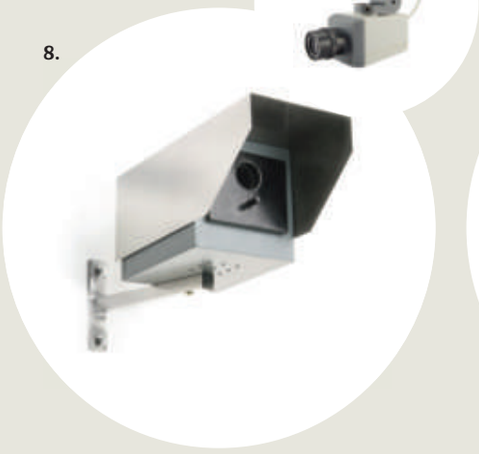
# FAKE GADGETS POST-TECHNIK

WWW.IWOOD3B.COM
WWW.REALFAKEWATCHES.COM
WWW.CANON.COM/CAMERA-MUSEUM
WWW.MANUFACTUM.DE

Wir haben uns daran gewöhnt, dass Technik im selbstbewussten Design daherkommt, die den artifiziellen Charakter der Produkte betont. Fernsehtruhen mit der Anmutung von Bauernschränken sind spätestens seit den 60er Jahren passé. Inzwischen haben Gadgets und Geräte unseren Alltag allerdings so gründlich durchdrungen, dass sich der Gestaltungsspieß umdreht: Analoger oder gänzlich funktionsloser Kram bedient sich der Formensprache von Alltag-High-Tech. Natürlich gibt es das Prinzip schon als Design-Kunst, etwa den Klassiker RealFakeWatch der Designerin Linda Kostowski (1), die Armbanduhrenimitate als Schmuck vertreibt. Noch mehr Statement ist das iWood 3B (2), ein handliches Brett aus drei Lagen Bambusholz - daher auch das „3B“ im Namen - und krakelig aufgemalten Symbolen im iPhone-Style. Das iWood 3B kann man online für 10 Dollar erwerben oder als Anregung für eine kleine Bastelstunde begreifen. Wer Holzarbeiten zwar toll, aber die Idee vom Holzscreen zu kindisch findet, der wird in Canons Kameramuseum bedient: Auf der Site für Kamera-Sentiment findet sich eine detaillierte Anleitung zum Bau einer originalgetreuen Canon-Digicam aus massivem Holz (3). Aber was bei Erwachsenen zu recht als bedenklicher Fetischismus gilt, hat bei Kindern fraglos seine Berechtigung, schließlich ist Nachahmung eine zentrale Lernstrategie. Dass der Nachwuchs mit Walkie Talkies in BlackBerry-Anmutung (4) vom Kinderzimmer in die Küche funkt, ist daher schon fast banal. Die kleinen Schwestern können sich unterdessen das Hello-Kitty-Handy ans Ohr halten, das eigentlich ein Zuckerbonschen-Spender ist, aber trotz seiner Supermarktherkunft für 2,49 Euro immerhin Blinken und Piepen kann. Da greift der genervte Papa schon mal zum Flachmann im Handy-Format (5), das beruhigt die Nerven und ist dabei schön diskret. Auch fein zum Stressabbau: Die Tastatur aus Schokolade, die sich der Designer Michael Sholk ausgedacht hat (6). Alles Blödsinn? Klar, aber Fake-Technik kann auch funktional sein, getürkte Überwachungskameras können zum Beispiel Einbrecher zum Bruchteil der Kosten eines echten CCTV-Systems fernhalten: Für schlappe 2,40 Euro gibt´s im Webshop den authentischen Kamera-Look (7) und dazu noch einen Bewegungssensor, der dafür sorgt, dass die Kamera sich geschäftig dreht und ein LED blinkt, sobald ein Langfinger anschleicht. Noch weniger Technik für viel mehr Geld bieten die Hardcore-Traditionalisten von Manufaktum. Das Vogelhaus in CCTV-Tarnoptik ist selbstredend handgefertigt, es kostet 59 Euro und bietet „gefühlte Sicherheit und Privatsphäre für unsere Singvögel“ (8).

7.

8.



4.

5.

1.

6.

3.

2.

dbg133_Warenkorb_65.indd 65 19.05.2009 8:10:22 Uhr

**SHIRT**

## YUMYUM
KISSED BY K-SWISS

WWW.CHROMEMUSIC.DE
WWW.KSWISS.DE

Die Münchner Edit-Derwische und Electrorockhopper YumYum jetten nicht nur durch 15 Party-Länder, sondern schaffen es auch, sowohl in Münchens Registratur als auch Berlins Scala einen regelmäßigen Abend auszurichten. Hut ab vor solch einer Konsensleistung. In Berlin konnten sie sogar den Drum-and-Bass-Heroen Peshay dazu überreden, alles außer Drum and Bass aufzulegen. Mit Gästen wie Wiens HipHouse-Crossover-Pionier DJ DSL oder Williamsburgs Electroclash-Erfinder Lary Tee feiern sie Geschichte. Zu ihrer anstehenden "Love Remastered"-Tour ist K-Swiss wieder an Bord gesprungen – denn die Sneakermarke hat selbst etwas zu feiern: den Relaunch ihres "Classic", dem ersten Tennisschuh aus Leder. Wie schon letztes Jahr haben Yum Yum und K-Swiss eine limitierte T-Shirt-Reihe in Auftrag gegeben. Mit dabei die Grafiker von The Zonders, die ihr Postergirl in der kosmischen Pyramide aus der letzten Koop mit einem kleinen Scherz toppen: Sie setzen die YY-Initialen zum Rolls-Royce-Emblem zusammen. Recht so, denn wenn längst alle Autoräder stillstehen, die Wheels of Steel drehen sich ewiglich. JAN JOSWIG

**BUCH**

## LIEBE & NAPALM
JAMES G. BALLARD

LIEBE & NAPALM
THE ATROCITY EXHIBITION
JAMES G. BALLARD
MILENA VERLAG
WWW.MILENA-VERLAG.AT

Ende April ist einer der wichtigsten Chronisten der Konsum- und Kontrollgesellschaft, der britische Schriftsteller James Graham Ballard, im Alter von 78 Jahren verstorben. Nur einen Wimpernschlag zuvor wurde Ballards wegweisendes Buch "Liebe & Napalm" vom Wiener Verlag Milena neu redigiert und aufgelegt. Ob "The Atrocity Exhibition", wie es im Original heißt, Ballards Hauptwerk darstellt, ist umstritten, klar scheint aber, dass es sein formal kühnstes Buch ist: Handlung und Erzählstruktur befinden sich in wüster Auflösung, genau wie der Verstand des vermeintlichen Protagonisten, der passenderweise Psychater ist. Rund um das zentrale Motiv des Autounfalls - das Ballard später in seinem Bestseller "Crash" noch einmal aufgreifen wird - gruppieren sich die für 1970 typischen Zeitgeistfragmente, von der drohenden atomaren Apokalypse über das Kennedy-Attentat und den Vietnam-Krieg bis zur seriellen Kunst Andy Warhols, natürlich nicht zuletzt seiner Autounfallserie. Hat da jemand "trippig" gesagt?

ANTON WALDT

**HANDY**

## SAMSUNG M7600
BEATDJ

SAMSUNG M7600 BEATDJ
- BEATDJ ZUM ERSTELLEN UND BEARBEITEN VON MUSIK
- DNSE™-KLANGOPTIMIERUNG
- AUDIO BY BANG & OLUFSEN ICEPOWER®-TECHNOLOGIE
- STEREO-LAUTSPRECHER MIT SURROUND-SOUND-EFFEKT
- MP3-PLAYER, UKW-RADIO
- 2,8"TOUCHSCREEN MIT WIDGETS
- DIVX-UNTERSTÜTZUNG
- HSDPA BIS ZU 7,2 MBIT/S

WWW.SAMSUNGMOBILE.DE

Als 2005 in der kongenialen "UK, wir rechnen mit Shoreditch-Hipstern ab"-Serie "Nathan Barley" der gleichnamige Protagonist sein WASP T12 Speechtool im Londoner Bus auspackt und auf seinem Handy den heißesten Scheiß scratcht, war das Staunen nicht klein und das kokette Lachen groß. Fiktion wird Realität, denn vier Jahre später haben wir ein Touchscreen-Gerät in der Hand, das nicht nur telefonieren, ins Internet gehen, Fotos und Filme machen und Google Maps kann. Das Samsung M7600 BeatDJ ist auch ein funky Musikplayer mit der integrierten ICEpower®-Technologie von Bang & Olufsen. Ein kleiner extra Musikprozessor also, der die Park- und U-Bahnbeschallung nicht nur erstaunlich laut werden lässt, sondern mit Touchscreen-Scratch-Interface den eigenen Tracks auf ordentlich Dampf macht. Um eines vorneweg klarzustellen. Das M7600 ist kein richtiges DJ-Tool, da immer nur ein Track bearbeitet werden kann. Beatmatching und Mixen sind nicht möglich. Dennoch sind Effekte wie Delay, Echo, Flanger, Reverb, diverse Filter und Sampler erstaunlich gut und der Gesamtsound überzeugt auch, sogar Scratchen kann man. Einsteiger und junge Leute, die noch nie etwas mit Musikproduktion oder Auflegen zu tun hatten, bekommen hier ein gutes Gefühl dafür, was der angehimmelte DJ am Samstagabend so an seinen Decks treibt. Und ähnlich wie bei Guitar Hero oder Rock Star, wo man ein Gefühl für ein Instrument bekommen kann, ohne es in realita beherrschen zu müssen, ist es auch hier. Amusement- und Multimedia-Faktor stehen hier im Vordergrund. Solide und moderne Samsung-Technologie mit dem gewissen Checker-Etwas. Und: Große DJs haben alle irgendwo klein angefangen. So wie wir mit zwei Walkman gemixt haben, hat die Generation Ableton vielleicht ein neues Einstiegsgerät gefunden.



dbg133_Warenkorb.indd 66 15.05.2009 13:51:43 Uhr

SERVICE

# NOKIA COMES WITH MUSIC

DIE GERÄTEPREISE
MIT COMES-WITH-MUSIC-SERVICE,
ABER OHNE VERTRAG:

5630 XPRESSMUSIC: 379 EURO
5800 XPRESSMUSIC: 510 EURO
N79: 479 EURO
N95 8GB: 589 EURO

WWW.NOKIA.DE

Musik in der Krise? Bestimmt nicht. Musikindustrie in der Krise? Nennen wir es mal lieber eine Neuorientierung. Musik ist dank des Internet schon lange mobil, sprich: wird nicht mehr zwingend im Plattenladen erkundet, sondern viel eher online. Und auch vermehrt gekauft. Weil es im Netz aber eben auch alles umsonst gibt, muss der Berg mittlerweile zum Propheten kommen, den User von illegalen Angeboten weglocken, mit Rundum-Sorglos-Paketen davon überzeugen, dass es nicht nur nach wie vor irrsinnigen Spaß macht, Musik zu kaufen, sondern dass das auch mobil geht, unkompliziert ist und dass dieses Prinzip im Begriff steht, eine interessante Alternative zum Plattenladen zu werden. Nokia macht es mit "Comes With Music" elegant vor.

Der neue Service funktioniert ganz einfach. Man entscheidet sich für eines von vier zertifizierten Musik-Telefonen (5800 XpressMusic, 5630 XpressMusic, N95 8GB oder N79) und bekommt von Nokia ein Jahr lang unbegrenzten Zugang zum hauseigenen Musicstore. Hier warten im Moment bereits über fünf Millionen Songs zum kostenfreien Download. Das ist keine Augenwischerei, kein Ausschlachten von Backkatalogen längst untergegangener Labels: Die Musikredaktion von Nokia kuratiert den Store, quer durch alle Genres, zwischen Charts, Klassikern und Geheimtipps. Alle Majors sind dabei und erfreulicherweise auch immer mehr Indie-Label. Immer mehr Tracks kommen täglich dazu: Fundgrube und verlässlicher Lieferant zugleich. Laden kann man die Musik über die heimische Internet-Verbindung oder eben auch direkt über das Telefon: per WiFi oder UMTS. Hier kommt Debitel als Nokias Partner ins Spiel. Der Mobilfunk-Reseller bietet die vier Handys mit Musik-Flatrate exklusiv in Deutschland an (neben Nokia selbst im Online-Shop). Der Vorteil: Hier kann man sich für sein Lieblings-Netz entscheiden. Egal ob T-Mobile, Vodafone, eplus oder o2: Für alle Netze hat Debitel maßgeschneiderte Tarif-Pakete im Angebot. So kostet die Daten-Flatrate in den Flat-M-Tarifen für T-Mobile und Vodafone zum Beispiel 9,95 Euro im Monat zusätzlich zum gewählten Sprachtarif. Subventionierung des Handys: Ehrensache. Und wer bereits glücklich und zufrieden mit seinem Mobilfunkvertrag ist, kauft das Gerät zum vollen Preis und hat dennoch Zugriff auf die über fünf Millionen Songs.

Warten, bis man zu Hause ist, um sich endlich Song XY zu laden, gehört der Vergangenheit an. Denn der gesamte Inhalt des Stores steht auch on the go, also unterwegs zu Verfügung. Natürlich lassen sich auch Playlists erstellen und Tracks mit anderen "Comes With Music"-Nutzern austauschen. Bei so einem umfangreichen Angebot ist es nicht weiter verwunderlich, dass die geladene Musik kopiergeschützt ist - das muss man den Labels zugestehen. Apple-User bleiben im Moment deshalb auch noch außen vor (Windows DRM), was sich aber sehr schnell ändern soll. Und nach Ablauf des einen Jahres wird die Musik, die man die vergangenen zwölf Monate angehäuft und liebgewonnen hat, dem User erhalten bleiben. Die hat man sicher auf der Seite, wie Platten aus dem Laden.



dbg133_Warenkorb.indd 67 13.05.2009 15:34:11 Uhr

BÜCHER

# SCHÖNER POP & SUBVERSIONEN
## KASPAR MAASE & THOMAS ERNST

KASPAR MAASE (HG.)
DIE SCHÖNHEIT DES POPULÄREN. ÄSTHETISCHE ERFAHRUNG DER GEGENWART
CAMPUS, WWW.CAMPUS.DE

THOMAS ERNST U.A. (HG.)
SUBVERSIONEN. ZUM VERHÄLTNIS VON POLITIK UND ÄSTHETIK IN DER GEGENWART
TRANSCRIPT, WWW.TRANSCRIPT-VERLAG.DE

Sowohl der Begriff des Populären als auch der des Subversiven klingen mittlerweile beinahe anachronistisch und abgegriffen. Zwei aktuelle Publikationen, die Autoren aus Wissenschaft, Journalismus und Kunst zusammenbringen und aus dementsprechenden Tagungen entstanden sind, vorverurteilen aber nicht einfach, sondern schauen genauer hinter diese althergebrachten Begriffe und Konzepte. Dazu wird in beiden Bänden zunächst grundlegend historisierend und theoretisierend argumentiert, um dann in die Felder der Phänomene von Pop und Sub zu blicken.

Der bekannte Tübinger Kulturwissenschaftler Kaspar Maase ("Grenzenloses Vergnügen") hat auf seiner Suche nach dem Schönen des Populären für diesen Bereich bereits etablierte Denkende wie Winfried Fluck, Hans-Otto Hügel und Richard Shusterman mit nachwachsenden (auch weiblichen!) Namen wie Mohini Krischke-Ramaswamy oder Alexander Ruhl versammelt. In "Die Schönheiten des Populären" sollen unsere alltäglichen ästhetischen Erfahrungen der Gegenwart "mit der Bereitschaft zur analytischen Distanzierung vom Habitus der akademischen Gebildeten", so Maase in seiner Einführung, betrachtet werden. Dabei werden zuerst Überlegungen zur ästhetischen Arbeit und Ökonomie (Gernot Böhme), Sprachen für die Erfahrungen des Populären (Kaspar Maase), ästhetische Konzepte in der US-Popkultur (Winfried Fluck) sowie der Unterschied zwischen schön finden und schön erleben (Hans-Otto Hügel) diskutiert. Besonders anregend, auch für nichtakademische Grundlagen-Reflexionen, sind aktuelle Fallstudien wie etwa die Analyse zu den fluiden ikonischen Kommunikationswelten bei flickr.com von Birgit Richard, Jan Grünwald und Alexander Ruhl. Wie setzen Frauen und Männer Bilder von sich zur Konstruktion von Images und Selbstbildern auf diese Plattform? Was genauer zeigen und bezwecken sie damit? Die Autoren kreieren hier sogar das Schlagwort vom "Popbild" als Kommunikationsschmiermittel. An diesem Ansatz, der durchaus kritisches Potenzial im Rahmen der Selbstinszenierungsgesellschaft birgt, ließe sich weiter andocken. Neben Bildern auf Netzplattformen, Industriedesign und dem Comic sowie einer ganzen, wichtigen Sektion zum Zusammenhang von Körperlichkeit und Populärem finden sich in der Sektion Populäre Musik zwei streitbare Beiträge von Diedrich Diederichsen (Popmusik als Moment beim Techno versus Popmusik als Erzählung im Rock) und Susanne Binas-Preisendörfer (Sound als Klanggeschehen als bedeutende ästhetische Kategorie für die Analyse von Pop). Hier müsste aktuell vor allem an Diederichsens Behauptung, dass die "Perspektive auf Fortschritt und Geschichte [...] in der Pop-Musik" nicht mehr gefragt sei, stark angezweifelt werden. Im Gegenteil, gerade derzeit lassen sich unendlich viele Historisierungen, Kanonisierungen und Fixierungen im Techno finden, man denke nur an Kinofilme, DVD-Boxen oder Jubiläen. Techno hat also offensichtlich seine anfänglich befreiende – und das konstatiert der Poptheoretiker Diederichsen auch – Referenzlosigkeit verloren und ist längst in den Setzkasten der Popmusik eingebaut worden.

Der auf Subversion ausgerichtete Band vom Literaturwissenschaftler Thomas Ernst und anderen arbeitet sich von der unpopulären Seite des Populären an so etwas wie Geschichte, Gesellschaft und Politik heran. Hier werden interdisziplinäre Beiträge mit experimenteller Literatur und künstlerischen Fotostrecken kombiniert, um den akademischen Duktus zumindest ansatzweise aufzusprengen. Wobei insbesondere der gewohntermaßen selbstreflexive und lesenswerte Beitrag von Mark Terkessidis ("Karma Chamäleon. Unverbindliche Richtlinien für die Anwendung von subversiven Taktiken früher und heute") das ganze Problem der Thematik aufzeigt: Stelle ich mich als Subjekt von außen auf einer wissenschaftlichen Tagung in den Dienst des Aufbrechens von Gewohnheiten, kann ich schnell entweder als Exot abgestempelt und somit entschärft werden. Oder aber ich wirke für einen kurzen Moment irritierend, erziele damit aber keine langfristige Wirkung. Ähnliches passiert – so zeigen viele Beiträge des Bands – ehemals subversiven Strategien aus vor allem den Künsten, die vom jeweiligen Mainstream nicht nur absorbiert, sondern auch funktionalisiert werden. Mark Terkessidis – um in seinem Bild zu bleiben – als geduldeter oder sogar gewünschter Querulant auf einer Tagung. Hier sind die Ausführungen von Martin Doll (mit Bezug auf Jacques Rancière) sowie Mirko Tobias Schäfer und Hans Bernhard ("Subversion ist Schnellbeton! Zur Ambivalenz des 'Subversiven' in Medienproduktionen") sehr hilfreich. Es kann also nicht mehr um das Unterwandern um des Unterwanderns Willen gehen, sondern es müssen mit Foucault grundlegende Machtstrukturen sichtbar gemacht und diskutiert werden. Und das leistet Terkessidis denn dann eben doch auch wieder in seiner Performanz auf der Tagung.

Beide Bände führen grundlegend und mit etlichen Case Studies illustriert in die Diskussionen um das Subversive des Populären und das Populäre des Subversiven ein sowie sowohl in aktuelle als auch zukünftige Strategien des Politischen, ob nun in Popmusiken, Netzaktivismen oder Medienkünsten. CHRISTOPH JACKE



dbg133_Warenkorb.indd 68 13.05.2009 15:34:46 Uhr

DVD

## ALVA NOTO & RYUICHI SAKAMOTO WITH ENSEMBLE MODERN
UTP_

RASTER-NOTON R-N 96
WWW.RASTER-NOTON.NET

Eigentlich hatten wir Autor, Gesamtkunstwerk, Genie usw. mit den postmodernen Diskussionen hinter uns gebracht. Oder uns das zumindest suggeriert. Dann kam der Zusammenbruch nicht nur großer Erklärungen, sondern zuletzt eben auch großer Blasen. Und nun stehen wir da und suchen Sinn, Orientierung und – manchmal nicht ganz ungefährlich – neue Erklärungen. Es ist also ernst geworden. Carsten Nicolai in seinen postmodern verschiedenen Alter Egos macht ernste Kunst, die fast immer mit der Erforschung des Klang(raum)s zu tun hat. Der Akribiker forscht, experimentiert und bewegt sich stets auf der irgendwie eben denn doch noch vorhandenen Grenze zwischen Kunst, Wissenschaft und Pop. Letzteres vor allem, wenn seine Musiken zumindest ansatzweise zu minimalen Clubbeschallungen mutieren. Als Alva Noto hat Nicolai einige Alben und auch schon eine DVD mit dem – Obacht! – Künstler und Wegbereiter der elektronischen Musik Ryuichi Sakamoto produziert. Die Mischung aus kleinsten Verschiebungen und Geräuschen und Sakamotos ambientem Piano wirkt – schon wieder Obacht! – kunstvoll, erhaben und dennoch losgelöst weitgehend von Referenzen. Auch auf der neuen Einspielung "_utp" mit dem Ensemble Modern schaffen sich Notosakamoto eigene Welten in Klang und Bild. Deswegen gibt es zur Studio-CD auch gleich das Konzert als DVD, welches zum 400-jährigen Bestehen der Stadt Mannheim aufgeführt wurde. Dazu gesellt sich mit "utp_try-out" ein unkommerzielles Making Of. Wir sehen: Auf der einen Seite herrschen minimalistische Strenge (Sound, Bild, Design, auch der Begleittext von David Toop), auf der anderen wird hier geborderlinet, was das Zeug hält. Und beinahe bezaubernd erwächst aus dieser Reibung im Grunde seit Jahren ein eigener Kosmos. Sicherlich fügen die klassischen Instrumente dem bisher elektronischen (Alva Noto) und natürlichen (Sakamoto) eine weitere akustische Schwere hinzu. Manchmal schrabbt das Projekt gerade noch am puren Hochkulturellen vorbei, manchmal fühlt man sich im ultrareduzierten Bombast sogar an Voigts Gas erinnert. Es schleichen sich also Bezüge durch die Seitentüren ein. Ein bisschen Postpostmoderne kann ja nicht schaden. Aber weitgehend operiert dieses schillernde Ding schon selbstbezüglich, wenn auch äußerst voraussetzungsvoll. Ein hoch aufwendiges Gesamtkunstwerk ohne Determinismen oder Korsette. CHRISTOPH JACKE

DVD

## MIT SCHIRM, CHARME & MELONE

EDITION 1
6-DVD-BOX
KINOWELT

Nun ist es endlich geschafft: Die erste "Avengers"-Staffel mit der göttlichen Emma Peel (gespielt von Diana Rigg), in der Serien-Geschichte die insgesamt vierte Staffel, ist endlich regulär in Deutschland erhältlich. Die vielleicht beste Fernsehserie, wenn man von den drei klassischen Staffeln "Star Trek" und der anderen wunderbaren britischen 60er-Großtat "The Prisoner" (bei uns "Nummer 6") absieht, wird in einer schönen 6-DVD-Box präsentiert. Die Story ist eigentlich recht simpel: Die zwei freiberuflichen Agenten John Steed – ein etwas steifer, vor allem aber ironischer very british Gentleman – und Mrs. Emma Peel – eine verheiratete Frau, deren Mann irgendwie verschollen ist, als gestylte 60s-Fashionista mit ledernem Catsuit und Kampfkunstkenntnissen – sind mit flotten Sprüchen (die auch synchronisiert gelungen sind!) allerlei Verschwörungen auf der Spur, die von Bösewichten aller Art, Verrückten mit Minderwertigkeitskomplexen, verspulten Upperclass-Dandies und von durchgeknallten oder aber missbrauchten Wissenschaftlern ersonnen wurden. Natürlich werden alle Gegner Britanniens ausgeschaltet, auch wenn das oft sehr knapp zugeht. Das wurde zum Klassiker, der gerade wieder, diesmal auf arte, komplett gezeigt wurde. Wenn man bedenkt, dass Großbritannien bis vor ein paar Jahren dementierte, dass es überhaupt einen Geheimdienst hatte, wurde diese offiziell nicht existente Organisation wohl nie stylisher, vor allem aber selbstironischer dargestellt. Eine bessere PR hätte sich die britische Regierung nicht mal von einer Werbeagentur maßschneidern lassen können. Denn "The Avengers" ist eine (in vielerlei Hinsicht) avantgardistische Serie, die mit Abseitigkeiten, britischer Exzentrik, futuristischen Themen und flotter Filmmusik immer wieder Maßstäbe setzte – vor allem aber mit der nun erhältlichen vierten (und im August erscheinenden fünften) Staffel mit fast 60 Folgen ihre Blüte erlebte, Diana Rigg sei Dank. Sie sollte nach ihrem Ausscheiden bei "The Avengers" in "Im Geheimdienst ihrer Majestät" übrigens das einzige Bond-Girl spielen, das 007 vor den Traualtar bekam. Wir wissen, wie sie das hinbekommen hat. JAN OLE JÖHNK



dbg133_Warenkorb.indd 69 13.05.2009 15:35:33 Uhr

## DJ-CONTROLLER

# EKS OTUS
# MÄCHTIG PRÄCHTIG

Controller für Traktor und ähnliche Software-Lösungen gibt es wie **Sand am Meer**, da muss man sich schon was ausdenken, um sich **ins Herz** der Digital-DJs zu spielen. EKS aus Finnland setzt auf ungewöhnliches Design und einen **Plattenteller**, der fast von Technics sein könnte.

*Von Thaddeus Herrmann*

Mit 650 Euro ist der Otus nicht gerade billig, dafür bekommt man aber auch ein amtliches Stück Hardware, das seine Features so großzügig auf der Oberfläche verteilen kann, dass man sich unter keinen Umständen mit den Fingern im Mix verheddert: Pluspunkt. Der Otus ist auch eine exzellente Soundkarte (zwei Stereo-Kanäle, analog und digital, plus einem dezidiertem Kopfhörer-Kanal), was den Preis doch verständlicher macht. Will man aber lieber seine alte Soundkarte verwenden, ist auch das kein Problem. Herzstück des Controllers ist das 7,5“-Jogwheel, das zwar nicht so viel Widerstand wie das eines MK2s bietet, allein durch seine Größe aber einfach Spaß macht und eine adäquate Simulation des Originals ist. Das Jogwheel ist Touch-sensitiv und funktioniert dabei genau wie der Teller eines Plattenspieler. Der obere Teil dient zum Scratchen, für Backspins etc. Der äußere, silberne Rand kontrolliert den Pitch. So lassen sich im Mix letzte Feinjustierungen vornehmen, eben wie am Original. Darum gruppiert sind Potis für die EQs der Decks, ein Crossfader (leider auch nur ein Poti, kein Fader) und je ein Kanal-Gain. Dazu kommen flachere Knöpfe, die die Loop-Funktionen der Software kontrollieren, große Buttons für Play, Pause, Cue und einige Touchpads. Auch der Pitch-Controller ist als Touchpad ausgelegt. Herzstück der Touch-Sektion ist das virtuelle Mousepad, das sicherstellt, dass man den Computer nicht mehr anfassen muss während des Auflegens. Das Touchpad kann nicht nur in der Software navigieren, sondern kann auch für Effekt-Einstellungen verwendet werden. Jeder Knopf des Otus lässt sich übrigens selbstverständlich völlig frei konfigurieren. Der Otus kann zwei Decks kontrollieren, umgeschaltet wird einfach per Knopfdruck. In diesem Moment werden aus den orangenen Hintergrund-LEDs dann auch grüne, so weiß man immer genau, ob man nun links oder rechts arbeitet: clever. Killer-Feature sind vier weitere kleine Jogwheels an den Ecken des Controllers. Im vom Hersteller konfigurierten Traktor-Setup dienten hier die beiden unteren zum Beispiel dem Browsen durch die Library. Das hat sehr überzeugt und vor allem auch Spaß gemacht. Die beiden oberen erlauben in Traktor die Auswahl von Effekten und die Manipulation von bestimmten Parametern. Um zu verhindern, dass man aus Versehen im Mix mit diesen vier Knöpfen Dinge verändert, die man gar nicht verändern will, hat man die Möglichkeit, in Traktor die Sensitivität herunterzuschrauben, so ist man immer auf der sicheren Seite. Im Betrieb mit Traktor von Native Instruments waren wir nach wenigen Minuten tief im Mix und haben den Otus wie im Schlaf bedient. Einzig der Pitch-Regler hat ein bisschen mehr Gewöhnung gekostet: Bestimmte Dinge hat man eben doch gerne in der Hand. Aber auch hier punktet der Otus schließlich: Der Pitch-Umfang kann durch einen kleinen Knopf in drei Stufen verändert werden, da bleiben keine Wünsche offen. Und wer sein ganz persönliches MIDI-Setup bevorzugt, bekommt von EKS auch große Hilfe: Eine eigene Editor-Software lässt einen dank grafischer Darstellung in Windeseile das Gerät auf seine eigenen MIDI-Bedürfnisse anpassen.

Der Otus hat uns ausgesprochen gut gefallen. Das große Jogwheel macht die Adaption für die eigene Arbeit einfach - egal, ob man von Plattenspielern oder von CDJs kommt. Das clevere Design (der Otus passt perfekt und sicher auf einen Technics MK2) macht zusätzliche Arbeitsfläche für den Digital-DJ im Club überflüssig, die Soundkarte ist tiptop und die farbliche Orientierung im Zwei-Deck-Betrieb hilft gegen Schusseligkeits-Fehler. Runde Sache!

www.eks.fi
www.proaudio-technik.de

Preis: 650 Euro
Systemvoraussetzungen: Mac OS X und Windows
Kompatibel zu jeder Software, die eine MIDI-Lern-Funktion besitzt



dbg133_Musiktechnik.indd 70 14.05.2009 10:59:03 Uhr

## DJ-CONTROLLER

# PACEMAKER
# MOBILES DJ-TOOL

Das mobile DJ-Tool Pacemaker hat ein gründliches **Software-Update** erhalten: Perfektes Timestretchen, **virtuelle Plattentaschen**, neue Interface-Optionen und jede Menge Effekte sorgen für **Mix-Spaß** und fetten Sound.
*Von Sascha Kösch*

Der Pacemaker macht in seiner neuen, zweiten Version ein großen Schritt nach vorne. Das hat vor allem mit der Firmware und der neuen Editor-Software zu tun. Die neue Hardware nämlich unterscheidet sich von der alten letztendlich nur durch eine kleinere Festplatte (60GB statt 120), weniger Kabel (kein Extra-Aufladegerät jenseits von USB) und einer kleineren Verpackung und natürlich im mit 450 Euro deutlich erschwinglicheren Preis.

Die Software macht hier den Unterschied. Die wichtigsten Features, die Tempo-Berechnung der Tracks und das Beatmatchen, sind mittlerweile so präzise, dass man sich wirklich gerne darauf verlässt. Und der Sound ist selbst bei rasantem Pitching extrem stabil und um einiges fetter.

Pacemaker war schon letztes Jahr als mobiles DJ-Tool seiner Zeit in etwa so weit voraus wie das iPhone bei Erscheinen dem ganzen Rest der Smartphones. Nur hat bei den mobilen DJ-Lösungen merkwürdigerweise keine Aufholjagd stattgefunden. Pacemaker konnte ganz gemütlich seine Vorreiter-Stellung auskosten. Es gibt nicht nur nichts Besseres, es gibt auch nichts anderes. Um so erfreulicher, dass sich das perfekte DJ-Setup für unterwegs so gut weiterentwickelt hat.

Im Zentrum steht zunächst eine deutlich ausgereiftere Navigation durch die Tracks bis tief in ihre Metadaten. So kann man sich jetzt zum Beispiel spezielle Track-Sammlungen anlegen: DJ-Taschen. Hinzu kommt eine bessere Darstellung der Pegel und, besonders praktisch, eine grafische Darstellung der Beatmatch-Funktion, die es einem tatsächlich ermöglicht, nur mit Kopfhörer ohne Vorhören Mixe zustande zu bekommen. Das gefällt dem Anfänger, aber auch dem Profi als Zeitvertreib: Mixen kann mit Pacemaker zur Sucht werden.

Das Timestretchen ist mittlerweile auch so perfekt, dass man keine Soundartefakte mehr hört und sich gar nicht mehr vorstellen kann, dass es mal Zeiten gab, in denen eine schnellere Geschwindigkeit auch einen höheren Ton bedeuten musste. Das Arsenal an Effekten wurde mit zusätzlichem Crush, Delay, Trans und Wah (bislang gab es Reverb, Roll, Echo HiCut/LoCut) noch ausgebaut, so dass man jetzt wirklich die Qual der Wahl hat: Das Interface verträgt nämlich nur vier verschiedene Effekte auf einmal. Profis werden aber schnell rausfinden, dass man die Belegung leicht während des Sets ändern kann. Für Freunde des Bass-reduzierten Übergangs lassen sich obendrein auch spezielle Crossfader/Effekt-Zusammenhänge in den Settings einstellen, die den Crossfader an Bassregler, Hi- und LoCut-Filter koppeln.

Aber nicht nur als DJ-Tool für unterwegs ist der Pacemaker um einiges schneller und ansprechender geworden. Vor allem die Verzahnung von Hard- und Software wurde logisch weiterentwickelt. So lässt sich der Mix vom Abend zum Beispiel ohne weiteres aufnehmen, nach dem Set auf den Rechner überspielen und dort in der Editor-Software weiterbearbeiten, um Fehler zu beheben beispielsweise, die man der Nachwelt dann doch nicht erhalten möchte. Im Editor konstruierte Mixe lassen sich auf die Hardware als Playlists exportieren (glücklicherweise nicht als automatisierter Mix) und sollte man die perfekte Mischung schon zu Hause gefunden haben, hat man im Club dann zumindest eine Richtung vorgegeben. Natürlich kann man auch die Cue-Punkte im Editor auf dem Rechner schon vorwählen. Und die „Plattentaschen“ im Editor schaffen eine weitere Übersicht beim Auflegen mit dem Pacemaker und lassen sich dort auch verwalten.

Wenn die erste Version von Pacemaker schon ein brillantes DJ-Setup für unterwegs war, ist man mit dem neuen versucht, seine Plattenkiste mal für eine Weile in die Ecke zu stellen. Vor der Software-Konkurrenz der Rechner, oder gar der CD-Aufleger braucht sich Pacemaker wirklich nicht zu verstecken. Bedenkt man, dass man letztendlich mit dem Pacemaker zum Auflegen gehen kann, ohne mehr als eine PSP-große Kiste in der Jacke zu haben, die zwei Plattenspieler, eine Plattenkiste und, wenn es sein muss, auch noch ein Mischpult ersetzt, man zusätzlich unterwegs im Zug oder Flugzeug schon sein Set vorbereiten kann und eigentlich überall an dem nächsten noch besseren Mix unter den gleichen Bedingungen arbeiten kann wie dann später auch im Club, dann ist Pacemaker konkurrenzlos.

Würde uns jemand fragen, wie man so etwas überhaupt noch besser machen kann, dann müssten wir wirklich nachdenken. Könnten uns aber für die Zukunft eine Entkoppelung von Interface und der Display vorstellen, das man dann zum Beispiel in etwas größer auf geeigneten Mischpulten oder notfalls auch der obligatorischen DJ-Sonnenbrille hätte. Vielleicht ließe sich das Pad notfalls ja auch noch in Richtung Kaoss-Pad entwickeln oder eine MIDI-Sync-Funktion über das USB-Kabel ausspielen. Aber viel zu wünschen lässt Pacemaker wirklich nicht offen.

www.pacemaker.net

Die Social Network Webseite von Pacemaker.net (über die wir auch unsere De:Bug Reviewradio Mixe veröffentlichen) wäre eine eigene Besprechung wert. Neue Mixe immer unter: mix.pacemaker.net/bleed/mixes/

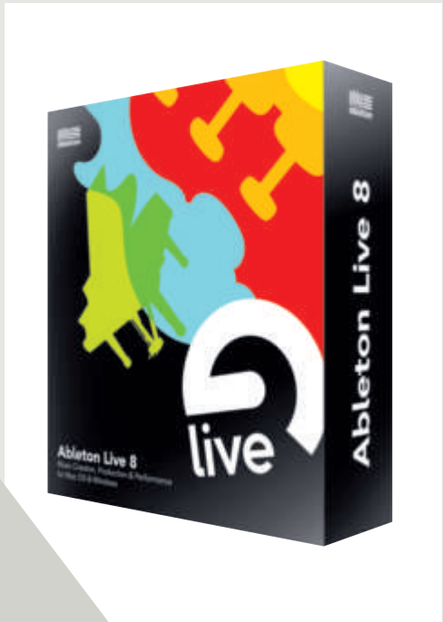


dbg133_Musiktechnik.indd 71 14.05.2009 10:59:32 Uhr

DAW

# ABLETON LIVE 8

Integration von MAX/MSP, ein eigener Controller und das Teilen von Livesets per Internet: Die "traditionellen" **Neuerungen** der **achten Version** von Ableton Live gerieten bei so viel **Expansion** fast aus dem Blickfeld ... nicht bei uns.
*Von Benjamin Weiss*




## Warping

Da war ich zugegebenermaßen zunächst doch etwas skeptisch: In Live 8 hat sich die Herangehensweise des Warping geändert. Jetzt wird statt der Einsatzpunkte die Wellenform bewegt, was aber tatsächlich schnell gelernt und wirklich logischer ist. Dazugekommen ist der neue Warp-Modus Complex Pro, der wirklich sehr sauber klingt, allerdings auch zehnmal so viel Prozessor braucht, also eher sparsam angewendet werden sollte.

## Neuigkeiten, Bugfixes und Workflowverbesserungen

Hier gibt es einiges zu berichten. So lassen sich jetzt Tracks, Scenes und Macros einfärben. Tracks und Clips können in Group Tracks zusammengefasst werden, um Platz zu sparen oder zusammengehörige Elemente zu markieren. Bislang gab es im Arrangement-Fenster keine Möglichkeit, zwischen angrenzenden Clips selbst Crossfades anzulegen, das wurde automatisch und unsichtbar von Live selbst erledigt, was nicht immer zum gewünschten Ergebnis führte. Nun lassen sich die Fades selbst erzeugen, bei Bedarf erledigt das Live aber weiterhin automatisch. Praktisch für den Live-Einsatz ist die Möglichkeit, das GUI von 50% bis 200% zu vergrößern, damit man auch bei schlechter Sicht oder großer Entfernung immer das Wichtigste im Überblick behält. Endlich können Automationsparameter einzeln ausgewählt werden, Live 7 hatte sich noch blind die ersten 127 Parameter gegriffen, die anderen waren dann nicht mehr automatisierbar. Auch die Library wurde gründlich neu geordnet und in Racks verpackt, so dass man gleich auch passende Macros zur Hand hat. Außerdem sieht man nun nur noch Sounds, die sich mit den gegenwärtig freigeschalteten Tools öffnen lassen.

## Neue PlugIns

Looper ist ein Tool, um schnell Overdubs aufnehmen zu können und Loops zu schichten, so wie man das von Hardware wie dem JamMan oder dem Electrix Repeater kennt. Looper lässt sich mit nur einer Taste oder einem MIDI-Pedal auch freihändig bedienen und ist so prädestiniert für Beatboxer und Instrumentalisten. Man kann sogar das ganze Set mit dem Looper starten, das dann in der Geschwindigkeit des Loops losläuft. Weniger spektakulär und eher als Ergänzung zu verstehen sind ein neuer Distortioneffekt namens Overdrive, Multiband Dynamic (Multibandkompressor), ein Brickwall Limiter und der Frequency Shifter. Außerdem ist noch ein solider Vocoder mit am Start, der gut klingt und eigene Signale, Eingänge und das Sidechain-Signal als Carrier nutzen kann.

## Groove

Wirklich neu ist die Groovefunktion von Live 8: Aus einem Pool können Grooves auf einzelne Clips gezogen und angewendet werden, was gleichermaßen für Audio- und Midi-Clips gilt. Mitgeliefert wird eine ziemlich umfangreiche Groovesammlung, die von Klassikern wie MPC, SP 12/1200 bis hin zu live gespielten Grooves diverser Stilrichtungen reicht. Grooves lassen sich aber auch selbst erzeugen, indem man wahlweise MIDI- oder Audio-Clips (geht nur, wenn sie gewarpt werden) auf den Groovepool zieht. Zum Editieren zieht man sie einfach auf eine MIDI-Spur und danach wieder zurück in den Pool: praktisch!

## Max for Live

Im Herbst kommt das kostenpflichtige Max for Live, das es erlaubt, direkt in Live MAX/MSP-Patches zu nutzen und sich so seine eigenen Tools zu erstellen. Aber auch den Controller APC 40 kann man damit programmieren, so gibt es zum Beispiel schon einen Prototypen für einen Step-Sequenzer auf dem APC 40.

## Share

Zum Testzeitpunkt befand sich die "Share Live Set"-Funktion noch im Public-Beta-Test, dürfte aber zur Drucklegung verfügbar sein. Mit dieser Funktion lassen sich Live-Sets über einen Account auf den Ableton-Server hochladen und allen oder nur bestimmten Usern zugänglich machen. Alle Spuren, die PlugIns beinhalten, die nicht im Grundumfang von Live 8 enthalten sind, werden dabei eingefroren, damit wirklich das gesamte Set vorhanden ist.



dbg133_Musiktechnik.indd 72 14.05.2009 11:01:22 Uhr

## Ableton Suite

Die Ableton Suite ist sozusagen die Deluxe-Edition und kommt mit allen zusätzlichen Add-Ons: Mit dabei sind also der FM-Synthesizer Operator, Sampler, Electric, Tension und Analog sowie die Drum Machines. Neu dazugekommen ist Collision, ein Physical-Modeling Synth für Mallets und Percussion, der mit zwei Resonatoren arbeitet. Ein Abkömmling davon ist der Effekt Corpus, der den Physical Models auch Audiospuren aufprägen kann und dadurch ziemlich interessante Klangmodulationen ermöglicht, die nicht unbedingt vorhersehbar sind. Außerdem neu dazugekommen ist Latin Percussion, eine recht gut steuerbare Auswahl von Percussioninstrumenten aus Südamerika und Afrika. Auch Operator hat ein paar neue Features zu bieten: Im Waveform-Editor kann man selbst Wellenformen für den Oszillator zeichnen, es gibt mehr Filtertypen, einen Waveshaper für die Filter und die Modulationsmöglichkeiten wurden erweitert.

## Fazit

Es hat sich einiges getan in der neuen Version, viele kleine Dinge wurden verbessert und aufgeräumt, aber auch die neuen PlugIns sind eine prima Ergänzung. Schon jetzt lohnt sich das Update, aber vor allem Max for Live dürfte noch eine spannende Ergänzung werden. Erfreulich bei all den Neuerungen ist, dass Live 8 im Vergleich zu Live 7 (getestet auf einem alten G4 Powerbook, einem G5 2x2 GHz und einem Mac Pro Octacore) nur unwesentlich mehr Prozessorbedarf hat und in der getesteten Version 8.02 problemlos und stabil lief. Der Preis sowohl des Updates als auch der Vollversionen geht angesichts der neuen Funktionen absolut in Ordnung. Lohnt sich!

www.ableton.com

Preis: Live 8, 349/449 Euro (Download/Box)
Suite 8, 549/699 Euro (Download/Box)

Systemvoraussetzung:
PC: 1.5 GHz Pentium 4 oder Celeron, Windows XP/Vista
MAC: 1.25 GHz G4/G5, Mac OS X 10.4.11

Erhältlich seit April

# INTERVIEW MIT CHRISTIAN KLEINE

*Von Niels Münzberg*

Live erscheint in Version 8 umfangreich erneuert. Wir haben deshalb direkt beim Hersteller nachgefragt und mit Christian Kleine, Urgestein des Ableton-Teams, Product Specialist und Mitglied des Support-Teams, gesprochen.

Debug: Welche Neuerungen gibt es bei Ableton Live 8 und welche sind die unbedingten Killerfeatures?

*Kleine: Die Crossfades im Arrangement, ein komplett neuer Midi-Editor, der viele vereinfachende Features nachliefert, und das neue Warping. Es gibt komplett neu entwickelte Instrumente wie Collision. Damit können Röchel- oder Rimbaklänge erzeugt werden, aber auch Gitarrensounds. Oder das recht große Feature Group Tracks, um zum Beispiel ein Schlagzeug innerhalb des Grouptracks auf verschiedenen Spuren zu routen.*

Debug: Was macht die neue Version besonders?

*Kleine: Ich bin ganz besonders von der Max/MSP-Integration angetan, die bald fertig sein wird. Hier treffen sich wirklich zwei Welten. Einerseits die völlig modulare multimediale Programmiersprache, die alle möglichen Steuervorgänge beinhalten kann, und dann Live als Steuereinheit. Wenn das realisiert ist, kann man damit Einfluss auf den Kern von Live nehmen. Zum Beispiel könnte man einen Infrarot-Controller bauen und mit Handbewegungen das Tempo steuern. Es gibt also Milliarden Anwendungen, die sich der User überlegen kann. Das soll dazu führen, dass das Programm weiter individualisiert wird und sich der User seine eigenen Schnittstellen und Controller basteln kann. Auch User, die dieses Add-On nicht kaufen, können davon profitieren, indem sie die mit Max/MSP erstellten Instrumente anderer User verwenden können.*

Debug: Welche Funktionen machen dir in Live besonders viel Spaß?

*Kleine: Der Frequency-Shifter, der Vocoder und die neuen Dynamikband-Tools, wie Multikompressoren, um das Paket abzurunden und auch einen guten Klang bei einer Endproduktion zu erreichen. Oder der neue Warp-Modus, der Complex Pro. Das ist ein extrem hochwertiger Timestretch-Algorhythmus, bei dem kaum mehr Artefakte zu hören sind. Das ist dann auch für DJs interessant. Man muss aber auch sagen, dass die neuen Funktionen teilweise sehr anspruchsvoll für CPUs sind, weil sie sehr viel leisten.*

Debug: Worauf kam es euch bei der Entwicklung der neuen Version an?

*Kleine: Wir wollten das nachliefern, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit in anderen, traditionellen Programmen ist und bei Ableton Live bis jetzt noch keinen Einzug fand. Zum Beispiel Crossfades. Aufgrund unserer Technologie war es relativ kompliziert, das in Live zu integrieren. Wir wollten den User-Wünschen also Tribut zollen und Live voranbringen. Was jetzt auch geht, ist zum Beispiel Video-Vertonung.*

Debug: Ableton Live integriert neue Schnittstellen und entfernt sich vom Ursprungskonzept der Konzentration auf die wichtigsten Funktionen. Ist das ein Marktzwang oder euer Enthusiasmus für Verspieltheit?

*Kleine: Das sehe ich nicht ganz so. Wichtig ist, dass das Grundkonzept funktioniert und nicht durch Features behindert wird. Aber das ist tatsächlich eine Herausforderung, über die Jahre eine Software zu kreieren, die den Eindruck macht, nicht überfrachtet und doch logisch geordnet zu sein.*



dbg133_Musiktechnik.indd 73 14.05.2009 11:01:37 Uhr

## PLUGIN

# MOTU VOLTA
# CV FÜR DEN RECHNER

**Synthesizer**, die mit CV/Gate gesteuert werden, lassen sich nur über Umwege mit dem Rechner triggern: Entweder man hat ein MIDI-To-CV-Interface oder man bastelt sich mit Reaktor ein Ensemble oder in Live ein **Workaround** mit Grundwellenformen, um CV über ein (DC-gepowertes) Audio Interface zu schicken. Alles in allem ist das nicht gerade **Plug&Play** oder Total Recall, war aber bisher die einzige Möglichkeit. *Von Benjamin Weiss*

www.motu.com

Preis: 270 Euro
Systemanforderungen: Mac OS X ab 10.4, DC-gepowertes Audio Interface, Audio Units, MAS

### Übersicht

Volta ist ein Audio-Unit und MAS-PlugIn, das MIDI und Automationsdaten aus dem Sequenzer in CV-Signale übersetzt, die über ein Audio Interface ausgegeben werden. Das geht laut Motu zwar nur mit den hauseigenen Interfaces, mit meiner RME Fireface 800 hat es aber auch prima funktioniert und grundsätzlich dürften alle Audio Interfaces, die mit DC-Strom gepowert sind, diese Funktionen unterstützen. Pro Instanz des PlugIns können 24 Ausgänge eines Audio Interfaces mit verschiedensten Steuerdaten beschickt werden, bei einem großen Analog-Zoo und einem entsprechend mit Ausgängen ausgestatteten Audio Interface lässt sich also eine ganze Synth-Armee fernsteuern. Zunächst muss Volta den angeschlossenen Synth und das Audio Interface kalibrieren. Die Kalibrierung muss man für jeden Synth einzeln machen, kann sie aber in Dateien abspeichern. Danach geht der Spaß los: Im PlugIn lassen sich bis zu 24 Module den Einzelausgängen des Audio Interfaces zuweisen. Das Grundmodul für die Übersetzung von MIDI heißt Voice und erlaubt neben der Tonhöhe auch noch bis zu vier weitere Hüllkurven, die als ADSR, Gates oder Trigger ausgelegt sind, um die Verstärkung zu steuern.

Neben der Übersetzung von MIDI-Controller-Daten, MIDI-Clock und Automatisierungsdaten des Host-Sequenzers in die gewünschten CV-Signale kann Volta auch eigene Daten erzeugen. Dazu gehören ein Trigger-Sequenzer mit einstellbarer Laufrichtung, Geschwindigkeit und Quantisierung, ein Step-Sequenzer, ein synchronisierbarer LFO mit sechs Wellenformen und ein Clock-Modul, das zum Synchronisieren von Drummachines mit Trigger-Eingang gedacht ist.

### Fazit

Ganz Plug&Play ist Volta nicht, aber jeder, der schon mal mit analogen Synthesizern und/oder einem Modularsystem gearbeitet hat, sollte keine Schwierigkeiten beim Setup haben. Wesentlich umfangreicher und sehr viel präziser als mit einem herkömmlichen MIDI-To-CV-Interface lassen sich die analogen Schätzchen so ohne Problem steuern. Sofern der Synth auch ein CV-Output hat, ist auch das Problem der Stimmstabilität und des Tunings vieler älterer Analogsynths behoben: Volta kann sie exakt kalibrieren und bei Bedarf immer nachjustieren. Eigentlich seltsam, dass bisher noch niemand auf diese Idee gekommen ist. Außerdem lässt sich die relative Ungenauigkeit (128 Schritte) von MIDI umgehen, die man bei einem MIDI-To-CV-Interface immer hat: Mit Automatisierungsdaten aus dem Sequenzer können (abhängig vom Sequenzer natürlich) sogar samplegenaue Steuerungen realisiert werden.

Leider gibt es Volta bisher nur in den Formaten MAS und Audio Unit, was den potenziellen Nutzerkreis auf Mac-Besitzer einschränkt. Hoffentlich legt Motu da nach und bringt demnächst auch VST-Versionen! Lohnt sich sowohl fürs Studio als auch für alle Laptoprocker, die gerne mal einen Analogsynth oder alten Drumcomputer einbinden wollen.



dbg133_Musiktechnik.indd 74 14.05.2009 11:02:16 Uhr

PLUGIN

# FABFILTER TOTAL BUNDLE

Diese **PlugIn-Sammlung** bietet vollen Funktionsumfang bei extrem gutem Sound: **ein Muss.** *Von Benjamin Weiss*

### Übersicht

Das Bundle besteht aus Pro-C (Kompressor), Twin 2 (Synthesizer), Volcano 2 (Filter), Timeless (Tape Delay), Simplon (Filter) und dem FabFilter One (Synthesizer). Natürlich kann man sie auch einzeln oder in anderen Zusammenstellungen kaufen, dann sind sie aber ein wenig teurer.

### FabFilter Volcano 2

Volcano 2 ist ein vierfacher Multimode-Stereofilter mit Mitten/Seiten-Option. Jeder Filter kann wahlweise als Tiefpass, Hochpass oder Bandpass mit einer Flankensteilheit von 12, 24 oder 48 dB ausgelegt werden. Die Filterpeaks/Resonanzspitzen lassen sich im Haupt-Display sowohl unabhängig voneinander als auch gemeinsam verschieben. Elf verschiedene Filtercharakteristika stehen zur Verfügung. Die Filter können vielseitig geroutet werden und parallel, seriell oder gemischt verschaltet werden. Das Verknüpfen von Modulationsquellen mit ihren Zielen ist genial einfach gelöst, denn man muss nur eine Verbindung mit der Maus ziehen, ein Feature, dass es bei allen Fabfilter-PlugIns gibt. Die Modulationsquellen können sich auch gegenseitig modulieren. Zusätzlich lassen sich auch X/Y-Modulationsflächen (wie beim KaossPad) aus zwei Parametern zusammenziehen, die dann voneinander abhängig moduliert werden können.

### FabFilter Simplon

Simplon ist deutlich einfacher aufgebaut als der Volcano 2 und bietet zwei Multimode-Filter, die wahlweise seriell oder in Reihe geschaltet werden können und mit je drei Charakteristika kommen. Wie auch der Volcano 2 bietet er die praktischen Anfasser für die Peaks/Resonanzspitzen des Filters, die sich zusammen oder einzeln auch per MIDI automatisieren lassen.

### FabFilter Twin 2

Das ist das Synthesizer-Flaggschiff. Die Filterausrüstung entspricht der des Volcano 2, außerdem sind drei Oszillatoren zur Klangerzeugung vorhanden, die sechs verschiedene Grundwellenformen bieten. Etwas abgeschreckt haben mich zu Anfang die Presets, die größtenteils recht trancig-uninspiriert sind und die Bandbreite des Twin 2 wirklich nicht repräsentieren. Aber egal: Der Twin 2 besitzt zur Modulation drei LFOs und drei Hüllkurvengeneratoren. Wie bei Volcano 2 und Timeless können die Parameter per Mausklick miteinander verbunden werden, was einem extrem viele Möglichkeiten eröffnet, die aber trotzdem durch das übersichtliche Interface immer nachvollziehbar bleiben.

### FabFilter One

Der einfache Synth im Bundle besitzt einen Oszillator mit vier verschiedenen Wellenformen mit einem Filter und einen Hüllkurvengenerator zur Modulation. Hier lassen sich die Parameter nicht wie bei den anderen Plugs frei verschalten, dafür bietet er bei einer überschaubaren Funktionalität ordentlichen, wenn auch nicht unverwechselbaren Sound.

### FabFilter Timeless

Timeless ist das TapeDelay und, um es mal gleich am Anfang zu sagen, meiner Meinung nach das bestklingendste PlugIn dieser Art, das es derzeit gibt. Es kann in zwei Modi gefahren werden: Tape (Bandecho) und Stretch. Das Delaytempo lässt sich wahlweise frei einstellen, per MIDI tappen oder in verschiedenen Quantisierungen synchronisieren und kann bei Bedarf separat pro Kanal oder für beide Kanäle zusammen definiert werden. Die Modulationsverschaltungen werden wie bei den anderen PlugIns von Parameter zu Parameter mit der Maus gezogen. Zur Modulation gibt es zwei LFOs und einen Hüllkurvengenerator mit Trigger, Attack, Decay, Sustain und Release. Natürlich sind auch die Filter hier mit dabei: zwei Stück mit sechs verschiedenen Charakteristika sind nutzbar und können parallel, seriell oder pro Kanal geroutet werden. Schließlich lässt sich das alles noch schön ins Feedback fahren.

### FabFilter Pro-C

Der Pro-C erscheint zunächst als das konventionellste der Sammlung: ein Sidechain-fähiger Kompressor mit drei verschiedenen Stilen (Classic, Opto und Clean), die jeweils eigene Kniekurven haben. Das Display zeigt sowohl das Eingangssignal, das Ausgangssignal und den Grad der Pegelbegrenzung. Soweit wäre der Pro-C ein gut klingender, einfach zu bedienender Kompressor, aber es gibt auch noch den Expert Mode, der es erlaubt, den Sidechain mit einem 48dB-Hoch- oder Tiefpass zu filtern und auch zu verstärken, die Panoramaposition am Ausgang und am Eingang zu ändern und das Mitten- und Seitensignal unabhängig voneinander zu komprimieren.

### Bedienung

Die Bedienung ist aufgrund der im wahrsten Sinne des Wortes transparenten Visualisierung erst mal ungewohnt, schnell zeigen sich aber die Vorteile des Konzepts, das sich vorbildlich auf die Darstellung benutzter Parameter reduziert und nicht mit irgendwelchem naturidentischen Oberflächengefuchtel rummacht. Hilfreich sind da auch die Popups mit Tipps und Erklärungen, die beim Drüberfahren über die GUI-Elemente erscheinen. Außerdem ist wirklich fast alles bequem über die MIDI-Learn-Funktion fernsteuerbar. Insgesamt ist die Bedienung neben dem Sound eine der größten Stärken der FabFilter PlugIns.

### Sound

Auch wenn man es durchaus in den falschen Hals bekommen kann, dass der Hersteller in jedem zweiten Satz erwähnt, die bestklingendsten Filter zu haben, ist die Soundqualität schon ziemlich überzeugend. Eher nicht roh analog, dafür aber sehr transparent, präzise und satt. Besonders überzeugt haben mich das Timeless Delay und der FabFilter Volcano 2, aber auch der FabFilter Pro-C ist ein prima Allroundtool, das für verfärbungsfreie, aber effektive Kompression ebenso nützlich ist wie für Special FX. Wirklich gut klingende, innovative und einfach zu bedienende PlugIns, die definitiv ihren Preis wert und auch prozessortechnisch gnädig sind.

www.fabfilter.com

Preis: Bundle (alle PlugIns): 379 Euro
Systemvoraussetzungen: RTAS, VST oder AU; Mac OS X ab Tiger (PowerPC und Intel) oder Windows ab XP



dbg133_Musiktechnik.indd 75 14.05.2009 11:02:42 Uhr

## DAW

# SONY ACID PRO
# MIT SIEBENMEILENSTIEFELN

Mit **Acid Pro** macht Sony einen **großen Schritt** in Richtung vollwertige DAW. Da muss sich die **Konkurrenz** warm anziehen, sagt *Henning Pyritz*.

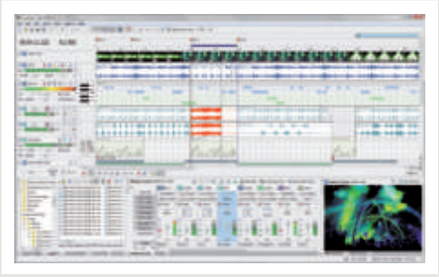
Vollkommen zu Unrecht widmen wir uns ACID Pro erst in seiner siebten Version. Denn so viel vorneweg: ACID hat sich zu einer ernst zu nehmenden DAW-Alternative gemausert. Zwar steht es als solche immer noch im Schatten der führenden Programme, aber spätestens seitdem Hersteller Sonic Foundry aufgekauft wurde und Sony sich der Sache annimmt, schreitet die Qualität mit großen Schritten voran. Dabei gab es Zeiten, in denen ACID so manchem Konkurrenten bereits einen Schritt voraus war. Ende der 90er war es das erste Programm, welches standardmäßig dank hauseigener Loops mit automatischer Tempo-Anpassung ausgeliefert wurde – heute ein Muss für jede DAW. Dafür vermisste man an anderer Stelle essentielle MIDI-Features, Video-Bearbeitung, Surround Panning oder gar Multitrack-Recording. Das wurde zwar alles bereits in Version 6 nachgereicht, zu optimieren gibt es aber bekanntlich immer etwas.

### Zeitspiel

Für Version 7 hat Sony ordentlich an der Soundqualität gefeilt. Besonders fällt das bei Samples auf, die per Timestretching mit Zplanes neuem élastique-PlugIn bearbeitet werden. Hier hatten frühere Versionen teilweise Probleme, fehlerfrei zu bearbeiten. Und auch an anderer Stelle wird am Rad der Zeit gedreht: Mit Tempokurven kann man sich in ACID Pro 7 nun auch Spielereien mit wechselnden Geschwindigkeiten gönnen. Mit Hilfe des überabeiteten Beatmappings können außerdem Songs mit unterschiedlichem Tempo einfacher aneinander angepasst werden.

### Kontrolliert rein und raus

Das oben erwähnte Multitrack Recording ist um eine kompakte Mixing-Konsole bereichert worden, die einem nun den notwendigen Überblick über sämtliche Audio- und MIDI-Tracks verschafft. Ebenso helfen die (jetzt erst) eingeführten Pegelanzeigen für Audio- oder MIDI-Tracks und Busse bei der Überprüfung von Aussteuerung, Clippings etc. Natürlich kann die Konsole in der Anordnung und Darstellung der Tracks den eigenen Bedürfnissen angepasst werden. Das Einbinden von externem Equipment geht durch die neuen Routing-Möglichkeiten der Konsole ebenfalls deutlich komfortabler vonstatten.



Die nötige Kontrolle bieten hierbei die neu integrierten Input-Busse, die auch das Aufnehmen externer Klangquellen und deren Bearbeitung durch interne Effekte (oder andersherum) vereinfachen.

### Vorhang auf

Generell ist festzustellen, dass sich ACID allmählich in den Live-Sektor vortastet. Klangmaterial von externem Equipment kann nun ebenso wie Daten und Befehle von Controllern während des Playbacks in Echtzeit bearbeitet und gerendert werden. Glücklicherweise darf die heißgeliebte CPU dafür an anderer Stelle wieder aufatmen. Denn dank MIDI-Freeze können nun Klangerzeugnisse einzelner Tracks gerendert und sparsam als Wave-File wiedergegeben werden.

### Optik

Wie vergleichbare Programme ist ACID mit einer Ein-Fenster-Oberfläche konzipiert, deren Bereiche man sich aber ein- und ausblenden, groß- und kleinziehen oder gegebenenfalls auf zusätzliche Monitore auslagern kann, wie man es gerade für sinnvoll erachtet. Die grafische Realisierung dessen ist – nennen wir es – simpel. Sony nennt das Transparent Technology™ Design. Das wirkt zwar wenig anregend, drängt sich aber dafür auch bei längerer Nutzung nicht auf und bewahrt den Blick fürs Wesentliche.

### Meinung

Generell schaut ACID Pro auch in der siebten Version immer noch zu den führenden DAWs auf. Angesichts der Riesenschritte, die in den letzten Updates vollzogen wurden, darf man aber erwartungsfroh in die Zukunft blicken. Zumindest empfiehlt es sich zu testen, ob einem das Handling mit ACID Pro zusagt. Mit Hilfe der interaktiven Tutorials arbeitet man sich recht intuitiv ein.

Apropos: Im Vergleich zu anderen DAWs arbeitet es sich mit ACID ungemein flott. Gerade zu Beginn des schöpferischen Prozesses gehen Bearbeitungen schnell von der Hand. Äußerst komfortabel sind hier die Vorhörmöglichkeiten: Hört man im Playback-Betrieb Samples vor, passt ACID diese nicht nur in Echtzeit an das Tempo an, sondern spielt sie direkt Takt-synchron. Dafür fehlt es aber immer noch ein wenig im Detail. Das enthaltene Effect Rack von iZotope führt zwar zu deutlich satterem Klang als in den vorherigen Versionen. Will man sich aber mit anderen DAWs messen, kommt man um zusätzliche PlugIns nicht herum. Letzter Minuspunkt: ACID läuft nur unter Windows. Aber angesichts der Systemanforderungen anderer DAWs kann man hier wohl nur von ausgleichender Gerechtigkeit sprechen.

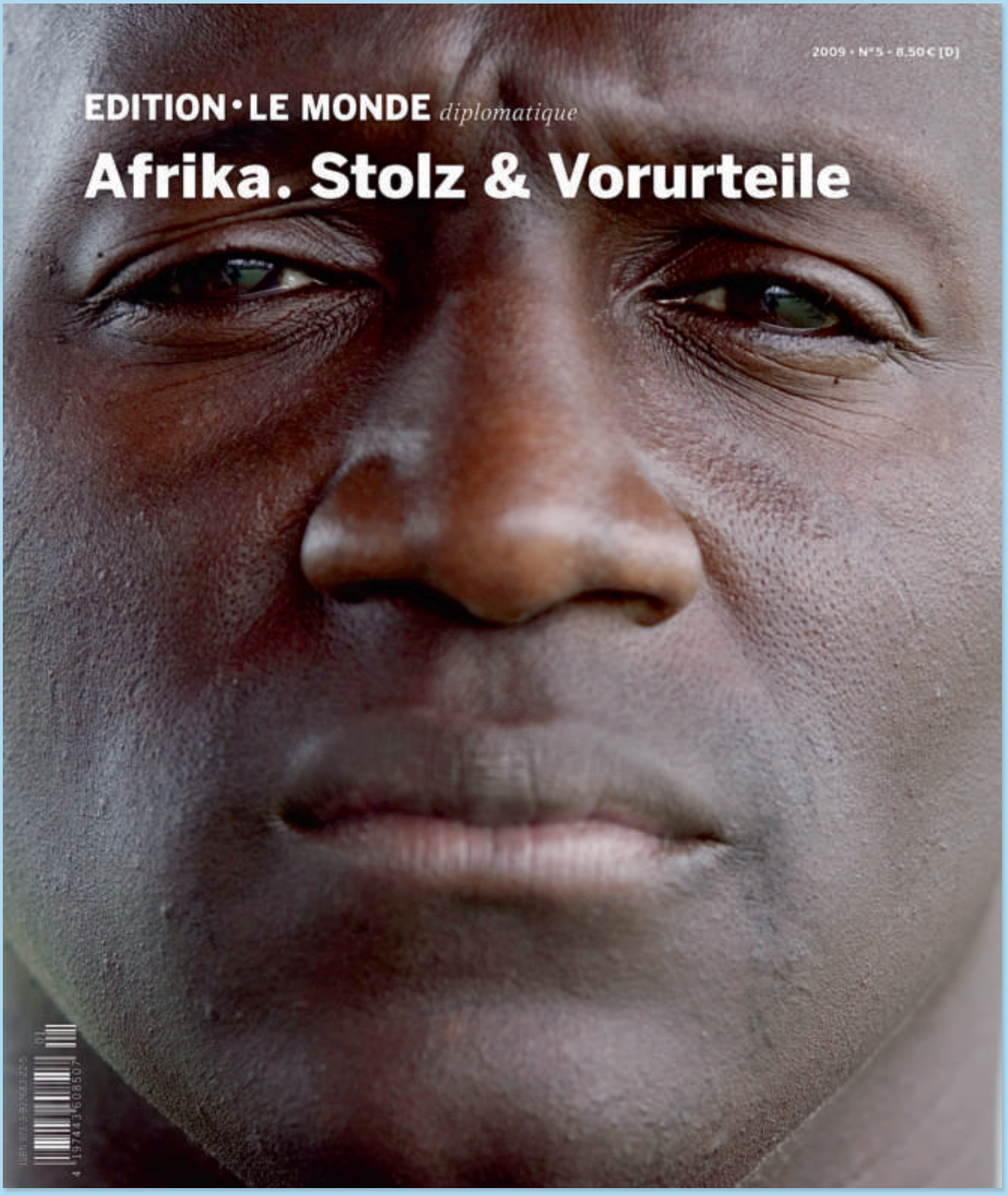
www.sonymediasoftware.com

Preis: ca. 400 Euro
Update: ca. 150 Euro

Systemvoraussetzungen:
Windows XP/Vista, 1,8-GHz-Prozessor (2,0 oder schneller empfohlen), 1 GB RAM (2 GB oder mehr empfohlen), 150 MB Festplattenspeicher für Programminstallation (8 GB Festplattenspeicher für Installation aller optionalen Komponenten)



dbg133_Musiktechnik.indd 76 14.05.2009 11:03:20 Uhr




Rohstoffreichtum, Korruption und Kriege prägen das Bild vom subsaharischen Afrika. Doch es ist auch ein Erdteil, dessen Bewohner zu Recht stolz sind: auf die weitgehende Unabhängigkeit von den Kolonialmächten, ihre eigenen Wege zur Demokratie, eine reiche Kultur und natürlich auch den afrikanischen Fußball.

*Doris Lessing, Achille Mbembe, Joseph Stiglitz u. a. berichten über Probleme und Hoffnungen in Afrika.*

LE MONDE diplomatique
Der globale Blick

# DMY / International Design Festival

03. bis 07. Juni, Berlin

FESTIVAL

**"Same same, but different"** heißt der diesjährige Claim des mittlerweile aus Berlin nicht mehr wegzudenkenden DMY-Design-Festivals im Juni. Gestalter verschiedenster Disziplinen stellen sich der Aufgabe, wie es ist, das Gleiche wieder anders zu gestalten und Dinge zu entwerfen, die neue gestalterische Lösungen aufzeigen. Auch diesmal gibt es verschiedene Sektionen und Locations. Die Ausstellung der DMY Youngsters präsentiert aktuelles, experimentelles, innovatives, junges Design des nationalen und internationalen Nachwuchses genauso wie Designtrends in der Arena. Die DMY Allstars bekommen mit dem ÏMA Design Village zum ersten Mal eine eigene Ausstellungsfläche, auf der sich die etablierten Brands präsentieren können. DMY Extended bietet mit Satellitenveranstaltungen, verteilt über die ganze Stadt, unzählige Open Studios und Sonderausstellungen. Abgerundet wird all dies mit einem Symposium, wo Lectures, Panels und Workshops geboten werden. Die Schwerpunkte hier: nachhaltiges Produktdesign, alternative Designstrategien und die zukünfige Rolle des Designers. Erstmals wird in diesem Jahr von der hochkarätig besetzten Festival-Jury auch ein Award an die besten Arbeiten internationaler Nachwuchsdesigner vergeben. Natürlich geht es bei allem internationalen Kontakte knüpfen auch um ausuferndes Feiern. Im Klublabor wird auch dieses Jahr nicht an musikalischen Perlen gespart. Wort!

*www.dmy-berlin.com*

TOUR

# MORR Music Nights

**feat. Sin Fang Bous, It's A Musical & Borko**

**Zehn Jahre Morr Music:** Das muss natürlich gefeiert werden. Mit dem Geburtstag auf dem Buckel und einer neuen Ausgabe der mittlerweile legendären Themen-Compilations (dieses Mal im Fokus: neuseeländische Helden der Indiekultur) des Labels im Anschlag featured die aktuelle Morr-Tour drei Acts, die erst seit kurzer Zeit beim Label unter Vertrag sind und ordentlich frischen Wind mitbringen. Der Isländer Borko, alter Elektronika-Held und Mùm-Kumpel, hat auf seinem Album "Celebrating Life" alles richtig gemacht. Und gleich noch mal Island: Sin Fang Bous, der uns schon als Seabear verzaubert hat, ist ein Songwriter der Extraklasse aus dem hohen Norden Islands. Und schließlich mit dabei: It's A Musical, die Schweden/Berlin-Koproduktion, die mit ihren kleinen Liedern die großen Gefühle herausfordert.

*03.06. - Köln, Gebäude 9 / 05.06. - Schaffhausen (CH), Tab Tab / 09.06. - Wien (AT), Rhiz /*
*10.06. - Innsbruck (AT), Treibhaus / 14.06. - München, Ampere /*
*15.06. - Wiesbaden, Schlachthof / 16.06. - Berlin, Lido*

# Internationales KurzFilmfestival

2. bis 8. Juni, Hamburg

FESTIVAL

**Das Internationale KurzFilmfestival** (IKFF) wird 25. und benimmt sich dabei altersgerecht aufregend: Neben zahlreichen Wettbewerben und Sonderprogrammen haben die Festivalmacher ein Rahmenprogramm auf die Beine gestellt, das eine Woche Unterhaltung, Erbauung und Kurzweil verspricht. In den Wettbewerben konkurrieren rund 200 Filme um Preise mit einem Gesamtwert von über 30.000 Euro, unter anderem in den Kategorien NoBudget, Flotter Dreier und Musik im Kurzfilm. Der traditionelle Länderschwerpunkt erkundet dieses Jahr unter dem Motto "Balkan statt Balkon!" Kurzfilme aus Rumänien, weitere Sonderprogramme widmen sich "Wissenschaft und Klang" und der Gruppe Arnold Hau, die in den 70ern Streifen wie "Der Bayrische Wald mit den Augen eines Arschfickers gesehen" produzierte. Nach dem Kurzfilmvergnügen locken Workshops, Vorträge und cineastische Spaziergänge, bei denen mobile Projektoren Filme auf verschiedene Wände in der Stadt werfen. Für den würdigen Ausklang der KurzFilmfestival-Tage gibt es schließlich noch den legendären Festivalclub, der zum Treffen, Tanzen und Trinken lädt.

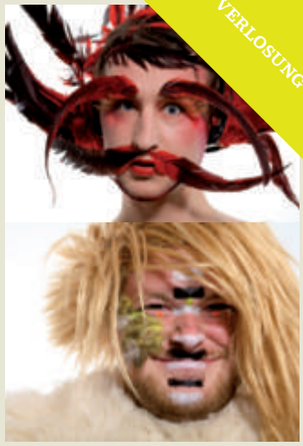
*www.kurzfilmfestivalhamburg.de*



dbg133_78_79_präsentation.indd 78 14.05.2009 17:17:25 Uhr

# Deichkind T-Mobile Street Gigs

13. Juni, Friedrichshafen



VERLOSUNG

**Mit dem Deichkind auf den Teich, Kind!** Der musste einfach sein. Denn die Rasselbande aus dem hohen Norden kommt in den Süden und kapert sich standesgemäß für die Street-Gig-Serie ein Schiff. Eine ganze Autofähre gleich. Am 13. Juni geht es von Friedrichshafen auf den Bodensee. Leinen los, aber vorher die Boxen satt drauf, denn Bass braucht es beim Deichkind und auf dem See kümmert es außer euch glücklicherweise auch keinen, wie tief der ist. Aber vor dem Durchwippen zum Bassglück kommt das Ticket-Ergattern, und die gibt es eigentlich nur auf der Street-Gigs-Seite zu gewinnen. Wir haben allerdings auch welche für euch, 1x2, um genau zu sein, doch damit nicht genug: Als Bonus legen wir noch ein Samsung M7600 BeatDJ Handy mit dazu, damit ihr nach dem Gig eure eigenen Scratches basteln könnt. Wie geil das ist, könnt ihr in dieser De:Bug im Testbericht nachlesen. E-Mail an wissenswertes@de-bug.de mit dem Stichwort "Deichkind" und dann müsst ihr nur noch Glück haben!

*www.t-mobile-streetgigs.de*

VERLOSUNG

# Levi's Berlin Unbuttoned

**501 Minutes of Progressive Music & Style,** 2. Juli, Berlin Astra Kulturhaus

**Nachdem** die Unbuttoned Tour im Mai durch sechs Städte getobt ist, setzt Levi's einmalig noch ordentlich was drauf und serviert am 2. Juli in Berlin "501 Minutes of Progressive Music & Style": Das DJ-Duo Crookers aus Mailand, Boys Noize, der englische Newcomer Esser und die Garagen-Rocker The Subways versprechen einen Spannungsflitzebogen vom Gitarren-Bratz über Elektro bis zu Crank House. Und genauso exklusiv wie der Abend ist, werden auch die limitierten Eintritttskarten vergeben. Um an eines der begehrten Tickets inkl. Anreise zu kommen, muss man sich nämlich im Wettbewerb durchsetzen, etwa im Design-Contest von Levi's, wo diesmal der beste Designer von Button-Covers für die Jeansknöpfe gesucht wird, oder in der knallharten Ausscheidung des De:Bug-Twitter-Contests: Wir vergeben 1 x 2 VIP-Tickets, mit denen man wirklich überall vor und hinter der Bühne Zutritt hat. Allerdings muss der glückliche Ticketbesitzer dafür auch via Twitter vom Event berichten. Um an die VIP-Tickets zu kommen, müsst ihr uns in einer Mail an wissenswertes@de-bug.de ( Betreff "Levi's") in 140 Zeichen davon überzeugen, warum ihr die optimalen Twitter-Daumen habt.

*www.red-tab.com*

# 5 GUM Vision Lab

Berlin, Weekend Club, 24. & 25. Juni, Bewerbungsschluss Projektwettbewerb: 31. Mai

VERLOSUNG

**Ran an die Buletten,** denn am 31.05. ist Bewerbungsschluss für das 5 GUM Vision Lab! Dort huldigt man den Sinnen und kombiniert dazu Projektwettbewerb, Workshop und Party unter dem Motto "Making Senses". Bewerben können sich Projekte, die auf überraschende und visionäre Weise die Sinne herausfordern. Die zehn besten Projekte werden dann im Rahmen des Workshops im Berliner Club Weekend präsentiert und diskutiert. Die Jury wird ein Projekt zum Gewinner eines Förderpreises küren, honoriert mit 10.000 Euro. Für die Qualität der prämierten Arbeit garantieren dabei die handverlesenen Jury-Mitglieder, die jeweils verschiedene Sinne repräsentieren: der Fotograf Scott " The Sartorialist" Schuman aus New York, der Designer Mark Eley von Eley Kishimoto, die Geruchsforscherin Sissel Tolaas aus Berlin, DJ und Produzent Ewan Pearson, die Köchin und Künstlerin Telse Bus und die schwedischen Produktdesigner von Front. Die sechs Experten, jeweils Koryphäen auf ihrem Gebiet, werden im Rahmen des Workshops auch ihre persönliche Arbeit präsentieren. Zum Abschluss des Vision Lab wird natürlich noch einmal ordentlich gefeiert, bei der öffentlichen 5-GUM-Launch-Party stehen neben Ewan Pearson auch Radio Slave, Chloé und Marcus Worgull an den Decks. Alle, die beim Workshop oder der Party dabei sein wollen, haben auf der Projekt-Website die Chance, Karten zu gewinnen. Auch De:Bug verlost 2x2 Tickets. Einfach mail an wissenswertes@de-bug.de, Stichwort "5 GUM Vision Lab".

*www.5gum-visionlab.de*



dbg133_78_79_präsentation.indd 79 14.05.2009 17:17:39 Uhr

# CHARTS

als Stream auf AUPEO!

01. **Burial & Four Tet**
**Moth**
Text

02. **100Hz**
**Mila EP**
Bosconi

03. **Session Victim**
**Out On Love**
Retreat

04. **Sven Weisemann**
**Shove EP**
A.R.T.Less

05. **V/A**
**Delsin 2.0**
Delsin

06. **Manuel Tur**
**0201**
Freerange

07. **Fuqugi**
**Gransofa + Nightingale**
Plop)

08. **&ME**
**F.I.R. +++**
Keinemusik

09. **Ultrakurt**
**The Texas Chainsaw Massage EP**
Minibar

10. **V/A**
**My Favorite Things Vol. 2**
Mule Musiq

11. **Spatial**
**s/t**
Infrasonic

12. **Dirty Bee**
**Haunting Me**
Roots Records

13. **Peckos**
**Belgian Nights EP**
Lost My Dog

14. **Steve Bug**
**Collaboratory**
Pokerflat Recordings

15. **Petter & Dairmount**
**Subakuatik Blues EP**
Room With A View

16. **Jeroen Search**
**s/t**
Figure SPC A

17. **Quince**
**My Lifes Rhythm**
Delsin)

18. **A Made Up Sound & Heinrich Muller**
**Kontra-Musik-Mixes**
Kontra-Musik)

19. **Andre Lodemann**
**You Never Know EP**
Best Works Records

20. **Kris Wadsworth**
**Dig EP**
Boe Recordings

21. **DJ Koze**
**Mrs Bojangels**
Circus Company

22. **Paul Woolford**
Intimacy

23. **Net28**
**2**
Net28

24. **Ernie**
**Deeptical**
Morris Audio City Sport 048

25. **Lowskii**
**Birneo EP**
WHAT! WHAT!

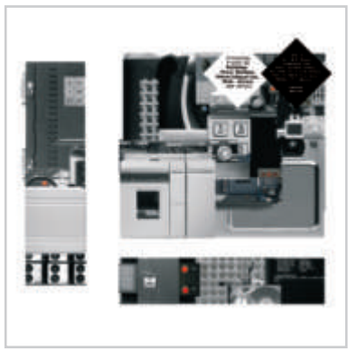
JETZT REINHÖREN:
**WWW.AUPEO.COM/DEBUG**

## FUQUGI
## GRANSOFA + NIGHTINGALE
[Plop/Plop8 - Broken Silence]

Wäre Harold Budds Lieblingsinstrument nicht das Piano, sondern die Gitarre, hätte er vielleicht nie mit Robin Guthrie von den Cocteau Twins gearbeitet, sondern eher mit Daiki Sakae, einem jungen Mann, der fast schon einsiedlerisch in Südjapan lebt. Sein Album: Das sind einfach Improvisationen auf seiner Lieblingsgitarre, notdürftig aufgepeppt mit ein paar Zweit- und Drittstimmen und mit viel Kathedralhall bewusst in die unnahbare Verwunschenheit gemixt. Nichts, aber auch gar nichts, woran man sich festhalten könnte. Wie Pollen schwirren die Melodien durch den Raum und bestäuben sich immer und immer wieder selbst. Auch die Natur weiß um die Kraft von gefühlten Loops. Dabei ist hier nichts geloopt, kaum etwas bearbeitet. Es sind die Miniatur-Kompositionen, die an sich schon so groß sind. Und es ist der Hall, der sie auf den Respekt einflößenden und doch gütigen Herrscher-Thron setzt. Und es ist die Einfachheit, der uncachierte Umgang mit Schönheit, der sanfte und doch bestimmte Einsatz von Verzerrung und das immer wiederkehrende Ende auf Dur ... all das mach Fuqugis Musik so einzgartig, so unvorstellbar groß. So groß und einsam, wie Harold Budd immer war. Ein Liebesbrief an das Leben und die Welt.
www.myspace.com/ploprecords

**THADDI**

## V/A
## DELSIN II
[Delsin - Rushhour]



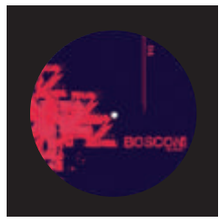
Diesen Monat sind es wirklich die Compilations, die einem erklären, warum House, warum Detroit, warum eine Szene, warum das Zusammenhalten wirklich der Ort ist, an dem etwas entsteht, das größer ist als all das, was einen auf dem Dancefloor bis in die letzte Faser mitreißt und immer wieder von einer Welt träumen lässt, die besser gar nicht sein könnte. Weil sich hier etwas bewegt, das gar nicht anders begriffen werden kann. Alle Acts der Posse sind vertreten, und nahezu jeder Track ist Gold wert. Und das sind immerhin 24 Stück. Wer wissen will, was heutzutage unter Detroit alles geht, warum das immer eins der wichtigsten Zentren auf dem Dancefloor bleiben muss und warum man eine Compilation anbeten kann, der braucht dieses Ding hier. Fünf Jahre Delsin ... wir gratulieren herzlichst. Und ihr könnt euch freuen auf Newworldaquarium, Vince Watson, Redshape, Quince, Nubian Mindz, Delta Funktionen, Djinxx, D5, Chymera, Steve Rachmad, DJ Yoav B, Peel Seamus & Aroy Dee und Quince. Eine deepe Reise mit zickigen Ecken und Kanten. So muss ein Dancefloor heutzutage sein.
www.delsinrecords.com

**BLEED**

**Aupeo**
Die Debug-Charts, das ist unser Sound des Monats, unsere Bestenliste, unser in harten Kämpfen ermitteltes Nonplusultra der musikalischen Genialität. Und so schön die Namen auch klingen mögen: Hören ist viel besser, und genau das könnt ihr ab sofort dank unserer Kooperation mit Aupeo, dem perfekten Service für personalisiertes Radio im Netz. Also: Charts hören! Bei uns, bei Aupeo und auf den Aupeo-fähigen Internetradio-Geräten von TerraTec Noxon, Tangent, DNT oder Gracedigital Audio (und es werden immer mehr).
www.aupeo.com
www.de-bug.de/aupeo

**Burial & Four Tet - Moth**
[Text/ 006]
Wir präsentieren den Konsens des Sommers 2009. Burial und Kieran Hebden aka Four Tet, die alten Schulkumpels, flocken zusammen zwei Tracks. Ganz anonym, ganz unprätentiös, ganz killer. Was wie ein Standard-Shuffle aus Köln beginnt, entwickelt sich Schritt für Schritt zu einem der lockersten Stücke des Himmels aller Zeiten. Mit leisen Sidekicks in den Vocals von Burials Solo-Arbeiten und einer gemeinsamen Liebe zu Techno, die bei beiden viel zu selten durchblitzt. Ganz unscheinbar, wie ganz selbstverständlich. Die B-Seite dann deutlich komplexer, viel eindeutiger in Burials Welt angsiedelt, viel undurchsichtiger und erst spät in voller Blütenpracht ist der perfekte Gegenpol zu der schüchternden Euphorie der A-Seite: Perfekter kann man eine 12" nicht komponieren.
**THADDI**

**Kris Wadsworth - Dig EP**
[Boe Recordings]
Kris Wadsworth gehört zu diesen Ausnahmeproduzenten, von denen man wirklich alles blind kaufen sollte. Die Tracks auf dem Londoner Label bringen Housemusik und Innovation so auf den Punkt, dass man es kaum glauben will. Statisch hartnäckige, aber dennoch extrem smoothe Grooves, reduzierte Sounds, die im genau richtigen Moment diesen Bruch zeigen, der durch die völlig verschiedenen Tracks geht. Deepe Melodien, Sounds, die man anfassen möchte, so unwahrscheinlich erscheinen sie, und wenn man gerade glaubt, man hätte diesen Sound verstanden, dann geht Wadsworth immer gleich ein paar Etagen tiefer. Vier Klassiker, die dennoch klar machen, wo die Reise hingehen sollte.
**BLEED**



**100 Hz - Mila EP**
[Bosconi/004]
Und auch diese 100Hz ist ein Killer. Schon "The Field", mit seiner Preacherstimme und dem magischen Detroitfunkgroove, ist ein Killer, denn egal wie oft man mir sagt, dass man glauben soll, dass man fliegen kann, wenn man es mir in dieser Stimme sagt, glaube ich alles. Und auch "Tension" ist einer dieser unnachahmlichen Detroit-Tracks, die nicht nur nach Detroit klingen, sondern es einfach sind, und bei denen sich alles was so an Postdetroit rauskommt irgendwie etwas blass anhört. Und "Cinq" geht mit seinen verschachtelten Sequenzen dann noch etwas komplexer in den Sound. Release 100 Hz wirklich alle paar Jahre seit 1990 mal eine Platte? Oder sind das alles Tracks aus der Vergangenheit, die jetzt erscheinen?
**BLEED**

**&ME - F.I.R. +++**
[Keinemusik/002]
Für mich eine der Techno-Entdeckungen des Monats. Die A-Seite, "F.I.R.", wirkt mit seinem einfachen, aber sehr gekonnt oldschooligen Groove, mit neuen Sounds und dem sehr trocken eingesetzten Vocal fast noch dezent, aber man spürt schon hier, dass &ME mehr will. Und die Rückseite räumt dann mit einem so nüchtern minimalen Sound ab, dass wir uns vorstellen könnten, dass das einer der Frühlingshits im Berghain wird. Abstrakt, aber irre wuchtig, böse, aber doch so relaxt, mit einer solch smoothen Bestimmtheit, dass man die Stakkatosilben gar nicht mehr gebraucht hätte, um sich an Trax zu erinnern. Stellt euch Maurice Kicks mit der Soundpräzision der Bremer rings um Bodzin vor, und ihr ahnt wohin dieser Track einen treiben kann.
**BLEED**



db133_reviews_2.indd 80 15.05.2009 13:23:50 Uhr

# Alben

**DJ/Rupture - Uproot**
**[Agriculture /AG-046 - Cargo ]**
Jace Clayton hat nicht nur vor kurzem ein großartiges Album mit drei Plattenspielern und dem Gitarristen Andy Moor veröffentlicht, er baut auch seit Jahren komplett unterschiedliche Musiken wie Dubstep (diesmal auch aus Finnland), Ragga, Hip Hop, Cumbia, Musik aus Afrika und Asien, Illbient, Kammermusik, abstrakte und ambiente Elektronik völlig gleichberechtigt zu einwandfrei funktionierenden Mixes zusammen. Befassten sich die beiden Vorgängeralben "Gold Teeth Thief and Minesweeper Suite" und "Low Income Tomorrowland" mit auf die Spitze getriebenem Hardcore Breakbeat und Jungle, ist "Uproot" ausgesprochen ruhig und entspannt geraten. Viele Tracks sind auf seinem eigenen Label Soot erschienen, der Rest fügt sich trotz aller musikalischen Gegensätze nahtlos ein. Ein ganz grandioser Mix. Einen guten Einblick in DJ/Ruptures musikalische Philosophie bietet übrigens sein Blog www.negrophonic.com mit haufenweise interessanten Hörproben seiner internationalistischen Vorlieben.

**www.theagriculture.com**
**ASB**

**Musiccargo - Hand in Hand**
**[Amontillado Music - Pias]**
Wo man sich anderswo in der postmodernen Disco nur flüchtig mit Krautrock einlässt, das treffende Zitat ist halt wichtiger als der ganze Überbau, gehen Gerhard Michel und Gordon Pohl von Musiccargo die entscheidenden Schritte weiter. Michel ist ehemaliger Student von Klaus Dinger, das Projekt kommt aus Düsseldorf, sowohl örtlich auch als mythisch. Neu! und La Düsseldorf, frühe Kraftwerk und Konsorten geistern hier nicht als bloße Referenz herum, sondern werden so explizit herausgestellt, dass nur die modernen elektronischen Sounds daran erinnern, dass hier nicht verschollene Aufnahmen vom Happening nach der Kundgebung 1975 wiederaufgetaucht sind. Die Detailtreue ist fast schon haarsträubend. Mit dem ganz dicken Euphoriepinsel wurden die Klänge auf steppende Funktionsrhythmen aufgetragen, Melodiebass und Rhythmusgitarren kreisen zufrieden dazu im Hintergrund. Selbst die versprengten Texte halten nibelungentreu den verkifft verstiegenen Romantikduktus der Ursprungszeit, bis hin zu wirklich scham- und gnadenlosem Kitsch. Bei all diesem überdreht hymnenhaften erscheint es immer mysteriöser, wie sich daraus wenig später ein grundlegender Einfluss auf all die Bands in den grauen Städten der New Wave-, pardon, Post-Punk-Ära ergeben konnte. Muss eine Art pervertierter Eskapismusreflex gewesen sein, ich erinnere mich da auch nicht mehr so genau. Hier jedenfalls klingen urbane Lebensaspekte genau so naturverbunden wie früher und ergeben das definitiv irrsinnigste Album seit Fantastikoi Hxois "Kyriarxoi Tou Sympantos".
**musiccargo.org/index.html**
**FINN**

**Mark Templeton - Inland**
**[Anticipate]**
Mark Templeton, die zweite. Der Kanadier durfte vor zwei Jahren Ezekiel Honigs Anticipate-Label mit seinem Debüt eröffnen und spinnt auf dem Nachfolgeralbum erneut zarte Fäden aus Glitch und Gitarre. "Inland" ist perfekte Musik für Lagerfeuerabende am Computer. Kunst, die gelassen genug ist, sich scheinbar ohne Ziel durch imaginäre Landschaften zu bewegen, ohne sich darin zu verlieren. Templeton setzt häufig seine Stimme ein und erzeugt eine wortlose Nähe, in die sich nur gelegentlich der Computer als Verfremdungsmaschine drängt. Oder er lässt Gitarrenklänge zu unberührten Horizonten ausufern, an deren Rand man sich, wenn überhaupt, in einem sehr, sehr langsamen Auto entlang bewegt. Feedbackdramen sind seine Sache nicht, Templeton nimmt sich wunderbar zurück und bleibt in seinen vorwärts tastenden Klangskizzen stets unvorhersehbar. Eine sehr schöne Fortsetzung für ein ebenso schönes wie feinsinniges Label.
**TCB**

**Social System - Autumn Spring**
**[Archipel/CD004]**
Auch bei diesem Album hat man das Gefühl, dass die Sounds zwar für eine gute Maxi gereicht hätten, die Ideen noch mehr kondensiert werden könnten und im Ganzen die Sounds einfach zu nah beieinander liegen. Der Stil ist klar, vielleicht ist das auch Stil, aber so elegant manche Tracks auch sein mögen, nach dem fünften dieser warm surrenden Frühlingstracks für Gebirgsbäche der digitalen Verknusterung überlegt man sich, ob das wirklich nicht alles schon vor ein paar Jahren gesagt wurde, als die Technologien dafür noch neu waren.
**BLEED**

**Jana Winderen - The Noisiest Guys On the Planet**
**[Ash international/Ash 8.1]**
Oh ja, laut sind sie allemal, die kratzbürstigen Zehnfüßler unter Wasser: Krebse, Hummer, Krabben und Garnelen scheinen niemals Ruhe zu finden, bleiben ständig in Bewegung und vor allem am Kommunizieren. Das können wir natürlich auf'm Fischmarkt nicht hören, obwohl die Tiere direkt vor uns liegen und am Krepieren sind. Im eigenen Kiez hingegen flüstern sie unaufhörlich, vielleicht als Warnung an Artgenossen, Tipps zur Futtersuche oder sogar aus reinem Spaß am Plappern. Jana Winderen hat neulich schon mit einer editierten Liveарbeit bei Touch bestochen. Ash International gewähren der Norwegerin mehr Zeit für ihre sehr speziellen Feldaufnahmen von versteckten oder ganz und gar unzugänglichen Orten. Bis zu ihrem Debutalbum im Herbst müssen wir uns mit der CDep Heated und den Noisiest Guys begnügen, einem herrlich schlicht aufgemachten Tape.
**www.ashinternational.com**
**ED**

**Ohbijou - Beacons**
**[Bella Union - Cooperative]**
Schmuck als Kleinod. Kammerpop, kanadische Tradition des zeitgenössischen Indie. Ohbijou sind die nächste Hoffnung aus dem Land der Post-Rock-Kollektive, der bedenkenswerten Zwischentöne und der akustischen Harmonarien. Musik in der Tradition der Stars oder Dear Reader, die ihre Dynamik auch ohne Distortion aufbauen und Klassik als Prinzip, als bewusst auf Zeitlosigkeit gemünztes Soundkonzept verstehen will. Da säuseln die Duette zwischen opulenten Streicherquartetten, Schifferklavieren und ausladenden Arrangements. Zuweilen klebt der Zucker ein wenig unter den Fingernägeln, aber wer will solch smarten Perfektionisten schon die große Geste verweigern.
**JI-HUN**

**China Blue - Under Voices**
**[China Blue Art]**
Les voix de la Tour Eiffel heißt es im Untertitel, d.h., das China-Blue-Album befasst sich nicht nur mit dem ungeheuer starken Wind, der um die Spitze des Turms bläst, oder der einzigartigen und komplexen Struktur dieses seltsamen Gebäudes, auch nostalgische Elemente z.B. im Spiel mit Edith Piaf, dem Akkordeon-Spieler um die Ecke oder mit mehrsprachigen Kurzwellen-Fetzen, wie sie bereits zu Spionagezwecken in den Weltkriegen des letzten Jahrhunderts eingesetzt wurden, kommen zur Geltung und bereichern Under Voices sehr. Die Aufmachung lässt leider stark zu wünschen übrig. Mageres Design und die vielleicht zu dick aufgetragene persönliche Verbindung der Künstlerin zu ihrem Soundobjekt, nachzulesen im Booklet, mögen fast zum Weghören einladen. Auch der letzte Track, Lance Masseys Mashup der Originalaufnahmen, bleibt wegen fehlender Bindung und Qualität jetzt besser unkommentiert. Dennnoch bleibt stehen: Ungeahnte Qualitäten des Eiffelturms tun sich hervor, was natürlich auch auf China Blues intime Herangehensweise zurückgeht. Ein ambitioniertes und durchaus gelungenes Projekt.
**www.chinablueart.com**
**ED**

**The Penelopes & Morpheus - Priceless Concrete Echoes**
**[Citizen Records/CDZ024 - Broken Silence]**
Die beiden Franzosen Axel Basquiat und Vincent Tremel legen auf ihrem zweiten Album (Unterstützung kommt von DJ Morpheus von Minimal Compact als Sänger) derart mitreißenden Pop vor, dass es irgendwie schockierend ist, nicht ständig von groß angelegten Konzert-Attacken dieser Band zu hören ... ausverkauften natürlich. Hoffentlich ändert sich das jetzt, denn der latent an die guten Momente der 80er erinnernden Sound, der mich gleich meine alten Little-Nemo-Platten hat rauskramen lassen, hat es verdient. Komisch, so etwas New Wave zu nennen, denn natürlich ist es gelogen, aber doch der logische Anschlusspunkt und in allen Facetten dann doch der gemeinsame Nenner. Absolut fantastisch!
**www.citizen-records.com**
**THADDI**

**The Seasons - Undone**
**[City Centre Offices/Towerblock 040 - Indigo]**
Undone ist die Album-Geschichte der Hinwendung dancefloor-orientierter Künstler zur Beseeltheit zwischen Akustik und elektronischen Momenten. Auf diverse Weise spielen die Tracks mit Jazz und Post-Rock und sind wie "Minimio" auch kompatibel zu deepen Techno- und Dubstep-Episoden, wo sie sicher einiges bewirken können. Hier wird klargemacht, wie zeitgenössischer Jazz, wie Liebe zu konzentrierter Verspieltheit klingen muss: überraschend weit, fordernd tief und auf keinen Fall nach Fahrstuhl. Auf Phil Stumpf und Sam Rouanet konnte man bereits über Labels wie Trenton, Persona oder Moon Harbour stoßen. James Sindatry und andere am Album beteiligte haben dezidiert klassische Hintergründe. Kein Jazz-Interpretations-Follow-Up, sondern eine Platte, die sich entfaltet und entdeckt werden will, ohne jedoch anstrengend zu sein. Schön.

**www.city-centre-offices.de**
**NIELS**

**Cortney Tidwell - Boys**
**[City Slang/SLAN60905272 - Universal]**
Frau Tidwells wunderbares Debüt, "Don't Let Stars Keep Us Tangled Up" aus 2006 ging an uns etwas übersehen vorbei, obwohl es Musiker wie Andrew Bird, Martha Wainwright, Ewan Pearson Lambchop, Grizzly Bear oder Silver Jews begeistern konnte. Neuer Versuch, nicht minder glänzend: Wieder suchen sich akustische Gitarren genauso wie Electronica ihren Weg um Tidwells Stimme herum. Höre das zunächst herrlich leicht verzweifelte "Watusii", das sich dann aber in ein Rock-Four-To-The-Floor-Ding und also Minitanzbodenhit wandelt. Aber keine Sorge, Tidwell füttert uns anschließend schon dann noch zu Genüge mit Traurigkeiten. Ein kleines Highlight der Folktronica im nichtlaptopschen, also eher von der Folkseite kommenden Sinne. Es flattert und zirpt.
**www.cityslang.com**
**CJ**

**Minus 8 - Slow Motion**
**[Compost]**
Etwas zu poppig und glatt, zumindest in den schnelleren Songs und manchem Gesangsstück. Verzeihung, aber "Everybody's Gonna Learn Sometime" ist einfach bereits zu gut gesungen worden. Dennoch ist "Slow Motion", der siebte Longplayer des Züricher Allround-Talents Robert Jan Meyer alias Minus 8, ein locker leichter Strandkorb-Soundtrack aus Neo-Soul und loungigem Jazz.
**HENNING**

**Butane - Endless Forms**
**[Crosstown Rebels/CRMCD008 - Kompakt]**
Nachdem Andrew Rasse sein erstes Album zunächst auf dem eigenen Label alphahouse veröffentlicht hat, gibt's Nummer zwei jetzt bei den Crosstown Rebels aus London. Dance-Alben sind ja nach wie vor so ein Ding. "Muss das?", frag ich mich immer wieder. Nicht so hier! Jeder Track ist bis zum Ende fein durchgearbeitet, verschiedene Facetten, mal böse, mal housig, mal ambient, aber alles aus einem Guss. Es würde auch interessieren, wo und wie der Herr mischen lässt, die Tracks klingen nämlich schon auf abgewrackten Hifi-Boxen so gut, dass einem beim Gedanken an Panorama Bar und Funktion One das Wasser im Mund zusammenläuft. Also, wer immer noch fest und steif behauptet, Techno und Deep seien zwei Seiten der Medaille....kaufen, hören, Schnauze halten!
**GIANT STEPS**

**Asmus Tietchens - Abfleischung**
**[Die Stadt/DS]**
22 Miniaturen, die Tietchens' verschiedene, den Sound betreffende Herangehensweisen verdeutlichen und wie jeden Kurzgeschichtenschreiber dazu nötigen, stilistisch weitestgehend auf Wiederholungen und unnötige Verzierungen zu verzichten. Das Basismaterial ist bis zu 40 Jahre alt, recyclet wurde es 1989 und in der Kleinstauflage von 500 Kopien bei Hamster Records veröffentlicht. Nun liegen weitere 600 Kopien beim Bremer Label Die Stadt vor, das sich die unendliche Mühe aufhalst, alle Tietchens-Alben von 1980-91 mit Original-Artwork und Bonusmaterial unter die Hörer zu bringen. Abfleischung ist bereits Teil 12 der Serie und erinnert in seiner einsam anmutenden Synth-Verquertheit sowohl an die in sich getriebenen Nummern von Coil, die mögliche prä-digitale Soundwelt eines pita wie auch an Auftzug fahren durch achtdimensionale Möbius-Gletscher. Eine wundersame Atmosphäre beschwört der Künstler herauf: trocken, unwirklich, verkapselt, geisterhaft und merkwürdig anziehend distanziert. Große Kunst, ohne Frage.

**ED**

**V/A - King Size Dub Vol. 69**
**[Echo Beach /EB073 - Indigo]**
Echo Beach wird 15. Zu diesem Anlass erscheint Nummer 69 (wenn das man nicht ein wenig dick aufgetragen ist) der hauseigenen "King Size Dub"-Compilation mit Dub aus Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz, aus Australien, Kanada und England. Neben alten Recken wie Ruts DC, Ari Up und dem Dub Syndicate sind Jan Delays Sam Ragga Backing Band, Dub Spencer & Trance Hill, Tom Baileys (Thompson Twins) International Observer, Sugar Sugar, Deepchild, die Dubmatix, Smoke und viele andere versammelt, als Gastsänger treten Lee Perry und Linval Thompson auf. Diesmal gibt es auffallend viele Coverversionen wie Falcos "Jeanny", "House Of The Rising Sun" der Animals, "Live And Let Die" von den Wings, Police' "Walking On The Moon" oder "Racist Friend" von den Specials.
**www.echobeach.de**
**ASB**

**Jim O'Rourke - I'm Happy, And I'm Singing, And A 1234**
**[Editions Mego/eMEGO 050 - Groove Attack]**
Dieses Album mit Aufnahmen aus den Jahren 1997 bis 99 erschien zum ersten Mal 2001 und war lange vergriffen. Jetzt hat Editions Mego es neu und mit einer zusätzlichen zweiten Disc voll unveröffentlichtem Material aus derselben Zeit aufgelegt. Ebenfalls von 2001 ist O'Rourkes mit Wilco- Musikern eingespielte Rock-Album "Insignificance", welches mit "I'm Happy..." allerdings herzlich wenig zu tun hat. "I'm Happy..." ist nämlich komplett am Computer entstanden. Mal mehr elektroakustisch, mal mit Granularsynthese gehäckselt und mal als ruhiger Drone, strahlen die Tracks bei aller Komplexität stets eine unglaubliche Ruhe und Wärme aus. Klasse auch die Bonus-Disc; das Material steht dem Original-Album qualitativ kein bisschen nach. Da scheint noch eine Menge interessante Musik in den Archiven zu schlummern.
**www.editionsmego.com**
**ASB**

**Ned Bouhalassa - Gratte-cité**
**[Empreintes Digitales/IMED0895 - A-Musik]**
Mit der wahnwitzigen Vorstellung des eigenen Ichs als Tonabnehmer, der über die Oberfläche einer Großstadt kratzt, endet das Vorwort des Kanadiers zu seinem zweiten Album. Umgesetzt wird die vielversprechende Idee mit kollagiertem Basismaterial aus u.a. Montreal, Las Vegas oder Berlin. Eigenwillige Snapshots verweben sich oder werden gar von krachenden Beats in andere Städte gebeamt. Schlichtweg-Mix hieße das wohl unter DJs, hier geht es aber natürlich nicht um grenzenloses Tanzen, das Gegenteil ist der Fall: im Moment liegt die Schönheit, vielleicht auch in der Zeitspanne, aber dieses Wissen wird seit Jahrzehnten bereits immer unsicherer. Daher muß der Moment endlich überwiegen und, wie ich meine, verfügt kein anderes Mittel als eben die Collage über mehr Kraft, den verflüchtigten, nie und nimmer dagewesenen Punkt hervorzuheben und im Vergessen zu spei-

# ALBEN

chern. Nein, Bouhallassa schneidet nicht wahl- und planlos, noch immer liefern Mythen, Träume und Tradition den nötigen Halt im blanken Dickicht und verdichten letztlich die Audio-Schnipsel zu offenen Erzählungen höchster Güte.
**www.empreintesdigitales.com**
**ED**

**Jacques Tremblay - Chroniques D'une Séduction**
**[Empreintes Digitales /IMED 0897 - A-Musik ]**
"Bevor ich die Bedeutung der Worte verstehe, sind die Unterhaltungen meiner Nachbarn für mich nur Rhythmus, Bewegung, Geschwindigkeit. Mein Ansatzpunkt beim Zuhören ist die Musikalität des Klangs und ich versuche diese Eindrücke akustisch aufzufüllen." So beschreibt der Gitarrist und Komponist Jacques Tremblay seine Musik und die Entstehung der "Chroniques D'une Séduction". Er arbeitet gleichzeitig mit instrumentellen und elektroakustischen Klangerzeugern, mischt Sprachaufnahmen mit Fieldrecordings und Aufnahmen von Musikinstrumenten, die wiederum wie Fieldrecordings klingen. Digital bearbeitet, arrangiert und mit Effekten versehen, ergibt sich daraus ein spannendes Hörstück.
**www.electrocd.com**
**ASB**

**OMFO - Omnipresence**
**[Essay Recordings /AY CD 22 - Indigo ]**
German Popov alias OMFO, "Our Man From Odessa" ist zurück. Nach osteuropäisch anmutenden Kraftwerk-Referenzen auf

"Trans Balkan Express", die auch im Borat-Soundtrack Verwendung finden und dem Phänomen der Schafhirten im Weltraum, kommt mit "Omnipresence" sein drittes Machwerk. Auch hier hören wir wieder eine Menge ungewöhnliche Instrumente, allerlei orientalische Folklore und fiese Unterhaltungsmusik im Dub-Gewand oder verkleidet als elektronische Tanzmusik. Das schwankt immer zwischen Fröhlichkeit und Melancholie und hat einerseits eine gewisse Ähnlichkeit mit Stefan Hantels Bucovina-Club und andererseits eine Menge Humor, ohne jedoch den Balkan Beat zu persiflieren. Unterhaltsam.
**www.omfo.net**
**ASB**

**Barbara & John Thomas - The Unlimited Experience**
**[Ethique Music/101LP]**
Dieses Album (zwei 12"s) hat etwas von einer Zeitreise. Der Sound erinnert ein wenig daran, was geschen wäre, wenn wir bei Microhouse weitergemacht hätten und nicht zu Minimal gewandert wären. Das pumpt und ist breakig, zerhackt, aber mit smooth kickendem Flair und so sperrig und funky zugleich, dass man bei manchen Tracks wirklich sehnsüchtig hofft, dass sich mal ein paar 1000 Produzenten diesen Sound zum Vorbild nehmen. Wird aber kaum passieren, dafür haben wir hier wengistens genug Tracks, um ein halbes Set mit diesem Sound zu füllen.
**BLEED**

**Cathode - Sparkle Plenty**
**[Expanding Records/ecd29:08 - Cargo]**
Eines der stärksten Alben auf Expanding war und ist für mich Cathodes Debut "Special Measures" von 2004. Steve Jefferis, Entwicklungspsychologe in Newcastle, macht verträumt-melancholischen Electronica-Pop, nicht ohne die obligatorischen Akustik-Elemente, und produziert ihn wunderbar aus, leider inzwischen bevor sich wirklich zwingende Ideen eingestellt haben; die ohnehin latenten Anklänge an Ulrich Schnauss ("Stabiliser City", "Brockenspectre") schaden da, und die Seitenliebe zu Raster-Noton ("Control and Restraint") bleibt zu harmlos. Der Nachfolger steigt immer wieder derart eingängig und geschliffen ein, dass man schon keine Lust mehr hat. Und dann läuft man Gefahr, die feinen Pralinen zu übersehen, wie den sachten 70er-Grusel der verwunschenen Flöten und Geigen in "Without Memory Or Desire". Eine markante Mitte setzt allerdings "Structure Hunger", wo die 5/8el-Glocken sich mittendrin auf die Vespa setzen und in den Krauturlaub fahren.
**www.expandingrecords.com**
**MULTIPARA**

**G.E.S. (Gesellschaft zur Emanzipation des Samples) - Circulations [Faitiche/02cd - MDM]**
Man wird ja wohl noch träumen dürfen. Die G.E.S. (aka Jan Jelinek) wird zur Stiftung, die bitterarmen Sample-Musikern bei Rechtsstreitigkeiten finanziell unter die Arme greift und endlich die längst überfällige Lobby-Arbeit für das Sample als solches macht. Der Chef der G.E.S. steckt ja auch knietief mit drin! Wie unklar die Grenze zwischen Sample und Realität ist, dazu dient diese CD. Field Recordings, scheinbar wahllos zusammengestellt, auf denen immer Musik, bekannte Musik, allerdings verfremdet, zu hören ist, sollen die These unterstützen: Ist diese Musik einmal Teil des öffentlichen Raums, ist sie eben öffentlich und kann verwendet werden. Denn wenn auf dem Jahrmarkt durch Zufall Michael Jackson auf der Achterbahn läuft, man aber eigentlich das Karussell aufnehmen will ... Pech gehabt, Michael. Ein skurriler Geheimbund mit Digitalmasken und dadaistischer Aktionskunst in der GEMA-Kantine ist so oder so längst überfällig. Alle Daumen hoch deshalb. Die Musik? Unhörbar. Macht aber nichts.
**THADDI**

**V.A. - Version**
**[Fine Art]**
Auf gleich drei EPs macht Fine Art eine Art Rückschau und einen Vorausblick mit Remixen ihrer Tracks von einer Produzentengarde, die dem Label wirklich alle Ehre macht. Rodriguez Jr., Toby Tobias, Muallem, Sonja Moonear, Sei A, Lerosa, Arno Gonzales, 40 Thieves, Panoptikum und Lee Holman zaubern eine Palette an warmen smoothen Housetracks her, an pulsierenden Dancefloorkillern, und stecken immer so voller Musikalität, dass man danach einfach gar nicht mehr weiss, wie man ohne das Label auskommen soll. Eine brilliante Compilation, die zeigt, dass Fine Art zu den schönsten Houselabeln der melodischen Art gehört, die den Dancefloor diesen Sommer bestimmen könnten.
**BLEED**

**Manuel Tur - 0201**
**[Freerange/FRCD24]**
Ich habe so auf das Langspieler-Debüt des Essener Durchstarters gewartet, wie schon lange nicht mehr auf ein elektronisches Album. Zuviel Substanz hatten seine Singles, zuviel Deepness und Details. Zu unbeeindruckt zeigte er sich

vom aufkommenden Interesse – zu deutlich waren seine eigenen Vorstellungen, um sich einem Style oder Personen anzubiedern. Er macht weiter ganz genau, was er will. Wer nun also ein aufgeblasenes Dancefloorklischee erwartet hat, wird von davon überrascht, dass der junge Manuel Tur jetzt schon mehr echte Produzenten-Fähigkeiten hat als die meisten etablierten Kandidaten. Punkt. Er zieht Spannungsbögen, die dem Album-Format als Ganzem erst einen Sinn geben. Beats zerfallen und entstehen neu, Hallräume verbinden Klangwelten und Interludes und Ambient-Party lassen den Bewegungsimpetus auf eben jenem viel zu selten erreichten alltagstauglichen Level. Dennoch haben einige der Tracks das von innen euphorisierende Soul-Moment, das seine Singles so auszeichnete. Und ich meine einige! So schnell kann man auf dem Level seiner eigenen Vorbilder ankommen. Geht in die Auswahlliste für das Album 2009.
**M.PATH.IQ**

**Malcom Middleton - Waxing Gibbons**
**[Full Time Hobby/FTH077CD - Rough Trade]**
Zwei Gesichter sind beim Schotten und Ex-Arab Strap Malcom Middleton zu hören: Das eine ist die folkloristische Ader, rockig, tanzbar und stets mit Augenzwinkern die Kurve bekommend, bevor es zu arg wird. So auch auf den neuen Album. Das andere ist der Rest-Araber, der sich ergeht im Suhlen, im tiefen Selbstmitleid und damit nicht nur sich selbst hilft. Zynisch schreibt Middleton zu seinen Herangehensweisen, dass er nicht so ernst machen könnte wie Will Oldham oder Nick Cave, aber auch nicht bei James Blunt oder James Morrison landen möchte. Keine Panik, gesunder Indie, wobei mir die dunklen Momente (hier vor allem "Carry Me" und "Ballad of Fuck All") besser gefallen. Arab Strap-Gedenken eben. Irgendwo muss doch noch ne Pulle Schnaps stehen.
**www.fulltimehobby.co.uk**
**CJ**

**Emanative - Space**
**[Futuristica/FMCD005 - Groove Attack]**
Nick Woodmansey veröffentlicht endlich endlich endlich sein Debüt. Vorschusslorbeeren für seine 7"s "When On Earth" und "Petite Planete" und die ersten Promo-Tracks kamen aus allen an vergleichbarer Stelle gern genannten Ecken und steigerten das Warten ins Unerträgliche. Orchestrierter, spaciger, ja hiphoppender Jazz klang seit Untergang der NuJazz-Dynastie nicht mehr so frisch. Er selbst nennt Einflüsse wie Sun Ra, Alice Coltrane und Charles Stepney, doch am Ende steht etwas von all denen Losgelöstes. Was er aus Ben Hadwens Flöten-, Saxophon- und sonstigen Bläserspielen herauskitzelt, ist einmalig. Dazu begnügt er sich nicht damit, das Album mit weiteren upliftenden Hymnen und wunderbarem Gesang wie auf den Singles zu füllen, sondern traut sich mit zunehmender Dauer des Albums immer mehr, das System auf seine Art zerfallen zu lassen und für Momente zu provozieren. Space Age Jazz.
**M.PATH.IQ**

**Kikumoto Allstars - House Music**
**[Gigolo/252 - Rough Trade]**
So, so. Da kommt einer um die Ecke, macht ein Album, was uns zurück ins Chicago der 80er beamen soll und nennt es dann auch noch "House Music". Das Ganze klingt zunächst nach Hybris. Und sowieso, als ob nicht gerade jeder Depp auf den House-Music-Zug aufspringen würde. Prinzipiell ja kein schlechter Geschmack, nur fragt es sich, ob man da gleich ein Album drum rum basteln muss. Umso erfreulicher dann, dass das Ergebnis - lässt man mal das ganze "Klingbim" weg - überraschend ordentlich ausfällt. Produzent Cam Farrar wird seinem eigenen Anspruch, schlichtweg simple, schöne House-Musik im Sinne der alten Schule vorzulegen, gerecht. Das Ganze klingt dann auch nicht nach alten Drummachines, einmal abgestaubt, aber eben auch nicht nach schlechtem Abklatsch. Schön auch, wie er alle Facetten aka Grundströmungen durchdekliniert. Und, das gefällt mir eigentlich am Besten, er legt völlig offen, auf wen er sich jeweils bezieht. Dabei schwört er hochheilig, dass er nichts außer den Klassikern von 909 bis 303 benutzt hat. Na ja, ich sag mal: Die Mischung macht's. Mr. Tadao Kikumoto ist übrigens der Mann, der sich bei Roland vor zwanzig Jahren all die tollen Geräte ausgedacht hat, auf Grund derer wir heute nicht genug vom Rave bekommen können. Na denn.....
**GIANT STEPS**

**Tarwater - Donne-moi la main**
**[Gusstaff/Gram0901 - Baked Goods]**
Tarwater und Filmmusik: Das muss einfach toll sein. Und ohne den Film von Pascal-Alex Vincent gesehen zu haben, entfaltet sich bei mir sofort diese ganz spezielle Stimmung, die Tarwater immer so einzigartig gemacht hat. Freundlich verschroben und hörbar offener als "traditionelle" Alben der Band, kann hier alles glänzen, ganz egal, wie klein der Sound auch ist. Mit kurzen Field Recordings und Sprachsamples versetzt (vermutlich aus dem Film), fügt sich hier eins zum anderen, so als hätte es schon immer zusammen gehört. Sanft, sehr akustisch sind es einige wenige Motive, die immer wieder aufgegriffen werden und so in den unterschiedlichsten Schattierungen ihr verdientes Eigenleben entwickeln. Muss ein toller Film sein ... bei so einer Musik.
**www.gusstaff.com**
**THADDI**

**Hecq - Steeltongued**
**[Hymen Records/772 - Hymen]**
Aufmerksame Leserinnen und Leser dieses Magazins wissen, dass Hecq bei uns sehr goutiert wird. Die neue Doppel-CD ist mir aber weitestgehend einfach zu dark und ... industrial. Dass ich dieses Wort nochmal tippen würde, hätte ich auch nicht gedacht. Da fehlen auch die Features z.B. von Nongenetic nicht.
**www.hymen-records.com**
**THADDI**

**ED Royal - Live your dreams**
**[Innvision/IVRCD002 - Our]**
Es gibt momentan nicht mehr so viele Alben, die durch Abwechslungsreichtum überzeugen. Ed Royal gehört inzwischen zu den aktivsten DJs aus dem Breaks/Nu Funk–Bereich. Seine eigenen Produktionen schielen natürlich auch mitunter auf die Tanzfläche, haben aber durchaus interessante Wendungen zu bieten. Klar, die Basis bilden funky Samples und einige Prisen Jazz, das Rad hat er nicht neu erfunden. Aber der eine oder andere Tune kann durch interessante Details überraschen. Der letzte Track fällt gegenüber dem Gesamtwerk etwas ab, das soll aber den recht positiven Gesamteindruck nicht schmälern.
**TOBI**

**Moebius - Kram**
**[Klangbad]**
Dafür, dass Cluster eine der besten Bands aller Zeiten sind, haben sie sich in Sachen Weltberühmtheit immer ein bisschen zurückgehalten. Ihr Einfluss auf die Entwicklung der elektronischen Musik lässt sich zwar kaum übertreiben, doch im öffentlichen Bewusstsein spielen Dieter Moebius und Hans-Joachim Roedelius eine nicht ganz so große Rolle. Das ist keine Katastrophe, obwohl die Welt vermutlich ein wenig besser wäre, wenn mehr Menschen Cluster hören würden. Oder die zugehörigen Solo-Werke wie das neue Album "Kram" von Moebius. Die kauzigen Vorlieben des Musikers sind ebenso vorhanden wie die entwaffnende Gelassenheit klassischer Cluster-Produktionen. Wiederholung ist hier nicht die ewige Wiederkehr des Gleichen, sondern das gemächliche Abschreiten eines Wegs, bei dem sich die Umgebung immer mehr weitet, auch wenn sich kaum etwas zu ändern scheint. Unterwegs trifft man in der Tat auf allerhand Kram, was sich halt im Speicher eines Musikers so ansammelt, alles mit freundlicher Lakonie präsentiert. Keine Neuerfindung, einfach eine durch und durch überzeugende Weiterentwicklung des eigenen Kosmos.
**TCB**

**Dieter Moebius - Kram**
**[Klangbad /Klangbad 41 - Broken Silence ]**
Dieter Moebius war und ist zusammen mit Hans Joachim Roedelius Cluster, eine Band, die von vielen heutigen Elektronik-Musikern als wichtige Prägung genannt wird. Moebius selbst scheint wenig zeitgenössische elektronische Sounds zu hören oder lässt sich zumindest wenig davon beeinflussen. Seine Tracks klingen oldschoolig, ohne altbacken zu wirken und verzichten auf jegliche Krautrock-Dudeligkeit. Clusters Beats waren meist straight und maschinell. Auch Moebius verwendet hier diese marschierenden Rhythmen, kombiniert treibende Tracks aber auch gern mit melancholischen, wie dem langsamen und besonnenen "Dauert". Tolle und stimmungsvolle Musik.
**www.dietermoebius.de/**
**ASB**

**Ada - Adaptions - Mixtape #1**
**[Kompakt - Kompakt]**
Mir ist nicht ganz klar, warum eine Zusammenstellung von Ada-Remixen (was hier heisst, Remixen von und für Ada) auf Kompakt und nicht bei Areal landet, aber sei's drum. Von Tracy Thorn, Booka Shade, Andi Teichmann, Brant feat. Mr. Roper (die geremixten) über Dee Pulse, Koze, Thomas und Meyer haben alle Tracks dieses sehr leichte klingelnde melodische Grundgefühl, dass schon alles hinhauen wird. Melancholie und Optimismus in einem sehr lockeren Mix, der am Ende dann noch zu den letzten Ada-Tracks zurückkommt und das Ganze nochmal mit Tracy Thorn abrundet. Haarscharf an Pop vorbei. PS: Die Ausblende am Ende ist doch nicht euer Ernst!
**BLEED**

**The Legends - Over And Over**
**[Labrador Records/CD Lab118 - Broken Silence]**
Wenn Label-Bosse selber auf ihren Labeln releasen, werden bestimmte Dinge noch klarer. Johan Angergard, Chef von Labrador, ist einziges festes Mitglied von The Legends, die Kommandozentrale. Und auch in diesem Fall versteht man das Label plötzlich noch besser, seine queren Pop-Entwürfen, tief geschlagenen Haken, offenherzigen Breitwand-Attacken. Das neue Album ist komplett sensationell, wechselt beharrlich zwischen zwitscherndem Pop, gnadenlosen Noise-Attacken, verhuschten Liebesliedern und Ohrwürmern. Und für einen Moment habe ich wirklich gedacht, dass Popsicle, Schwedens einzige echte Shoegaze-Popband, wieder eine Platte gemacht hätten.
**www.labrador.se**
**THADDI**

**V/A - Monazite**
**[Lantern/Lant 003 - Broken Silence]**
Sinn und Zweck dieser Compilation erschließt sich mir nicht wirklich, Spaß macht sie dafür umso mehr. Sven Weisemann, Don Williams, Martin Schulte, Geoff White, Markus Fix, Glimpse & Lee van Dowski, Till von Sein, Mr. Dee, Andy Vaz ... alle haben feine Tracks abgeliefert. Immer den Dub im Blick, immer ihre eigene Größe vor Augen. Wenn die ganzen Künstler jetzt Artist-Releases auf Lantern machen, wird es in Shibuya noch voller.
**www.myspace.com/lanternrecords**
**THADDI**

**PitcHamburg Hustle & Scratch -**
**[Legere/LEGO 015 - OUR]**
Die musikalisch spannendste Veröffentlichung aus dem Breaks-Bereich liefert dieses DJ-Duo aus Hamburg. Hier groovt es durch soulige Arrangements, die Jungs haben die Oldschool-Hiphop-Qualitäten drauf. Scratch war mal Tour-DJ bei Dendemann, Pitch spielt Gitarre bei Superbad!, heraus kommt ein Breaks-Album, dass sich mit den Klischees dieser Musik auskennt, diese aber gekonnt umschifft. Mit viel Humor und Leidenschaft wird hier das Material für den funky Hüftschwung produziert, hier kommt alles zu einem harmonischen Ganzen zusammen. Die Beats sind 1a und zusammen mit analog eingespielten Instrumenten und den großartigen Cuts kommt dabei endlich mal wieder ein schlüssiges Gesamtwerk heraus. Großartiger Schlusspunkt: "Shaft in Barmbek".
**TOBI**

**Rapoon - Dark Rivers**
**[Lens Records /LENS0102 - Boomkat]**
Robin Storey war 1980 Gründungsmitglied von zoviet*france, einer der frühen und führenden Industrial-Bands jener Zeit. Seit Anfang der 90er Jahre musiziert er allein unter dem Na-

men Rapoon. Industrial-Einflüsse sind immer noch stark präsent in seiner Musik, weitere Elemente sind Tribal-Drumming und Dark Ambient. Thematisch setzt sich Storey hier mit der nordenglischen Küste auseinander, welche nicht nur Grenzregion des römischen Reiches, sondern auch Militärbasis im kalten Krieg war. Er nutzt Field Recordings, Stimm- und Sprachsamples und große Hallräume und gibt der Musik stets eine dunkle, aber nie bedrohliche sondern eher ruhige Atmosphäre. Eine sehr angenehme Platte.
**www.lensrecords.com**
**ASB**

**The Killergroove Formula - Territory:World (The Remixes)**
**[Lounge /LR 067-09 - Our]**
Die Breaks-Jungs um Lars Moston haben Freunde und Geistesverwandte zum Remixen ihres 2006-Albums "Territory World" eingeladen. Mit am Start sind Ben Mono, der es hier ein wenig gerader angehen lässt, die Strike Boys, Saint Pauli und Hostage. Insgesamt wird hier die große Electrokeule ausgepackt, alles derbe und auf die Nuss. Immerhin lässt ein Großteil der Remixe die Distanz zum Ed-Banger-Style bestehen, dennoch ist das hier etwas für die Rave-Fraktion, die es laut und derbe mag. Nicht unbedingt schlecht, aber leider ziemlich berechenbar und ohne größere Höhepunkte. Die Party rockt damit bestimmt, leider hinkt die Qualität der Produktionen dem hinterher. Natürlich auch vertreten: Malente mit seinem Remix von "Out of Money".
**TOBI**

**V/A - Not Given Lightly**
**[Morr Music/MM 090 - Indigo]**
Zum großen Morrmusic-Jubiläum finden sich alle Helden und Stars des Labels ein und covern Neuseeland. Da liegen viele Wurzeln, viel Inspiration und auch wer-weiß-wie-lange

nach der Hochzeit dieser Musik immer noch viele Überraschungen, nicht nur in den Interpretationen. Lali Puna, People Press Play, ISAN, Guther, Contriva, Butcher The Bar, Saroos, Borko, B.Fleischmann ... die Liste geht munter so weiter. Alle schnappen sie sich neuseeländische Tracks und verwurschteln das, was sie schon seit Jahren mit sich rumtragen, immer, wenn sie die Stücke gehört haben. Highlight hier ganz klar Masha Qrella, die schon immer ein Händchen für Covers hatte und "Pink Frost" zu einem Disco-Schieber macht, der auf jedem Floor funktionieren dürfte. Aber es ist einfach auch phänomenal, Lebenszeichen von Lali Puna oder ISAN hier live miterleben zu dürfen. Neben den Coversionen gibt es noch eine ganze CD voll mit neuen Tracks der Künstler. Herzlichen Glückwunsch!
**www.morrmusic.com**
**THADDI**

**Masha Qrella - Speak Low (Loewe & Weill in Exile)**
**[Morr Music/089 - Indigo]**
Masha Qrella trifft jetzt Broadway-Klassiker. Am Berliner "Haus der Kulturen" hat sie sich mit Kompositionen von Kurt Weills und Frederick Loewe auseinandergesetzt. Der zuständige Kurator Detlef Diederichsen wollte eine Schnittmenge aus Berlin und Broadway und bekam sie. Auch wenn man dem Pro-



db133_reviews_2.indd 82 15.05.2009 12:50:17 Uhr

# ALBEN

jekt in 1000 Zeichen nicht gerecht werden kann – oder gerade deswegen –, sei gesagt, dass man diese Kontexte gar nicht braucht. Denn Qrella hat schlichtweg elf wunderschöne Popsongs zwischen neuem Chanson, Songschreibertum, kleinen Partikeln Rest-Indietronics und Jazz aufgenommen. Und bei "Wanderin' Star", einem echten Crooner-Stück, schlagen die unterhaltsamen Kontexte denn doch noch zu. Schon schön. Sehr schön.
**www.morrmusic.com**
**CJ**

**Au Revoir Simone - Still Night, Still Light**
**[Moshi Moshi/MOSHICD28 - Universal]**
Alle Erwartungen erfüllt, ist das nicht in unsicheren Zeiten klasse und keinesfalls konservativ? Heather D'Angelo, Erika Foster und Annie Hart spielen ein Stückchen weniger mit den Stimmungen und Sounds und bleiben dennoch auf dem Weg der beiden beeindruckenden und von mir sehr spät erst entdeckten Vorgängerinnenalben. Sie kamen ja immer eher vom Dachboden, wo die alten Spielsachen liegen, als aus dem feuchten Keller. Au Revoir Simone bleiben emotionalisierend, bleiben merkwürdig synthetisch-natürlich, bleiben balladesk und dennoch mit Drum Machine marschierend. So langsam kommen sie bei den alten OMD ("Joan of Arc", "Enola Gay") oder Human League ("Being Boiled", "Circus of Death") bzw. mittleren Ultravox ("Vienna", "Herr X") an, ohne deren Kitsch zu covern. Reizend, fürstlich, köstlich, glanzvoll und was der Thesuaurus da noch so ausspuckt.
**www.moshimoshimusic.com**
**CJ**

**V/A - My Favorite Things Vol. 2**
**[Mule Musiq/mecd16 - Kompakt]**
Zum fünften Labelgeburtstag schickt Mule aus Japan einen heftigen House-Tsunami in die Welt und Schwergewichte steuern exklusiv Werke bei. Isolée knüpft mit Albacares

an seinen Western-Vorreiter Schrapnell an, bleibt aber auf dem Tanzboden. Move D kündet mit gefilterter Low-Disco-Traumsequenz von ewigen Sonnenuntergängen und DJ Koze umhüllt mit Knister-Schwaden, süßen Shakern und ganz schön pointierter Acid-Bassline ein alle Knochen duchreibendes Chord-Sample, dass von Hamburger Hafenromantik sanft ins Bett gebracht wird. Und noch viel mehr gibt es zu entdecken. So überrollt Ribns "Lum Lum" mit darkem Fauchen, konkreten Tänzel-Rides und einem dicken Chicago-House-Bass einfach alles. Die Auswahl klopft so bestimmt von unten an House-Paradise' Tür, dass man rufen mag: Open the door and let .em in! Scheiße, ist das alles geil.
**www.mulemusiq.com**
**NIELS**

**Loess - Burrows**
**[n5MD - Cargo]**
Neue Stücke, alte Stücke, Remixe: Loess waren immer etwas Besonderes in der Elektronika-Welt und das hier so konzentriert serviert zu bekommen, ist ganz einfach prima. Sehr klassisch im ganzen, liegt auf einigen Tracks doch schon der deutliche Staub der Geschichte, aber da muss man bei solchen Compilations eben durch. Eine Reise durch die Erinnerungen, durch weite Sounds, knurschpelnde Beats und digitale Überraschungen. Und da auch 2009 ja wieder das Revival ansteht, sollte man sich diese CD schon ganz vorne im Regal bereit legen. Remixer übrigens: Gridlock, Helios, Quench, Ontayso und Tobias Lilja.
**www.nonresponse.com**
**THADDI**

**Plastik Joy - 3:03**
**[n5MD/MD167 - Cargo]**
Isländisch-italienische Koproduktion! Die beiden Jungs Cristiano Nicolini und Fannar Ásgrimsson huldigen der Stille und der Elektronika. Im bewährten Mix aus Akustik, Geräusch und dezidierter Elektronik - natürlich mit den fast schon obligatorischen Ausbrüchen, hier und da mit Vocals von Freundinnen, ist so ein Album entstanden, das nicht nur mithalten kann, sondern auch überraschende Akzente setzt. immer wieder ist der Sound der Band so mitreißend naiv und zwitschernd, dass man sich ein Lächeln nicht verkneifen kann. Gut, die Vocals hätte es nicht gebraucht, aber type-Fans werden hier ihre helle Freude dran haben. Indietronics lebt.
**www.n5md.com**
**THADDI**

**Datarock - Red**
**[Nettwerk - Soulfood]**
Hat schon einen guten Grund, warum ein Stück auf diesem Album Molly Ringwald gewidmet ist: Red ist eine derartig offenherzige Liebeserklärung an die amerikanischen 80er, dass es

einen schüttelt. Und dann wieder kurzzeitig begeistert. Die 80er haben so einen schlechten Ruf wegen der Grütze aus den USA. Die haben das da nie verstanden. Mit den Synthesizern und dem Anti-Rock. Gab es WitBoy auch in Boston? Heute klingen Datarock wie eine B-Klassen-Band, die sich ein ahnungsloser Major rangeholt hat, um den Psychedelic Furs was entgegenzusetzen. Und Tears For Fears. Und den Men Without Hats. Die besten Copy Cats aller Zeiten. Oder kennt ihr einen Track, der eigentlich eine Smith-Coverversion ist und bei Atari Teenage Riot klaut? Eben. Kommt bestimmt gut an bei Menschen, für die das alles neu ist.
**www.nettwerk.com**
**THADDI**

**Yppah - The Know What Ghost Know**
**[Ninja Tune/ZENCD147 - Rough Trade]**
Eines meiner definitiven Lieblings-Alben diesen Monat kommt von Joe Corrales Jr. aka Yppah. Er schafft genau das, was alle immer versuchen, um dann doch noch kläglich daran zu scheitern. Ein überirdisch gutes Instrumental-Album, das sowohl am Indie-HipHop als auch am Indie-Rock anknüpft und diese beiden Welten perfekt verbindet. Dabei macht Corrales auch nicht den Fehler, dem viele seiner amerikanischen Kollegen so gerne erliegen: Hippietum ist komplett gestrichen. Wo andere Bands schlechten Improv für die neue Lösung aller Probleme halten, kontert Yppah mit großen Ideen, grandiosen Melodien, knackigen Arrangements und einer Liebe zu Pop, die ich so wirklich lange nicht mehr gehört habe. Ist das nun Indie? Who cares! Eine große Platte zwischen allen Stühlen, eine Platte, die jeder braucht.
**www.ninjatune.net**
**THADDI**

**yarn:moor - So, I'll take your hand and...**
**[Noble/CXCA-1251 - A-Musik]**
Moss, Neuma und Tao heißen die drei hinter diesem Projekt, das hier aus gesampelten und weiterverarbeiteten Natur- und Haushaltssounds verhuschten IDM-Pop bastelt, der durchzogen vom vertrauten Bit-Sirren, einen gewissen LoFi-Charme ins Spiel bringt. Diese Herangehensweise, die ätherische Euphorik, die rückwärtslaufenden Flageolets, das Zirpen und Bitknistern klingen sehr wie eine Kreuzung zweier Expanding-Alben: vor allem die wunderbare Orla Wren (2006) sowie die VS_Price vom nachfolgenden Jahr, direkt vor ihrer Pause. Bis dann Taos Vocals einsetzen, ein sanfter japanischer Rezitativ, der nicht nur wegen des Soundeffekts eigentümlich cyborghaft anmutet. Wirklich modern und zwingend klingt das dennoch leider nicht, was vielleicht auch einfach an den zerbröselten Beats liegt, an denen man sich nun wirklich sattgehört hat. Und auch beim wiederholten Hören drängt sich mir hier das Gefühl auf, dass Tujiko, English und Chantler mit "U" vor einem halben Jahr einen viel weiteren Wurf in die gleiche Richtung gelandet haben.
**www.noble-label.net/**
**MULTIPARA**

**Kashiwa Daisuke - 5 Dec.**
**[Noble/CXCA-1246 - A-Musik]**
Das hart an der Grenze zum Kitsch surfende Piano, lyrisch getröpfelt und in perlenden Arpeggien, mit dem Kashiwa Daisuke sein drittes Album eröffnet, ist ebenso sein Markenzeichen wie die digitale Nachbearbeitung, die den Rausch seiner Pop-Cocktailhämmer mit Samplerutsch-Stotterblips und Hochfrequenzpieksern garniert. Aber dass er sein kraftvoll ausladend episches Wellenbad "Euphoriam" von vor knapp zwei Jahren mit solchem Wahnsinn übertrumpfen würde, war nicht zu erwarten, denn ab Track zwei ist hier deutlich ein Rad ab. In Scharen namenloser Edits türmen sich aufeinander: Snares-Gabba und zerhackte Steel-Chöre, Schweinemetalgitarren, Breaks von Hiphop bis hin zu rollendstem Squarepusher, und während alles blind aufeinanderpurzelt, drapieren sich darüber White-Piano-Mondnächte wie flüssige Seide. Dann klinkt sich Gasmans Haunted-Dancehall-Orgel an eine Knarzbass-Brüllhans-Version von Schuberts Erlkönig, und am Schluss wartet auf uns ein Babalonsches Noisebreaksgewitter im Hallraum. Ende der CD, Ende der Musik. Das alles kalt serviert, und ohne mit der Wimper zu zucken auf einem "Alltagspoplabel" namens Noble, als wär das alles nicht schon absurd genug.
**www.noble-label.net/**
**MULTIPARA**

**Shinkei / Luigi Turra - Yu**
**[Non Visual Objects/016]**
Wie schade, dass all die feinen Field Recordings, die digitalen Reibungen und deren minimalste Kristallisationen, dass diese ganz hervorragende Dreisamkeit von Analog, Digital und unreinen Stimmen nur wahrgenommen werden kann, wenn alle Regler maximal ausschlagen. Warum halten die beiden Italiener ihr ohne Frage großes Können in der Handhabung noch so kleiner Geräusche so bewusst zurück? Fast verärgert über das fehlende Volumen, muss man dem Album dennoch eine gehörige Spannung zuschreiben: Kein Sound drängt ungeschickt nach vorne. Verschwommene Radiounfälle inklusive bluesiger Versatzstücke aus den 1920ern, Kinder beim Spielen, ein Gong wird sanft geschlagen, vor fünf Minuten wurde ein Cello gestrichen, dazwischen und -neben knisternde Fäden verschiedenster Energiewallungen. Alles erwächst aus einem Bedürfnis nach Harmonie heraus, natürlich nicht im 2+2=4-Sinn, sondern im Wissen um die Fülle, die sich erst nach dem Zusammensetzen der kleinsten Einzelteile richtig aufbauscht und locker Berge versetzen kann.
**www.nonvisualobjects.com**
**ED**

**V/A - Eccentric Soul Vol. 11- Smart's Palace**
**[Numero Group /NUMER0027CD - Groove Attack ]**
Ähnlich wie im Reggae, lagern auch genug verborgene Soul und Funk- Schätze aus den 60er und 70er Jahren in Kellern und versteckten Archiven, um noch einige interessante Com-

pilations wie diese hier zu veröffentlichen. Clubs mit angeschlossenem Plattenladen wie "Smart's Palace", um den sich hier alles dreht, gab es sicher zu Hunderten in den USA. Dick Smart war dort Bassist, DJ, Clubbesitzer, Labelchef und Promoter in Personalunion. Der Ruhm der hier versammelten Bands wie Smart Brothers, Chocolate Snow und Hard Road feat. C.C. Neal ist wahrscheinlich nie über Wichita, Kansas hinausgewachsen. Mit Soul und Funk waren damals aber die Massen zu begeistern, in großen Städten genau wie in der Provinz. Und dass es den beteiligten Musikern nicht nur ums Tanzvergnügen ging, zeigen politische Titel wie "Inflation" und "Don't Hate Let's Communicate".
**www.numerogroup.com**
**ASB**

**Stephen Spera - 4 (H20)**
**[Parvoart/parvo 005 - A-Musik]**
Mir will partout nicht in den Kopf, wie man von diesem wundervollen Release nur 50 Kopien herstellen kann. Parvoart, eines dieser kleinen Labels, die man eh immer dringend auf dem Zettel haben muss, hat vom interdisziplinären Kunst-Tausendsassa Stephen Spera vier allumfassende Liebeserklärungen an den Ambient bekommen. Die Stücke reisen wie automatisch durch die Ohren direkt ins Herz, und wenn die Wissenschaft endlich das Problem des Unterwasser-Appartments auf die Reihe bekommen würde, dann wäre der Image-Film für diese neue Art des Lebens unterlegt mit diesen Stücken. So tief wie der gesamte Ozean, voller Mut, Kraft und Selbstsicherheit.
**www.parvoart.org**
**THADDI**

**V/A - (parvo)art**
**[Parvoart/parvo 007 - A-Musik]**
Putzige Idee, eine Compilation auf 3"-CD. Parvoart feiert den siebten Release mit sieben Tracks von sieben Freunden. Porzellan, Tomas Phillips & Marihiko Hara, The Boats, Rim, Krzysztof Orluk, Duncan O Ceallaigh und Shinkei. Und alle machen alles richtig. Kleinode friedlicher Musik, ambiente Krisenberichte aufwühlender Wahrheiten, gehauchte Umarmungen und unbeobachtetes Glücklichsein: Davon erzählen diese Stücke. Wie man ohne diese CD diese Welt überleben kann, ist mir schleierhaft.
**www.parvoart.org**
**THADDI**

**V/A - Disco Kosmiche Vol. 1**
**[People In The Sky/PITS 012]**
Ein Label, dass Friendly Fires früh signte, muss wissen wo der Funk zu Hause ist. Auch wenn über deren Abgang 2007 noch immer etwas geweint wird: Mit "Disco Kosmiche" haben sie eine heitere Mix-CD herausgebracht, die vergessen macht, dass Disco eigentlich schon eine Weile her und doch schon ziemlich lange wieder da ist. Mit eben jenen Friendly Fires, Chromatics, Lindstrøm und Ghostapes gnadenlos genialem "Allez Allez" kann derzeit nichts schief gehen. Für die meisten Floors wäre ein solcher Mix wohl eine Oktave zu cheesy, aber, denn dafür ist er gedacht, im behüteten Schoß eines abgedunkelten Zimmers, bläst das Ding wirklich alle Sorgen weg.
**www.peopleinthesky.com/**
**NIELS**

**Mario Masullo & Andrea Gabriele - Les Couleurs Ne Meuvent Pas Les Peuples [Persistencebit]**
"No more minimal" steht auf der Homepage von Persistencebit Records, ehemals Heimat für äußerst spartanische digitale Techno-Produktionen. In der Zwischenzeit hat sich da wohl was geändert. Das Album von Mario Masullo & Andrea Gabriele hätte man so trotzdem nicht erwartet. Masullo und Gabriele, die beide auch im von Gabriele gegründeten elektroakustischen Simbiosis Orchestra spielen, scheren sich nicht groß um Purismus und werfen allerlei handbetriebene Instrumente wie Gitarren und Bässe in den Mix, selbst Posaunen und Trompeten schauen mal vorbei. Herausgekommen ist eine Sammlung von einheitlich unauffälligen Stücken, die manchmal an Songs erinnern und mit ihrer freundlichen Beiläufigkeit auch im Café nicht stören würden. Irgendwie merkt man ihrem Mix aus Ambient, Jazz und Latin aber eine fröhliche Verspieltheit an, wie sie bei Sound-Designern nicht unbedingt üblich ist. Seltsam und schön. Wenn Hintergrundmusik, dann bitte so.
**TCB**

**Mario Masullo & Andrea Gabriele - Les Couleurs Ne Meuvent Pas Les Peuples [Persistencebit]**
Zwei Mitglieder des Symbiosys Orchestra legen hier ein unglaublich geschmeidiges Softtronica-Ding vor. Meine Herren und Damen, ist das smooth. Versprengte Reste von Stereolab und High Llamas treffen auf die besten Air, seitdem Air sich rar machen. Lange keine Platte mehr gehört, die einen so in den Arm nimmt, ganz leicht drückt und sagt, entspann dich mal. So wie früher das Zigaretten-Männchen von HB. Masullo und Gabriele haben sich aus ihren italienischen Wurzeln heraus offensichtlich transnational geeinigt, downbeatige orchestrale Miniopern zu schreiben, die einen schweben lassen. Aber nicht in doofe After Work Lounges, sondern in die eigenen Träume.CJ

**www.persistencebit**
**CJ**

**Ripperton presents - Family Tree II**
**[Perspectiv - WAS]**
Ein Album voller Tracks aus dem Umfeld von Ripperton, bei dem es nicht primär um den Dancefloor geht, obwohl nahezu alles da auch funktioniert, sondern eher um die ruhigeren Seiten des Grooves. Die melodische Breite, das Glück mal unbefangen mit allem herumspielen zu können, auch mal Kind zu sein und die Beats über den Rasen zu jagen. Manchmal fast besinnlich, manchmal extrem smooth und fast immer wunderschön. Mit dabei: Douglas Greed, Danah Ruh, Agnes, Minz, Margot, Sam K, Stephane Attias und einige mehr. Eine Compilation, die man gerne von Anfang bis Ende hört und dann nochmal, auch wenn es nur ein digitales Release ist.
**BLEED**

**V.A. - Toolbox: One**
**[Pesto/LP004 - Intergroove]**
Dennis Rossknecht, Cooccer, White Spectrum, Seroton, Jon Silva, The Mulder, Quell, Traxx, Khaan und Dafunk toben sich auf diesem Album mit Techno, House, Oldschool und Acid aus. Tänzelnde Hits wie "You Make It Strong" von Seroton, die das Glück kurz vom Himmel holen, strahlen eine solche Vielseitigkeit aus, dass man das Gefühl hat, der Zusammenhalt sei hier die Party. Eine Platte, die einen quer durch die verschiedensten Vorlieben schickt, die alle dazu führen, dass man sich auf den Dancefloor verkrümelt. Schön. Einfach. Locker. Sympathisch durch und durch.
**BLEED**

**Venetian Snares - Filth**
**[Planet Mu/ZIQ222 - NTT]**
Das Thema dieser Platte, darauf stimmt uns Aaron Funk in den ersten beiden Tracks zumindest ein, ist die Hardcore-Acid-Mosh-Gabba-Party. Ganz so einfach liegen die Dinge bei Snares natürlich nie, auch hier wirft er dem Kopfnicker bald Breaks, Half- und Quarter-Time-Fallen, Zählzeiten- und Arrangementwahnsinn ins Getriebe. Wie gehabt kann Snares also so gar nicht stillsitzen, und wie immer gibt's aber auch einen ganz besonderen Flavour, den ich hier mal an einer Art bleep-echo-spacigen Abgedrehtheit der Acid-Lines festmache, die ich selten so zappelwild atonal schnattern gehört hab, was die wenigen Momente, in denen griffige Melodien durchs Chaos spazieren, um so schöner macht. "Labia" wird dadurch zum kleinen Hit, der mit dem ebenso knapp gehaltenen Schmuckstück "Calvin Kleining" eine prima 7" machen würde. Am Ende entlässt uns "Pussy Skull" in eine Chrom-und-Glas-Nacht der späten Achtziger; der Rest ist Drop Bass Network, katapuliert in Welten, die nie zuvor ein Mensch gesehen hat.
**www.planet-mu.com/**
**MULTIPARA**

# ALBEN

**Steve Bug - Collaboratory**
**[Pokerflat Recordings/PFRCD24]**
Hier ist der deutsche Meister der unaufgeregten Konstanz. Die CD ist ganz klar von ihm und nein, langeweilig ist das alles ganz bestimmt nicht. Vielleicht macht diese trockene Perkussion, seine unaufgeregte Zurückhaltung im Arrangement und die fast klassische Wahl der Klänge mit Piano-Chords, bescheidenen Snares sowie Acid- und Jazz-Anleihen, das aus, was seine Produktionen auch nach einer Dekade noch interessant wirken lassen. Ein Teil der elf Tracks, die einfach nicht langweilig werden, wurde mit Freunden und geschätzten Künstlern wie Clé, Cassy, Donnacha Costello, Simon Flower und anderen aufgenommen. Dazwischen sind Hits wie "Month Of Sip", dass sich mit knackigen Vocals, Steckna-del-Clap und Ewigkeits-Chord erhebt, nur um von heulenden Leads in die Nacht geschossen zu werden. Oder "Swallowed Too Much Bass" mit Paris The Black Fu, der beim Break seine bitterböse Detroit-Grand-Pubah-Darkness spüren lässt. Steve Bug weiß die House- und Techno-Essenz in seine Musik zu gießen. Richtig groß.
**www.pokerflat-recordings.com/**
**NIELS**

**Abe Duque - Don't Be So Mean**
**[Process - Discomania]**
In den USA steigen derzeit die Waffenverkäufe, denn schlechte Zeiten sind gute Zeiten für schlechte Menschen, wie man dort sagt. Auch Abe Duque scheint schon mal vorgesorgt zu haben, sofern man dem Cover seines dritten Albums eine Botschaft entnehmen kann. Vielleicht will er mit dem Gewehr im Anschlag aber auch nur sein Credo "so underground it hurts" verteidigen. Ansonsten klingt hier nichts nach Gewalt, die House-Stomper pumpen in gewohnt abgedunkelter Manier mit krisenfestem Groove, der nie den Glauben an die Party verliert und jeden Zweifler in Hörweite sofort zu bekehren imstande ist. Einige Tracks gab es schon vorab auf den "Don't Be So Mean"-EPs zu hören, der Rest des Materials ist neu. Neben seinem Trademark-House, zeigt sich Abe Duque gelegentlich von einer eher verträumten Electro-Seite, doch Rezessionsmelancholie kommt auch da nicht auf. Nein, die Ansage im ersten Titel stimmt womöglich: "Life Is So Good to Me." Man kann es ihm wünschen.
**TCB**

**Dojo cuts - Dojo Cuts**
**[Record Kicks/RKX026CD - Groove Attack]**
Die Dojo Cuts kommen aus Sydney und haben mit Roxie Ray eine tolle Verstärkung am Mikro. Die Sängerin ist stimmlich in der Nähe von Sweet-Vandals-Sängerin Madja anzusiedeln und bringt eine ähnliche Bandbreite mit. Rein musikalisch sind die Dojos nicht sonderlich spannend, aber ihr retroorientierter Funk hat dank knackiger Arrangements durchaus seine Berechtigung. Auch die Version von Stevie Wonders "uptight" ist gelungen. Live bestimmt einen Besuch wert, auf Album etwas kurz, aber vielfältig.

**TOBI**

**Soothsayers - One More Reason**
**[Red Earth Records /REDECD006 - Groove Attack ]**
Afrobeat zu zitieren war in letzter Zeit in einigen Spielarten populärer Musik schwer in Mode. Eine Band, die afrikanische Beats schon länger mit Jazz mischt, sind die Soothsayers aus Brixton. Ihr neues Album setzt dem Afrobeat nun Reggae entgegen. Dazu hat man sich die Unterstützung von ein paar Altmeistern des Genres geholt. Johnny Clarke, Michael Prophet und Linval Thompson singen, Mad Professor und Nick Manasseh produzieren. Die Band selbst steuert neben den Riddims noch ein paar tolle Sängerinnen und feine Bläserarrangements bei. Musikalisch ist das alles angenehm zwischen den Stühlen und zudem auch noch richtig dick produziert.
**www.soothsayers.net/**
**ASB**

**Pirx - Deleted Scenes [Satelita]**
Musik, die "Neu", experimentell und am besten noch frei sein will, hat es heutzutage schwer. Das liegt oft daran, dass sie so altbacken wie ästhetisch verbohrt daher kommt und in den bewegungshemmenden Bahnen des umgebenden Musikbetriebs feststeckt. Musik zum Aufmerken gibt es eher anderswo. Zum Beispiel in Köln. Die Musiker Marion Wörle und Maciej Sledziecki machen unter dem Namen Pirx beherzte Schritte in den Freiraum des Unbekannten und bewegen sich dort mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit, dass einem kaum Möglichkeiten bleiben, ihnen mit Worten nachzuspüren. Ob es überhaupt klare Kriterien dafür gibt, was gute Musik zu guter Musik macht, ist als Frage vielleicht etwas fehl am Platz, doch wenn ein Merkmal guter Musik ist, dass man ihr zuhören muss, weil man ihre Gegenwart im Raum nicht stören möchte, dann ist Pirx ein verdammt gutes Album gelungen. Mit einem Instrumentarium aus Gitarre und Elektronik schaffen sie aus Tönen und Geräuschen etwas wirklich Eigenes, das zu keinem Augenblick willkürlich, künstlich oder akademisch-langweilig klingt. Musik, die "jetzt" ist, ohne daraus ein Label machen zu müssen.
**TCB**

**Groupshow - The Martyrdom Of Groupshow**
**[Scape /58cd - Indigo]**
Andrew Pekler (Sad Rockets), Hanno Leichtmann (Static) und Jan Jelinek (Farben, Gramm) improvisieren mit, wie es klingt, preiswerten Instrumenten, billigen Effektpedalen und einfacher Elektronik in stundenlangen (Live-) Sessions gemeinsam unter dem Projektnamen Groupshow. Das Ergebnis, eine Sammlung von kurzen Ausschnitten dieser Sessions, mäandert stoisch lofi-mäßig vor sich hin und klingt so, wie man sich die Aufnahmesituation vorstellen soll: Drei Männer haben alle Zeit der Welt und versammeln sich um einen großen Tisch voller Geräte, an denen man sich zum Musizieren abwechselt. Im Gegensatz zu ihren sonstigen Projekten lassen sie anscheinend jede Ergebnisorientierung außer Acht und haben einfach eine gute Zeit.
**www.scape-music.de**
**ASB**

**The Gentle Lurch - The Beat of the Heart is the ...**
**[Schinderwies - Broken Silence]**
Das kleine Label aus Regensburg wird von Archie betrieben, einem Musikliebhaber, wie er im Buche steht. Er hat ein gutes Händchen für Newcomer, auch The Gentle Lurch hat er für sein Kleinod-Label entdeckt. Gleich mit einer Doppel-CD wird auf dem zweiten Album des Trios aus Dresden und Chemnitz der große Wurf versucht und es funktioniert. Ähnlich wie bei Garda wird der Kollektivgedanke hier großgeschrieben, neben den Protagonisten Lars Hiller, Cornelia Mothes und Frank Heim sind diverse Musiker beteiligt. Bisweilen klingt Lars am Mikro wie der großartige Stuart A. Staples von den Tindersticks. The Gentle Lurch sind jedoch stärker der Countrytradition verpflichtet, an Pathos mangelt es Ihnen aber auch nicht. Berührt mich wirklich, gerade weil hier nicht alles perfekt ist.
**TOBI**

**Xberg Dirty6 Cru - Rhythmus wo du mit musst!**
**[Sonig /74]**
Elf Remixe zum neulich erschienenen XDC Album, das nicht umsonst "Die Wichtigkeit" heißt. Die Remixer scheint das nicht die Bohne zu kümmern, sie machen rücksichtslos aus der Wichtig- eine nullwertige Nichtigkeit. Alle liefern sie abscheulich dümmliche Versionen der im Original fast durchweg überzeugenden Tracks. Maton, Ladytron, Aladin, Eric D. Clarke et al. heißen die Sünder. Im Grunde ist wirklich nirgendwo Qualität auszumachen, die überhaupt Erwähnung finden sollte. Keinem ist in den Sinn gekommen, die Tracks weiterzuentwickeln, überall wimmelt's von Kleingeist-Electro zum Auf-der-Stelle-Hampeln. Wer kuratiert so was...? Sehr traurig das Ganze.
**www.sonig.com**
**ED**

**Jack Beauregard - Everyone Is Having Fun**
**[Tapete/tr151 - Indigo]**
Daniel Schaub und Pär Lammers haben ihre Portion bunte Musikhochschule und graue Popmusik gelernt, fünf Jahre in Amsterdam studiert und gelebt und daraus ihr Projekt Jack Beauregard geformt. Nick Drake, José Gonzales und allerlei Soft Pop Bands kommen einem schon beim ersten Song, "Find Somebody Else", ihres Debütalbums in den Sinn. Wobei Beaueregard, höre "Anyone Around", auch mal technopoppen oder sogar ganz leicht electroclashen können. Am stärksten berühren sie allerdings in den entspannt-stillen Momenten. Warum singen sie eigentlich nicht deutsch? Ich glaube, das würde passen und sie zu den den teutonischen Whitest Boy Alive machen können, so komisch das in mehrfacher Hinsicht klingen mag.
**www.tapeterecords.de**
**CJ**

**Noah Pred - Blind Alignments**
**[Thoughtless/023]**
Ein in sich sehr geschlossenes Album mit Tracks, in denen der Groove sich immer etwas ähnelt, weil sie eher auf die Sounds aus sind, die etwas darken Melodien, das Zusammenspiel von dezentem Funk und einer relativ trockenen, aber dennoch sanft harmonischen Grundstimmung. Als Ganzes wirkt das Album auf mich etwas gedämpft, so als würde es nicht richtig aus sich herauskommen und in den Sounds letztendlich zu einförmig, als dass man (außer als Fan) wirklich komplett einsteigen möchte.
**BLEED**

**Lizzy Parks - This And That**
**[Tru Thoughts/TRUCD188 - Groove Attack]**
Tru Thoughts hat auch nach dem Weggang von Alice Russell einen beeindruckenden Roster und schafft es gerade jetzt auf beeindruckende Art sowohl die Quantität zu erhöhen (3 Alben von Quantic, Domu und eben Lizzy Parks alleine dieser Tage!) und dabei die Qualität nicht zu senken. Lizzy geht auf ihrem zweiten Album, das wieder von Ben Lamdin alias Nostalgia 77 produziert wurde, einen großen Schritt hin zum Akustik-Album. Und die Reduktion auf ihre feine Stimme tut selbst "Raise The Roof" gut. Die Empfehlung des Monats für den Sonntagmorgen.
**M.PATH.IQ**

**Stonephace - Stonephace**
**[Tru Thoughts /TRUCD186 - Groove Attack ]**
Bei Stonephace spielen zwar Adrian Utley Gitarre und Jim Barr Bass, mit Portishead hat Stonephace aber musikalisch so gut wie nichts zu tun. Weiter Beteiligte sind Saxofonist Larry Stabbins, der einerseits mit dem freien Improvisierer Tony Oxley und Freejazzer Peter Brötzmann und andererseits mit den Soulpoppern von Working Week gearbeitet hat. Weiterhin bastelt Produzent und DJ Krzysztof Oktalski an den Sounds und Guy Barker spielte Trompete, wie er das schon mit Gil Evans und Dizzie Gillespie getan hat. Die Band arrangiert HipHop-Beats und klasse Bläser-Arrangements mit einer rauen Klangästhetik zu einer Musik, die oft an die entspannteren Momente von spirituellen Jazzern wie Alice Coltrane, Sun Ra oder Pharoah Sanders erinnern, und verweben sie mit Soul und psychedelischen und elektronischen Elementen.
**www.tru-thoughts.co.uk/artists/Stonephace**
**ASB**

**Ed Rush & Optical - Travel The Galaxy**
**[Virus/VRS007CD - Groove Attack]**
Selbst als Liebhaber des Drum'n'Bass muss man diesem Genre eine größere Krise als unserer Wirtschaft diagnostizieren. Quo vadis? Ed Rush & Optical sind jedenfalls auch nicht diejenigen, die so was wie eine neue Vision aufzeigen. Im Gegenteil. Im Grunde wiederholen sie ihre bisherigen Alben und hauen dabei einfach nur – allerdings gekonnt – etwas mehr auf die Kacke. Da punchen die Beats wie immer, da kommen genug Signatureffekte zum Einsatz, die sie fast so unverkennbar machen wie Kollege Aphrodite etwa. Wäre ich nun wieder auf der Suche nach dem nächste Apokalypse-Rave, wäre hier meine Wahl. Wer das aber mit ‚Wormhole' vergleicht, wird bald einsehen, dass Stagnation kein Weg ist. Gut gemacht, aber ohne jede Ambition.
**M.PATH.IQ**

**V/A - Nightmares on Wax**
**[Wax on/WAXCD004 - Nova MD]**
EASE von Nightmares kommt schon wieder mit einer Labelcompilation. Da möchte man zunächst müde gähnen, weil die letzte doch noch gar nicht so lange her ist. Beim Hören ist der Eindruck dann jedoch ein ganz anderer, jeder Track steht für sich gut da und es ist eine schöne Dynamik heraus zu hören. Wenn alle Compis so wären, würde man bei dem Wort nicht sofort die Augen verdrehen. Hier wird konsequent gute Musik geboten, im labelüblichen Rahmen zwischen Downbeat, Hiphop, Reggae Vibes und Electronika. Neu im Stall dabei ist Hungryghost, sollte man sich merken. Dazu noch der großartige Guts mit dem tollsten Opener seit langem. So macht man das.
**TOBI**

**Tony Allen - Secret Agent**
**[World Circuit /WLWCD082 - Indigo ]**
Tony Allens Bekanntheitsgrad ist in den letzten Jahren durch seine Zusammenarbeit mit Damon Albarns "The Good The Bad And The Queen" und Remixes von Carl Craig und Basic Channels Moritz von Oswald und Mark Ernestus in Europa stark gestiegen. In Afrika ist er jedoch nicht nur als Fela Kutis Trommler einer der bekanntesten Musiker seiner Heimat. Allens Soloveröffentlichungen beschränken sich jedoch keineswegs auf Afrobeat; er integriert schon seit Jahren immer wieder Elemente aus Dub und englischem Hip Hop in seine Musik und arbeitet dabei mit Musikern wie Ty oder Doctor L. "Secret Agent" verzichtet weitgehend auf solche Einflüsse und legt ein Hauptaugenmerk auf unterschiedliche tolle nigerianische Sängerinnen und Texte in Yoruba, Orobo und Broken English. Großartige Tanzmusik mit politischen Texten.

**www.worldcircuit.co.uk**
**ASB**

# SINGLES

**Here Today & Benjamin Wild - Comrades Ep**
**[33rpm Records/013]**
Sehr souliger Track mit ungewöhnlichem Groove, der klingt, als bestehe er aus Holzbläsern mit dem Sänger von Faruk Green, der das erstaunliche schnelle Stück noch mehr auf Tempo bringt. Die Rückseite von "Here Today" ist ein wuchtig massiver Acidtrack voller Breite im Sound, der vielleicht etwas zuviel will, aber am Ende kommt dann noch ein typischer Track von Benjamin Wild, der süßlich klingelnd pure Schönheit und Groove in einem Track vereint, zu dem man die Schwimmflügel rausholen möchte.
**BLEED**

**Philogresz - Dusty Rides EP**
**[3rd Wave Black/002]**
Manchen Platten sieht man schon an, dass sie etwas ganz Besonderes sind. Der hier jedenfalls. "T'jazz" beginnt mit einem der seltsamst schleppenden Grooves wie ein darker verschrobener Technotrack, dann kommt eine wirklich gute Gitarre, die den Flair des Tracks unterstreicht, aber in eine sanft melodischere Richtung treibt, und dann wird weiter zwischen diesen Polen experimentiert, bis man den Groove wirklich mit der letzten Pore gefressen hat. Irritation kann auch Überzeugung sein. Der Sound der Rückseite ist sehr ähnlich, aber hier erinnert einen alles mehr an House, wenn man sich vorstellt, Aliens würden das nachmachen. Bis ins letzte Detail perfekt produziert und so mächtig, dass man wirklich hofft, dass das Label damit seinen Siegeszug vom Geheimtip zum Muss antritt.
**BLEED**

**Sven Weisemann - Shove EP**
**[A.R.T.Less/2193 - Hardwax]**
Ungewöhnlich verträumt und dann wieder ungewöhnlich harsch zerrt uns Weisemann durch seine neue EP. Da ist zunächst mal eine große Liebeserklärung an den englischen Sound, der so ausgeprägt und offenherzig bei Weisemann bislang noch nicht zu hören war: Vermutet haben wir das immer. Zwischen Black-Dog-Erinnerungen und riesigen leeren Warehouse-Floors breitet Weisemann seine Ideen hier aus, immer genau so, dass auch die Dubs noch genug Platz haben. Sechs wundervolle Tracks zwischen Backroom und Peak Time. Denn genau das ist der Plan: Da ist der große Dubtrack, da ist der bratzende eiskalte Donnertrack, und dann sind da die kleinen, verwunschenen Interludes, die immer deutlicher werden lassen, was für ein Potenzial sich in diesem jungen Produzenten noch verbirgt und was da noch alles auf uns zukommt. Faszinierend wie immer.
**www.mojubarecords.com**
**THADDI**

**Acidkids - Mad Mahoney**
**[Acidkids/001]**
Und auch das ein scheppernder rockender Elektrotrack für die Posse, die Elektroclash immer noch vermisst und die treibenden Synthbreitseiten liebt, die schon mal etwas von Happy Hardcore haben. Hier die angezerrte Orgel für die weißen Handschuhe. Die Nähe zu Happy Hardcore treibt auch ein paar der Remixer um, und Trevor Loveys macht das für meine Verhältnisse am besten. Denn bei ihm steht eine dezente Erinnerung an Acid noch mitten im Track, und die Breakdowns kommen so unvermittelt wie 1992.
**BLEED**

**Mollono.Bass - Hartenland EP**
**[Acker/010]**
Ein dubbig poppiger, stapfend gut gelaunter Track in einer Spielart von Chordpop, der mir zur Zeit zum Frühlingsanfang (oder ist bald Sommer?) irgendwie auch zu oft durchexerziert wird. Das ist nett, kommt im Rundfunk-3000-Mix auch mit der obligatorischen Harmonika, und die slidendere, sanftere Rückseite "Balbuka" bewegt sich in einer ähnlichen Untiefe. Nett, einfach, aber vielleicht ein klein wenig zuviel von beidem.
**www.acker-records.de**
**BLEED**

**Brad Laner - Neighbours Remixing**
**[Adjunct Digital/004]**
Diese Posse sehen wir viel zu selten. An den Tracks von Brad Laner vergreifen sich Electric Company, Tleilaxu und Someone Else, Apendix Shuffle, Aeroc, Sutekh, Lexaunculpt und Stavöstrand. Und heraus kommen trashig funkige, zerrig flirrende, musikalisch mächtige, gelgentlich elegische, manchmal verwirrte und immer brilliante Tracks, die nur zur Hälfte was vom Dancefloor wollen, dafür aber mal ordentlich aufräumen in den Hirnwindungen. Und wer wollte nicht immer schon mal Lexaunculpt dabei erwischen, better als die Beach Boys zu sein.
**www.adjunct-audio.com**
**BLEED**

**Little Fritter - Chimmy Changa**
**[Affin/028]**
Einfache runde perkussive Minimaltracks, die dennoch nicht klingen, als hätte man es tausend mal gehört, sondern in ihrer Konzentration auf ein paar wesentliche Momente irgendwie sehr direkt kicken. Wem die traxig blödelnden Vocals auf dem Titeltrack zuviel sind, die detroitige Schrägheit der Strings und Melodien auf "Under Drum" zu flapsig, der erliegt mit Sicherheit aber dem Charme von "Diggy Did It", das seinen Groove aus einem schummrigen Sample zieht und dazu noch einen völlig überzogenen Preachertrack voller Deepness macht, in dem man trotzdem loshüpfen möchte.
**BLEED**

**Louie Vega Vs DJ Pierre - Da Jungle**
**[Afro Acid]**
Gugugugug machen die Vocals. Äffchen nachmachen auf holzigen Housetracks. Hm. Ich finde das ist eine eher blöde Idee. Und reicht auch echt nicht für 8 Mixe. Man ist ja schon fast froh, dass es nicht auch noch "Arriba!" ruft aus dem Jungle.
**BLEED**

**Patrick Alavi - Orte**
**[Alavi/001]**
Vielleicht fehlt manchen Tracks hier noch etwas an Soundbreite, aber die Tiefe der Melodien und die Wärme der Harmonien, die Schönheit der Ideen, die Einfachheit haben einfach immer etwas Überzeugendes. Wenn am Ende dann auf "Volksgarten" die Glöckchen wie eine schützende Hand auf dem Track liegen, er trotzdem immer weiter glüht und man die schwermütigste schleppende Househymne des Monats entstehen sieht, dann weiß man, dass Alavi noch einiges vor hat.

**BLEED**

**Alien Entertainment - Shoot 2 Kill**
**[Alien Entertainment Records]**
Raggatracks mit einem solide elektronischen Background, die schon mal in die Nähe von Dubstep kommen können, aber einem letztendlich vormachen, wie Ragga eigentlich immer die Nase vorn hatte, was die Beats, die Tiefe und auch die Agressivität, die Kicks betrifft. Zwei Tracks, viele Versionen, Dubs, klar, aber alles mit einer solchen Brechstange, dass wir der Versuchung gerne mal für eine Weile erliegen.
**BLEED**

**Maxime Miville - Runner's High**
**[Archipel/061]**
Endorphin und Dopamine heissen die Tracks, und ob sie wirklich Glückgefühle ausstoßen, kann ich nicht direkt sagen. Es geht eher um ein Plateau. Da wird eine Ebene erreicht, und in der fühlt sich alles so wohl an. Sanfte Sounds und Melodien, tuschelnd auf der Haut wie ein Sommerwind, aber irgendwann



db133_reviews_2.indd 84 15.05.2009 12:51:32 Uhr

## SINGLES

in den breiten Synths auch so mächtig, dass man das Gefühl hat, einer Pornodusche in Slowmotion zuzusehen. "Dopamine" ist da dezenter und flirrender in den Melodien, weshalb es wohl auch den Remixern (Rico Casazzar und Rico Puestel) besser gepasst hat, die die hüpfenden Melodien etwas in den Hintergrund drängen und sich mehr auf den Groove konzentrieren, dabei eber letztendlich doch eher typische Minimaltracks entstehen lassen.
**archipel.cc**
**BLEED**

**Rudolf - Wax Poetic**
**[Archipel/016]**
Sehr abstrakt in den Sounds, auf eine Weise die einen an verwaschene Jazzerinnerungen heranführt, an verschrobene Auslagerungen von Melodien, an dieses Restgeräusch der Stimmigkeit, und in den Momenten, in denen die sehr lockeren Grooves zupacken, dann auch voll erwischt. Eine ausgehölte soulige Platte, die so strange wirken kann mit ihren vielen Räumen, dass man sich danach wirklich geläutert fühlt. Danach klingt jedes Jazzmoment woanders nach frisch von der Stilstange.
**BLEED**

**Porn Sword Tobacco / Downstate - s.t.**
**[Awkward Silence/awkward 29 - Eigenvertrieb / Boomkat]**
Dass Awkward Silence, das kleine Split-Single-Label aus Kent, mittlerweile unbeirrt auf Split-3"-CDRs weitermacht, hatten wir gar nicht auf dem Zettel. Vorteil ist sicher, dass die Künstler mehr Platz haben, sich zu präsentieren. Downstate ist Thomas Oliver aus St. Albans; sein versunken-verträumter Sonntagmorgen-IDM kommt recht klassisch, aber mit einem guten Gefühl für Melodien und angenehm schnörkellos aus dem Rechner. Die anderen drei Tracks hat Porn Sword Tobacco als quasi vorgelagerter Hauptact speziell für den Release aufgenommen, und man muss sagen, dass er mit einer verwandten Palette ein ungleich magischeres Ergebnis erzielt. Nicht zuletzt dank Verzicht auf Drumprogrammierung schafft er die Ruhe für die Entwicklung ausgewählter analoger Soundfundstücke und deren Raum, die einen dann sanft aber mit festem Griff in sagenhaft spukige Höhen ziehen. Ein starker Auftritt, der die Suche lohnt.
**www.awkwardsilencerecordings.com**
**MULTIPARA**

**Affkt & Alberto Sola - Big Cake**
**[Barraka Music/003]**
Sehr lockere swingende Housemusik mit starkem Funktouch, der klingt, als wäre hier eine Band am Werk, so deutlich sind die Sounds, aber im Flow immer lockerer wird und eine Heiterkeit verströmt, die die afrikanischen Stimmen perfekt einsetzt. 2000 and One nimmt diese zum Anlass für einen housigeren Orgeltrack, und Leix & Ronro machen einen etwas fragileren Housestepper draus, aber das Orginal bleibt einfach am überzeugendsten.
**BLEED**

**Roberto Bosco -**
**[Be As One/017 - WAS]**
Zur Zeit ist Be As One wirklich auf einem sehr sanften Trip. "Dub Piano" ist genau das. Ein Dubtrack mit einem Pianoplinkern, das sich langsam immer weiter nach vorne schiebt und dabei nicht an Reiz verliert, mit kitschigen Strings verziert wird und einfach nur süße Elegie verspricht. Ein typischer Frühlingsafterhouropenairtrack. "The Way Is Always The Same" hat mehr Swing im Groove und zeigt dennoch eine ähnlich schummrig warme Stimmung in House.
**BLEED**

**Bottin - Horror Disco Album Sampler**
**[Bear Funk/043 - WAS]**
Bei Disco verhält es sich für mich meist umgekehrt. Was andere total Up finden, zieht mich runter, also hat, zugegeben, diese Platte allein schon deshalb ihren Charme, weil sie dem Horror in Disco alle Ehre zollt und sich mit ziemlich blödelnden trudelnden Syths aus der Arpeggioschlinge zieht, aber dennoch die Klassik des Genres aus Funk und Glitterschmuddel, unter den Holztasten der ersten Synths geboren, ehrt. Der Popsong unter den vieren ist allerdings wirklich ein schlechter Versuch, sich seine Dauerwelle im 99Cent Store zu erstehen.
**BLEED**

**Guy Gerber - Stoppage Time**
**[Bedrock/080]**
Guy Gerber hat es manchmal wirklich raus, von Andeutungen zu leben. Da setzt er sich rein, wie hier auf diesem Track und lotet das aus, bis man denkt, jetzt gleich müsste er doch... Aber alles bleibt Hintergrund und die Faszination davon, und dennoch fehlt dem Track nichts. Eine Leere andeuten, aber nicht erfüllen, ist ja immer eine Taktik von Clubmusik, aber diese Leere füllen, ohne sie zu erfüllen, ist meist noch cleverer. Der Danton-Eprom-Remix ist dann überraschenderweise ein Slowmotionfunktrack mit holprigem Discocharme in den Obertönen und Bässen, die klingen, als wollten sie einen mit Bärentatzen in die Arme nehmen.
**BLEED**

**Guy J - Lamur**
**[Bedrock/079]**
Das Orginal ist ein sehr tänzelnder melodischer Synthtrack mit etwas viel Nähe zu Trance und Harmoniewechseln, die einem manchmal zu blumig sein können, aber der Henry-Saiz-Remix übertreibt es dann wirklich. Brandenburger Vogueing ist bei diesem Track Pflicht.
**BLEED**

**Shades Of Grey - Jack The Freak EP**
**[Beef Records/007]**
Funkige Housetracks mit vielen zerissenen Momenten und einer Bonusportion Groovehüpfen und Trötensynths und auch schon mal ziemlich albernen Samples aus der Plattenkiste für Liebhaber, von denen mir vor allem die Remixe hier (hey, das ist neu) gefallen. Animal Trainer rockt mit einem solchen Oldschool-Pianostakkato, dass einem schwarz vor Augen wird und Hirtenfellner lässt die Seele endlos von der Decke träufeln wie Schweiß aus Gold.
**BLEED**

**André Lodemann - Coming Home EP**
**[Best Works/BWR003 - Kompakt]**
Best Works müsste im Grunde in Lodemann Works umbenannt werden. Denn hier kommt bereits die dritte EP des Berliners. Der Titel nimmt hier das Gefühl des Hauptstücks vorweg: Zufriedene Heimkehr nach einer durchtanzten Nacht mit Freunden und dieser Sound, der einen nicht mehr verlassen will, ein Ohrwurm der diesem Moment einen Klang verleiht. Das trifft zu. Wenn dann beim nächsten Mal dieser Track im Club gespielt wird, ist die Euphorie sofort wieder haptisch. Ganz groß. Cadenzas Pikaya setzt das Thema in sublimen Techjazz um. Dazu wird Lodemann mit ‚Zap' überraschend direkt und zeigt, dass er auch mit einer alles überragenden Bassdrum feinste Arrangements bauen kann. Norman Nodge baut daraus wiederum Listening-Techno mit Elektronika-Dub-Attitüde. Perfekte Platte.
**M.PATH.IQ**

**André Lodemann - You Never Know EP**
**[Best Works/BWR002 - Kompakt]**
Zur zweiten Platte auf dem Label, das André Lodemann gemeinsam mit Daniel Best betreibt, bedarf es keines Remixes von Charles Webster oder so. Einfach nur zwei Nummern von Lodemann selbst, die als Statements für sich sprechen. Zunächst "You Never Know", ein trockener, aber eben nicht minimaler Techno-Vortrag, der mit zwei kurzen Pianobreaks die Kontrapunkte zu den Effektdrehereien setzt. Den Spannungsbogen dehnt er auch bei "Where Are You Now" ins fast Unerträgliche. Sandsturmesgleich türmen sich Synths, um dann im Grunde in der Andeutung von Akkorden aufzugehen. Erst am Ende entlässt er uns ins melodische Glück. Keine Tools, sondern Songs im Techno-Soul-Gewande.
**M.PATH.IQ**

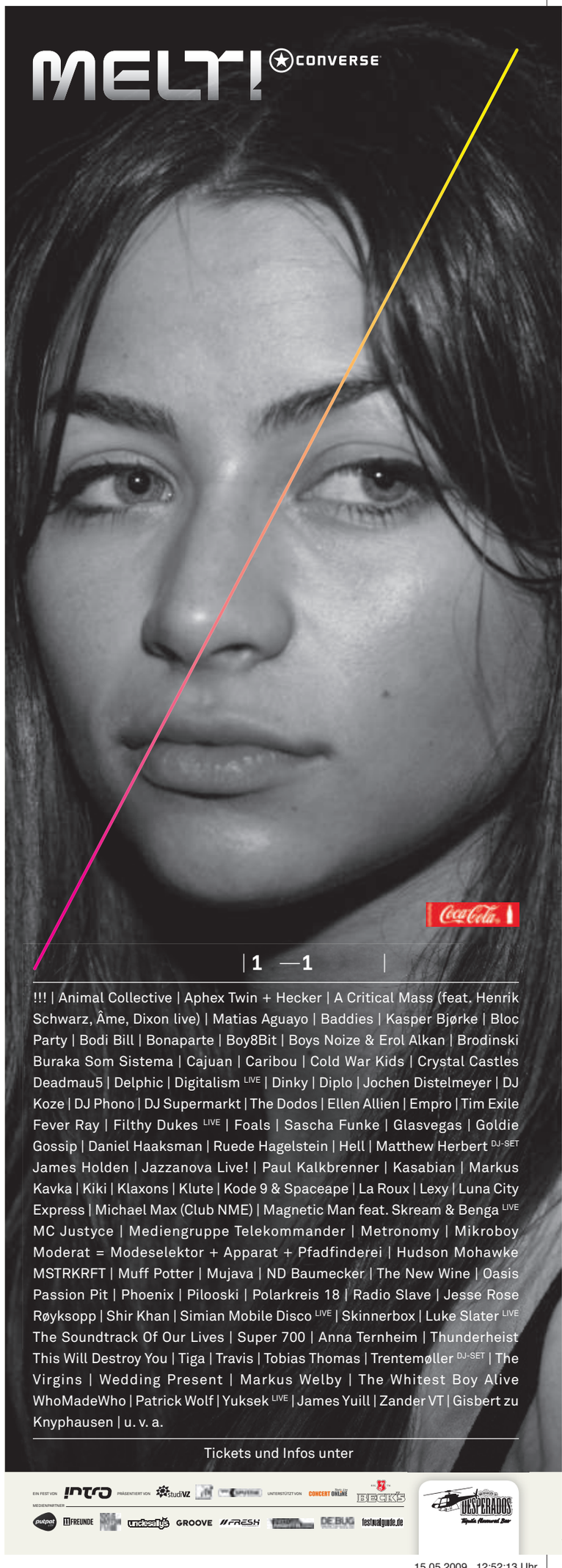
**Johnwaynes - Libertango**
**[Black Label/047]**
Eigentümliche Pastorale, die hier auf Black Label erscheint. Oboe und noch ein paar andere Instrumente aus dem Umfeld der Hochzeitsmusikanten in gleich 6 Versionen und noch ein Bonus mit übertriebenen Strings. Techno für Wohlerzogene, den man auch mal den Freunden auf dem Dorf vorspielen kann. Das kickt, aber irgendwie ist es mir doch ein klein wenig zu daddelig.
**BLEED**

**Short Bus Kids - Hands Up**
**[Bouncehouse/014]**
Ich kenne nur zwei Platten der Short Bus Kids, aber sie sind mir schon ans Herz gewachsen. Die betreiben Bouncehouse scheinbar alleine und haben für sich damit auch schon ein eigenes Genre auserkoren. Breakige Beats, Samples, tief aus der Soulkiste oder von der Blockparty. Housemusik eben, die letztendlich viel näher an HipHop ist, als man sich normalerweise denken würde, und genau dadurch ihre Kicks bezieht. Der Deron-Delgado-&-Michael-Tello-Remix hat etwas mehr Chicagoappeal, passt aber dank der Schnoddrigkeit der wie Konfetti verteilten Samples auch gut ins Programm. In San Francisco ist deren Homebase. Da wäre ich nie drauf gekommen.

**www.bouncehouserecordings.com**
**BLEED**

**Daniele Papini - Hidden Source**
**[Break New Soil/002]**
Das noch frische Label von Tresher kommt hier mit einem dieser schwingenden Klassikertechnotracks mit melodischer breiter tragender Sequenz, die alles ist, was der Track von einem will und mit seinen leichten Modulationen in großen Schwüngen mit Leichtigkeit abräumt. Die Rückseite, mit ihrem perkussiven Minimalgroove und der etwas vernuschelt blödelnden Stimme im Hintergrund, packt einen dann allerdings weniger, auch wenn der Bass genügend Substanz hat, um zu rocken.
**BLEED**

**Arsen1Computerklub - Truebenfishn EP**
**[Break The Surface/002]**
Das Suzanne-Vega-Sample ist sicherlich überstrapaziert, aber "Argue" hat trotzdem etwas. Verschroben und klappernd genug, ein erster Hinweis darauf, dass hier Welten aufeinander treffen, die von der Geburt strikt getrennt waren, und das war auch gut so. Blues, skurrile Fusionelemente, Vocals, die vor allem rumalbern und der strikte Wille, auch mal völlig daneben noch eine gute Figur zu machen. Die zweite EP des Labels hält auf jeden Fall das Versprechen und Break The Surface dürfte sich schnell zu einem echten Highlight in der Berliner Szene entwickeln.
**BLEED**

# NILS FRAHM
## DIE SCHÖNHEIT DER QUINTE

**T** Markus von Schwerin

**Vor drei Jahren lockte den 26-Jährigen noch die Berliner Listening Elektronika von Hamburg in die Hauptstadt. Auf Nils Frahms Piano-Solo-Debüt "The Bells" wird dagegen eine Wahlverwandtschaft zu amerikanischen Altersgenossen wie Peter Broderick oder Keith Kenniff (Goldmund) evident.**

"Beim Improvisieren geht es mir nicht darum, der große Interpret zu sein, sondern es hilft mir einfach, mein Leben glücklicher zu gestalten", bekennt Nils Frahm. Dies habe ihn auch davon abgehalten, an einer Hochschule Jazz oder Klassik zu studieren, denn er wollte sein Klavierspiel "nie auf ein Podest stellen und dadurch anfechtbar machen". Darin sieht Nils Frahm auch den Unterschied zu seinem gegenwärtigen Hauptbroterwerb: "Wenn ich Filmmusik komponiere, bin ich natürlich darauf angewiesen, dass es den Leuten passt, aber beim Improvisieren geht es mir nur darum, dass ich eine gute Zeit habe." Diese gute Zeit mit einem Publikum zu teilen, hält der 26-Jährige zwar für wünschenswert, zugleich achtet er darauf, sich auf Tourneen "nicht leerzuspielen". So genehmigt er sich auch auf der aktuellen Gemeinschaftstour mit Peter Broderick ein paar off-days, bei denen er seinem befreundeten Kollegen "nur" als Techniker zur Seite steht: "Wenn ein Konzert ansteht, spiele ich normalerweise zwei Tage davor kein Klavier mehr. Das geht zwar auf Kosten der Kondition, kommt der Kreativität aber immer zugute - wie eine Art Kontingent, das sich aufstaut und nicht vorzeitig verbraucht werden darf." Bei den Aufnahmen zu "The Bells", die im vergangenen Herbst in zwei Nächten unter Supervision von Broderick in der Berliner Grunewaldkirche stattfanden, konnte er offensichtlich aus dem Vollen schöpfen: Aus über fünf Stunden Improvisationsmaterial sind nun elf Stücke ausgewählt worden, die in ihrer Heterogenität Frahms charakteristisches Spiel adäquat wiedergeben. Denn anders als die meditativ angelegten jüngsten Werke von Goldmund und Dustin O'Halloran oder die mit Claydermanscher Lieblichkeit kokettierenden Gonzales-Etüden entwickeln Stücke wie "Said And Done" und "Down Down" ein Temperament, das eher an Modest Mussorgskis Klavierzyklus "Bilder einer Ausstellung" oder die Expressivität des jungen Keith Jarrett denken lässt. Während Frahm aber klassischer Klavierliteratur (auch nicht der damaliger Außenseiter wie Satie und Mussorgski) keinen allzu großen Einfluss beimisst, habe die väterliche ECM-Plattensammlung seine musikalische Sozialisation sehr wohl geprägt. "Seit ich acht bin, habe ich mir Jarretts Konzerte immer wieder angehört und mich davon inspiriert ans Klavier gesetzt. Aber immer wenn er seine Boogie-Woogie-artigen Blues-Dinger brachte, habe ich abgeschaltet." Die Stücke auf "The Bells" vertrauen daher weniger auf Fingerfertigkeit als auf die Schönheit gedrückter Quinten und reiner Intervalle – und doch gleitet dabei selbst so liedhaft Eingängiges wie "Over There, It's Raining" nie ins expressionistisch Verklärte ab. Auch wenn sich Frahm als "Klangverliebten" beschreibt, für den ein Flügel wie der Bösendorfer in der Grunewaldkirche "ein unglaublicher Fundus ist", sieht er auch in kaputten Klavieren eine Herausforderung: "Das Instrument ist wie ein Gesprächspartner: Als Spieler ist man da nicht der einzige, der was macht, sondern auch abhängig von seinem Gegenüber. Und manchmal kann das Piano verdammt fies sein und du kriegst das, was du sagen möchtest, einfach nicht hin, sondern das Klavier bestimmt die ganze Zeit den Ton der Konversation!"

**Nils Frahm, The Bells,** ist auf Kning Disk/a-musik erschienen.
Record-Release-Konzert mit Anne Müller, Greg Haines und Dustin O'Halloran am 12.6. in der Grunewaldkirche, Berlin
**www.schallundraum.com**

## SINGLES

**Tim Susa - Desire & Regress EP**
**[Broque/052 - Kompakt]**
"I Wish" ist einer dieser Tracks mit einer einfachen, aber so harmonisch deepen Sequenz, dass man ihr den ganzen Track über folgen möchte und einfach nicht mehr an das Aufhören denken kann. Ein Stück, dem man bis in den kleinsten Harmoniewechsel hinein blind folgt, bei dem mal nicht alle Kompressionsregister auf Anschlag sind, sondern das einen verführt mit seiner Eleganz. "The Spiral" ist im Groove etwas dunkler und in den Melodien noch blumiger, "Ute Mach" eher ein dunkler Orgeltrack mit etwas verwaschenem Groove, und die Remixe von Stefan Tretau und Juno6 bringen etwas mehr Luft in die Tracks, aber "I Wish" bleibt doch mein Favorite.
**BLEED**

**Ekkohaus - Not Trying To**
**[Brut/009 - Intergroove]**
Ekkohouse wird auch mit jedem Release deeper und deeper. Und das völlig ohne Bemühen. Der Titeltrack kommt mit einer so eigenwilligen Jazztrompete, dass man ihm wirklich abnimmt, das ist Jazz, alles, bis in die letzte Faser, was aber nichts daran ändert, dass es House ist, bis in den letzten Millimeter des Grooves. Vier brilliant schöne Houseperlen für den Dancefloor, der ganz in diesem Sound versinken möchte und dabei dennoch den Boden nie verlieren kann, weil die Wärme der Tracks einem immer so viel Substanz verleiht, dass man darauf einschlafen könnte und dabei trotzdem noch tanzen.
**BLEED**

**Miguel Toro - El Device**
**[Cadenza Records /035 - WAS]**
Was ist eigentlich mit Cadenza zur Zeit los? Die releasen, als ginge es jetzt genau um alles. Mit "Sissteray" kickt Toro jedenfalls einen dieser Tracks, die einen bis an die Urzeiten von House zurückkatapultieren, dabei aber gleichzeitig mit wilden Echostunts und Vocalresten so frisch wirken, dass man glaubt House ließe sich jede Woche neu erfinden. Und auch "Quassi" schafft es, diese merkwürdige Balance aus flatterndem Househintergrund und für Cadenza schon eher typischer dichter Grooveästhetik. Der digitale Bonustrack "Always Late" ist der housigste der Tracks, ein echter Slammer, der hier nur deshalb ins Beatportnirvana verdammt wurde, damit die Labelhistorie auf Vinyl nicht durcheinander gebracht wird. Für mich aber doch der Hit der "Platte".
**www.cadenzarecords.com**
**BLEED**

**Michael Melchner - You Understand**
**[Cargo Edition/010 - WAS]**
Manchmal kann Cargo ein wenig zäh sein, aber diese Platte mit dem etwas lethargisch verliebten "Take My Hand" Sample am Anfang wächst einem sofort ans Herz (an die Füsse würde aber auch blöd klingen). Deepe und vielseitige Housetracks mit warmen Bässen, klingelnden Melodien, mit genau der richtigen Portion Vocals und leicht melancholischen Gelassenheit, die man nur entwickeln kann, wenn der Funk den Rest schon bis an den Rand trägt. 3 sehr feine Housetracks.
**BLEED**

**Replika - Even Futher**
**[Chillin Music/021]**
Sehr funky und breit, erinnert mich der Titeltrack irgendwie an LTJ Bukem. Das hat so etwas ozeanisches. So ein warmes breites, aber dennoch funkiges Gefühl. Die drei Remixe von Pezzner, Pulaski Park und Rob Slac sind weniger direkt, aber in ihrer Stimmung wollen sie doch alle auf das gleiche hinaus, bis man am Ende dann im Vogelpark landet und beginnt mit dem Froschteich zu reden. Da kommen wir ja her. Vielleicht wollen wir da wieder hin. Und wer sollte besser darüber Bescheid wissen?
**BLEED**

**DJ Koze - Mrs Bojangels**
**[Circus Company /037 - WAS]**
Wie immer stecken auch diese Koze-Tracks voller unerwarteter Sounds und Einfälle. "Dr. Fuck" lähmt einen mit schnurrend aufgezogenen Sequenzen, Bässen in die Magengrube und Vocals aus der Folterkammer der Vocalpitches. Selten besser über House gelispelte zahnlose Deepness gehört. Und die Bonuskuhglocken auf Overdrive sind auch Killer. Mit denen rockt der Titeltrack auf der Rückseite dann gleich los und schwebt mittendrin auf eine modulierte Detroitmelodie, die einen die Unterwasserschäfchen zählen lässt. Wir hätten Koze auf Circus Company nicht wirklich erwartet, passt aber perfekt.
**www.circusprod.com**
**BLEED**

**Lee Curtiss - The Mantra Ep**
**[Cityfox/001]**
Das neue Schweizer Label beginnt mit dieser Platte von Lee Curtiss so deep, dass man fast schon nicht weiß, wie es überhaupt noch besser weitergehen soll. Die Grooves sind stellenweise sehr schleppend und dark, aber mit einer soliden Funkyness im Nacken, die man immer wieder zu spüren bekommt und mit einer dezenten Abstraktion in den Sounds, die dennoch der melodisch untergründigen Nähe der Tracks nicht entgegensteht. Musik für den Moment, in dem alle und alles bis zum Zerreißen gespannt sind und eine Erlösung keine Methode mehr braucht, sondern nur noch diese massive Ehrlichkeit des Grooves.
**BLEED**

**JT Donaldson & Uneaq - We Got This EP**
**[Clique Trax/003]**
Der Titeltrack, mit seinem immer weiter zerquetschten "We Got This, Under Control", ist einer dieser Slammer, in denen man das ganze Gewicht von Chicago spürt. Unverschämt, direkt, voller Tiefe, die nicht als Metapher genommen, sondern aus dem Beat gezimmert wird und mit einem so unnachahmlichen Funk in jedem Beat, dass man es bis ins Letzte auskosten möchte. Die Rückseite rockt auf bumpigeren Basslines und mit Bleeps in eine ähnliche Richtung, zeigt aber dabei mehr breites Arrangement in den Melodien, und dennoch sticht der slammende Effekt der Beats überall raus. Ein Track, zu dem man auf ein normal rasendes Niveau runterkommen kann.
**BLEED**

**Johnwaynes - Libertango**
**[Compost Black Label/CPT 322-1 - Groove Attack]**
Die beiden Portugiesen versuchen sich an einer deepen Clubversion von Libertango. Sie strecken das Ganze auf über acht Minuten und erzeugen mal wieder eine hypnotische Tiefe, dass es eine Freude ist. Die Wärme des Originals kommt im Tight-Remix noch am ehesten zum Tragen, Llorcas Remix geht das ganze doch eher traditionell housiger an und kann bei mir kein wohliges Gefühl hinterlassen. Aber die Johnwaynes-Bearbeitung brennt alles weg, der Reprise von Llorca ist leider nur Füllmaterial. Dessen Art-of-Tones-Remix bleibt der Gesamtstimmung verbunden, zielt für mich jedoch zu stark auf den simplen Effekt.
**TOBI**

**Alex Flitsch Meets Audiofly - The Barcelona Sessions**
**[Connaisseur Recordings/029 - Intergroove]**
Ein wenig Stimme, ein fester Groove, Sounds, die mit einer lässigen Funkyness eingeworfen werden und dennoch ein durchproduziertes Arrangement entstehen lassen. Wenn das Sessions sind, dann waren die aber wirklich extrem entspannt. Auf der Rückseite, etwas deeper und mit einem nicht ganz so bestimmenden Groove, gibt es aber noch einen süßlich klingenden Remix von Ali Nasser, der fast schon Popmusik aus dem Houseslammer macht und hier auf Connaisseur damit wirklich überrascht.
**BLEED**

**Teruel - Kalimantche EP**
**[Crosstown Digital Rebels/CDR004 - Beatport]**
Für Release Nummer vier auf ihrem Digital-Imprint haben die Londoner Crosstown Rebels um Damien Lazarus tief in die

Wundertüte gegriffen. Der Mexikaner Teruel mag hierzulande wenigen ein Begriff sein. Aufgewachsen im funky Grenzgebiet zu den USA, ist er aber alles andere als eine Neuentdeckung. Releases auf Proton und Ascension sowie seine stetige Präsenz in der lokalen House-Szene - David Teruel aka Crisco ist schon lange kein Unbekannter mehr. Mit "Gourmantche" schießt er ein zehneinhalb Minuten schweres House-Monster in den Äther, das ganz stark so klingt als hätte man - pardon my french - den Herren Dixon und Schwarz im Studio Jalapenos in die Buttermilch gemischt. Ganz viel Roots, präzise Soundauswahl, aber mit ordentlich Druck auf dem Gaspedal und ohne Rücksicht auf Verluste. Bei "Kalimari" lässt er sich ein wenig mehr Zeit. Drei Minuten Breakbeat verziert mit FX, wie man es so eigentlich nur von wesentlich technoideren Produktionen gewohnt ist. Eh man sich versieht, spaziert der House-Beat um die Ecke. Im Großen und Ganzen mag das sicher nicht jedermanns Ding sein. Trotzdem, wunderbar erfrischend!
**GIANT STEPS**

**Butane - Mutation**
**[Crosstown Rebels/CRM048 - Kompakt]**
Früher St. Louis, jetzt ganz typisch in Berlin, eigenes Label, rockt als DJ und haut hier bei Crosstown Rebels aus London einen Track raus, der den Clubs der Welt in 2009 seinen Stempel aufdrücken wird bzw. dies bereits getan hat. Schnell, dark und deep... geht nicht? Geht doch! "Mutation" gehört zum Besten, was mir als Promo seit langem unter die Finger gekommen ist. Zum einen ist der Track funky bis zum geht nicht mehr. Zum anderen - und das ist noch wichtiger - spielt Andrew Rasse aka Butane mit Filtern und Drum-Machine auf ganz schlaue, weil neue Art. Großes Techno-Kino!
**GIANT STEPS**

**Different Gear - One More Thing**
**[Crosstown Rebels /051 - Kompakt]**
"You and me, me and you, so is he, so is she" schlängelt sich als Vocal durch den Track wie ein Mantra, und auch der Rest der Stimme hat dieses verheißungsvoll Offene, das dem Titel, "One Thing More" irgendwie Recht gibt. Oder das Recht gibt, über alles zu entscheiden. Die nächste Entscheidung zu sein. "One Thing Less" ist dann das abstrahierte Pulsieren der Vorbestimmung, und der Dub zeigt den Titeltrack noch mal in einem eher verworrenen Licht aus flirrenden Sequenzen im Hintergrund, die wie kleine Stromschläge wirken. Wir sind sicher, diesen Track werden wir noch in vielen Remixen sehen, ob an das elegische Grundgefühl aber irgendwer rankommt, bezweifeln wir jetzt schon mal.
**www.crosstownrebels.com**
**BLEED**

**Matt Thibideau - Asphalt EP**
**[Cynosure/034 - WAS]**
Sicherlich funky und sehr fein konstruiert, aber irgendwie vermisse ich bei "Asphalt" etwas und bin froh, dass die beiden anderen Tracks der EP sich weit mehr auf Detroitsounds einlassen, selbst bis zur leicht verschwommenen Hihat eine Welt



db133_reviews_2.indd 86 15.05.2009 12:52:57 Uhr

erzeugen, die nicht allzuweit von den frühen Tagen von Fragile entfernt ist, jedenfalls in der Erinnerung, denn ein klein wenig blass bleibt auch hier der Sound, was am MP3 liegen mag, aber ich bezweifle das.
**BLEED**

**Quince - My Lifes Rhythm**
**[Delsin/077 - Rushhour]**
Wie es sich für diesen Titel gehört, ist der Titeltrack der neuen Quince ein Monster. Die Vocals von Black Fu kicken endlos, führen einen über die berstend kickenden Bassequenzen und die Stringsynthwelten bis zu dem Moment, an dem wirklich alles zu schwingen beginnt und einem auf einmal wieder aufgeht, warum die Welt auf dem Dancefloor ihren eigenen Rhythmus hat, der seine Zentren und seine Existenzberechtigung genau in solchen Stücken findet. Und auf der Rückseite dann mit "Electric" noch ein klapperndes Ungetüm, bei dem man selten weiß, ob der Beat wirklich an der richtigen Stelle ist, der aber dennoch eine solche Macht entwickelt, dass man sich ihm kaum entziehen kann. Eine der Delsin-Platten, die einem klar macht, dass das Label einfach zu den besten dieser Erde gehört.
**BLEED**

**Suedmilch -**
**[Der Hut/005]**
Sehr aufgeräumte Minimaltracks mit vielen Soundeffekten und leicht hüpfenden Grooves, die auf die Dauer aber doch zu sehr in der beeindruckenden Darkness ihrer Sounds hängen bleiben und sich davon nicht mehr abbringen lassen. Der Cesare-vs-Disorder-Track bringt dann die nötige Tiefe in die Darkness und räumt von unten mächtig auf.
**BLEED**

**Moodymanc - Snore**
**[Dessous/088]**
Dufte Tribalnummer, bei der dem Häuptling die Federn vor lauter Wackelei aus dem Kreuz fallen. Das jedenfalls der Dubba-Dub. Toll hingegen "Next Song", auf dem die Melodien so langsam in den Keller der Melancholie sinken, dass einem die Seele wie Milchschaum auf den Dancefloor träufelt. Das Orginal von "Snore" ist im Kriegsgetrommel etwas zurückgenommener, und wenn es gar nicht dabei wäre, wäre das ein richtig deep-dicht perkussiver Killertrack. Schade.
**BLEED**

**Langenberg - Alternate Rhythm**
**[Dessous/087]**
Dubtechno auf Dessous. Ist auch neu. Aber in diesem Wankeln und Drehen der Dubs kommt hier eine fast orgelige Melodie auf, die dem Ganzen doch eine überraschene Wendung gibt und das Stück zu einem der besten Anwärter auf den Sommerafterhourhit macht. Der Remix von Sven Weisemann ist etwas lockerer in den Seilen, aber in seinem sanften Houseunterton auch ziemlich überzeugend.
**BLEED**

**Pantha Du Prince - Behind The Stars**
**[Dial/045 - Kompakt]**
Was ist denn in Dial gefahren? Der Titeltrack ist ein echter Technoslammer. Böse grollend im Bass, mit einer tiefergelegten Stimme und grundlegender Eiszeitstimmung purer Physikalität. Nicht, dass das nicht passen würde, schließlich verbarg sich hinter den ruhigeren Momenten von Dial immer schon eine wesentlich fundamentalere Einstellung als man denken mochte. (Fundament im Sinne von: festigen...). Die Rückseite klingt, als wäre sie wie für die Function One im Berghain gemacht. Trocken, kalt, massiv und böse. Eine der besten Versionen von Hordentechno des Monats.
**BLEED**

**FIMO - Mediate**
**[Diaphan/002]**
Das junge Mannheimer Label beginnt mit einem dieser welligen Basstracks mit nur dezenter Percussion und steigt dann aber schnell in die deepe Welt der Orgeln und angetäuschten Houseliebhaberei ein. "Smokin" auf der B-Seite hat den Raum durchaus verdient, denn irgendwie treffen hier Tiefe und Kick so gut zusammen, dass man froh ist, dass der konkret kickende, aber dennoch weiche Sound sich voll ausleben kann.
**BLEED**

**Steffen Nehring - Caesar**
**[Dirt Crew Recordings Digital/003]**
Dunkel schwärmerisch brummiger Track für die Nacht, mit Orgelmelodien und slappendem, aber sehr zurückhaltendem

Housegroove und einer etwas überzogenen Synthbreitseite im Break, die, wäre der Sound etwas weniger verwaschen, bestimmt sehr gut kommen würde, aber so geht alles im Bass unter. Der Sasse-Remix räumt da auf, klingt aber auch ein wenig unfertig, vielleicht eher wie eine Zusatzproduktion nicht wie ein Remix, und der Dirt Crew Remix konzentriert sich eher auf eine Seitenlinie des tänzelnden Sounds und bringt mehr Harmonie ins Spiel.
**BLEED**

**Donk Boys - Sucker Punch EP**
**[Dirty Bird/022 - WAS]**
Donk Boys sind immer Killer. Hier beginnen sie mit "The By Blow" mit steppendem Chacagogroove zu Pianosprengseln und wirken allein schon mit ihren Hihats so sexy wie sonst ganze Generationen nicht und kontern auch noch mit runtergetuneten Stringbreaks, die dem Track dann letztendlich die Jazzstimmung verleihen, die man die ganze Zeit nur zu spüren glaubte. "I Saw The Sine" ist ein Dubtrack in Slowmotion ohne viel Füllsel und mit dieser charmanten Quirligkeit, die nur die Donk Boys so hinbekommen. Sie driften dabei dennoch in die Form souliger Folkklamotte, die auch manche Dop-Tracks auszeichnet. "Ladies Bras" ist dann der plonkernde Liebesbeweis an diesen einen kleinen Schnipsel von Sound, der sich mit dem Groove eine atemberaubend süße Schnitzeljagd liefert. Manchmal ist alles Auflösung. Hegelianischster Chicagosound des Monats.
www.dirtybirdrecords.com
**BLEED**

**Claude VonStroke - Aundy**
**[Dirty Bird/023 - WAS]**
Ach, das ist kaum zu glauben. Claude VonStroke fängt mit "Aundy" die Stimmung von Drum and Bass Tracks der mittneunziger Jahre ein, in der es um Vibraphon und Flächen, Bass und jene Zartheit ging, die zu erreichen später nie mehr gelang. Und das mit einem Beat, dessen Funktion beinahe bloss Unterstützung ist, aber in den richtigen Momenten soviel Jazz hat, dass es völlig verblüfft. Besser hat diesen Sound niemand wiederauferstehen lassen. Und schon gar nicht in einem ganz anderen Genre. Und "Storm On Lake Saint Claire", mit einer tänzelnd-schunkelnden einfachen Melodie, die immer wieder herein wie hinaus treibt, mit dem Gewittersound und einem Bass wie ein Rückgrat aus einem biegsamen Baumstamm, ist ein ebensolcher Killer. Das Album wird mächtig, denn Claude schafft es, mit jedem Stück eine ganz eigene, für sich stehende Welt zu erfinden.
**BLEED**

**Mutant Beat Dance feat. Eric D. Clark - In a Daze**
**[Discos Capablanca/002]**
Ziemlicher Schrotthaufen. Gewollt. Beats aus der Beatbox mit Bonusrauschen, kurz mal eben in einen Club geschaut, in dem man vor Ekstase kaum atmen kann, dann reduziert auf ein Klappern und ein paar lässige Snarewirbel und alles so klassisch instrumentiert, dass man - egal ob man es weiß - ständig doch noch mal nachsieht, ob das nicht einfach ein Track von 1989 ist. Nach der Vocal-Version fällt die Platte (vermute ich, denn ich kenne nur die MP3s) stark im Sound ab. Aber wer braucht schon Remixe?
**BLEED**

**Yakine - Bazingue EP**
**[District Raw/001]**
Vor allem auf dem Fabio-Giannelli-Mix merkt man hier, dass House so einfach sein kann. Nur wenige Elemente, die aber durchproduziert oder zumindest so klar in ihrer Wucht sind, dass einfach nichts mehr schieflaufen kann. Hört man sich den Rest der EP an, dann kann einem aber auch der Gedanke kommen, dass perkussive, leicht minimale Musik der neue Schranz ist.
**BLEED**

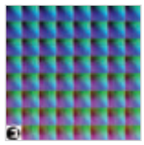
**Renaissance Man - Spraycan EP**
**[Dubsided/021]**
Ich vermute mal, das sind Finnen. Und die sind immer etwas brachialer. Und dabei so eisig und blödelnd. Wann habt ihr das letzte Mal einen Kinderstimmenbreak gehört, nachdem eine Ravesirene loslegt? Hand aufs Herz? Das können nur Finnen. Dürfen auch nur sie. Und der Sharkslayer-Remix gibt dem auch noch einen peitschenden Technosequenzacidpeitschensound, den man nicht mehr aus den Ohren bekommt. Aber auch das bumpigere "Dubbo" zeigt, dass man technoiden Funk machen kann, der einen in seiner einfach blubbernd die Tonleitern hinaufkletternden Eleganz überrascht, und auf Harlem sind sie dann so verdreht wie die mächtigsten Frankie-Platten vor einer Weile mal waren. Böse, das.
**BLEED**

**Sweet N Candy - Dangerous Superficial Knowledge**
**[Dumb Unit/047 - Kompakt]**
Darke und pulsierende Tracks können sie, aber hier fehlt mir

auf die Dauer dann doch der zündende herausragende Punkt, an dem die Tracks aus feinen Grooves und pumpendem Dancefloor-Sound hinauskommen und nicht einfach so an der Grenze von Dubtechno und anderen Spielereien ihr Können ausleben.
**BLEED**

**The Vineyard & Evil remixes**
**[Eevo Next/010]**
11 Remixe von den beiden Tracks aus der tiefen Eevolute-Geschichte, von denen für mich Beat Pharmacy, Arne Weinberg und Mark Archer wirklich herausragen und jeder auf seine Weise die perfekte Mischung aus Detroit und etwas ganz anderem findet, das irgendwie mit Ehre zu tun hat. Convecxtion ragt auf der elektroideren Seite heraus, aber trotz des massiven Namedroppings (Tarrida, Berkovi, Peter Ford, The Moderator) kommt der Rest nicht so ganz an die Intensität der Orginale heran.
**BLEED**

**Einmusik - Atl Antis**
**[Einmusika/003]**
Immer kurz davor, sich wirklich in diese Welt in den 70ern zu versetzen, in der Synthesizer und Science Fiction zu wirklich



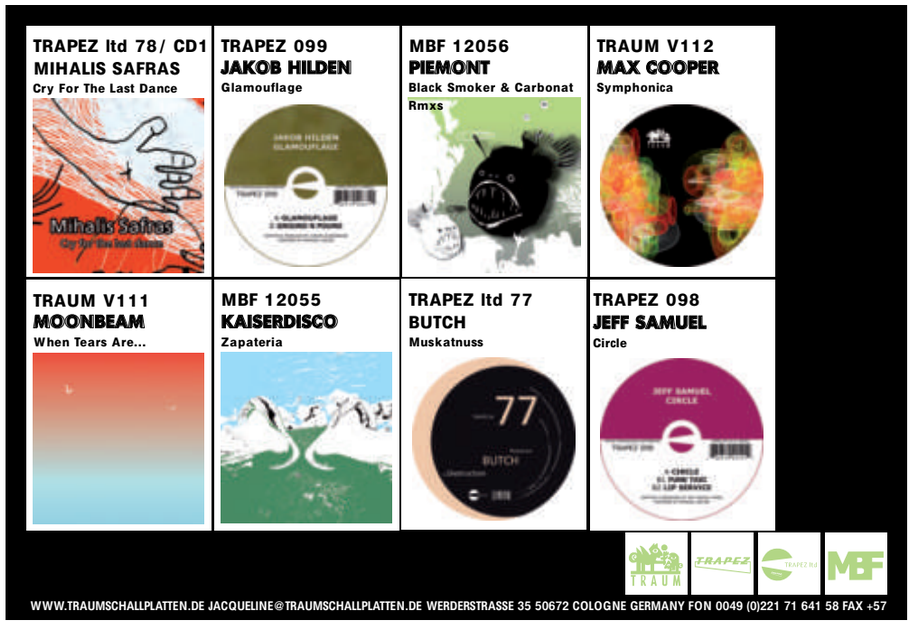
grandiosem Kitsch aufgelaufen sind, die dann schnell zu Italohouse verkommen ist, aber hier an einer anderen Grenze verharrt, mit der man sich erst mal verstehen muss. Auch wenn die Platte schon mal funkigere kleinere Puschelminimaltracks wie "V0m" antäuscht, es läuft immer auf diese überdrehte pathetische Welt der großen Melodie hinaus, die Hallen, aber auch das Weltenall, füllen können will.
**BLEED**

**Kenny Leaven - Odyssey EP**
**[Eleonore/000]**
Zunächst mag man ja denken: ah, ein schöner perkussiver Housetrack. Aber dann kommen die Stimmen, und die ziehen den Track so dreist auf die Straße, dass man sich eher vorkommt wie in einem Krimi. Und dann kommt dieses gewaltige Bluessample, das man massiv beeindruckend oder einfach nervig finden kann, ich bevorzuge ersteres - dann ist das einfach ein völlig für sich stehender Track, der schon mal Grundlagen verschieben kann auf dem Dancefloor, der sich in eine Bluesoper verwandelt hat. Und dann noch die Beats von "Backstroke" und dieses bestimmende aber sanfte Pathos mit dem die Melodien lostrompeten, als wäre der Track bereit ein ganzes Königreich zu erobern. Sensationelles Debut.
**BLEED**

**Adam Jace - Zoom**
**[Elevation Recordings/031]**
Das es dach noch gibt. Diese Synthwummerbreitseite gleich zum Start. Der Nacho-Marco-Remix geht in die Vollen, weiß dann aber auch nicht viel mehr als ein einfaches Dubpiano, etwas Houseorgel und viel viel Hall draufzulegen. Man denkt sich manchmal: Kommt da noch was? Immer genau dann aber zieht der Track langsam an. Ein typischer Floorfiller für den Anfang. Der Rodskeez-Remix ist im Groove überschlagen perkussiv und etwas überköchelt, aber die warmen Flächen fangen das ganz gut auf und lassen auch hier die Sonne aufgehen. Das Orginal ist von der Soundästhetik (auch wenn hier alle Elemente drin sind) irgendwie etwas zu zahm und erinnert mich an Progressive House.
**BLEED**

**El Prevost ft. DJ Ham & Tina Penni - Days And Times**
**[Elevation Recordings/032]**
7 Mixe? Ok, der Track ist gut, das Vocal macht Spaß, aber wenn es nach mir geht, dann ist das Orginal einfach schon mehr, als jeder Remix hier erreichen könnte. Die legendär hereinwehenden Synths, das Blitzen im Hintergrund, die Vocals im Duett, die Zeit, ja, das war die Zeit, möchte man sagen, das war meine Zeit, unsere Zeit. Und dann ist es irgendwann doch vorbei.
**BLEED**

**Max Cherry - Beat Conductor**
**[Enjoy Recordings/016]**
Ziemlich orchestrale soulige Housemusik, die mich vom Groove her ein wenig an manche slammende Classicplatten vor vielen Jahren erinnert, aber dann skurrilerweise immer mehr






db133_reviews_2.indd 87 15.05.2009 12:53:55 Uhr

# KIKUMOTO ALLSTARS
## NÄCHSTE HALTESTELLE: CHICAGO

**T** Thaddeus Herrmann

**Jack ist immer noch der beste Kumpel in der Dancemusic: Die imaginäre Ikone aus Chicago ist der einzige Überlebende aus der House-Frühgeschichte. Er und der Body. Woche für Woche ist man im Plattenladen mit Tracks konfrontiert, die genau da anschließen, eigentlich alle das gleiche Cover haben könnten: Schweiß, Bier, Prost und "Ein Hoch auf die guten alten Zeiten". Hommage oder Rip-Off ... Chicago ist im Jetzt angekommen. Wieder angekommen. Und Kikumoto Allstars spielen da ganz vorne mit.**

Zum Glück mit Respekt. Der Australier Cam Farrar hat sich mit dem Album "House Music" (wie könnte das auch sonst heißen) sein ganz persönliches Museum erschaffen. Da gibt es viel Trauerarbeit zu leisten, denn: "Die Detroiter Ur-Väter sind nach wie vor dabei, in Chicago haben sich aber die meisten zur Ruhe gesetzt. Warum nur?" Mit den Original-Maschinen von damals, allen voran der 303, der 707, 808 und 909, will er jetzt wieder frischen Wind auf den Dancefloor bringen, die Message in Beats verpacken. Die Hoffnung nicht aufgeben. Denn in Australien ist es wie im Rest der Welt: "Ich vermisse die Warehouse-Kultur, die ersten Raves, die schlechten Anlagen, die freundlichen Gesichter, die Gemeinschaft im Stroboskop. Auch wenn ich seit einiger Zeit mit aktuellen Produktionen wieder mehr anfangen kann. Vom Tempo her sind wir, gerade wenn ich an Platten aus Deutschland denke, eigentlich schon längst wieder in Chicago. Und auch der Software-Wahnsinn scheint für viele Geschichte zu sein. Die Musik hat wieder Selbstvertrauen. So sollte es auch bei meinem Album sein: Kniefall vor der Vergangenheit und doch etwas Eigenständiges erschaffen, das war mein Wunsch und mein Traum. Die Ideen von damals aus der heutigen Perspektive neu zu denken, nach meinem Gefühl auszuproduzieren." Genau das funktioniert auf "House Music" geradezu perfekt. Man nimmt es Farrar nicht übel, wenn er den "Jack Your Body" droppt. Vor allem, weil man ihm seine Verliebtheit immer in jedem Takt anhört. Die anderswo mittlerweile abgedroschen wirkenden Slogans sind heute nicht nur immer noch die genau richtigen Schieber, Farrar gelingt es darüber hinaus, sie mit kleinen Details im Sound an die Jetztzeit anzupassen, so dass er sich fast als Restaurator bezeichnen könnte. Der Höhepunkt ist das Stück "Warehouse Days", smooth und weich, verträumt und plinkernd und ganz und gar eindeutig in den Vocals: sanfte Verpeilung, Alkohol, Zigaretten, House Music, Erinnerung, Wehmut. Auf dem Dancefloor werden zu wenige Tränchen weggedrückt. Bleibt der Name: Kikumoto. Tadao Kikumoto, um genau zu sein, war in der Entwicklungsabteilung von Roland Japan Geburtshelfer der oben genannten Techno-Maschinen. Auch hier wieder der Kniefall. "Ich kaufe generell kein neues Equipment, ich brauche Maschinen mit Geschichte. Und zum Glück habe ich einen Großteil der alten Kisten schon eine ganze Weile und somit auch zu einem fairen Preis bekommen. Diese Liebe zur Hardware sehe ich heute nur noch ganz selten, bei kleinen Manufakturen wie Jomox. Nur: Die Preise sind heute höher - verständlicherweise! Für mich gilt: keine Magie ohne Hardware." Und Magie, die bedeckt mit dickem Lippenstift Farrar und seine Allstars.

**Kikumoto Allstars, House Music,** ist auf Gigolo/NEWS erschienen.
**www.myspace.com/kikumotoallstars**

## Singles

zu Popmusik wird, die mit vollem Piano und Chören als Musik wirklich auch im Jeansshop nebenan laufen könnte, dabei aber trotzdem nicht verliert. Eurohouse mit Cratediggingflavour. Und die Remixe sind auch nicht übel.
**BLEED**

**Fachmann - Fachmann 005**
**[Fachmann/005 - Intergroove]**
Irgendwie ist es um diese Labelserien etwas stiller geworden. Schade eigentlich. Denn das war immer ein so gutes Outlet für Hightechkillersound ohne Nebengedanken. Einfach raus damit. Und zeigen, was Sache ist. Das macht die neue Fachmann natürlich perfekt und setzt im Groove immer noch eins drauf, auch wenn die Vocals auf der A-Seite etwas lispeln. Housiger ist es aber auch hier geworden. Druck herrscht allerdings nicht weniger. Fachmann. Immer.
**BLEED**

**One Of Them - 11:11 AM EP**
**[Fade Records/061]**
Vor allem der Addled-Redneck-Remix kickt hier so ungeheur dark und deep, dass man seinen Ohren kaum trauen will. Es

schleppt sich mit einer unwahrscheinlichen Eleganz dahin, und anstatt wie so oft, wenn es um minimalen Dancefloor und Dunkelheit geht, alles andere als depressiv, sondern eher gerecht und gelassen. Das Orginal fällt etwas ab, aber mit "Hes Dancing In New York" beweisen One Of Them, dass sie selbst Tracks machen, die einen mit ihrem eigenwillig chansonartig melodiösen, fast kitschigen, aber dennoch erhabenen Charme mitreißen. Und "It's A Bad Dream" ist wirklich ein Alptraumminimaltechnotrack allerfeinster Art.
**BLEED**

**Clark Davis - Fieber EP**
**[Fassade Records ]**
"Fieber In Der Sonne", mit seinen leicht verbrutzelten Sounds und dem harschen minimalen Anfang, der einen eher eine abstrakte Minimalelegie vermuten lässt, als diesen großherzig warmen und irgendwie rubbelnd funkig dichten Track, ist für mich das Stück dieses Frühlings, das es schafft, sanfte Dubstimmung zum Graswachsenhören zu produzieren, aber dabei dennoch, alles andere als auf dem Hippietrip, konsequent auch was für das Hirn tut. "Minor Hit" verliert sich dagegen ein wenig in dem Zwischenraum von Dub und kratzbürstigstem Digitalfledderminimalsound.
**BLEED**

**Syntax Error - What Comes Next EP**
**[Feinwerk/019]**
Der Bass! Kinder das weht Luft und ist wahrnehmbar, aber hören? Den muss man fühlen. Und dazu dann diese kubistischen Groovefragmente, die sich langsam immer konkreter verschachteln und einen durch diese Untiefen treiben. Groß. Und auf der Rückseite geht es etwas gerader in einem ähnlich holzig trocken ultratiefen Stil der Abstraktion weiter. Eine der wenigen Minimalplatten, in denen man das Vinyl die ganze Zeit deutlich rauschen hören kann, so viel Raum ist da noch trotz der ganzen Masse.
**BLEED**

**Dapayk & Padberg / Dredl Kibosh -**
**[Fenou/008 - WAS]**
Poppig sind Dapayk & Padberg hier auf einmal. Sehr poppig. Zuckersüß. "Sugar" gehört wirklich zu den charmantesten Housetracks des Jahres. Das macht endlich mal einen Popraum auf dem Dancefloor auf, der einen wirklich überzeugt, aber dabei trotzdem so aus allem herausragt, dass man eigentlich hoffen würde, dass sie heimlich noch eine Radioversion machen. Die Rückseite von Dredl Kibosh klingt wie der Name. Verzogen, strange, magisch, undurchdringlich, aber eben doch immer mit dieser Schönheit, die man sich vorstellen mag, wenn die Schiffe aus dem Hafen laufen und die Augen am liebsten hinterher kullern würden.
**BLEED**

**Jeroen Search - Figure SPC A II**
**[Figure SPC/Figure SPC A II - Intergroove]**
"Polarized" geht mit viel pinken Wind an den Start, mysteriöse Dubs werden von herrlich nassen HiHats in Schach gehalten, und über allem schimmert die Farbe Blau. "Internal Flash" klingt dann eher typisch nach Berlin: Weite Dubs erzählen Geschichten von stoischen Gewitterwolken, die ihren Funk gleich kübelweise über dem Floor ausgießen und erst ganz langsam von warmen Chords vertrieben werden können. Der eigentliche "Storm" kommt auf der B-Seite und könnte man Chain Reaction als Wandfarbe in ein Teenager-Raver-Zimmer aufbringen: Jeroen hätte es schon längt gemacht. Klassiker
**www.lenseries.com**
**THADDI**

**Jeroen Search - Figure SPC A III**
**[Figure SPC/Figure SPC A III - Intergroove]**
"Radiate" schimmert in seinem minimalen Acid so loopig wie kein anderes Stück dieser Serie und jagt uns mit seinen abstrus leise heulenden Chören auch noch gleich einen ordentlichen Schrecken ein. "Neutral" ist dann eine Liebeserklärung an die 808-Snaredrum, die hier endlich die Bühne bekommt, auf der sie in allen Schattierungen glänzen kann. Der Rest ist die pure Kraft der Sägezahn-Dubs. "Aparatus" beschließt dann überraschend poppig diese Serie mit quietschenden Chords, fest greifendem Bass und breiten, alles wieder gutmachenden Flächen. Epos galore.
**www.lenseries.com**
**THADDI**

**Jeroen Search - Figure SPC A I**
**[Figure SPC/Figure SPC A I - Intergroove]**
Eine dreiteilige Serie steht uns hier ins Haus. Der Rotterdammer Jeroen Search hat für Len Faki unglaublich deepe Tracks zusammengestellt, die nun, auf drei Maxis verteilt, in kleiner Auflage erscheinen. "Module" auf der A-Seite erinnert mich an Detroit Escalator Co, nur mit deutlich mehr Drive in Richtung Dancefloor. Viel Luft zum atmen zwischen den Chords und eine oldschoolige Liebe zu dumpfen Snares macht diesen Track so besonders. Und im Hintergrund geht Schritt für Schritt die Sonne auf. "Region 1" ist ein ganz geradeaus gedachtes Tool, das durch seine eleganten Hihats und die einnehmenden Dubs aber über alle Zweifel erhaben und extrem mitreißend ist. "Earth" schließlich atmet den Geist von Vainqueur und ist allein deshalb schon aus keinem Set der Erde wegzudenken. Killer.
**www.lenseries.com**
**THADDI**

**Ruthit - Not A Problem**
**[Four Twenty/048]**
Nachwuchs aus Manchester. Ruthit heißt der Produzent aus dem Four-Twenty-Stall. Der Titeltrack ist fluffig wollender House in einem recht engen techigen Beatraster. Da rollt das In-Between leider nicht so elegant, aber in seiner tooligen Eigenschaft durchaus gangbar. Der MyMy-Remix ist indes eine Klasse für sich und plackt so schön dubbig durch die Drumrolls, dass es mal wieder eine Freude ist. B2 ist ein weiterer Beat-Track von Ruthit, da er anscheinend noch sehr jung ist, sollte er sich aber vielleicht doch überlegen lieber Techno zu produzieren, da sein Konzept-House in der Gesamtheit doch sehr holzig klingt.
**JI-HUN**

**Evan Baggs / David Keno - Pepsi Funk**
**[Frankie Records/045 - WAS]**
"Choke Chain" und sein Riva-Starr-Remix sind eigentlich typischer deeper Funk mit dezentem Verwirrspiel in der Bockigkeit der Grooves, aber herausragend auf der Ep ist vor allem der "Pepsi Funk"-Track, der uns allen erklärt, was wirklich funky ist. (Ich glaube, die Idee am Ende ist: funky ist funky). Aber man kommt ja oft drauf, dass Dinge vor allem sind, was sie nicht sind. Selten aber so bejahend. Ein Brüller der Track.
**BLEED**

**Shonky - Roudour & Capulet EP**
**[Freak n Chic/FNC040]**
Verflixt, mir fällt einfach nicht der Name dieses Sounds ein, um den sich die drei Tracks mehr oder minder deutlich drehen. Früh 90er, poppiges House wie Robin S, Nightcrawlers etc. benutzten ihn gerne. Jetzt der 26-jährige Mathematiker Shonky, der ihn im ganz leichten CutUp-Gewand auf ein 2009er Level hieft. Luft nach oben bleibt da kaum. Auch der zweite Track, mit tackernden 16tel HiHats technoider und der dritte könnten geradewegs aus dem kleinen Club des Dorian Gray stammen, so weit die Erinnerung nicht trügt. Shonky ist, was ich mitbekomme, der erste der aktuellen Deephouse-Welle, der auch ein anderes Verständnis von Deep bedient. Hammer. Meine Platte des Monats.
**BTH**

**Nihil Young - Bye Bye My Brain**
**[Frequenza Records/FREQ 003]**
Ein Minimal-Tool aus Bologna: pumpend, knallend, derb - geschaffen für den Großraum. "Bye Bye My Brain" und zwei der drei Remixe gehen deshalb schnell auf die Nerven. Doch versteckt sich auf der B-Seite dank Ahmet Sendils Remix ein kleiner Glücksgriff. Er traut sich mit loverboyigem Piano-Sample Luft ans Ganze zu lassen, gibt dem Track einen Hauch tänzelndes Schweben mit Bass-Erdung und der Platte irgendwie auch einen Grund.
**www.frequenzarec.com/**
**NIELS**

**Mazi & Duriez - Chicago Paris Connection**
**[Fresh Meat Records/020]**
Diese Platte ist der Grund warum ich Fresh Meat liebe. "This Is Not A Followup" kommt so lässig aus dem Jazz hereingeschwungen und hat dabei doch dieses krabbeld aufgeregte Gefühl stranger Effekte, dass man der Stimme selbst in Ecken der Stadt folgen würde, in die man sich eigentlich nicht trauen sollte. Musik, die Sicherheit vermittelt. Nicht nur durch ihre klassischen Effekte, sondern durch den Glauben daran, dass einfach alles stimmt, wenn man sich nur tief genug reinhängt. Und der "Chicago, A Wakeup Call"-Track macht einem nochmal klar, wieviele Seiten von Chicago man heutzutage auf dem Dancefloor eigentlich vermisst. Stoische Sirenen voller Funk. Der Phonogenic-Remix bringt mir erst mal nichts, aber was soll's. Zwei perfekte Tracks sollten reichen.
**BLEED**

**Daniel Steinberg - Keep On Movin Remixe**
**[Front Room Recordings/026 - WAS]**
Roman Flügel kann das. Ich hatte schon Angst, dass es nicht wirklich sein muss: Remixe von dem Track, der war doch zu gut. Aber Roman rockt. Bescheuerter zwar, aber so lässig und dreist, dass einem die Tasten aus dem Synth purzeln. Siopsis kommen da mit ihrem Remix von "Don't You Know" eigentlich gar nicht mehr zum Zug, denn selbst der Flügel-Dub ist noch um Welten kickender und origineller, verrückter und überragender.
**BLEED**



db133_reviews_2.indd 88 15.05.2009 12:55:31 Uhr

## Singles

**Diskjokke - Asa Nisi Masa**
**[Full Pupp/019 - WAS]**
Manchmal sind diese Full-Pupp-Tracks so vollmundig überzogen blödelnd in ihrer Italodiscowelt verfangen, dass man nicht mehr weiß, ob man schmunzeln soll, oder ob die Gehirnwindungen davon eine Dauerwelle bekommen. Die Rückseite ist einer dieser Schleppertracks, die im Netz einen Discowal gefangen hat, der sich lieber wälzt als tanzt. Euphorie bleibt bei mir da aus.
**BLEED**

**Daniel Bortz - And The Loop...**
**[Gedankensport/009 - Intergoove]**
Die A-Seite ist ein Hauch von Filterdisco. Aber der andere Hauch, den sie es nicht ist, ist der, der hier alles ausmacht. Und auch der Rest der Platte schwingt sich in diesem melodischen Universum ein, das nie übertrieben wirkt, sondern den upliftenden Effekt irgendwie geschenkt bekommt. Feine, extrem sommerliche Tracks, ohne auch nur einen Hauch von Kitsch.
**BLEED**

**Emmanuel - Show Time**
**[Get Digital/005]**
Ich weiss nicht wirklich, was ich mit dem Titeltrack anfangen soll. Arabische Zupfinstrumente sind eins, aber auch dieses "Schubidu" mit dem überladen gewitternden Groove dazu? Das geht irgendwie nicht auf. Vielleicht für die Afterhour in Marocco? "Who Cares" ist ähnlich in sich versunken und meint, mit den spanischen Erzählungen hätte der Track schon genug Tiefe, aber man bringt den eigentlich feinen Groove und die Stimme nicht wirklich in Beziehung. Der Daniel-Melhart-Remix ist auch nicht wirklich so fein, wie man es von dessen eigenen Tracks kennt, auch wenn hier die verschiedenen Elemente mal etwas mehr Komplexität und Verspieltheit bekommen, es bleibt eine dezent unfassbare Untiefe.
**BLEED**

**Bronnt Industries Kapital - Objects & Purposes**
**[Get Physical/GPM 109 - Kompakt]**
Was tun, wenn man als Label einen neuen Act richtig pushen will? Richtig, noch vor dem Albumrelease eine Single mit ein paar Celebrity-Remixen raushauen, um dem Neuankömmling quasi rückwirkend den öffentlichkeitswirksamen Dance-Ritterschlag zu ermöglichen. Das Original von Bronnt aus Bristol haben Get Physical entsprechend ans Ende der B-Seite verbannt. Auf der A-seite finden sich Chefs und Hitmacher (d.h. M.A.N.D.Y. & Booka Shade) zum Hit-Remix zusammen. Und es klingt in der Tat ein wenig so, als hätte man versucht das durchaus originelle Original mal schnell durch den Club-Verwurster zu schicken. Die analoge Bassline, die den Track im

Original zum Song macht, fliegt fast komplett raus bzw. wird in höher liegende Synth-Ebenen verbannt. Drumherum bastelt man ein paar House-Beats, die zu sehr nach "Booka-Shade"-Wiedererkennungs-Effekt klingen. Dance, zwo, drei, vier. Ganz anders der Lopazz-Remix auf der B-Seite. Die Berliner haben schlauerweise versucht, den Track ganz oben auf ihrer "must dance to at WMC .09" Liste unterzubringen. Im Nachhinein richtig, weil Lopazz genau da weitermacht wo Bronnt im Original aufhört. Leicht geshuffelt und mit mehr Drums wirkt "Objects & Purposes" technoider/tanzbarer. Trotzdem ist da Struktur drin, ein richtiger Song halt!
**GIANT STEPS**

**Captain Commodore - Express**
**[Gigolo]**
Eins muss man Gigolo wirklich lassen: Ihre Releases können einen immer wieder mit einem völlig aus dem Off rockenden Oldschoolsound überraschen. Die Tracks scheppern, wuchten Bassstakkatos auf den Dancefloor, wie wir sie schon lange nicht mehr gehört haben und bratzen auch gerne mal etwas über die Stränge, immer aber mit der nötigen Portion Humor. Techno, wie gemeißelt, aus einer Zeit, als jeder Track noch so klang, als wäre er eine Gewalt, die das Alte verwirft und neue Grenzen öffnet.
**BLEED**

**Anthony Rother - Hot Chocolate In The Milky Way**
**[Gigolo]**
Ganz schön verknautscht am Anfang, diese Vocals, aber wenn die Beats lostrommeln, dann sind wir sofort überzeugt, dass das hier eine von den herausragenden Rother-Platten wird. "Green Star Difts" ist einfach eine Funkmaschine ohne Ende und dazu auch noch so ein Detroitmonster. Wer hätte das zusammengedacht außer UR vorher? Und der etwas plonkerndere Titeltrack entwickelt eine ähnliche Soundästhetik nur von der ruhigeren Basis aus. Dub muss wieder Funk werden. Sagt diese Platte hier deutlicher als alle anderen.
**BLEED**

**Samuel Knob - Logico Disparate Ep**
**[Glückskind/011]**
Drei alberne kleine verspielte Hunde, äh, Housetracks, manchmal mit etwas überzogenen Afrovocals z.B., oder Saxophon, mit Grooves, die sich schon mal etwas schnell überschlagen und Purzelbäume als Dancemoove vorschlagen, aber trotz aller Momente, in denen die Stücke etwas sehr übertreiben, finde ich die Platte ziemlich sympathisch, weil sie einfach mit soviel Spass produziert ist.
**BLEED**

**Mihalis Safras - Viva EP**
**[Great Stuff Recordings/083 - Intergroove]**
Gasoline ist einer dieser Tracks, die gerne mit ihrer wie eine Fackel brennenden Bassline durch die Nacht leuchtend nach vorne gehen. Leicht psychotisch, aber irgendwie doch nicht so ganz gefährlich. Die beiden anderen Tracks sind, naja, sagen wir es, der Versuch von Safras jetzt auch mal eine Latin Platte zu machen, und dafür hat er sich Unterstützung von NoiDoi geholt. Wir sehen die Brazil-Platte schon kommen. Glücklicherweise bewahren die Tracks eine gewisse Abstraktion trotz holziger Samples und wirken eher nach besinnlich angegangenem Sommergefühl, als nach Tui-Katalog.
**BLEED**

**Deepgroove & Jamie Anderson - Mutantz**
**[Harthouse/025 - Intergroove]**
Der Titel tut wirklich weh. Der Groove ist einer dieser stoischen Hacker, die mit Submarineblubberbass immer mehr auf einen Wellenpeak zulaufen, gelegentlich abgefedert, aber dennoch keinen Zweifel lassend, dass es genau so wieder aus dem Tal an die Schaumkrone driftet. Und die Rückseite macht etwas dunkler, aber genau so weiter und auf "Psycho" schlendert die 909 noch mit Tentakelarmen dazu.
**BLEED**

**Untold -**
**[Hessle Audio/008]**
"I Can't Stop This Feeling" kann ich gut nachvollziehen. Das kommt nie auf den Punkt, steigert sich aber trotzdem ins Un-

ermessliche, kickt aber dabei überhaupt nicht, sondern saugt einen nur immer weiter auf. Dabei ist das auch noch in den Beats so ein Latinding, das sich sehr flink durch die Beats bewegt. Und das sind Beats, keine gerade Bassdrum weit und breit, die treiben bis zum Wahnsinn. Skurril, aber auf seine Weise perfekt. "Anaconda" ist auf seine Weise eben so schräg. Sprudelnd wirre Melodien, die klingen als hätte die Schlange nur die Funktion zu tröten und der Track wäre eigentlich nur ein Vorwand dafür, diese quietschigen Melodien zu suchen und plattzutreten. Große Platte.
**BLEED**

**Marc Antona - Red Faces**
**[Highgrade/063 - WAS]**
Sehr überzogen komprimiert wummernder Track mit viel Ravesirene im Endloszeithall und der pulsierenden Atmosphäre eines Vulkans vor dem Ausbruch. Wie maßgeschneidert für Richie Hawtin. Und die Rückseite setzt diesen Sound mit "Wheel Of Chance" fort. Erst auf "Hustle" zeigt Antona seine melodischere Seite. Der Floor ist ihm so oder so sicher.
**BLEED**

**Jackspot - Lhakah**
**[Highgrade Digital/019]**
"Ghaza Of Peace" ist nun wirklich kein Thema, dem man mit arabischem Kitsch begegnen kann und "The Flute" und "Lhakah" merkt man schon am Titel an, dass es die Tourinummern sind. Nö.
**BLEED**

**Scuba - Klinik | Hundreds and Thousands**
**[Hot Flush/022]**
"Klinik" ist ein sehr ruhiger minimaler Dubstepper mit einem soliden Dubtechnogefühl im Nacken. Nicht überraschend, aber sehr deep und mit einem melodischen Hintergrund, der einen immer wieder dabei erwischt, vielleicht doch zu denken, dass Dubtechno und Dubstep jetzt einfach das klassischste Crossover sind. Die Rückseite mit eher technoidem Groove scheint Scuba jedenfalls nicht so gut zu stehen, und hier wirkt alles etwas steif und industriell.
**BLEED**

**Marco Violi - Caballo EP**
**[Hypercolor Digital/004]**
Die beiden Tracks haben nicht nur etwas sehr solide und rockend Perkussives, das so gar nicht nach Spielerei und Effektgedaddel klingt, sondern nach aufrichtigen Beats und dazu eben noch diesen Soul in den Vocals bei "Breaking Rocks" und das selten gewordene Gefühl, dass sich einfach alles immer notwendigerweise zuspitzt. Und der Latintrack "Caballo" nutzt die Vocals auch eher als Mantra und weiteres Element, den Groove immer fester anzuzurren. Da haben es die Remixer schwer, aber BLM verwandelt "Breaking Rocks" gleich von Anfang an in einen smoothen, sanft detroitigen Housetrack, und Chris Carrier rupft "Caballo" zu einem dieser stampfigen Jams auseinander, die eigentlich immer klingen als würde gleich wer laut "Work It" rufen. Rundum perfekte Platte.
**BLEED**

# THE RAW TRUTH
## DRUM AND BASS IN MOLL

**T** Bastian Thüne

**Tot ist Drum and Bass noch lange nicht, auch wenn es die letzten Jahre stark danach aussah und viele schon vom Ende redeten. Doch mit "The Raw Truth", dem Debut von Steve Lynx und Jimmy Blitz (aka MC Kemo), erscheint mit fast einjähriger Verspätung der passende Soundtrack zur Krise dieser Tage. Düster und melancholisch in der Stimmung, minimal und reduziert im Sound, dürfte das Album für einige der nötige Arschtritt sein, ihr (Drum-and-Bass-)Weltbild neu zu ordnen.**

Lynx bringt seine Beats genau auf den Punkt, schafft Raum und ausreichend Platz für Kemos - manchmal beschwörend wirkenden - Sprechgesang. Selbst bei dem souligen Gänsehaut-Stück "All You Own feat. Spoonface" halten sich die Streicher angenehm zurück. Aber beide sind "Ultraperfektionisten", die mit dem Ziel antreten, ein Album herauszubringen, das der Hörer "vom Gefühl und der Langlebigkeit her" zwischen Massive Attack, Burial und dem Wu Tang Clan in seiner Sammlung einordnet. Deswegen auch die Verspätung. Ihr Labelchef Marcus Intalex war von Lynx & Kemo jedenfalls so begeistert, dass er sie bereits nach der zweiten Maxi um ein Album bat. Ob das die Wende ist?

**Debug:** Euer Album ist nicht nur eklektisch, sondern es klingt auch sehr reduziert. Für Drum and Bass eher ungewöhnlich.

**Kemo:** Gott sei Dank geht es wieder dahin. Es ist eine kleine Revolution, eine Wiedergeburt hin zum ursprünglichen Sound. Seit ungefähr sechs Jahren wurde alles immer schneller, härter und voller. Seitdem Lynx vor gut drei Jahren angefangen hat, in einem eher minimalen, deeperen Stil zu produzieren, gibt es andere, die in diese Richtung gehen. Mittlerweile geht das quer durch die Bank. Sogar DJs wie Andy C oder Hype, die dafür bekannt sind, einen schnellen, harten und vollen Sound aufzulegen, spielen inzwischen minimalere Sachen.

**Debug:** Der Krisenstimmung, die zurzeit in der Gesellschaft herrscht, kannst du zumindest im Drum and Bass also nichts abgewinnen?

**Kemo:** Drum and Bass stagnierte lang. Statt Lieder produzierten alle nur funktionale DJ-Tools und hatten Angst zu experimentieren. Doch die letzten zwei, drei Jahre gab es einen Aufschwung. Insofern hat der dunkle Zeitgeist unsere Musik positiv geprägt. Es gibt viele politische Tracks und deepere Sounds. Deshalb habe ich das eben auch als kleine Revolution bezeichnet. Wenn es diese Revolution auch in der Gesellschaft gäbe, würde unsere Zukunft wesentlich besser aussehen.

**Debug:** Nun ist ja eure Musik recht düster. Entspricht das auch eurer Persönlichkeit?

**Kemo:** Ich bin melancholisch und düster ..., aber wie definiert man einen düsteren Menschen?

**Debug:** Eher ängstlich sein, Dinge negativ sehen ...

**Kemo:** Das passt schon bei uns beiden. Wir bemühen uns, stets positiv und ausgeglichen zu sein. Aber auch nur, weil ich vor ein paar Jahren arge Probleme mit Angststörungen hatte. Gott sei Dank konnte ich mich voll darauf konzentrieren. Ich habe ungefähr sechs oder neun Monate nichts gemacht, also nicht gearbeitet, kaum rausgegangen. Seitdem mache ich es mir zur Lebensaufgabe, mich möglichst viel mit der seelischen oder spirituellen Welt zu beschäftigen. Bei mir im Haus leben zwei neugeborene Christen. Das ist zwar nicht mein Weg, aber ich respektiere das. Mich zieht es eher zum Thaoismus und Zen Buddhismus. Ich lerne Wege, meine Gedanken zu kontrollieren und auch die Thematiken, mit denen ich mich beschäftige. Ich liebe düstere Sachen wie David Lynchs Filme oder düstere Serien und Bücher. Allerdings beschäftige ich mich nicht mehr zu viel damit.

**Lynx & Kemo, The Raw Truth,** ist auf Soul:r erschienen
**www.therawtruth.info, www.myspace.com/evocators**

## Singles

**Spatial - s/t**
**[Infrasonics/Infra002 - Cargo]**
Drei unfassbare Killer-Tracks, war ja auch nicht anders zu erwarten von Spatial. Minimaler und technoider als Martyn oder 2562, dafür mit mehr Kick und Emphase als Kontext, fließen hier Techno und Dubstep und Garage so überzeugend ineinander, dass der Mund offen bleibt. Wo andere Produzenten staubtrockene Breaks setzen, den Raum Raum sein lassen, fällt Spatial immer wieder was ein und fühlt sich hier dem Techno so verbunden, dass ihm die Ideen auch gar nicht ausgehen können. Geschichte hilft gegen Ratlosigkeit, Funk wäscht die Geschichte rein von Schuld.
**www.infrasonics.net**
**THADDI**

**Enola - Words In A Bottle**
**[Initial Cuts/028 - Discograph]**
Matthieu Monin heißt der Mann hinter Enola und sein "Words In A Bottle" ist sanft und fordernd zugleich. Mit darken Vocals und hellen Sounds baut er ein Melodie-Monster, das eigentlich eine überbordene Euphorie-Hüpfburg wäre, wenn die Vocals nicht immer wieder in die ganz andere Richtung steuern würden. Der Remix von Rodriguez Jr. spielt mir zu sehr mit spitzen Bassdrums und Minimal-Presets, ist im Ergebnis aber doch mitreißend.
**www.initialcuts.com**
**THADDI**

**Lady B - My Beat Is Rockin**
**[Interferences/007]**
HipHouse mit Oldschoolsound und Attitude durch und durch (außer was HipHouse betrifft). Dreist, ravig, voller schwammiger Orgelsounds und Synthriesen, und der "Projectile Prototyp Mix" schafft es leider nicht, diese Oldschoolstimmung so gut aufrecht zu erhalten, sondern klingt etwas zu sehr nach Bollerwagen-Techno.
**BLEED**

**Windsurf - Bird Of Paradise**
**[Internasjonal/007 - WAS]**
Wie der Titel schon vermuten lässt, eine echt elegische Sandkastennummer. Kitschig in allen drei Versionen (Remixer: Studio und Beat Broker), aber das Orignal ist schluffiger Sandalengesang, der Studio-Mix ein endloses Treibenlassen mit viel Bonusgedaddel und der Beat Broker ein Italohousemuli. Besser, als sich das hier jetzt anhören mag.
**BLEED**

**Mirco Violi & Fabio Giannelli & Sercan - Chainletter Ep**
**[International Freakshow/012 - WAS]**
Endlich mal wieder ein Bad-Sister-Break in einem Housetrack. Und das so prägnant, dass man gleich wieder daran glaubt, dass Breaks immer noch eine große Zukunft in House haben. Rhodes, soulige Stimmfetzen, und große Breakdowns. Killer. Der Remix von Till Von Sein ist etwas enttäuschend in seiner Konzentration auf dieses 80er Funklick, aber auf der Rückseite gibt es mit "Mugatu Says" nochmal einen slammend selbstvergessenen Housetrack mit magischer Wucht.
**BLEED**

**Paul Woolford - Timebomb**
**[Intimacy/007]**
"Timebomb" tickt nicht nur wie ein Zeitzünderwecker, sondern geht auch ab wie eine Bombe. Puh. Eine Acidsequenz, die sich immer tiefer bohrt, Sounds die immer weiter aufsteigen, eine Spannung, die immer mehr vor dem Zerreißen steht, und dann kein Release. Überhaupt sind es die Höhen, die Hi-Hat-Arbeit und die Art, wie die Tracks wie Messer durch den Raum schneiden können, die diese Platte so überragend machen. Manchmal wagt sich Woolford fast in elektroide Soundwelten vor, aber es bleibt vor allem dieser sehr pumpend grabend flinke Funk in den Basslines und die Dynamik, die diese Tracks mit zu dem Ungewöhnlichsten macht, das mir diesen Monat untergekommen ist und dabei dennoch den Floor bis zum Bersten auseinander nimmt. Etwas für Oldschoolfreunde, die im Sound wirklich von morgen träumen wollen.
**BLEED**

**Tucillo - Honolulu EP**
**[Khazuma Future/010]**
Im Moment steh ich einfach auf diese einfachen schunkelnden Orgelharmonien in Tracks. Ich geb es zu. Das hat so eine Leichtigkeit, die auf "Color Names" durch die tiefe Stimme perfekt in Spannung gehalten wird und mit leichten aber extrem durchdachten Dubeffekten einfach eine Dichte findet, die man immer brauchen kann. "Honolulu Station" zeigt mit seinen völlig verschroben, übertrieben heulig treibend trudelnden Melodien dann auch, dass Tucillo vielen, die Ansätze von Folk (im eher traditionellen Sinn) in Minimal übernehmen, weit überlegen ist, weil er es nicht als Glanzbild einsetzt, sondern als Eindruck, mit dem man auch im Sound und den Melodien spielen kann. Und dann noch dieser ultradeepe Housesslammer "Red Rank", in dem die Bassline und die Bassdrum um die Tiefe wetten. Killer.
**BLEED**

**Jaxson & David Keno - Tout Le Temps**
**[Kindisch/023 - WAS]**
Tief in die Folklorekiste greifen sie auf dem Titeltrack, der so blödelnd mit den Samples umgeht, dass man wirklich nur daran denken kann, dass die beiden dringend in die Bar müssen. Aber sofort. 25, ja. Der Rest der Platte übertreibt es vermutlich ein wenig mit dem lustigen Soundwildern in der Zeit vor dem Einzug der Elektronik (und damit meinen wir auch so Dinge wie Verstärker) aber "Karate Kid", mit seinen vielen albernen Hallräumen und den sich überschlagend hüpfenden Beats, erwischt uns am Ende dann doch wieder.
**BLEED**

**Northberg - Spare / Moments**
**[Klimaks/001]**
Die Tracks von Northberg sind voller warmer Stimmungen in den Flächen und flinken Melodien, den sanften Bässen und dem sicheren Gefühl, einen perfekten Peaktimebreak für den Sommer zu erreichen. Auf "Spare" gelingt ihm das am besten, und auch wenn das alles ein klassischer Sound ist, den man schon mehr als oft gehört hat, irgendwie bringt Northberg das rüber. Die Remixer kommen mal mit eher perkussiv-housigem Sound und mal mit etwas mehr Funk, grundsätzlich betont das den Groove mehr, aber die Melodie erwischt sie doch.
**BLEED**

**Martin Eyerer Namito Stephan Hinz - Seven Lives**
**[Kling Klong/025 - WAS]**
Sehr blumig in den Melodien für Kling Klong, spielt der Track manchmal mit Disco und knabbert sich wund an dem Arpeggio, aber bleibt dabei doch auf der Seite des Glücks, nicht des Kitsches. Der Butch-Remix nimmt sich dann die tragende Melodie eher als Effekt und schießt sich auf einen Minimaltrack mit viel Rauschravemomenten und etwas Perkussion ein.
**BLEED**

**Ada - Adaptions**
**[Kompakt/186 - Kompakt]**
Die 12" zum Album kommt mit "Lovestoned" natürlich in voller emotionaler Breitseite, aber der Gesang und das trancige Tänzeln der Melodien ist wirklich nicht meins. Der Deepulse-Remix von "Fizzmann" hält die Balance zwischen überschwenglichem Glück der Melancholie und einer gewissen Stilfestigkeit diesseits des großen Extasy-Fail-Whales wesentlich besser, und auch wenn er für mich nicht ganz an das Orginal ranreicht, kümmert das kaum, denn das ist ja schon viel zu lange her.
**BLEED**

**Mugwump - Fears Inc**
**[Kompakt/189 - Kompakt]**
Sehr schmusig, der Titeltrack dieser Platte. Breaks, weiche Flächen, alles schön dicht und voller Farben, euphorisierend wie die Sonnenaufgangsmelodie eines Streichorchesters zu den Glanzzeiten von Hollywood und dann auch noch mit diesem Überschwung in 70er Hippiedaddelei und Acidgeknödel. Grandios. Und auch die Rückseite ist mit ihrem abenteurlich vertrommelten Groove wirklich extrem eigenwillig, aber leuchtet sofort ein. Andere wären da in Afrotourismus versumpft, aber Mugwump kicken, als wäre Acid erst noch zu erfinden.
**BLEED**

**Master H pres. Alice Orpheus - My Lady**
**[Komplex De Deep/003]**
Orgeln aus dem deepesten Jazzkeller, Vocals mit soviel Soul, dass wir uns vorstellen könnten, selbst Leute, die das nicht als House identifizieren, fänden es groß. Ein paar sanfte Strings dazu und fertig ist der housigste Jazztrack des Monats, dem einfach alles egal zu sein scheint. Musik. Der Remix bringt dann noch etwas Dub dazu und dürfte auch Vocalscheuen das Killerlabel näherbringen.
**BLEED**

**A Made Up Sound & Heinrich Müller - Kontra-Musik-Mixes**
**[Kontra-Musik/KM10-6 - Intergroove]**
Herrlicher Made-Up-Sound-Remix. Der Mann, der auch 2562 ist, schnappt sich "Puttin' Out" von Jason Fine, vergräbt jeglichen Zorn, der jemals in der Musik für schlechte Stimmung gesorgt hat und säbelt sich mit der ihm eigenen Mischung aus Dubstep-Inspirationen und eine unfassbaren Liebe zu Deepness in ein völlig neues Universum. Dabei ist alle sehr minimal und skurril unnahbar. Zusammen rauscht es sich eben doch am besten. Heinrich Mueller kann seinen Arbeitgeber Dopplereffekt auch hier nicht verbergen, profitiert aber von den feinen Arrangements von Jason Fines "Human Need" und legt so einen dieser afterhourigen Lässigkeitselektroslammern hin, der einfach nur nach wohlig wattierter Science Fiction schmeckt. Lecker.
**www.kontra-musik.com**
**THADDI**

**V.A. - Forever In Their Debt 6 [L.E.S.S. Productions /009]**
Es gibt wirklich noch Releases, die aus 100 limitierten CDs bestehen? Das ist strange. 5 Edits von mehr oder weniger bekannten Stücken diverser Herkunft. Ich gestehe, ich kenne "Georgie Porgie" von Toto, aber da hört es auch schon auf. Aber deshalb weiß ich auch, wieviel Arbeit man sich hier mit den Orginalen gemacht hat, mit der Bewahrung mancher Teile, mit dem Groove, den Zusätzen, der Verschiebung der Tracks, die wirklich mehr Remixe sind als die meisten Remixe. Warum das dann doch Edits heisst? Wegen der Houseszene in der es stattfindet. Wenn man nämlich Remix sehr langsam ausspricht, dann hört es sich an wie Edit. Versucht selbst. Grandiose Tracks jedenfalls, denen man den Kitsch der Originale gerne nachsieht.
**BLEED**

**Mirco Pajic - Forgotten Words [Lazerslut/011]**
Die große Chance von Minimal liegt genau in Tracks wie diesem. Tracks, in denen jedes einzelne noch so kleine Sample klingt, als wäre es in tagelanger Arbeit für einem Soundtrack



db133_reviews_2.indd 90 15.05.2009 12:57:05 Uhr

# Singles

genau so designt, dass es seine Stimmung erzeugt, die nicht nur Dichte, sondern vor allem Spannung bringt, und in der jeder Moment, jeder Groove einen doppelten Boden hat. "Forgotten Words" ist - und das genau in seiner Wirkung auf dem Dancefloor - ein Szenenbild, eine Halluzination. Und deshalb kickt das auch so.
**BLEED**

**Chickenlips pres Zeefungk - Robot Eyes**
**[Lipservice/LipO01]**
Lipservice ist das neue Label der Chickenlips und springt erstmal in die frühesten 80er zurück. NoWave, Disco, Cowbell, Italo bunt zusammengewürfelt, groovig, macht Laune und reduziert sich auf das Nötigste, ohne minimal zu wirken. Bei "robot eyes" wird im Vergleich zu "robot lips" einfach ein wenig mehr "Kraftwerk" und eine ganz unauffällige 303 eingefügt, die keine Anstalten macht, nach Acid klingen zu wollen. Allerliebst mit der zuckersüßen Melodie. Der Kotey-Mix von "feast of freeks" ist der passende Kontrast dazu. Ein wenig Dub-Echo und eine dreckige verzerrte Bassgitarre untenrum, aufgedrehte Filter oben, aber keine NuRave-Peinlichkeiten, werden noch einige Tanzflächen rocken. Solider Start.
**BTH**

**Stardub - The Source 2009 part One**
**[Lofi Stereo/044 - Kompakt]**
Hm. Wenn ich nur wüsste, wie diese Platte klingt. Bei digitalen Promos hat man nämlich manchmal das Pech, dass man plötzlich 128 Bit hat und das klingt dann auch so: nach Bits. Hätte vermutlich fragen sollen. Und versuche mal zu abstrahieren, dass die drei Mixe im Sound perfekt sind und kicken wie ein Muli. Komme einfach nicht rein.
**BLEED**

**Donnacha Costello - Tragedy Of The Commons**
**[Look Long/002]**
Erst mal ein Indiestück. Gitarren an einander vorbeidriften lassen. Und im Hintergrund eine Drummachine die man im Studio schon fast vergessen hatte. Dann auf mit "Fathoms Deep" auf eine so cleane und konzentrierte Weise in die Welt der Dubtracks, dass man sie doch noch mal neu schätzen lernt, denn hier ist jedes Rauschen eine Linie, die man verfolgt. Am Ende mit "Gatsby" dann noch ein Detroittrack, der aus dem Nichts wirkt, als wäre die Welt der frühen 90er wiederauferstanden. Musik ,die am liebsten ganz in die Melodien eintauchen möchte, aber den Groove gerne zu dem Ausflug mitnimmt.
**BLEED**

**Peckos - Belgian Nights EP**
**[Lost My Dog/009]**
Auf mich wirken die Label rings um Pete Dafeet manchmal irgendwie ein wenig wie manche Chicagofabriken vor 15 Jahren.

Auch die Musik. Auf "Recovery" sind die Samples so nebensächlich eingestreut, wir reden von Alkohol, Drogen, lassen es uns mit einem satten Beat gut gehen und machen unterhaltsam viele Breaks rein, und wenn wir nach dem Ende des Tracks noch stehen, dann haben alle gewonnen. Und dann, auch passend, mittendrin so ein völliger Ausnahmetrack. "Sensual Abduction" ist so süß voller Detroitstimmung mit japanischer Stimme, dass mir fast schwindelig wird, weil es mich obendrein noch ein wenig an den Überhit "Come Closer" erinnert. Und das sehr lässige schwärmerische "Lost Nights" macht in seiner relaxten Nebensächlichkeit klar, dass Peckos zu denjenigen gehört, denen man in diesem Jahr noch alles zutraut. Eine echte Entdeckung.
**BLEED**

**Pagal Mihai Popviciu Jay Bliss - Set You Up Ep**
**[Lovel Non Zero/027]**
So funky ging es auf Level Non Zero selten zu. Die Rumänen. Sind aber auch immer noch überall. Bis auf das deepe "I Don't Know" eine Platte, auf der man von Perkussion nicht genug bekommen kann und den pumpenden upliftenden, manchmal aber auch etwas sehr gleichbleibenden Groove über alles stellt.
**BLEED**

**Tim Xavier / Mark Verbos - Frozen In Time**
**[Ltd 400/006]**
Dark. Sehr dark. Techno wie aus dem Bilderbuch der Zeit, als noch kein Rechner auf dieser Erde stand, der solche Sounds produzieren konnte. Schlängelnde, fiepsig dunkle Synthsounds, abstrakter, gradlinig aufrichtiger Funk und eine sich stellenweise fast überschlagend dreiste Wucht in den drei Tracks samt Remix ,die sich die beiden hier teilen. Puh. Endlich mal Feingeistiges ohne Gefussel und mit dem Feingefühl eines Monsters.
**BLEED**

**Santiago Slazar - Arcade**
**[Macro/011]**
Das Orginal, vermute ich, kickt mit einem unnachahmlichen Orgelsound und Beats, die wie draufgeträufelt wirken, dabei aber dennoch eine massive Wucht entwickeln, und schafft es, selbst eine Fusiongitarre als okay zu verkaufen. Der Stefan-Goldmann-Remix gefällt mir aber dennoch besser, denn er konzentriert sich etwas mehr auf den Groove und setzt die Melodien mit verschrobenerem Kitsch ein.
**BLEED**

**The Love Supreme - Tangram**
**[Mad On The Moon/001]**
Puh. Was für ein Italokitsch. Und dann noch nicht mal im gewohnten Sound, sondern überclean. Die A-Seite ist jedenfalls was für Feld-und-Wiesen-Goaraver, die Rückseite dann purer knallig brachialer Funk mit übertriebenem Breitwandgefühl am Ende. Skurrile Mischung. Nur was für Kiffer.
**BLEED**

**Rik Elmont / Marsmellows / Zero In Something - Love And Pain**
**[Mancha Recordings/003]**
Sehr lockere Housetracks mit Jazzsounds, extrem flinken Grooves, unerwarteten Syntheskapaden mittendrin und einer lässigen Art von Funkyness, die jeden Floor in Bewegung bringen dürfte und sich überhaupt nicht auf den perkussiven Hype einlässt, sondern viel weitsichtiger kickt. Dazu noch ein ruhiger, aber extrem sweeter Dub auf der Rückseite. Brilliant.
**BLEED**

**Dani Casarano & Felipe Valenzuela -**
**[Metroline Ltd/017]**
Irgendwie hat dieser darke Technoschuber auch etwas discoides. Vermutlich liegt es am Bass. "Never Die" ist extrem dicht und perfekt durchgeplanter übernächtigt perkussiver

Sound, der gegen Ende dann in den Vocals auch die Discoherkunft direkter offenbart und immer mehr klassische Funkelemente miteinfließen lässt. "Between Hours" führt diesen Stil zwischen soulig discoidem und dunklem Minimalismus weiter fort und kickt am Ende noch mit einem überraschend klaren und einfachen Pianolick. Die Remixe von Nekes und auch der dubbige Track mit Jose Elias kommen da kaum noch ran.
**BLEED**

**Kabuto & Koji - Swapman**
**[Microfreak/007]**
"Swapman" erzählt, glaube ich, die Geschichte einer Gegenüberstellung bei der Polizei. Das macht Eindruck. Und wirkt in den Vocals irgendwie verdammt skurril, weil die so über dem Track hängen. Pumpend und deep im Techno, rollt der Track aber dennoch mit einer so resoluten Bestimmung, dass man jede noch tiefere Tom genießt. Die Remixe von Sebastian Roya, Mr. T und Salva Cotanda & David Sens erfüllen in den verschiedensten Technosubsubgenrewelten ihren Sinn, aber das Orignal bleibt der Hit der Platte, einfach weil hier die Aussage am klarsten ist (und nein, ich weiß nicht was das heißt).
**BLEED**

**James Fox - Problemes Solve Themselves EP**
**[Midnightminustwo/MMII003]**
Fünf Tracks mit fünfmal Abwechslung, die uns James Fox auf dem Midnight-Sisterlabel präsentiert. Das reicht vom harmonisch-detroitigem "grifter", sanft dahinfließed wie die alten Space Nights, bis zu den beiden 4/4-Nummern, von denen "xylophone" mit seiner Wärme ein wenig an Border Community erinnert. Das ist sehr schön, wird aber noch übertrumpft. Bei "day of the tentacle" hebt Fox mit Elektromelodien bewaffnet zum finalen Dubstep-Schlag aus, bevor mit "imagine that" der richtige Euphorieschub einsetzt. Downbeat á la alte Warp-Schule sei Dank. Ergebnis: Vier von fünfmal gut abgeräumt.
**BTH**

**Junior Rafael - Junior Rafael Presents Darkroom Traxx II**
**[Mighty Robot Recordings - Flexx]**
Der mysteriöse Produzent aus Chicago hat bereits vor zwei Jahren an gleicher Stelle Tracks aus den frühen 90ern freigegeben, und wenn man diese Fortsetzung als Maßstab nimmt, sollte er das wirklich regelmäßig tun. Junior Rafael hat sich ganz dem sexuell überladenen Booty-Trackstyle-Irrsinn von Dance Mania, frühem Jack, etwas Nu Groove und dazu herrscherischen Phuture-Vocals verschrieben, nur eben in der expliziten Queer-Version. Bei "4 All Da Men In My Life" wird beispielsweise über einen knorrigen House-Track eine beeindruckende Liste von Ex-Lovern angesagt, und ich vermute es handelt sich dabei nur um einen kleinen Ausschnitt. In "Anything 4 Ur Love" gibt Junior Einblick in das, was er mit den Jungs zu tun gedenkt, wenn er sie denn erstmal kennen gelernt hat. Auch da kommt einiges zusammen, und so geht es auch weiter. Das bleibt allerdings keineswegs als Gimmick hängen, dafür sind die Tracks einfach viel zu direkt, viel zu zwingend und viel zu gut. Und zwar allesamt. Die alte Lehre vom hocheffizienten Gebrauch weniger Elemente, aus dem sich Musik ergibt, mit der man den Club eng an die Leine nehmen kann, immer noch und für immerdar. Genug gekuschelt im House-Revival, jetzt ist Gericht!
**www.myspace.com/mightyrobot**
**FINN**

**Raza - Gonna Make You Work**
**[Millions Of Moments/MOM 19 - Hardwax]**
Der Titeltrack kommt sehr oldschoolig daher, so wie man sich Chicago in den guten alten Zeiten vorstellt. Lange keinen derartigen LoFi-Jacker gehört. Faszinierend einfach und wahrscheinlich deshalb so mitreißend. "As One" auf der B-Seite dieser 7" behält die Einfachhalt der Produktion bei, lässt den alten Drumboxen viel Platz für die Cowbell und die Toms und entdeckt dann das Sampling völlig neu. Schlurfend kickende Deepness kriegt mich immer. Die Legende besagt, dass dieser Produzent schon mal was auf Warp veröffentlicht hat.
**www.millions-of-moments.com**
**THADDI**

**V/A**
**[Millions Of Moments/MOM 20 - Hardwax]**
Mini-Compilation auf Millions Of Moments mit Raza, der ja auch gerade mit seiner 7" für Furore sorgt, Microworld, Benjamin Brunn und Remote. Raza also steigt deep und klingelnd ein,. lässt die Melodien nur so sprudeln, den Rimshot der 808 klacken und ist der neue erklärte Meister dieser flirrenden Vielschichtigkeit, der verwischten Brillanz unserer viel zu trockenden Zeit. Microworld kommt da schon handfester daher, in Ansatz immer dubbig und doch in den Congas ganz eindeutig Chicago und den alten Maschinen verpflichtet: Rocker. benjamin brunn schießt den Vogel ab und covert Larry Heards "Can You Feel It" und das so überzeugend aus der verschmitzten Fanboy-Perspektive, dass man ihn dafür einfach gern haben muss. Remote schließlich dubbt sich mit einem Pirouetten-Standard direkt ins Herz. Fein, sehr gelungen.
**www.millions-of-moments.com**
**THADDI**

**Clara Moto**
**[Mina Records/005]**
Das ist tapfer. Denn die Tracks sind wirklich auf ihre Weise verdammt schräg. Die Bässe klappern schon mal etwas ungelenk, die Melodien überdrehen ein wenig, die Atmosphären sind so dicht, dass man gelegentlich den Dancefloor vergisst, und dennoch lässt einen die Faszination für die Tracks nicht los. Der René-Breitbarth-Mix am Ende soll der Platte ein wenig mehr süßliche Leichtigkeit verleihen, aber das hätte es nicht unbedingt gebraucht.
**BLEED**

**Ultrakurt - The Texas Chainsaw Massage EP**
**[Minibar/017 - WAS]**
Ultrakurt wird immer besser. Die Tracks haben nicht nur einen berstend vollen Funk, sondern können in sich schon mal so verschroben strange werden, dass man bei allen Kicks irgendwie den Kopf verliert. Trocken, quadratisch und verrückt ist eine Qualität, die man wirklich nicht oft findet.
**BLEED**

**Sackrai - Etecite**
**[Minimood/07]**
Heib bearbeitet gleich zu Anfang dieser siebten Minimood den Titeltrack und legt direkt einen enormen Peaktime-Brecher auf. Ein sehr kompaktesker gerader Detroit-Chordbrecher der cheesigen Art. Die B ist gemeinhin minimaler und dubbiger und besticht durch teils sehr smarte Sequenzen.
**JI-HUN**

**JPLS & Ambivalent - Creeps EP**
**[Minus/074 - WAS]**
Trockene ruhige, manchmal sperrige Tracks, die einen Sound haben können, als wären sie in der Zahnarztpraxis produziert, oder in einem Labor in dem nur selten etwas schief läuft, aber die Ehrfurcht dennoch immer da ist. Ziemlich typisch für Minus, dieser Sound, sehr typisch, wenn auch die beiden gelegentlich mal zu etwas mehr Funk ausholen, als man auf dem Label gewohnt ist.
**BLEED**

**Mossa - Ransack**
**[Mo's Ferry Prod./043 - WAS]**
Und doch, Mossa kann einen immer wieder überraschen. Man merkt vom ersten Moment an, dass hier Panik und nicht Funk vorherrscht, dass alles anders ist und auf diesen Punkt zutreibt, an dem man nicht mehr loslassen kann, an dem man gefangen ist von der kleinsten Veränderung und den Peak schon herbeigeträumt hat, ohne das er kommen möchte. Der Andomat-Remix (warum nicht Bodzin? ;) gibt etwas mehr Houseflavour, aber auch die Rückseite mit "Dark Love" ist eher ein Stammer in der Art, wie man ihn vor Ewigkeiten von Prince Of Darkness erwartet hätte. Und "Make The Noise" rundet das mit einem völlig aus dem Ruder geratenen, dafür aber versöhnlich melodischen Groove ab, der mindestens so intensiv wirkt, nur von der anderen Seite aus. Eine seiner dunkelsten EPs, aber wir sind froh dass er sich nicht in seinen Sound festgebissen hat, sondern lieber zubeisst.
**BLEED**

**Exercise One - No News Today**
**[Mobilee/051 - WAS]**
Ein Album zu machen, kann manche schon mal etwas überfordern. Exercise One z.B. wollen zuviel. Oder sie wollen eben einfach ein Album machen. Da darf es dann von dem Schnulzentitel sogar einen Radio-Edit geben, oder ein Cowboygenudel auf "It's Happening Again". Wir hätten euch auch so geglaubt, dass ihr vielseitig seid. Wirklich. Der Deadbeat-Rollerdub des Titeltracks ist auch nicht mehr das, was die EP rausreißt. Vielleicht wäre im Winter für einen solchen Track auch wirklich die bessere Zeit gewesen, dann hätte man was von Kaminfeuertechno singen können. Enttäuschend.

**www.mobilee-records.de**
**BLEED**

**Anja Schneider & Lee Van Dowski - Deseo / La Roulette**
**[Mobilee/050 - WAS]**
Zwei sympathisch floatende Tracks mit nur dem Hauch von Stimme und einem pulsierenden Untergrund, der alle Van-Dowski-Tracks der letzten Zeit auszeichnet. Minimale Musik, zu der man sich im Club treiben lassen kann und die einen immer mit ihrem Charme auffängt.
**BLEED**

**Sasse - Toinen Remixe**
**[Moodmusic/073 - WAS]**
Eigentlich ist es vor allem die Verpackung, die eine Platte mit 7 Remixen irgendwie suspekt macht. Die Tracks selber sind vom ersten Moment an sehr locker und spielen alle Varianten von warmer clubbig sweeter, aber immer auch kickender Housemusik durch, die man sich vorstellen kann. Vom fast ambienten im Hintergrund schillernden Pathos bei Pied Plat über Olartes schunkelndes Glück, Penner und Muders verhuschte Deepness, Dasos ausgelassene Poptröten, Chopstick und Johnjons Funkelegie, Herlihys Knusperstück und Sasses beatloses Epos eine Platte, so rund wie der Erdball und ebenso unübersichtlich.
**BLEED**

**Luna City Express - Rough Neck**
**[Moon Harbour/042 - Intergroove]**
So sind mir Luna City Express am liebsten. Ruff in den Beats, einfach nur funky und mit sehr lockerem, immer leicht melodischem Groove, in dem die wichtigen Dinge weit im Hintergrund passieren. Die Mixe von Brothers Vibe und Matthias Tanzmann halten sich exakt an die Vorgabe, weniger im direkten Stil, als vielmehr in der Attitude, und das macht alle drei Tracks auf einmal spielbar. Purer Houserockout.
**BLEED**

**Ekkohaus - The Healer**
**[Morris Audio/065 - Intergroove]**
Eine Platte nach der anderen und alle sind so funky und deep, dass man wirklich kaum glauben kann, dass Ekkohaus noch irgendetwas anders macht. "Cry Baby" kommt mit dem skurrilst quietschenden Saxophon, das wir seit langem in House

AUDIO-IN
used record store
quality second hand electronic music
near u/s warschauerstraße
berlin friedrichshain
lilbauerstraße 19
mo - fr 14 - 20
sa 12 - 18
+49-(0)30-486 229 84
www.audio-in.net
WE BUY USED VINYL!



db133_reviews_2.indd 91 15.05.2009 12:57:47 Uhr

# Singles

gehört haben, dass einen sogar vergessen lässt, dass die eigentlich unter Quarantäne stehen bis 2010. Und der Vocaltrack "The Healer" ist so präzise zurückgenommen, dass der Soul wie aus den Ritzen zu dringen scheint, anstatt sich in den Track reinzulegen. Das will man, aber man weiss auch, dass es nicht geht, oder nur geht, wenn man es nicht zu sehr will. Und dazu noch ein Kreon Linderman Remix, der dem Track etwas meh an klassischen Flow geben will, ohne jedoch seine störrische Art zu zerstören.
**BLEED**

**Kris Wadsworth - The Electric Truth**
**[Morris Audio/064 - Intergroove]**
Drei Tracks, die die Wandelbarkeit von Kris Wadsworth einmal mehr zeigen. Pumpende Housetracks mit so ungewöhnlichen Sounds, dass sie auch von einem Alien stammen könnten, mit so konzentrierten Grooves, dass man selbst die kleinste Hi-Hat noch als Präzisionsinstrument hört, und dabei dennoch immer ein so lockerer, zukunftsweisender Groove, der einem beibringt, wie House klingen kann, wenn man sich von ihm entführen lässt. Und dabei packt er sogar noch eine Comedyszene mit rein, ohne dass das den Flow stört. Monster!
**BLEED**

**Ernie - Deeptical**
**[Morris Audio City Sport/048 - Intergroove]**
Vier perfekte Detroittracks, in denen die Grooves langsam aus den verwuschelt gegeneinanderlaufenden Wellen der Harmonien aufspringen, und eine Detroitwelt aufersteht, in der man gar nicht mehr wirklich weiss, ob man all diese Euphorie wirklich hört oder träumt. Klingelndes Glück für alle Freunde von B12 und dem frühen Carl Craig.
**BLEED**

**Ryo Murakami - Lovin Ep**
**[Morris Audio City Sport/047 - Intergroove]**
Murakami bringt seine warmen Melodien ja gerne schnell zum Leuchten und lässt den Groove dann darin herumschwingen wie auf einer Kinderschaukel. Die drei Tracks für Morris Audio sind perfekte Beispiele dafür, denn hier ist alles so deep und funky, aber zugleich so beschwingt und locker, dass man sich wünschen würde, der Floor hätte nie einen anderen Sound gesehen. Drei brilliante und in sich perfekt zueinander passende, sich fein ergänzende Tracks, die mit dem Floor arbeiten statt für ihn.
**BLEED**

**Legowelt - Slompy Jitt EP**
**[Mos Recordings/011 - RushHour]**
Für mich die herausragendste Legowelt-Platte seit langem, denn sie lässt sich hier im Sound noch mehr auf die Oldschool ein, auf eigentümliche Melodien, endlose Acidkarzer, unglaubliche Hihatorgien mit Detroitorgeln und auf eigentlich alles, was das Herz eines jeden Oldschoolfanatikers begehrt. Bis in das letzte Sounddetail, bis in die kleinste Nuance durchlebter Detroitsound voller Ideen, Wirbel, Glück und Überraschungen.
**BLEED**

**Minilogue - Arb Almub Almoh**
**[Mothership/017 - WAS]**
Dieses Minilogue-Release kommt den 10"s näher als ihren eher breit angelegten Platten. Hier wird nach Sound gesucht, im Sound gesuhlt, mit den Vögeln um die Wette gezirpt, das All beschwört, die Welt besungen. Und das immer mit dem Blick in den Nachthimmel. Der Kenneth-Graham-Remix gibt eine Acidline zu den Sounds und zieht sich damit knopelig albern aus der Affaire, denn so einen Track zu remixen ist wirklich alles andere als eine leichte Aufgabe. Ungewohnt dichte und verschachtelt schichtende Mothership-EP.
**BLEED**

**Voodeux - The Paranormal**
**[Mothership/018 - WAS]**
Brilliante Produzenten sind sie. Klar. Und die Sounds, einmal aus dem Hall gelassen, verströmen eine Unheimlichkeit, die erst mal wieder gebändigt werden will, aber auch darin sind Voodeux Meister. "Deadend Motel" erzählt eine Geschichte von Verlassenheit, vom Finden eines Orts, ganz weit weg, an dem man zwar sicher zu sein scheint, aber nur sicher, dass alles passieren kann. Mein Lieblingstrack ist dennoch "Just A Spoonful", denn hier zeigen Voodeux endlich, wie smooth sie mit Melodien umgehen können, dabei der wärmeren Seite der Nacht zeigend, dass die Grooves einen umschwärmen können wie Glühwürmchen, aber dennoch der Funk nicht verloren gehen muss. Brillianteste Breaks obendrein.
**BLEED**

**V.A. - Mothership Invasion**
**[Mothership Invasion/002]**
Monty Luke zaubert auf "Panik Attack" einen dieser Tracks, die klingen, als wäre ein Gewitter im Anzug, und man möchte bei aller Angst der Faszination doch erliegen und dem ganzen Geschehen in die Augen sehen. Mitten drin sein. Um von dieser Macht ergriffen zu werden, in der selbst die kurzatmigen "Panick Attack"-Stakkatos zu Musik werden. P.Toile beginnt auf "Kamilla" tänzelnder und schüchterner, aber die metallischen Glocken und quirligen Synths, der springende Bass und die sanften Vocalfetzen machen den Track schnell zu einem wirklich schwärmerisch aufgeheizten Stück, das die Tropen zum Dampfen bringt.
**BLEED**

**Wareika - Kings Child**
**[Motivbank/006 - WAS]**
So langsam entwickeln sie sich zu einer Freejazzcombo. Vielleicht können sie auch einfach nur alles? Ich bin mir manchmal nicht ganz sicher. Ein brillianter Jazztrack jedenfalls, in dem die Grooves alles andere als zur Nebensache werden und die verschiedenen Stimmen miteinander spielen, wie selten in einem Houstrack. Der Remix von Ricardo Villalobos (offensichtlich ein Fan von Wareika) hält sich etwas sehr an das Orginal und extrahiert etwas mehr Funkmomente, bleibt aber ansonsten dem Charme treu.
**BLEED**

**Two Armadillos - Rattlesnake**
**[Motivbank/007 - WAS]**
Das Orginal ist ein sich rings um einen mäandernden Bass und ein paar wenige Sounds schleichend schlängelnder Track der dennoch seine Stimmung nicht verfehlt. Verschobene Schichten aus pastösem Glück machen hier alles aus und lassen sogar den Guido-Schneider-Remix auf der Rückseite verblassen.
**BLEED**

**DJ Sprinkles - Sisters, I Don't Know What This World Is Coming To [Mule Musiq/mm38]**
Die letzte Vinyl-Auskopplung vom brillanten Album "Midtown 120 Blues", dessen wegweisende Strahlkraft man inmitten des großen aktuellen House-Einerleis gar nicht genug unterstreichen kann. Alle die das nicht tun, haben entweder ein schlechtes Gewissen oder warten darauf, dass endlich wieder was anderes saisonal ausgerufen wird, und sie sich nicht mehr mit diesen elendigen Harmonien abmühen müssen, diesem Tiefediktat, und überhaupt mit der ganzen Kratzbürstigkeit derjenigen, die den Wagen, auf den man gerade mal so halb aufspringen konnte, unbeirrt schon seit Jahren fahren. Natürlich richtet Thaemlitz seinen gerechten Zorn genau an diese Adressen, und wohl hat er seine Diskursideen schon viel komplexeren Kontexten eingeimpft, aber von der konsequenten Umsetzung seiner Kritik mit seiner eigenen Idee von House hätte sich in einer gerechten Welt so schnell keiner erholen können. Es sei denn, man redet sich mit einem wackeligen Aktualitätsgebot heraus und macht wieder hohle Party. Den Remixer von "Grand Central Pt.1" betrifft das jedenfalls keineswegs, denn Danilo Plessow setzt hier seinen Motor-City-Drum-Ensemble-Höhenflug fort und ersetzt ohne große Intensitätseinbußen die Fragilität des Originals mit dem massiven Bass-Wumms und House-Orgelakkorden des New York Sounds, mit dem man schon vor Jahren den Ignoranten ordentlich vor den Karren fahren konnte, die House pauschal als Luschenmusik ächteten. Die Hoffnung stirbt immer zuletzt.
**www.mulemusiq.com**
**FINN**

**Tale Of Us - Midnight Sunrise**
**[My Cup Of Tea/002]**
Percussiv, schillernd, warm... "Sunset At Dawn" kommt auf den Dancefloor geschlichen wie der erste Grillgeruch am Morgen. Wie Blütenstaub auf der Fensterbank. Wie das Gefühl von taufrischem Gras unter den nackten Füssen. Als unerwarteter Wecker in diesem Traum mittendrin dann eine quietschige Trompete, aber das schläft man aus. Die beiden anderen Tracks sind allerdings so in ihre Percussion verliebt, dass sie zum Selbstzweck zu werden scheinen, ohne sich groß dabei zu entwickeln.
**BLEED**

**COTK - Surrealestate EP**
**[Nightlight Music/017]**
Die Tracks von Coalition Of The Killing sind immer sehr speziell. Irgendwie gehört er/sie/es zu den Leuten, die die Fahne von analogem Technosound auf eine sehr spezielle Weise hochhalten und damit immer wieder, wie hier auf dem Titeltrack, Welten erfinden, in denen plötzlich alles so dicht und unwahrscheinlich wirkt, dass man sich wieder in die Welt zurückwünscht, in der die Synths noch real waren. "Dark Alley Disco" ist in der Stimmung ähnlich deep und melodisch, aber verrückt und reißt einen aus dem Minimaltiefschlaf und mit "Odd Daze" rockt die Platte noch einen weiteren dieser unnachahmlichen Tracks.
**www.nightlight-music.com**
**BLEED**

**Sven Tasnadi - Break The Night**
**[Oh! Yeah/002]**
Das neue Label von Stefanik, Tasnadi und Stefan Schultz aka Juno 6 kickt auf dem zweiten Release mit einem dieser schlängelnden Grooves aus darker Technosequenz, die sich langsam immer weiter zu einem perkussiven Housestück entwickelt, ohne dass man es zu merken scheint, und auf der Rückseite ist das Prinzip Schwelen genau so, aber klingelnder unterwegs, und man fühlt sich wie auf einer Party, auf der sich die Net-28- und Dial-Posse in Detroit einen Schlagabtausch an Deepness liefern.
**BLEED**

**Daniel Stefanik - Two.Zero.Zero.Nine**
**[Oh! Yeah/001]**
Besser könnte der Start eines neuen Labels eigentlich gar nicht laufen. Mit "Say It Loud" hämmert sich Stefanik - vielleicht unerwarteter Weise - so gnadenlos durch den Oldschooldrummachinegroove, das nichts an Fundament mehr stehen bleibt und auf der Rückseite rockt er mit deepem 808-Sound quer durch die Feinteiligkeit des Möglichen. Eine Platte die zurückhaltend, aber auch bestimmend zugleich ist, für die Zukunft viel offen lässt, aber dennoch klar macht, dass Oh! Yeah nach einer neuen Begeisterung für das Unerwartete sucht, das wie von selbst kommt.
**BLEED**

**Hipp-E - Sweet Sticky**
**[One Thirty Recordings/130]**
Breite melodische Housetracks, die hie und da zur ganz großen Geste neigen, sich aber in ihrer Deepness so sicher sind, dasws Soulvocals, Discobreaks und was immer da sonst noch kommt einfach keine Verwirrung bedeuten, sondern irgendwie dazugehören und die Grooves noch massiver machen, denn das ist der Hauptgrund dieser Tracks: Das Antreiben durch die Dichte des Grooves - was sie auch perfekt können.
**BLEED**

**Reboot / Damien Schwartz - Hello Sweden**
**[Oslo/012 - Intergroove]**
Reboot kickt mit einem sehr wuchtigen Housegroove, in den sich langsam ein Loop einschleicht und die Basis übernimmt, heranweht, hinaustreibt, und dem Bass genau den Gegenpunkt gibt, den er braucht, um immer weiter zu pushen. Schön und sehr einfach, aber irgendwie perfekt. Die Rückseite ist kantiger im Groove und funktioniert eher durch das Zusammenspiel der Vocalschnipsel als jammender Houseeffekt und die zirpenden Obertöne in mehreren Schichten. Musik wie ein Mantra, das man dennoch nie so ganz zu greifen bekommt und das sich nur für Sekundenbruchteile aufzulösen scheint.
**BLEED**

**Planetary Assault Systems - Suspension EP**
**[Ostgut Ton/024 - Kompakt]**

Luke Slaters Planetary Assault-System-Pseudonym war mir zusammen mit 7th Plain und Clementine immer das liebste, und es war ziemlich lange still um den resolten eiskalten Technobrecher. Was bei anderen Claps sind, ist hier der Eisenhammer, der den Groove bestimmt wie die 909 und die langsamen Modulationen der Synthsequenzen und Ideen. Unzeitgemäss gut.
**BLEED**

**The Analog Roland Orchestra - Jacks Highway**
**[Pastamusik/009 - D&P]**
Was für ein Killer, dieses "Give The Zombies What They Want". Die Stimme! Unnachahmlich. So lässig war nicht mal Country. Und dazu noch ein so aufstrebender Technokillersynthhit, dass man am liebsten als Modulationsrad wiedergeboren werden möchte. Und auch "Diverse" ist in seiner dichten funkigen Smoothness so kompakt und kickend oldschoolig, dass einem nur einfällt, dass die vielleicht die neuen 808 State sein sollten. "Jacks Highway" auf der A-Seite ist etwas ruhiger und typischer für den Sound dieser Zeit, aber dennoch ein sicherer Floorfiller und das ohne Langatmigkeit.
**BLEED**

**Atty N Sonic - Impact EP**
**[Peon/006]**
Erst immer der gleiche Groove und dann mit vollbeladenen Synths so losträllern, als hätte es Minimal nie gegeben, sondern die Welt wäre eine Belgische Scheibe. Das haben wir gern. Oder sind zumindest erst mal so baff, dass wir es kaum glauben wollen. Aber der Witz wird schnell etwas alt. Vermutlich auch, weil es gar keiner sein will.
**BLEED**

**Baby Ford - Gravy Train / No Day**
**[Perlon/073 - WAS]**
Einer dieser klassisch deepen Tracks von Baby Ford, in denen alles nur Andeutung ist und diese leicht fusselige Stimme in diversesten Tonlagen über allem liegt. Aber auch das geht hier weiter als bislang, denn die Stimme und der Groove sind so ineinander verknotet und in ihrem Hall so undurchsichtig zu einem Ganzen verschmolzen, dass man einfach immer tiefer in den Track hineingesogen wird. Die Rückseite ist ein ungewohnt heiter perlender Track mit fast housiger Grundstimmung, der dennoch in den Obertönen eine Strangeness durchblitzen lässt, die ihm diesen völlig eigenen Charme verleiht. Genau der Grund, warum man Baby Ford lieben muss.
**BLEED**

**I.A. Bericochea - Break, Wait & Remember**
**[Persona Records/043]**
Eigenwillige Tracks macht I.A. Bericochea immer. Hier klingt er fast wie eine Band. Im Zentrum immer der wühlende Bass, die Perkussion ist völlig außer sich, aber hat nicht im Entferntesten etwas mit Minimalpercussionsound zu tun. Dazu noch diese loopig eingebrachten Samples. Am besten gelingt ihm das alles auf dem magischen Track "Wait", der für mich - trotz seiner scheinbaren Gradlinigkeit - den Mittelpunkt der Platte ausmacht und fast im Bass versinkt und von einem Groove träumt, in dem Druck eine Nebensache ist, Hauptsache die Welle ist hoch genug.
**BLEED**

**Break SL - City Wasteland PT. 1**
**[Philpot/038 - WAS]**
"My Love Is For You" ist das schönste Duett des Jahres. Downtempohouse mit einem unnachahmlichen Popflair. Und das auf Philpot. Und nach den Deepnessstandards des Labels. Killer. Die anderen Tracks sind perfekte, holzig trockene, aber dennoch deepe Housetracks mit einem immer leicht verschroben wirkenden melodischen Element und einer so dichten Stimmung im manchmal etwas vertuschten Sound, dass man sich gerne bis in die Tiefen der Kindergartensounds von "Kids" in die Platte vertieft, weil nichts anderes mehr gilt.
**BLEED**

**Pezzner - Shasta**
**[Physical Graffiti/006]**
Weiss gar nicht, wie man einen so sehr auf Extase getrimmten Track hinbekommt, aber hier ist alles immer Höhepunkt. Puh. Anstrengend, aber im richtigen Moment wirklich ein endloser Killer. Stakkatohouse vom Feinsten für alle, die es lieben, sich auf dem Dancefloor zerreißen zu lassen und deren Drogenpegel nicht zu hoch ist, denn sonst wird's gefährlich. Und das in drei fast gleichwertigen Mixen, von denen das Orginal (ich werd langsam müde, das zu sagen, diesen Monat ist das immer so) der beste ist. Aber auch der Bonustrack hat es noch in sich.
**BLEED**

**Steve Bug - Two Of A Kind**
**[Poker Flat/103 - WAS]**
Tracks wie "Month Of Sip", zusammen mit Clé, überzeugen einen locker davon, dass Steve Bug immer noch zu den ganz Großen gehört, falls irgendwer da noch eine Auffrischung brauchte. Der Track ist in seiner trudelig deepen Art einfach so für sich, so dunkel und upliftend, so eigen und doch so satt auf dem Dancefloor, dass man ihn nie wieder vergessen wird. Eine Hymne. Und das, ohne so sein zu wollen. Die Rückseite kommt mit etwas flauschigen Synths und könnte fast schon in Richtung Cobblestone Jazz driften.
**BLEED**

**Alberto Palacios**
**[Polka/003]**
Polka indeed. Das stapft und stochert, plonkert und bummelt wie eine tschechische Modellbahn auf dem Weg durch die Wälder der Hirnwindungen. Und das ist auch der Vorzug der Platte, dieses bummelige, ländliche, erdige von "Nevando", das man selbst in dem viel perkussiveren "Sed Final" noch in den Bässen spürt, die einen auf das Flirren der fast auf konstantes Stakkato getrimmten Sounds vorbereiten, die dem Stück einen halluziniert aus der Folklore geschöpften Oberton von Volksfest geben.

**BLEED**

**Alex Cortex - Non Rigid Designator**
**[Pomelo/019]**
Die gute alte zerrige Bassdrum lebt hier für einen kurzen Moment wieder auf, und die Begeisterung dafür ist so groß, dass sie auch mitten im Zentrum steht wie eine Eins in der Muppetshow und drumherum darf die Crew aus Synth und mehr Drums losplärren, als wäre Kindergeburtstag für Gehhilfen. Die Rückseite kommt mit einem deepen Track, der so locker die Elektropeitsche schwingt, wie es nur Alex Cortex kann und einem Stück für die traumatischeren Momente, in denen nur noch Soundwelten helfen. Eine seiner besten EPs in der letzten Zeit.
**BLEED**

**Abe Duque - Tonight Is Your Answer**
**[Process Recordings/117]**
Irgendwie erwischen mich die neuen Abe-Duque-Tracks nicht so wirklich. "Life Is So Good To Me" ist da allerdings eine Ausnahme. Hier ist diese abseitige, irgendwie aber doch analoge Stimmung mit Stimme so auf den Punkt gebracht, dass man dem sanften Brummen des Grooves alles glauben würde, auch wenn er einen so offensichtlich paradox anlügt. "Tonight Is Your Answer" wirkt auf mich allerdings etwas zu typisch soundverliebt-drogig, und die auf einem Ton rumnölende Acidline mittendrin macht das dann richtig klar. Die Vocalversion davon kommt mit olle Obama, wie man hier immer so sagt. Und ich warte wirklich noch auf den Track, der mir Obama als Housepreacher mal richtig verkauft.
**www.myspace.com/processrecordings**
**BLEED**

**Subsky - Ups & Downs**
**[ProgCity Deep/PCDT-010 - Topplers]**
Für mich ist ProgCity Deep eine Festung im DeepHouse. Keine Anleihen an Minimal, keine Rave-Hymnen, kein Disco-Revival. Einfach nur aufgeräumte Tunes, denen der Soul immer immanent ist. Insofern ist ein Titel wie "We Never Grow Up" ein subtiles Missverständnis. Subsky ist es nämlich schon. Hier kommt dazu bei allen drei Tunes etwas Dubknowledge zum Einsatz. Die Snyths und Delays sind raumgreifender als sonst. Insbesondere "Spacey Sense" schreit nach Open-Airs und untergehender Sonne.
**M.PATH.IQ**

**Seiiza - Alma**
**[ProgCity Deep/PRCD-009 - Topplers]**
Seiiza sind Joy De La Rosa und Cliff Law, die mit ProgCity Deep genau das richtige Label für ihr Debüt gefunden haben. Selten waren die Hannoveraner so fordernd mit direktem Zug auf den Floor. Sowohl "Alma" als auch "Si" kommen schnell auf den Punkt. Der eine ist eher rhythmisch und überrascht mit beinahe bassigen männlichen spanischen Vocals, der andere schlicht und synthbetont. Peter Grummich macht "Alma" noch breiter. Da blubbert und peitscht es, es faucht und treibt nach vorne. So effektiv war ProgCity noch nie.
**M.PATH.IQ**

**Modern Hands - Raise The Gain Ep**
**[Radiance Records Ltd./004]**
Manchmal kommen Bass und Bassdrum so zusammen, dass man das Gefühl hat, hier sei ein Motor gut geölt und einfach nicht mehr aus dem Takt zu bringen. Das brummt so wohlig, und man möchte sich reinlegen wie als Baby in das Auto der Eltern. "System Overload" ist so ein Track, und die dezenten Dubmomente sind eigentlich nur ein Vorwand, den Motor so



db133_reviews_2.indd 92 15.05.2009 12:58:07 Uhr

# Singles

lange wie möglich am Laufen zu halten. "Holophonic Dream" ist einer dieser Tracks, die man gut in die Zeit der schizophrenen Acidambientexkursionen einordnen kann, als eine Platte nach der anderen ein endloser Jam war, dessen Anfang und Ende eher Zufall waren und dessen Ziel der Flow.
**BLEED**

**Joris Voorn - Dustry House Room 1**
**[Rejected/007]**
Shuffelnd locker beginnt "Empty Trash" fast so, als ginge es nur darum, im Studio den perfekten Groove zu finden, aber langsam öffenen sich die Räume hier zu einem sehr smoothen leicht dubbigen Monstertrack für die Ravearena der Klassiker. Und "Sweep The Floor" ist zu Beginn ähnlich reduziert, steigt dann aber über ein Soulvocal in einen tänzelnden Discobass ein und rockt durch. Mich erinnert das an eine abstraktere Version der 2000-and-One-Tracks der letzten Zeit.
**BLEED**

**BHX / Teknik - Black Gold / Old Haunt**
**[Resolute Music/003]**
Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit für Drum and Bass. Das ist immer wieder ein Killer. Die Beats von BHX rattern und sind dennoch so funky, treiben auf den Basswellen und holen sich immer wieder mit ein paar wenigen Effekten aus dem Nichts. Musik, die irgendwie an Photek erinnert, obwohl das ganze viel technologischer ist. Und auch der Track von Teknik hält sich in diesem Zwischenraum von funkigen Beats und sehr hartnäckigen Soundstabs, die dem Track eine ruhigere aber dennoch aggressive Ordnung geben.
**BLEED**

**U.E.S. - Twentyfour EP**
**[Resopal/065 - Discomania]**
Sehr locker, diese Tracks von U.E:S. Süßliche dampfende Housetracks für den Dancefloor, der sich wirklich locker gemacht hat und nicht mehr Percussion braucht, sondern diese spezielle Art von Percussion, dem Latin nicht genug ist, sondern der eine wirkliche Art von elektronischer Samba will. Der Remix von Ilario Alicante kommt da nicht ran, und auch der zweite Track fällt gegenüber "Twentyfour" etwas ab, aber ein Hit ist ein Hit ist ein Hit.
**BLEED**

**MRI - Die Stasikinder Vom Busbahnhof**
**[Resopal Red/030]**
Es gibt noch Busbahnhöfe? Muss es wohl. Stasikinder auch? Wir wollen das mal nicht bezweifeln. Der Track ist einer der besten, die ich von MRI seit langem gehört hab. Funky und auf eine Weise in den eigenen Groove vernarrt, dass man die Chicagoherkunft spürt, dabei aber doch so dicht und satt und so voller guter Ideen in den Breaks, dass man sicher sein kann, der Track wird seinen Siegeszug auch ohne die Menschen machen, die eine Ahnung haben, worum es sich handeln mag. Und auf der Rückseite kommt dann auch noch einer der sommerlichsten Plinkertracks des Jahres. "Lipsy Fieber". Ja! Ist das Calypso?
**BLEED**

**Session Victim - Out on Love**
**[Retreat/02 - Intergroove]**
Die zweite EP von Retreat, dem Label von Hauke Freer (eine Hälfte von Session Victim) und Yanneck Salvo (Quarion). Nach dem bereits hervorragenden Release auf Hairy Claw, übertreffen sich Session Victim erneut, so jedenfalls mein Eindruck. Die Tracks der beiden schaffen es einen ganz speziellen Drive zu entwickeln, den man in seiner Laidback-Haltung von den sämigen JDilla-Zeiten kennt, und der nun in moderne Housefundamente gesetzt wird. "Memory Lane" ist in seiner Ortung zwischen Titonton, Tejada und DJ Premier einer der Hits der Stunde. Trotz klarer Schärfe von hohem Deepnessfaktor. Euphorisch und erotisierend. B1 ist da um einiges unaufgeregter und winkt mit der geraden Minimalfahne, "Blaune", der Abschluss-Track ist perkussiver, tooliger und dadurch der shakigste Track der EP, jedoch mit der präsentesten Produktion auf dieser Scheibe. "Out on Love" ist groß. Da auch nur vier Releases pro Jahr geplant sind, könnte sich hiermit eine wundervolle Vinyl-Only-Perle etablieren.
**JI-HUN**

**V.A. - Collaboration Series Vol. 2 [Revolver/026]**
Jeff Milligan trifft Shaka, Eric Downer und Katsuhiko für je einen Track und heraus kommen mal wieder die tuschelnd abstraktesten Tracks, die man diesen Monat finden kann.

"Father Milk" mit Shaka z.B. ist ein zierliches Monster, in dem jede einzelne Ecke klingt, als würde sie vor Glück übersprudeln und die Sanftheit des Stücks ist wie ein Stück Boden, in dem man nach und nach endteckt, dass fast alles lebt und sich dreht. "3rd Bicycle" mit Downer ist darker und voller unheimlicher Sounds und Stimmungen, da es aber auf einen typischen Groove verzichtet, alles andere als paranoid, sondern eher voller Geheimnisse. Und auch der Track mit Katsuhiko ist etwas für die Nachtstunden, in denen man die Restgeräusche des Tages zu hören glaubt und so aufgehoben wie noch nie in seine Träume verarbeitet. Brilliant.
**BLEED**

**Robot Koch vs. Cerebral Vortex - Aftershocks**
**[Robots Don't Sleep]**
Aua! Brilliante Raggatracks ohne viel Ragga, an der Grenze zum Soundexperiement und mit einer Freude am Samplen, wie man sie wirklich nur viel zu selten erlebt. Die Tracks reißen einem die Seele raus, spucken sie einem vor die Füße und rocken mit solcher Unverschämtheit, dass man danach entweder platt gedrückt ist oder sich das Fitnesscenter für einen Monat sparen kann.
**BLEED**

**Chris Carrier - Harlem Square Club EP**
**[Robsoul/074]**
Die Vermischung von Jazzsamples und House hat ja eine jahrhundertealte Tradition. Gefühlt jedenfalls. Und wieso es manche Platten mit einer solchen Leichtigkeit wie diese hier schaffen, dennoch etwas neues damit anzustellen, ist immer wieder eine Überraschung. Die Samples gehen wirklich tief in die verschiedensten Zeiten eines Strangs von Jazz und Soul, der manchmal wie eine Geschichtsstunde wirkt, aber es gibt keine deepen Geschichtststunden, es gibt keine Erzählung von diesem Leben, das war, das immer noch lebt, das überall ist, aus den Poren der Stadt dringt und das Ausbrechen der Bewegung zeigt. Aber wofür gibt es schließlich solche Platten.
**BLEED**

**Petter & Dairmount - Subakuatik Blues**
**[Room With A View/VIEW002]**
Die Philopsophie zeitloser House-Musik, die die Historie wohl kennt, ihr aber sehr wohl etwas Neues und gerade jetzt mehr denn je gebrauchtes Etwas zufügt, hat sich nach nur zwei Veröffentlichungen der Hamburger bereits rumgesprochen. Nun kommt Labelchef Phil Darimont aka Dairmount mit seinem Studio-Buddy Ralf Petter und dem Monster "Subakuatik Blues" ums Eck. Da breaken die Drums so geschickt, dass der Flow selbst jedem 4/4tel-Puristen sofort in die Beine fahren. Da schichten sich Keys auf Keys und Claps auf Shaker bis die Arme in die Lüfte fliegen. Hätte auch als One-Sided für sich gesprochen. Doch es kommen noch Remixe von Russ Gabriel und Sasse hinzu! Beide nehmen auf ihre Art den unverkennbaren Sound der Synths auf und bauen darum zwei nicht weniger überzeugende Tracks. Essentiell.
**M.PATH.IQ**

**Dirty Bee - Haunting Me**
**[Roots Records/1027]**
Was für ein deeper Heuler dieses "Haunting Me". Zitternd barocke Synthperlen, Bassdrum mit Bonusresonanz und dann dieses total überzogene Soulvocal. Da kann man nur in die Knie gehen und wenn der Track gegen Ende immer mehr anzieht und zu einem slammenden Monster wird, dann wird man auch dafür belohnt. (Sollte aber in der Zwischenzeit wieder aufgestanden sein). "Out Of Body" ist auch einer dieser völlig außergewöhnlichen Tracks, in denen die Bläser tun und lassen können, was sie wollen, denn der massive holzig hämmernde Groove und die langsam grollenden Synths schnurren einfach bis in die letzten Winkel der Ekstase. Mit "Work For Me" ist dann auch noch ein Oldschoolkiller dabei, für den man gerne arbeiten geht. Tun wir ja alle. Für House. Eine Platte mit drei Killertracks. Das ist auch nicht gerade häufig.
**BLEED**

**Larsson - Fandango**
**[Rotary Cocktail/016 - WAS]**
Nach Ruanda kommt mit "Fandango" jetzt ein Track, bei dem der jazzige Hintergrund langsam immer weiter wächst und man dennoch den Hauch eines Latingefühls verspürt, das leider im tragischen Vocal dann seine Bestimmung zu finden scheint.
**BLEED**

**Tensnake - In The End I Want You To Cry**
**[Running Back - WAS]**
Dieser irgendwie von Anfang völlig amorphe Stil, mit den vielen windschiefen Kategorisierungen, der sich das Beste von Produktionsarten von Disco bis gerade eben alles zu eigen machte, wird mittlerweile von vielen, die des Boogie-Tempos und der Glitzerreferenzen überdrüssig sind, zum Abschwung freigegeben. Tja, not yet, Kameraden. Not yet. Ein Stil, der sich aus so vielen anderen Stilen zusammensetzt, dass bequemes Schubladendenken keinen Sinn mehr macht, bietet natürlich Freiheiten, und Produzenten wie der Hamburger Marco Niemerski von Mirau sind überhaupt nicht willens, in die tradierten Genrekonventionen zurückzutrotten. Auf dieser EP für Running Back wirft er sich für diese Sache in die Vollen und zeigt den Skeptikern mit drei Tracks die lange Nase, die sich abermals ihr Klangarsenal von gleichermaßen entlegenen und nahe liegenden Quellen einholen und die dazugehörigen Klischees liegenlassen. "In The End I Want You To Cry" ist entspannter Funk, der auf eine ganze Batterie von quer geschalteten Soundideen trifft, ohne auch nur einen Moment diffus zu wirken, "Holding Back My Love" ist eine II-Discotto-meets-Compass-Point-Ballade für die Überzeugungstäter unter den Frühmorgens-Romantikern und "The Then Unknown" ist der überfällige Brückenschlag von Detroiter Mumpf-House zu klassischer Post-Punk-Elektronik (in der Variante sowohl Kunsthochschule als auch Gosse).
**www.myspace.com/runningbackrecords**
**FINN**



**Dave P and Adam Sparkles - Delaze**
**[Sattelite Of Love Records]**
Brummig. Nervös. Wie eine Unke unter der Hochstromleitung die von besseren Acidtagen träumt. Mit Bonussnarewirbeln aus dem Rolandarsenal und nahezu albern nostalgischen Strings treffen LFO Inseln. Der "Strip Steves 9 Minutes To Salvation"-Mix lässt die 303 dann so richtig holzig krachen wie in den besten Zeiten von Reappropriation der Chicagoszene durch Djax, und "Tuesdays Gone" ist eine etwas übertriebene Säuseltechnooper. Altmodisch diese Platte. Überkitscht obendrein. Aber irgendwie doch sympathisch.
**BLEED**

**Mark Broom - Meltin Pot**
**[Saved Records/033]**
Sehr dicht von Beginn an, rockt diese Platte mit den halligen Obertönen der Rimshots, dem sanften jazzigen Technosound im Bass und den sonstigen Elementen und wird langsam zu einem völlig unerwarteten Ravemonster, das sich nur auf den nächsten Peak konzentriert. Das etwas swingendere Acidhousemonster "Raincheck" ist der perfekte Gegenpart zu diesem Track. Eine Platte, auf der alles stimmt und jeder Moment zu einer Größe findet, die wirklich beeindruckt. Für mich die beste Broom-Platte seit langem.
**BLEED**

**Let's Go Outside - Bicycle Day EP**
**[Slant Records/001 - Rubadub]**
Wieder ein neues Label: Wir winken! Steve Schieberl aka Let's Go Outside kennen wir schon von u.a Soma, und Slant

ist sein eigenes Label. Der Titeltrack rockt sich kompromisslos durch alte Industrial-Memorabilia, spielt mit allerhand Verzerrungen in den Weiten der Echos und bildet perfekt das ab, was sich digitale Haudegen unter einem Schwof-Abend vorstellen. Da gefällt mir "Negative Space" schon besser, ist deutlich leichter verdaulich mit seinen konkreteren Dubs und dem Sägezahn entgegenrollenden Hi-Hats. "Exercise For Snails" zieht mich dann direkt durch den Schornstein, mit Albtraum-303-Düster-Hexen-Abakadabra und einer stoisch minimalen Hallfahne, die Alfred Hitchcock gerne in seine Filme eingebaut hätte: Da bin ich mir sicher.
**www.slant-records.com**
**THADDI**

**Nico - Session Club Ep**
**[Slash/003]**
Eine dichte EP, die mit "Tropical" gleich mitten in tighte Housegrooves mit Soulvocals einsteigt und dabei nicht nur Funk wie aus dem Stampfen eines Tuchs erzeugt, sondern auch mit jedem weiteren Track immer tiefer in die Zusammenhänge von verschrobenen Samples, sehr kompakten aber dennoch perkussiven Grooves und einer Stimmung eintaucht, mit der man sich selbst im noch so dunklen Sumpf auf der sicheren Seite fühlt.
**BLEED**

**Steve Mac - Phoba / Rill**
**[Smack/003]**
Erst die dritte EP auf seinem neuen Label, aber Steve Mac hat den Sound dafür längst gefunden. Sehr straighte, dabei dennoch funkige Technotracks, in denen das Pulsieren der Bässe zum Groove gemacht wird und die Wirbel und Sequenzen die Stücke wie von innen mit einer Melodie und einem treibenden Sound füllen, der einen fast optimistisch auf den Dancefloor treibt. In Sachen Technopositivismus hat er jedenfalls diesen Monat die Nase vorn.
**BLEED**

**youANDme - Time EP**
**[Snork Enterprises/021 - StraightDistribution]**
Und auch diese Snork überzeugt einen wieder auf ganzer Länge. Irgendwie haben sie es einfach raus Technotracks zu machen, die in den Ansätzen den Minimalbezug wahren, aber dennoch auf eine viel fundamentalere Weise slammen. Zwei in sich versunkene, aber dennoch extrem direkte Monster für den Dancefloor, der sich gerne mal den Boden unter den Füssen wegwummern lässt.
**BLEED**

**Silicone Soul - Dust Ballad II**
**[Soma/Soma265 - Rough Trade]**
Kurz vor dem Album Ende Juni hier schon die Single. Der Maxi-Mix grabbelt mit tiefem Bass ganz nah am Ursprung, und die skurril verfilterte Rave-Euphorie ist in ihren hinterhältigen Andeutungen dafür verantwortlich, dass sich die eigentliche Deepness des Tracks erst spät erschließt, dann aber mit ihrer ambienten Direktheit einfach alle umhaut. Der Rippterton-Track dreht alles komplett um, findet den Höhenregler am Pult, fächelt den Hihats Funk zu und beweist mal wieder, dass B-Seiten einfach nicht länger so heißen dürfen. Killer 12".
**www.somarecords.com**
**THADDI**

**Orphx - Division EP**
**[Sonic Groove]**
Orphx melden sich auf dem New Yorker Traditionslabel Sonic Groove zurück. Techno, in dem es bös zur Sache geht, ist zurzeit kein Feindesland mehr, es wird wieder gebollert und gefräst, wo vorher gepluckert und geklickert wurde. Im Vergleich zu der klassischen Phase in den Neunzigern sieht man es jetzt allerdings mit dem 4/4-Gebot nicht mehr so eng und hat dem Berlin-Dub-Update die Tür offen gelassen. Und so kommt er denn heraus, dieser zähe Grind, der vom unteren Drittel der Pitchleiste der Berghain-Decks aus in die Welt hinausging. Archaische Groove-Monolithen, die sich keine melodischen Kinkerlitzchen erlauben und mit strenger Methodik direkt dorthin vordringen, wohin sie wollen. Offensichtlich wissen Orphx ziemlich genau, wie man da vorgehen muss, aber sie haben sich auch noch zwei Remixer dazugeholt, die es definitiv wissen. Während Surgeon einen bratzigen Stepper bringt, neben dem brutalster Wobble-Bass wirkt wie eine wochenlang eingeweichte Lakritzschnecke, hat Pete aka Substance das Metronom angestoßen und lässt darüber metallische Geräusche in Dub rumoren, die klingen wie geisterhaft pochende Feldaufnahmen aus den Hochzeiten zerfallener Fabrikgebäude.
**www.myspace.com/sonicgroove**
**FINN**

**Jay V - Beatmagic EP**
**[Southside Shuffle/027]**
Süssliche Chicagohousetracks mit stehenden Stringwellen und feinen Orgeln, extrem optimistischen Melodien und einem so upliftenden Gefühl auf "Skeletons", dass man sich wirklich fragt, ob der Titel damit eher welche aus Gummi meint. "Crater" konzentriert sich im Beat und den kleinen Sequenzen mehr auf das solide Groovehüpfen, das schon immer Chicagospezialität war. "Latin Concourse" entwickelt einen perkussiven Funk während "Starving" wirklich die Gier nach mehr Soul ohne Anfassen auf den Punkt bringt. Eine Platte, die Chicagonostalgikern jegliches Feingefühl austreibt. Und ab auf den Dancefloor...
**www.petedafeet.net**
**BLEED**

**Adam Port - Boogie Basse**
**[Souvenir/017 - WAS]**
"Boogie Basse" rankt sich um einen sehr deepen Kontrabasslauf, aus dem heraus der komplette Groove entsteht, und mehr braucht es dann auch nicht mehr. Ein Tool, vielleicht, aber wie das rollt! Und die Rückseite setzt das einfach fort. Kein Wunder, ist ein Rewind. Zurecht.
**BLEED**

**DJ W!ld - Con Estrellas**
**[Soweso Records/002]**
"Ahora" ist einer dieser Tracks, die eigentlich nur aus Bass und Groove bestehen, dann aber so in einem einzelnen Sound hängenbleiben, dass am Ende doch noch ein kitschiger Breakdown mit spanischem Vocal, das ich glücklicherweise nicht verstehe und locker eine Minute zu lang ist, daraus werden kann. Der Remix von Kabale und Liebe legt dann auch noch Funk drauf und dann ist wirklich genug. Schade, es fing so gut an...
**BLEED**

**Animal Trainer - Pablo**
**[Stil Vor Talent/032 - WAS]**

Pablo, Pablo... Quatsch. "Rumba" ist der Track. Die Strings, das sanfte "Ruuuumbaaaa" in diversesten Stimmlagen und selbst die spanische Gesangspassage, die berstend vollen Beats... Das rollt einfach wie kein Zweiter. "Pablo" ist dagegen ein Ziegenhirte ohne Bart. Kickt aber dennoch. Klar.
**BLEED**

**Viermalair And Oliver Tone - Hole In The Head**
**[Styldriver/008]**
Überraschend deep und mit Vocoderstimmen kommt diese Platte auf den Dancefloor gebollert, als wäre die Zeit der Weltuntergangstechnohits ohne Pathos gerade erst losgegangen. Mächtig und mit einem Soundhintergrund von Elektro, den man aber eher spürt als ihn zu hören. Brilliante Tracks. Unverschämt, aber perfekt. Für so einen Sound sind Warehousepartys erfunden worden. Die kann man nämlich nach der Party einfach abreißen.
**BLEED**

**Ribn - Shift/Ctrl**
**[Styrax Leaves/14 - Hardwax]**
Manuel Tur und Langenberg finden hier wieder einen neuen Aspekt am Dub und walzen den gnadenlos und mehr als perfekt aus. "Shift" zieht einen stehenden Ton in den Mittelpunkt des Geschehens, der immer wieder an- und abschwillt und die Dubs um sich versammelt wie eine Mutter ihre Kinder. Stoischer Beat, der Rest Geschichte. "Ctrl" fächelt dem Konstrukt ein Quentchen mehr Luft zu, ist im Arrangement deutlich griffiger und spendiert den Dubs eine herrlich sanfte Schaumkrone in der Resonanz. Killer wie immer. Kein Wunder.
**www.styraxleaves.com**
**THADDI**

**Summed & Dot - Peso Chileno**
**[Suara/013]**
Es macht viel "Yep", trötet rum, bounct, was ist das? Richtig! Minimalatin. Irgendwie. Ich hab keine Ahnung, warum man davon drei Mixe brauchen sollte, die sich alle auch noch halbwegs ähnlich sind, aber das kitschige "Deep My Soul", mit seinen wirklich überzogenen detroitigen Melodien auf der Farfisa, überzeugt mich zumindest davon, dass die das Herz auf dem richtigen Fleck haben. Oder einen Fleck auf dem Herz. Je nach dem, wie man es dreht. Und hier ist auch der Remix eine ganz eigene Geschichte, die versucht, dem Track (bockig für so eine Gießkanne voller Melodie) mehr Deepness (so in echt) beizubringen. Und am Ende wird noch etwas Französischunterricht auf "Café Italien" erteilt, das kann nie falsch sein.
**BLEED**

**Disco Weirdos**
**[Superbeat/003]**
Disco Weirdos machen diesen übertrieben moshenden bratzigen Synthtechnosound, der vor ein paar Jahren mal sehr modern war. Poppig und mit Mickeymouseraps, immer mit dem Griff zur nächsten Partydroge, definitiv die Art von Musik, die man in den Clubs für Kids noch so gerade eben als



db133_reviews_2.indd 93 15.05.2009 12:58:35 Uhr

# Singles

Elektro verkaufen könnte. Nicht unamüsant, aber doch etwas sehr abgehangen. Mit der richtigen Menge intus aber vermutlich spaßig.
**BLEED**

**Alex Niggemann - Black Rose EP**
**[Supernature/009 - Intergroove]**
Zwei neue Tracks von Youngsterwizard Niggemann auf Supernature, wo die Eins einen breiten perkussiven Housebeat reitet, jazzy Orgeln den Hochraum clusternd ausstaffieren, Vocal-Loops sich vermehren und Brothers Vibe alle Ehren machen könnte: verspult, sexy, dennoch dark. "Can I Get It" arbeitet ebenfalls mit reichlich verqueren Synths, baut in der Groovestruktur, aber zunächst eindeutig mehr auf Minimal. Von Amelie und Matthias Meyer kommen noch Remixe. Wovon der erste lupenreiner Loop-House ist und Meyer einen aufreizenden Sonntagnachmittagpusher zur Krönung abliefert.
**JI-HUN**

**Audiofly - Limited SPecial**
**[Supernature/010]**
Nur ein Track. Kinder das ist doch Verschwendung. Der Track ist schön. Immer mit dieser süßlichen Stimme die nicht mal bis zur Silbe kommt und dem Groove, der klingt, als wäre er von Bläsern angeheizt, aber auch hier bleibt das ein Fragment, eine Andeutung. Und trotz dieser Kurzatmigkeit fehlt dem Track absolut gar nichts. Housemusik für Freunde der unfreiwilligen Abstraktion.
**BLEED**

**Nasty & Tresher - Glass A**
**[Systematic/056 - Intergroove]**
Für Systematic ist diese Platte ein erstaunlich klassischer, minimal hüpfender Track mit dezenten Raveeffekten im Re-

lease. Und der Raudive-Mix ist wiederum ein brummig technoider, der auch etwas harsch und straight wirkt. Aber als Tracks sind das beides Floorfiller, und vor allem wenn beim Raudive-Mix diese Vocals kommen, die einem die Haut beim lebendigen Leib abziehen, dann wünscht man sich sofort auf einen Floor, der weiß, was Sex ist.
**BLEED**

**Gerald Pecklar - The Only Truth**
**[Tanzbar Musik/014]**
Ich hab im Moment wirklich eine Vorliebe für Grooves, die so ein paar Millisekunden neben der Spur zu laufen scheinen. Das klingt nicht nur schön schleppend und verdreht, sondern öffnet einfach einen ganz anderen Raum. "The Only Truth" jedenfalls errichtet über diesem verrückten House eine Orgelkirche vom Feinsten und lässt ein paar Ladies den Groove mitschnalzen. Der Remix von Brauns & Nürnberg überzeugt mich nicht mehr nach so einem Monster, aber "Depanic" zeigt nochmal, dass Gerald Peckler wirklich ein Meister in allen Klassen ist. Außergewöhnlich mit jedem Stück und immer voller unwahrscheinlicher Ideen. Musik, die man nicht vergessen wird.
**BLEED**

**Brandt Brauer Frick - Iron Man**
**[Tartelet/007 - WAS]**
Wir hatten schon mal erwähnt, dass Tartelet eins der besten neuen Label überhaupt ist? Gut. Das wollten wir nur noch mal vorausschicken, denn die Tracks dieses housigen Jazztrios kicken einfach ohne Ende. Kaum jemand schafft es zur Zeit, so ein Intrumentarium derartig zum Swingen zu bringen und dabei dennoch nicht nach Genrefolklore zu klingen. Niemals. Das hier ist purer Housefunk, aus der Hölle der geistigen Konzentration und Spielfreude geboren. Drei überragende Tracks für den Dancefloor, der jedem Vibraphon-Nachklang am liebsten hinterherlecken möchte, als wäre es die verführerischste Line ever.
**BLEED**

**Kenton Slash Demon - Khattabi**
**[Tartlet/006]**
Wenn ihr euch indische Freejazzopern als Housemusik vorstellen könnt, seid ihr nah dran. Das ist aber auch ein Ungetüm. Verrückt, panisch, manchmal unfassbar grandios, dann wieder völlig überzogen, mal voller heimlicher Momente, dann brachial wie ein Elefantenfuß. Kinder, da ist sogar eine Tuba noch ein akzeptierter Sound für einen ruhigen Break. Monster.
**BLEED**

**Danny Lilwall - Sons Of The Streets EP**
**[Team Records/006]**
So richtig schön dark ausgehölte minimalisierte Technotracks für die Ravehalle. Melodie? Quatsch. Groove. Dunkler Groove. Dick wie eine Sauce, die schon drei Tage auf den Beinen steht. Schwarz wie die Augenränder noch ein paar Tage danach. Der Andre-Kronert-Mix konzentriert sich auf die minimalen Aspekte des Tracks und dürfte der Panzerkolonnenaufräumcrew auf ihren kleinen Besenwägelchen gut gefallen. Danach kommen noch zwei mächtige, aber melodischere Tracks, in denen das Trademark dieser irre breite Hall bleibt, der den Tracks so viel Raum vermittelt, dass man einen Zeppelin drin parken möchte.
**BLEED**

**Cesare vs. Disorder - Trojan Empire [Thema/016]**
Harsch, knubbelig, verkrampft, verspannt beginnt diese Platte, die sich langsam, aber stetig aus der Rüstung schält und

dann zu Momenten reiner melodischer Größe (wie auf dem Ambienttrack "Ortin") aufläuft, oder auf "Mean-Land" die Harmonie in die verdrehte Schieflage eines Pathos bringt, das sich an jeder Ecke zu Jazz verwandeln kann. Und dann ist man auch schon im Jazzkeller von "Groll" und kann auf "New Yorkers Toolz" endlich besinnungslos zum Groove abgehen. Eine Platte, die konstruiert ist wie eine kleine Weltreise.
**BLEED**

**Argy & The Martinez Brothers / DJ Duke - Day Two**
**[These Days/002]**
Der Track von Argy und den Martinez Brothers ist ein vollmundiger Divendiscoslammer, den man zwar verstehen kann, der mir im Club aber doch auf die Nerven gehen würde. Die Rückseite ist ähnlich melodisch daddelig im Argy-Mix und dubbig nebensächlich im Beat-Pharmacy-Reduction-Mix. Hm.
**BLEED**

**Ludwig Coenen - Green Movement**
**[Thoughtless Music/022]**
Irgendwie wirkt "Red Paper" an den falschen Stellen zu schüchtern. Das will eine rollende dichte Houseplatte werden, aber kommt nicht so ganz auf den Punkt, sondern gibt sich mit etwas zu leichten Bögen zufrieden. Der noch etwas klassischer minimale Titeltrack mit warmem Melodiepart wirkt dann im Sound irgendwie etwas zurückhaltend, und mit etwas mehr Mastering hätte der auf dem Floor richtig geknallt. Die Remixe sind da etwas forscher, aber manchmal auch ein wenig zu dreist. Der Dubstepmix von XI ist für mich allerdings trotzdem der Hit der Platte, denn allein schon die Art, wie er das Thema komplett umstülpt und für den harschen Groove passend macht, ist brilliant. Irgendwie erinnert es mich an Valley Of The Dark Shadows. Warum?
**www.thoughtlessmusic.com**
**BLEED**

**Laudert - Aus der Hüfte EP [Time Has Changed/009]**
Der And.id Remix des Tracks mit dem offensichtlich bescheuertsten Titel des Monats ist so ein gemütliches Wüstenschiff aus Dubtechno und Westernkaktusblüten. Perfekt für den High-Noon-Effekt zum Sonnenuntergang. Der Economist-Mix hingegen basiert auf einem Funk Groove, der nicht wirklich den ganzen Track an Spannung durchhält und etwas trällernderen Synths, und das Original, tja, das ist wirklich ein Gassenhauerdub, der seinem Namen alle Ehre macht. Mir doch etwas zu überzogen.
**www.timehaschanged.com**
**BLEED**

**Apoll & Hakan Lidbo - About Cheerleaders And Queens**
**[Tongut/42 - Beatport]**
Sehr feiner Split-Release mit Apoll, also Herrn Tongut himself, und Hakan Lidbo. Apoll verwebt in seinem "Queens" meisterlich wattierte Meerestiefe, mitreißenden Rave und hintergründigen Pop zu einem Track, der bereits überall rauf und runter laufen sollte. Klarer Hit. Herr Lidbo ist dann bei "Cheerleaders" deutlich dubbiger, in der ganzen Aufgeregtheit doch zurückhaltender und pflegt den zerbröselten Funk, der unter dem klar umrissenen Groove immer wieder explodiert wie eine Supernova. Killer.
**www.tongut.com**
**THADDI**

**Bart B More Feat. MC Flipside - So It Goes (A Day In Life)**
**[Toolroom/064]**
Was für eine Musikrichtung ist das? Rap mit bratzigem Synthtechnosound, dazu Oldschoolpianokiller und das alles mit einer so englischen Attitude, dass man wirklich bereit ist zu glauben, das könnte eine neue Szene werden. Wer sich von Minimal diesem Sound nähern will, dem empfehlen wir den Dennis-Demens-Mix. Ein Brüller das Piano.
**BLEED**

**Autodidakt - Ghetto Nonsense EP**
**[Traktor Records/011 - OurDistribution]**
Ziemliches Getrashe, diese Platte. Wir hatten kaum etwas anderes erwartet. Hier werden die Synths zu Waffen geschliffen, die Beats zerrupft, bis nur noch digitale Fetzen übrig sind, und die Bässe bollern bis zur Besinnungslosigkeit. Aber echt, 9 Mixe?
**BLEED**

**Traversable Wormhole - Traversable Wormhole Volume 1**
**[Traversable Wormhole/TW01]**
Eine anonym veröffentlichte EP, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum dunklen Techno von Ostgut Ton, Sandwell District und Scion Versions bewegt. Hier hat sich jemand wirklich eingehend damit beschäftigt, wie man aus pulsierendem Metall-Dub, rotierenden Frequenzen, entstellten Rave-Signalen und stoischen Grooves einnehmende Tracks formt. Dazu kann man entweder in kompletter Düsternis und Dauerregen über verlassene Bahngleise in Industriebrachen torkeln (ohne nach links und rechts zu gucken), wissentlich die letzten funktionierenden Geräte an Bord der gestrandeten Weltraummüllabfuhr zu Klump hauen (es holt einen ja sowieso niemand mehr ab) oder die anderen Tänzer auf der Tanzfläche des weltletzten Destruktiv-Balls zum ganz engen Engtanz auffordern (sofern man sie in dem ganzen Strobonebel überhaupt sehen kann). Wir vermuten gehörige Erfahrungswerte und positionieren neben dieses Wurmloch einen Melder.
**FINN**

**Cosmic Cowboys - Goodnight EP**
**[Trenton/032 - WAS]**
Für eine Trenton-Platte beginnt "Luce" hier ungewöhnlich dunkel, aber entwickelt nach und nach immer mehr Melodien und Szenerien von Sounds, die einem dennoch nie das Gefühl geben, verlassen zu sein. Musik, die einen tief erwischt, wenn man sich darauf einlässt und dann wie auf einem Segelboot weite, aus sich heraus wachsende Kreise zieht. Der Reynold-Remix ist in den Melodien etwas direkter und im Groove stärker auf housige Klarheit bedacht, aber dabei stellenweise extrem überbordend im sich immer wieder hochschaukelnden Klingeln der feinen Töne. "Fuerteventura" ist ein Dubtechnotrack wie viele andere, aber die Art, wie die Sounds und Stimmen in "Goodnight" im Raum verteilt sind, hat etwas so unheimliches, dass man es wirklich zum Afterhourhit schlechthin machen sollte, denn erst verwirrt es total, ohne einem das direkt zu zeigen, und dann wird der Track so deep und seelig in den Melodien, dass man es kaum aushält.
**BLEED**

**Microthol - Binary Systems**
**[Trust/018]**
Und wieder eine sehr funkige und melodische, blitzende und sperrige, flirrende und säuselnde Platte von Microthol, die die Fahne des Elektrofundaments hochhalten und dabei dennoch nie von den Genrepattern aufgefressen werden. Funk eben. Da muss man drin stecken, das kann man nicht nachmachen.
**BLEED**

**Wasted Chicago Youth**
**[Tuning Spork/044 - Intergroove]**
Justin Long und Mazi Namvar mit 3 funkig bockigen Tracks, die für mich ein wenig so klingen wie Musik, der man anmerkt, dass sie aus Jams entsteht. Oldschoolig, aber doch aus einem Guss, der nach Arbeit und nicht nach Idee klingt. Am besten funktioniert das auf dem brüllend deepen Orgeltrack "Love Thy Enemy" und dem funkigeren, etwas losgelösteren "Mars Or Bust", in dem man die Ausgelassenheit von House am deutlichsten spürt. Sehr Chicago, auch in der dezenten Tooligkeit.
**BLEED**

**V.A. - Various Faces Vol.1**
**[Two Faces/014 - WAS]**
Warum war es so lange so still um Two Faces? "In My Tree House" von Lemon Popsicle kickt mit einem sehr weit in den Kronen hängenden klassischen Dubtrack mit Pianozentrum und einem Groove dazu, der voller Offenheit und Breite ist. Das swingt wie ein Rascheln. Brilliant. Und Floska kommt mit einem Track, in dem man nach und nach immer mehr so etwas wie einen zwingenden Chansonslammer auf dem Floor verspürt, der selbst eigentümlich quietschige Strings und eine Schifferklavierästhetik im Groove verträgt. Zwei sehr schöne und herausragend fein produzierte Tracks.
**BLEED**

**Birdcage - Untitled 05**
**[Untitled & After/005]**
Zwei Minimaltracks, obwohl ich das hier ungerne sage, denn sie knistern und brechen an jeder Ecke aus, sind so voller Sounds und Kanten, dass man manchmal schon eine leicht zerrige Bassdrum braucht, sie zu zähmen. Stimmungen mehr als Tracks, die aber auf dem Dancefloor in den richtigen Momenten der Afterhour ihre bis in die letzen Wirbel der Hirnwindungen kriechenden Melodien ausschicken wie kleine Jäger, die alles von einem wollen, aber einem auch alles geben.
**BLEED**

**Ruede Hagelstein - Reise Nach Jerusalem**
**[Upon You/023 - WAS]**
"Aron Habrit" ist sehr tänzelnd und süßlich in den trompetigen Synthsequenzen und dem darum wie Girlanden treiben-

den Glück, aber mir gefällt "Leviathan" wegen seines stoischen Grooves und dem dopen Funk auf Bässen, die einem die Schuhe ausziehen, trotzdem besser, und wenn die Orgel aufersteht (richtig: aufersteht, die kommt nicht einfach so rein), und die Bleeps anfangen, dann kann die Welt tun und lassen, was sie will, es ist alles auf einmal perfekt. Da war noch der Titeltrack. Der zeigt, wie komplex Ruede Hagelstein mittlerweile seine Tracks konstruiert und dennoch immer die Oberhand behält. Wirklich einer der Anwärter auf die Produktionskrone dieses Jahr.
**BLEED**

**Behrouz - Time Travel**
**[Urbantorque Recordings/093]**
Wären wir nicht alle gerne woanders? Aber was für eine Zeit soll das sein? Wo alles tänzelt? Einem egal ist, wie bekannt das Tänzeln ist. Wo Nostalgie nicht zählt, auch nicht als Gegenargument? Einfach aufsaugen lassen im Kitsch? Vielleicht geht das mit "Time Travel". Manchmal. Es bricht jedenfalls nicht einmal aus. Die Remixe. Etwas tragischer und minimaler bei DJ Yellow, technoider breitwandkitschig bei Scope & Leigh Morgan und wirbelig-rappeliger Minimalkarton mit Bonusschwelgerei von Martin-H. Vielleicht ist es zu süß.
**BLEED**

**Cobblestone Jazz - Traffic Jam**
**[Wagon Repair/048 - WAS]**
"Fiesta" ist ein sehr sanfter Track für Cobblestone Jazz, der sich fast elegisch durch seine Synths schlängelt und den Groove wie ein Besen auf dem Schlagzeug anrührt. Man erwartet eigentlich ständig, dass sie doch noch tiefer einsteigen, aber dafür ist eher "Traffic Jam" da, denn hier übernimmt die Synthsequenz wie einer dieser Sägezahnwellenbrecher alles und treibt den Track bis in die Euphorie, die ihre Livesets immer vermitteln.
**BLEED**

**Ziggy Kinder - Ribbon Twist EP**
**[Ware/079 - Kompakt]**
Ziggy Kinder kann einen immer wieder mal überraschen. Hier mit "Ribbon Twist", bei dem man zunächst vermutet, dass der Track gleich loswirbelt und sich überschlägt, dann aber erst mal das schnelle Plockern zur Methode erhebt und eher eine Basis für den Track schafft, der dann immer mehr zum funkigen Gummitwist mit deeper Nuance wird. "Hello, Android" ist ein ähnlich unscheinbarer, aber dennoch sehr breit im Arrangement angelegter Track, der seine spezielle Art des ausgelassenen Hüpfens erst spät entfaltet und wie schon der Titeltrack manchmal so wirkt, als wären hier zwei Tracks in einem kondensiert. Der smootheste Track der Platte mit der Sommermelodie ist dann allerdings "Boost Express", bei dem die Vielseitigkeit zu Recht mal zugunsten der großen Strings und Gefühle auf Eis gelegt wird.
**www.ware-net.de**
**BLEED**

**Bodymovin - Goot Time**
**[We Love This/001]**
Irgendwie gefällt mir der Groove nicht. Der hat so einen Hauch von darker Disco, die mit ihrem pulsierenden Klassikerbass irgendwie nicht so recht zum säuselnden "Good Times"-Vocal passen will. Und auch der Dub ändert daran nichts, dafür aber der Martinez-Remix, der mit den Vocals mehr spielt und den Groove aufheizt, bis wirklich der letzte Schweiß die Poren freiwillig verlässt und dabei doch alles Sonnenschein ist. (Und nicht Gestank, wie man annehmen könnte.)
**BLEED**

**Lowskii - Birneo EP**
**[WHAT! WHAT! Records/What 003]**
Eine Pop-Nebelkerze eröffnet mit Wah-Wah-Schwaden Lowskiis erste EP, sodass Crush Ont danach den Apparat ganz weit

aufdrehen kann. Welch ein endgeiles Elegieflirren: verstehe ich total. Weiter mit angecrushten Melodie-Ansagen und Gemütlichkeitsbreak, bei Birneo, für endlich mal wieder in den Armen liegen auf dem Floor. Lint Ball, ein Grummel-Tune mit Klöppelzwitschern, macht Angst vor Dunkelheit, doch blitzen Fanfaren tröstend auf. Solides Debut.
**www.whatwhat.de**
**NIELS**

**Wolf+Lamb - Brooklyn EP**
**[Wolf+Lamb/WLM03 - WAS]**
Schön, dass Wolf + Lamb genau so weitermachen, wie sie das Jahr 2009 begonnen haben: Seth Troxler's "Aphrika" hat seine Spuren hinterlassen... Labelheads Zev Eisenberg und Gadi Mizrahi haben sich im Anschluss persönlich ins Studio gewagt. Rausgekommen ist eine geballte Ladung guten Geschmacks. Angefangen bei "Therapist": Chicago at its best, aber eben alles andere als anachronistisch. "If you had" ist vielleicht der experimentierfreudigste Track. Aber auch da kratzen die New Yorker dank eines genial einfachen Drumbeats die Kurve. Am Ende der EP steht "Idiosyncratic", Jazz meets House meets Broken Beats. Samples galore, hier passiert soviel und trotzdem klingt das alles wie aus einem Guss. Davor noch "Must be Brooklynn". Was die zwei "Ns" da zu suchen habe, ist mir ein Rätsel. Whatever, House-Beat, Organ-Sounds plus ein Synth Bass für's Thema, der ganz und gar nicht nach Softwarte klingt. Ich weiss nicht wieso und warum, aber für mich schließt sich der Kreis, wenn der deepste, ja bei weitem der deepste stuff auf dem Plattenteller 2009 aus Brooklyn kommt.
**GIANT STEPS**

**Kassem Mosse -**
**[Workshop/08 - Hardwax]**
Alles wie erwartet: Die drei neuen Tracks von Kassem Mosse auf Workshop sind der Killer. Die lange A-Seite legt sich dabei überraschend dark völlig quer, schwelgt in einer minimalen Bass-Figur und wirbelt im Hintergrund fein gesiebten Sand auf. Mit vielen angedeuteten lächelnden Gesichtern und Sonnenaufgängen. B1 dann deutlich fordernder, mit voll ausgepegelten Chords und wabernden Drexciya-Erinnerungsstücken. B2 ist für mich dann der absolute Überhit. Langsam, stoisch und mit lässig funkender 909 ist das wieder mal so ein Stück, das den ganzen Tag laufen könnte. Müsste. Sensationell von A bis Z.
**www.workshopsound.com**
**THADDI**

**Helmut Dubnitzki -**
**[Yellow Tail/026]**
"Groove Salad" kickt so plusterig um die Ecke wie ein frisches Kücken mit den ersten Schritten auf dem Synth. Ja, das hat was von Landpartie, von Schliddern im Schlick, von Federnlassen. Aber mein Lieblingstrack der EP bleibt doch "Njam Njam Beats", bei dem der Groove aus einer ziemlichen Ansammlung von Atemgeräuschen kurz vor der Silbe besteht und sich irgendwie dadurch dennoch nicht beirren lässt. Sympathische und sehr klare Platte, bei der die Idee immer im Vordergrund steht und gerade deshalb der Kick wirklich kickt.
**BLEED**



db133_reviews_2.indd 94 15.05.2009 12:58:59 Uhr

# **De:Bug 134** Vorschau // ab dem 26. Juni 2009 am Kiosk

## 20 JAHRE WARP RECORDS

**Zum runden Geburtstag blicken wir auf die Vergangenheit und Zukunft des englischen Labels, ohne das unsere musikalische Gegenwart um gefühlte 84 Megatonnen Innovation ärmer wäre. Black Dog, B12, Aphex Twin, Autechre, Nightmares On Wax, alles zusammengezurrt von The Designers Republic. Wir waren für euch in London und haben den "Reasonable People" von Warp einen Tag lang über die Schulter geschaut. Rückschau, Ausblick, Kniefall.**

## TV-SERIEN: FUTTER FÜR SITZKARTOFFELN

**Dass US-amerikanische und britische TV-Serien auch ohne Sendeplatz in Deutschland dank Internet sehr beliebt bei uns sind: Das sind keine Neuigkeiten. Wir blicken in unserem Special hinter die Kulissen, reden mit Profis, die die Serien mit hipper Musik bestücken, und vergleichen die amerikanische mit der deutschen Serienlandschaft. Dazu ganz viel Service: Was an neuen Highlights im kommenden Herbst am Start ist, erfahrt ihr bei uns schon im Sommer.**

## SUCHMASCHINEN: VERSTÄNDNIS-MASCHINEN

**Während Web 2.0 sich langsam zum alten Bekannten entwickelt, läuft die Suche im Internet immer noch in Version 1.0. Und Google wird auch nicht mehr als die gute Studentenbude, sondern als Datenkrakenkonzern wahrgenommen. Höchste Zeit also für die Frage: Was kommt nach Google? Neue Suchmaschinen wie eyePlorer oder WolframAlpha versprechen Antworten statt Ergebnislisten, gleichzeitig entsteht ein neues Verständnis für Suchmaschinen als Produkt der Mediengeschichte.**

## ABO

Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

### UNSER PRÄMIENPROGRAMM

**Kikumoto Allstars - House Music (Gigolo)**
Cam Farrar liebt Chicago und die alten Roland-Instrumente, die die House Music mitbegründet haben. Sein Album ist aber kein rotzfrecher RipOff, sondern liebevolle Hommage, gepaart mit zahllosen neuen Ideen und Tricks, die Chicago in völlig neuem Licht erstrahlen lässt. Und dabei muss man nicht mal auf "Jack Your Body" verzichten. Das ist die Essenz von House, neu verpackt.

**Manuel Tur - 0201 (Freerange)**
Beatpott in full effect! Nach zahlreichen EPs legt der Essener Manuel Tur endlich sein Debüt-Album vor. Auf dem englischen Label Freerange ist er da auch genau richtig. Deepe und gefühlvolle Tracks, die oft so langsam und verstrudelt weich sind, dass man sich zunächst im falschen Film wähnt. Aber Tur weiß, was er tut. Eines der besten House-Alben dieses Jahres, da besteht kein Zweifel.

**Abe Duque - Don't Be So Mean (Process Recordings)**
Blake Baxter und Abe Duque: Das ist nach wie vor die absolute Killer-Kombination. Schwelgerische Erinnerungen an die gute alte Zeit des Ravens. Aber auch sonst überrascht Herr Duque mit feinen Tracks, die immer wieder vom klassischen Danceftoor abweichen und seine lange Karriere so in völlig neuem Licht erscheinen lassen: So macht man heutzutage ein Techno-Album.

**SND - Atavism (Raster-Noton)**
Der bis auf die schamvolle Nacktheit ausgezogene Mikrofunk von Mat Steel und Mark Fell hat nicht nur jegliche Hypes schadlos überstanden, sondern präsentiert sich auf dem neuen Album, dem ersten seit Jahren, so frisch wie lange nicht mehr. Groovig verhakelte Tracks voll swingender Sounds und Arrangements, die so kleinteilig pixelig sind wie die Niagara-Fälle in der Spektral-Analyse. Klassiker.

**Dirt Crew - Blow (Moodmusic)**
Peter Gijselaers und Felix Eder setzen ihre Mission als Minimal-Albtraum konsequent weiter fort und werfen die nächste Ladung euphorischen Techno auf die glückliche Tanzfläche. Die Dirt Crew bläst in gewohnter Manier Glitzerguss-Hooklines auf die Bassdrum, weshalb auch dieses Album verdammt großartig geraten ist und "Blow" heißt.

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

### HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

○ ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 36,- inkl. Porto und Mwst.

○ ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 41,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

○ GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

○ BANKEINZUG

Kontonummer: .....

Bankleitzahl .....

Kreditinstitut .....

○ BAR

○ ÜBERWEISUNG

○ PAYPAL
(NUR AUSLANDSABO)

○ DEINE DATEN

Name .....

Strasse .....

PLZ, Ort, Land .....

E-Mail, Telefon .....

○ GESCHENKABO FÜR

Name .....

Strasse .....

PLZ, Ort, Land .....

E-Mail, Telefon .....

Ort, Datum ..... Unterschrift .....

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 36 EURO (Inland) oder 41 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

dbg133_AboVorschau.indd 95 15.05.2009 17:51:11 Uhr

## MUSIK HÖREN MIT:

# DAMIAN LAZARUS

Damian Lazarus ist DJ, Produzent und Labelchef von **Crosstown Rebels,** jetzt legt er mit **"Smoke the Monster out"** sein erstes, überraschend eigenwilliges Album vor. Wir haben Lazarus an den Ghettoblaster gebeten.
*Von Anton Waldt & Ji-Hun Kim*

**The Field – Everybody's Got To Learn Sometime (Kompakt, 2009)**

*Lazarus: (singt leise mit "Look around you") Ich kenne das Lied, aber wer ist das?*

Debug: Das war unter anderem auch mal ein großer Happy-Hardcore-Hit. Das Original ist von Korgis, diese Version ist von The Field.

*Lazarus: The Field haben auch einen Remix für die Mongoose-Platte gemacht, die ich zusammen mit Sasha rausgebracht habe. Ich mag das Lied - sehr zart. Außerdem komme ich gerade erst aus Stockholm zurück. So eine schöne Stadt, mit phänomenaler Architektur! Und Skandinavien überhaupt, mit seinen winterlichen Wäldern und vereisten Flüssen: Man spürt das in den Synth-Pads. Die sind sehr passend für den Ort. Ich war auf einer Tour mit fünf oder sechs Auftritten und probte mit Taxi Taxi!, den beiden Mädels, die auf meinem Album singen. Letzte Nacht hatten wir unsere erste gemeinsame Show. Das war echt cool. Beim Soundcheck spürte ich aber, irgendwas stimmt noch nicht. Die beiden Zwillinge standen auf einer Seite der Bühne. Ich habe sie also auf die rechte und linke Bühnenseite gebeten, damit sie wie gespiegelt aussahen – und dann passte es.*

**Hector & Bryant - Tension (Appleblim & Al Tourettes Remix, Phonica Records, 2009)**

Debug: Wie stehst du prinzipiell zu Dubstep?

*Lazarus: Ich mag Perverlist oder einiges von Martyn. Als das ganze Dubstep-Ding begann, wurde übrigens ausgerechnet ich bei Gigs in anderen Ländern immer danach gefragt. Es ist ein Musikstil, der sehr frisch ist, zu Hause gut anhörbar, aber schwierig zu tanzen. Es begann erst interessant zu werden, als Ricardo anfing einige Tunes zu spielen. Mit Shackleton haben wir jetzt auch eine Single bei Crosstown Rebels herausgebracht. Aber eigentlich gibt es noch gar nicht so viele Platten, die den Sound wirklich repräsentieren könnten. Anders als es etwa bei Electro-Clash war, mit Songs von Fischerspooner, Felix Da Housecat oder Miss Kittin. Das ist Appleblim? Er ist wirklich ein besonderer Produzent.*

**The Fall - Hotel Blödel (Perverted by Language, Line Records, 1983)**

*Lazarus: Das mag ich, weil es eine Spannung hat, in der Techno und House fortgeführt werden. Ist es Richard Hell? Ah, OK, das sind The Fall. Zu diesem Indie-Ding ging ich früher tanzen, war aber niemals ein großer Fan. Ich fand den Klang immer ein klein wenig zu grob. Und das hier ist die Art von Musik, die mich an Jugendbands erinnert, die in heruntergekommenen Pubs in Camden spielen.*

**DJ EFX - I Feel Da Magik (Tranz Tribalistik Mix, Strictly Rhythm, 1993)**

*Lazarus: Dieses Sample ist seit dem letzten oder vorletzten Jahr immer wieder zu hören. Es gibt sogar DJs, die wieder alte Roger-Sanchez- oder Eric-Morillo-Platten spielen. Der Track hat aber einen guten Groove, sehr speziell.*

Debug: Warum hast du dich entschieden, ein derart vielfältiges Album zu produzieren, das niemand erwartet hätte?

*Lazarus: Das Wichtigste war mir: Ich wollte etwas sehr Persönliches machen. Auflegen und Club-Musik ist nur ein Teil von dem, was mich inspiriert. Mein letzter, verrückter Lazpod-Podcast war eine kleine Einstimmung auf das Album. Und ich mag es, Erwartungen zu unterlaufen. Ich wollte also für mein erstes Album etwas machen, in dem ich mich voll ausdrücken kann, und nicht an mein bisheriges Werk im Form einer Club-Platte anschließen. Für meine Live-Shows habe ich aber zusammen mit Appendix Shuffle alle Album-Tracks geremixt, damit sie auch im Club funktionieren.*

Debug: Ist das ein Menstruationsbärchen auf dem Cover? Das hätte auch von einer feministischen Indie-Band sein können.

*Lazarus (lacht): Die Idee war die Kombination von verdrehter Verrücktheit, kindlichem Spaß, Unschuld und seltsamem Verhalten. Das war es, was ich mit der Musik in Verbindung bringen wollte und ein befreundeter mexikanischer Künstler für mich machte.*



dbg133_muhoemi_damien.indd 96 12.05.2009 17:28:00 Uhr

**Ich finde es schade, wenn junge DJs einfach nur MP3s spielen. Sie verpassen so viel unserer Kultur. Plattenläden, Flohmärkte, sich die Finger beim Suchen schmutzig machen.**

**Prostitune - Money Nugget EP (Just Another Beat, 2009)**

*Lazarus: Ich finde es nicht sonderlich abwechslungsreich. Ich hoffe, ich blamiere mich nicht vor einem umwerfenden Produzenten, doch ich vermisse etwas. Aber es könnten auch eure Lautsprecher sein. (Lacht)*

Debug: Du warst ja auch mal Musik-Journalist.

*Lazarus: Ich war für drei Jahre Redakteur bei Dazed & Confused, entschied mich aber für die Musik. Ich fand es wichtig, um mehr über das Musikgeschäft zu erfahren und hinter die Kulissen blicken zu können. Es war großartig, einige meiner Helden wie Chuck D oder KRS-One treffen zu können.*

**The Whitest Boy Alive - Courage (Bubbles, 2009)**

*Lazarus: Junior Boys?*

Debug: Boy ist Teil des Bandnamens.

*Lazarus: Whitest Boy Alive! Ich bin eigentlich ein richtig großer Fan. Ich spiele "I'm Done With You" vom letzten Album gern, wenn ich in der Stimmung bin. Erlend hat eine fabelhafte Stimme, aber um ehrlich zu sein: Ich warte besonders auf das neue Kings-of-Convenience-Album. Seine Stimme passt so gut zu elektronischer Musik, so gut zu Folk und Pop. Ich wünschte, es gäbe mehr davon.*

*Es gab eine Zeit, da war Erlend immer überall, egal wo ich war auf der Welt. Das war schon fast spooky. Ich fand damals ja seine Art schon immer ein bisschen urig, wie er in seiner Umhängetäsche immer ein Mikro dabei hatte, um auf jeder Party auch unter Umständen singen zu können. Ich habe viel über das Album gehört. Zum Beispiel dass sie zwei Monate für Aufnahmen nach Mexiko flogen und genau ein Lied schafften. Ich mag Mexiko, vor allem weil es so nah an meinem jetzigen Wohnort ist. Ich bin letzten Oktober von London nach Los Angeles gezogen und bin sehr glücklich damit, auch wenn das anscheinend schwer nachzuvollziehen ist. Als ich letztes Jahr auf einer Cocoon-After-Hour mit Sven und Richie zusammensaß, sagte Sven zu mir: "Ich hörte, du ziehst nach L.A. Warum L.A.? Bist du verrückt?"*

Debug: Wie würdest du das Netzwerk dort im Vergleich zur Londoner oder Berliner Szene beschreiben.

*Lazarus: Es gibt ein paar Crews, die Techno- und House-Parties machen, es gibt einen Haufen Labels, die gerade anfangen, und es gibt einen ziemlich guten Club, in den Leute wie Michael Mayer, M.A.N.D.Y. oder ich gebucht werden. Es gibt wenigstens eine gute Techno-Party pro Woche. Es gibt nur gerade keinen richtigen Plattenladen.*

**Linton Kwesi Johnson - LKJ in Dub (Island Records, 1980)**

*Lazarus: Ich habe eine ganze Menge Geld für Dub ausgegeben. Ich habe auf eBay jemanden gefunden, der Originalpressungen von wirklich seltenen Dub-Sachen anbietet. Ich liebe die Musik, er das Geld. Ich finde es übrigens schade, wenn junge DJs einfach nur MP3s spielen. Sie verpassen so viel unserer Kultur. Das Vorhören von Schallplatten in Plattenläden, die Suche auf Flohmärkten, sich einfach die Finger beim Suchen schmutzig machen. Und daraus wurde nun, dass die Leute vor ihren Laptops sitzen und einen Dollar für ein Stück Luft ausgeben. Ich möchte nicht, dass Vinyl ausstirbt. Aber man muss realistisch sein. Es sieht nicht gut aus, im Moment.*

Debug: Es ist aber viel einfacher einen Einblick in die Musikgeschichte zu bekommen, da man alles bekommen kann und nicht mehr Jahre mit der Suche verbringen muss.

*Lazarus: Stellt euch eure Lieblingsalben aller Zeiten vor. Stellt euch die LP vor, stellt euch vor, wo ihr sie gekauft, wo ihr sie zuerst gehört habt. Und dann denk dir Musik als Teil einer Musiksammlung auf einem Laptop. Was bedeutet dir mehr, für den Rest deines Lebens?*

Debug: Die Kids von heute werden in 20 Jahren dann eben sagen: Das war mein erster Laptop oder mein erster iPod mit meinen ersten MP3s.

*Lazarus: In 20 Jahren werden sich jetzt 16-Jährige vielleicht daran erinnern, wie sie ein ganz bestimmtes Lied bei iTunes heruntergeladen haben, während sich andere an den Tag erinnern, an dem ein bestimmtes Lied im Radio lief, man sich Notizen machte, es erst in keinem Laden finden konnte und falls doch, dafür 50 Pfund ausgeben musste.*

Debug: Aber jetzt ist die Platte zerkratzt.

*Lazarus: Ja, zerkratzt. Aber du hast die Erinnerung und eine stärkere emotionale Beziehung dazu. Auch wenn zum Beispiel Beatport den Kauf von Musik sehr einfach macht, ist meine Sorge, dass die emotionale Bindung zur Musik verschwindet. Ich hatte von ungefähr 14 bis vielleicht 25 ein Notizbuch mit Musikwünschen. Und es fühlte sich großartig an, wenn ich etwas durchstreichen konnte. Manchmal musste ich bis nach New York für eine Platte. Ich war ernsthaft Sammler - Macht mich das jetzt schon zum Nerd?*

Debug: Du hattest ein Notizbuch mit Einkaufslisten für Platten! Klar bist du ein Nerd.

**Eric B. & Rakim - I Aint No Joke (Paid in full, 4th & B'way Records, 1987)**

*Lazarus: Als das rauskam, habe ich alle meine Lieblings-HipHop-Acts live gesehen. Nur nicht Eric B., obwohl ich seine Sachen fast jeden Tag hörte. Es war verblüffend, sie mit dem Cold-Cut-Remix von Painful in den Charts zu sehen und wie Musik, die ich eigentlich liebte, so kommerziell wurde. Als ich ungefähr elf war, hing ich regelmäßig in einem wirklich angesagten Plattenladen in London ab. Irgendwann fragte ich die ältere Besitzerin, ob ich nicht etwas für sie tun könne. So bekam ich einen Samstagsjob für einen Tag, denn ich hatte mit meinem Alter gemogelt und was hätte ich aushelfen können? Jedenfalls kam genau an dem Tag ein neues Ice-T-Album heraus und ein Produzent kam persönlich mit den Promos ins Geschäft. Also gab ich das verdiente Geld gleich wieder für Platten aus. Abends sagte die Besitzerin, dass die reguläre Samstags-Aushilfe in der folgenden Woche wieder da wäre und ich nicht mehr auszuhelfen bräuchte. Das war niederschmetternd. Aber wenigstens hatte ich die Platte (lacht).*

DAMIAN LAZARUS, SMOKE THE MONSTER OUT, ist auf Get Physical erschienen.
www.damianlazarus.com



dbg133_muhoemi_damien.indd 97 12.05.2009 17:28:15 Uhr

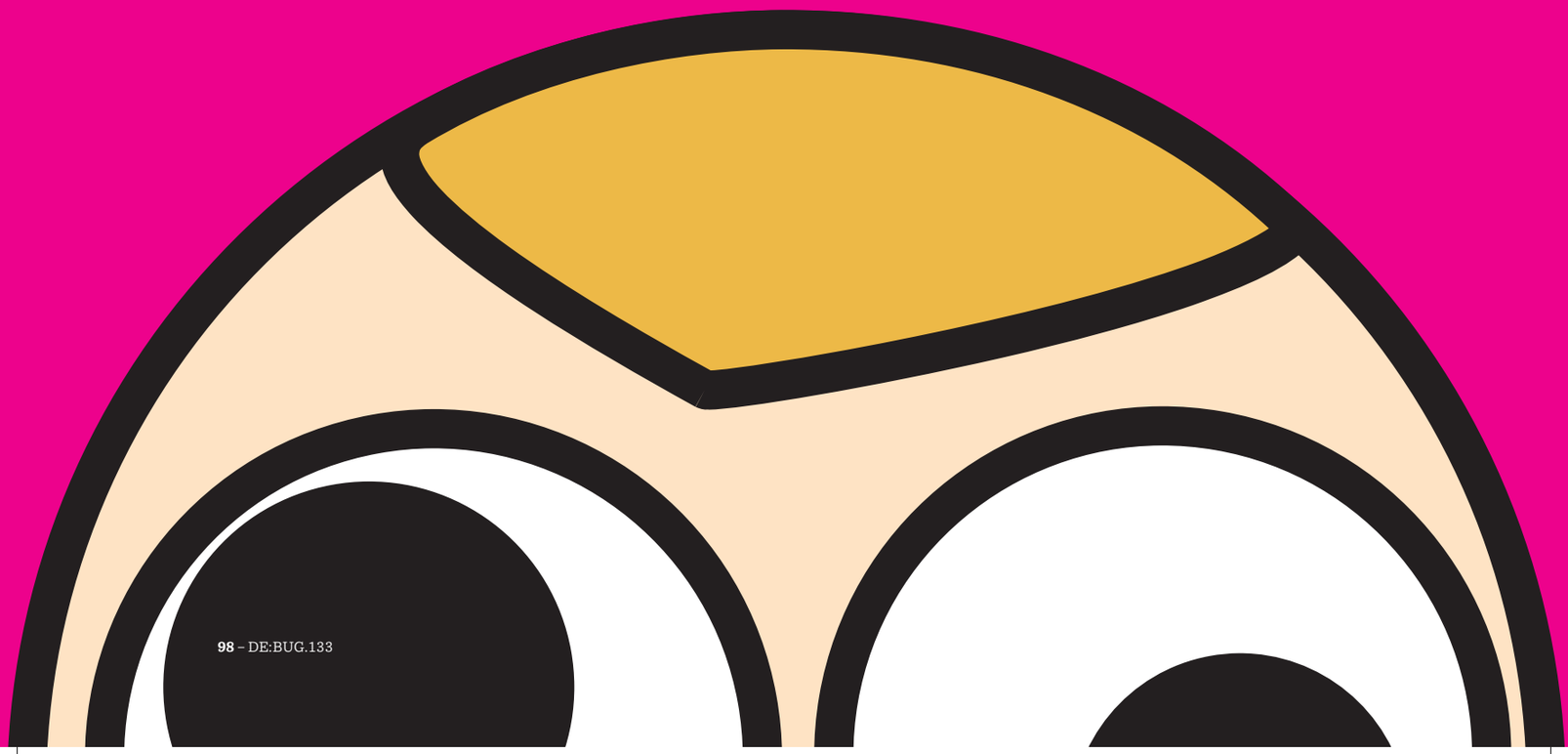
# FÜR EIN **BESSERES** MORGEN

*Von Anton Waldt (Text) & harthorst.de (Illustration)*

Hinter jedem Grashalm steht jemand, der flüstert: Wachse! Wachse! Aber hat sich jemals auch nur ein einziges Grasbüschel über die penetrante Motivationshetze beklagt? Na bitte. Wenn nun also die Konkurrenz mit dem Rasenmäher Kosten reduziert, sollten Sie nicht einfach zuschauen, wie Top-Vertriebsleute auf die Straße gesetzt werden. Handeln Sie antizyklisch, nutzen Sie die Chancen, die direkt vor ihrer Haustür liegen - gehe den Weg des Grashalms! Auf dem Weg des Grashalms geht das Geschwätz von schlechten Zeiten und guten Chancen sowas von am Arsch vorbei. Auf dem Weg des Grashalms sind persönliche Krisen als Möglichkeit spirituellen Wachstums nur ein übelriechender Furz in einem chinesischen Fahrstuhl. Selbst Schuld, wenn man da mitfährt, denn der Weg des Grashalms führt bestimmt nicht in einen chinesischen Fahrstuhl, in dem gefurzt wird und schon gar nicht übelriechend. Und schon gar nicht gerade jetzt, wo der Sommer naht: Die Temperaturen steigen, die Krise kommt in den Köpfen an, Missverständnisse vergiften die Atmosphäre. Das Negerlos der ARD-Fernsehlotterie? Frechheit! Obama Lafontaine? Empörung! Nur der Grashalm bleibt die Ruhe selbst. Klomafia oder Klonmafia? Pumpgurke oder Pompschurke? Megachecker oder Metahacker? Imageschlampe oder Imageschlappe? Dem Grashalm ist es schnuppe, der Grashalm gießt sich was auf die Tulpe, der Grashalm flirtet mit dem Fingerschmeichler und singt ein Liedchen:

**Geh in die Knie**
**wackel mit den Hüften**
**klatsch in die Hände**
**und tanz die Schweinegrippe**
**beweg deinen Hintern**
**und tanz den Wolfgang Schäuble**

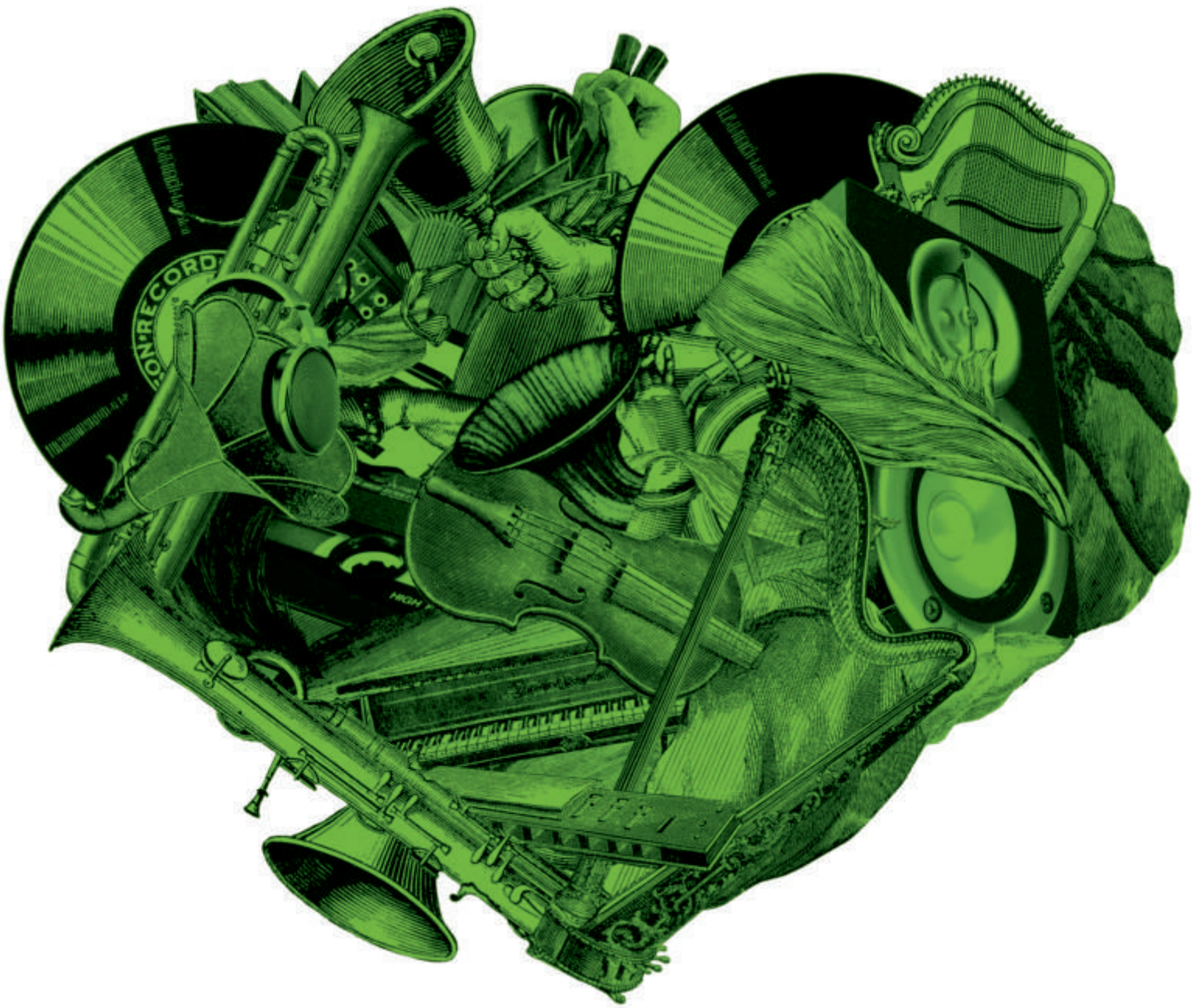
Der Grashalm schnupft Diskomehl und hält sich an einfache Wahrheiten, die nicht unbedingt stimmen müssen. Who the fuck cares? Alles andere ist Kulturpessimisten-Kacke, mit der sich Kulturpessimisten und Biotibeter abplacken sollen. Dem Grashalm geht es dufte, jedenfalls solange ihm das Diskomehl nicht ausgeht und ihm das mit der Schweinegrippe nicht auf den Kopf fällt. Mit der Schweinegrippe sollte man nämlich nicht gut Kirschen essen! Die Schweinegrippe ist dann sozusagen die Achillesferse auf dem Weg des Grashalms, aber what the fuck? Wer absolute Gewissheit will, soll sich ZDF-Aktien kaufen und Biotibeter werden, da hat man seine Ruhe vor der Schweinegrippe. Die aber natürlich eine trügerische ist, denn irgendwann wird irgendwo, irgendwie, irgendwas passieren und dann werden auch die Biotibeter gefickt, zum Beispiel von der Piratengrippe. Oder von der Hadrosauriergrippe. Amerikanische Forscher haben nämlich im Knochen genau so einer Riesenechse intaktes Eiweiß entdeckt, das sage und schreibe 80 Millionen Jahre auf dem Buckel hat. Womit nachgewiesen werden kann, dass der auch "Entenschnabelsaurier" gerufene Hadrosaurier mit unseren Hühnern verwandt ist, die sich bekanntlich genau wie Enten, Schweine, Wale, Pferde und Seehunde die Grippe einfangen können, die am Ende des Tages auch nur ein Eiweißbatzen ist, also auch nach 80 Millionen Jahren vom Dino zum Huhn überspringen kann, um die Biotibeter zu ficken. OK, besonders wahrscheinlich ist sie nicht, die Dinogrippe, aber dafür steigt täglich, wenn nicht sogar stündlich, das Risiko einer Piratengrippepanepidemie. Denn Piraten gibt es ja inzwischen wieder wie Sand am Meer und je mehr von denen die Gischt unsicher machen, umso größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wal - zum Beispiel weil er kurzsichtig ist - sich am Powerschlauchboot eines Piraten reibt. Andersrum geht's natürlich auch: Ein kurzsichtiger Pirat könnte sich eher früher als später an einem Wal reiben, den er für sein Powerschlauchboot hält - so funktioniert das menschliche Hirn eben, außerdem findet ihr mal einen Optiker in Somalia! Und was ist jetzt mit der Krise? Von Chancen redet schon lange niemand mehr, höchstens von Möglichkeiten, aber inzwischen vor allem von Gelegenheiten, die angeblich hier und dort ... Da gibt es nichts mehr zu beschönigen, sonst heißt es nachher wieder: Liebling, ich hab die Bank geschrumpft! Für ein besseres Morgen: Brieftaubomat einschalten, Zukunftsmacher-Strategien meiden, Kostenfresser rigoros beseitigen und das hässlichste Würstchen in Ruhe lassen.





dbg133_ABT.indd 98 13.05.2009 16:52:26 Uhr

# WWW.AUPEO.COM



Du bestimmst, welches Auto du fährst, was du isst und mit wem du schläfst. Warum nicht auch, welche Musik dein Radio spielt? **AUPEO!**, deine kostenlose Streaming-Radiostation macht's möglich. Deine Lieblingsmusik, wann, wo und wie du willst.

AUPEO!

WE LOVE MUSIC